

dieser welt verschwiegen; So wird dein auge künftig doch, Die finsterniß bestiegen. Dein unparteyisches gericht, Wird alles einst entdecken, Was im verborgnen igt geschicht, Und schande, furcht und schrecken, Wird dann die heuchler treffen.

6. Laß mich, o höchste Majestät? Dein helles auge scheuen, Das nie kein heuchler hintergeht, Mit falschen schmeicheln. Durchdringe kräftig seel und geist, Mit deinen heitern blicken. Laß, was geheime schande heißt, Samt allen bösen tücken, Mich stets sorgfältig meiden.

641. Mel. Wenn wir in höchsten. Herr, du erforschest meinen sinn, Und kennest, was ich hab und bin, Und was mir selbst verborgen ist, Das weißt du, der du alles bist.

2. Du weißts, ich sitze oder steh; Ich lieg entweder oder geh, So bist du um und neben mir, Und alles ist entdeckt vor dir.

3. Verbürg ich die gedanken gern: O! du verstehst sie schon von fern, Und eh du diese welt gemacht, Hast du sie längst vorher gedacht.

4. Auf meiner züng ist auch kein wort, Du hörest es Herr, alsofort: Du schaffst, was ich gethan, und thu, Und giebst mir leben, glück und ruh.

5. Doch die erkenntniß ist für mich, Zu hoch, zu groß und wunderbar: Wo trift man menschenweisheit an, Die dich, die sie begreifen kann.

6. Wo soll ich, Herr, vor deinem Geist, Hingehen, daß du es nicht weißt? Flöh ich vor deinem angesicht, Wo fändest du, mein Gott mich nicht?

7. Schwäng ich empor zum himmel mich, So bist du da, ich finde dich, Und deckte mich die hölle zu, Allwissender! auch da bist du!

8. Trüg mich zu dem entferntsten meer, Der morgenröthe flug daher, So führte deine hand mich

doch, Und deine rechte hielt mich noch.

9. Sprach ich: mich decke finsterniß! O Herr, du sähest mich gewiß! Bey dir sind finsternisse nicht, Dir ist nacht, tag, und finster, licht.

10. Mein innerstes ist dir bekannt: Du fassst mich in deiner hand, Und schon im mütterleibe war, Mir deine vorsicht offenbar.

11. Wie dank ich deiner weisen macht, Die mich so schön hervorgebracht! Was du vollziehst, ist wundervoll, Und das weiß meine seele wohl.

12. Dir kann mein sterbliches geben, Unmöglich, Herr, verhohlen seyn; Als ich noch unbereitet war, Sahst du mich schon, nahmst meiner wahr!

13. Da sah dein blick schon auf einmal, Von mir der lebensstage zahl: Sie stranden, eh ich einen sah, Schon all in deinem buche da.

14. Doch die gedanken, Herr, von dir, Wie köstlich

sind sie nicht vor mir! Wie süß, wie herrlich, und wie schön! Wie hoch! wer kann sie recht verstehn?

15. Und o! wie sind nicht ihrer viel! Hier ist kein maas, hier ist kein ziel: Zählt ich, so wären ihrer mehr, Als staub im feld, und sand am meer.

16. Und dennoch fragt des frevlers spott, Wo ist der Herr, wo ist ein Gott? O tödt ihn, wenn er sich empört, Denn er ist deines zornes werth.

17. Wie haß ich, den, Herr, der dich haßt, Sein anblick ist mir eine last, Um deinetwillen haß ich ihn, Und will ihn, weil ich lebe, fliehn.

18. Nun Gott erforsch und prüfe mich, Erfahr mein herze gegen dich! Und wandl' ich Herr, nicht recht vor dir, So sey du selbst der Führer mir!

642. Mel. Es ist gewislich an. Umsonst, umsonst verhüllst du dich, Mein herz, in finsternisse, Was kann ich Gott verbergen? ich?

ich? Daß er nicht, alles wißse? Seyn, kannst du, dunkler, als das grab, Das Auge Gottes schaut hinab, Und kennet deine tiefen?

2. Wo ist die nacht der einsamkeit, Die mich vor ihm verheelet? Er sieht euch schon, eh ihr noch seyd, Gedanken meiner seele! Eh euch ich selbst empfinden kann, Von eurer ersten bildung an, Bis ihr euch ganz entfaltet!

3. Er kennet und erforschet euch, Wenn ihr euch auch entziehet, Bemerkt euch, wenn ihr, strahlen gleich, Schnell auffahrt; schnell entfliehet; Vergewissens wünsch ich: sterbt! vergeht! Ich haß euch! aufgezeichnet steht, Ihr all in seinem buche!

4. Der Herr gedenket ihrer noch; Jahrhunderte verschwinden. Sie bleiben: und ich träume doch, Als wären's keine sünden. Sie alle müssen an das licht, Wenn Gott kömmt, daß er im gericht, Der herzen rath enthülle.

5. Dann wird das siegel seines buchs, Vor aller welt gebrochen; Das urtheil des verdienten fluchs, Gedanken selbst gesprochen; Wo ist die nacht, die sie verheelt? Der richter hatte sie gezählt, Und keinen sterben lassen.

6. Seyd heilig, seyd von Gott nur voll, Gedanken meiner seele, Daß, wenn gerichtet werden soll, Kein einziger mich quäle. Seyd heilig, und dann fürchtet nichts, Gott wird am tage des gericht's, Gleich thaten, euch belohnen.

Die Weisheit Gottes.

643. Mel. Wer nur den lieben. Du weiser Schöpfer aller dinge, Der alles weiß, erkennt, versteht; Nichts ist so groß, nichts so geringe, Das nicht nach deiner ordnung geht. Denn der geschöpfe ganzem chor, Schreibst du maas, ziel und regeln vor.

2. Die vielen wundervollen werke, Was unsern augen fern und nah, Steht alles,

alles, wie durch deine stärke, So auch durch deine weisheit da. Unendlich, Herr, ist dein verstand; Der ganze weltbau machts bekannt.

3. Mit eben diesen meisterhänden, Mit welchen du die welt gemacht, Regierst du auch an allen enden, Was dein verstand hervorgebracht. Du brauchst, o unerschafnes Licht! Der menschen rath und beystand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, Krönt auch, sobald du willst, die that. Wenn tausend hindernisse kommen, So triumphirt dein hoher rath. Den besten zweck wählt dein verstand: Die mittel stehn in deiner hand.

5. Die menge so verschiedener willen, Wo jeder seinen weg erwählt, Muß doch den deinen bloß erfüllen, Der seines ziele nie verfehlt, Und aller feinde stolzen wahn, Als unvermunt beschämen kann.

6. O Weisheit! decke mei-

ner seele, Die angebohrne thorheit auf, Damit sie dich zum leitstern wähle, In ihrem sonst verwirrten lauf. Ich weiß den weg des friedens nicht: Ach gönne mir dein sichres licht!

7. Du hast mich durch mein ganzes leben, Nach deinem klugen rath geführt. Mein geist muß dir die ehre geben, Daß du aufs beste mich regiert: O leite mich durch welt und zeit, Hinüber in die ewigkeit.

644. Mel. Aus meines Herzens. Ich lobe dich und preise, Dich, o mein Gott, allein! Wer ist, wie du, so weise? Verstand und rath ist dein! Laß immer meinen geist, In allen deinen werken, Auf deine weisheit merken, Die, wer dich kennet, preist.

2. Wohin mein auge blicket, Ist alles harmonie, Geordnet und geschmückt, Voll kunst, voll pracht durch sie, Sie schaffet, sie erhält, Nach herrlichen gesegen, Zu segnen, zu ergö-

zen,

ben, Den weiten bau der welt.

3. Sie hieng in lichten fernem, Weit über uns hinauf, Die sonne mit den sternem, Uns zu erleuchten, auf. Da hanget sie an nichts, Von ihr nur unterstützet, Wärmt, schimmert und erhizet; Ein schatten deines lichts!

4. Wer hält im gleichgewichte, So grosser körper last? Wie schwimmt die welt im lichte, Die du geschaffen hast? Wer lenkt der stralen flug, Daß sie nur nützen können, Begeister, nicht verbrennen, So wunderbar, so flug?

5. Wer rief, uns zu umgeben, Der luft, die alles trägt? Durch sie hat alles leben, Wird alles stets bewegt. Da sammeln dünste sich, Und werden thau und regen, Und fruchtbarkeit und segem, Für deine thier und mich.

6. Wer hat sie so bereitet, Daß sie den bliz gebiert, Daß sie den wind verbreitet, Den schall zum ohre

führt; Den leichten vogel hebt; Den fisch, damit er schwimme, Und unsers mundes stimme, Für deinen ruhm belebt?

7. Wer hob, o Gott, die erde, Aus deinem meer heraus, Theilt, daß sie fruchtbar werde, So gleich die wasser aus? Wer sammlet sie? wer bricht, Die flüsse, wenn sie schwellen, Spricht zu der seen wellen: Bis hierher! weiter nicht!

8. Wer hat den wald gepflanzt? Durch wen wächst gras herauf? Wer giebt uns korn? wer schanzet, Gebürg und thäler auf? Wer schmückt sie überall? Wer gräbt dem feuer schlünde, Legt in der tiefe gründe, Den marmor, das metall?

9. Herr, deine weisheit schmückt, Bereichert und erhält, Und segnet und beglückt, Die lebenvolle welt. Sie rühme mein gesang! Ich singe dir und preise, Dich, Gott, denn du bist weise; Dir weih ich lob und dank!

Die Allmacht Gottes.

645. Mel. Wir Christenleut, h.
Gott! grenzenlos, Un-
 denkbar groß! Der
 urquell aller macht ist deine
 stärke, Schon sehn wir
 hier, So viel von ihr; Doch
 sehn wir kaum den anfang
 ihrer werke.

2. Durchflög ich gleich,
 Ihr weites reich, Und sähe
 deine letzte sonne glänzen;
 Ich sähe dort, Doch nicht
 den ort, Wo du nicht
 wärst; nicht deiner all-
 macht grenzen.

3. Was du erschuffst;
 Was du jetzt ruffst, Und ru-
 fen wirst: wer kann das
 alles zählen? Doch woll-
 test du, Noch mehr dazu,
 Erschaffen; würd es dir an
 kraft nicht fehlen.

4. So lange fließt, Ihr
 quell, und ist, Doch nicht
 erschöpft, und wird es auch
 nie werden. Sprich mir
 ein wort, Und er fließt
 fort, In neuen himmeln,
 und auf neuen erden.

5. Doch deine kraft, O
 Gott, erschafft, Nur was
 du willst; denn du bist gut

und weise. Das lehre mich,
 Damit ich dich, Für alles
 das auch, was du nicht
 thust, preise!

646. Mel. Nachs mit mir, Gott.
Herr, deine allmacht
 reicht so weit, Als selbst
 dein wesen reichet. Nichts
 ist, das deiner herrlichkeit,
 Und deinen thaten gleichet.
 Es ist kein ding so groß und
 schwer, Das dir zu thun
 nicht möglich wär.

2. Du sprichst, und auf
 dein mächtigs wort, Fällt
 alles dir zu süßen. Du füh-
 rest deinen anschlag fort,
 Bey allen hindernissen.
 Du winkst, was noch kein
 auge sah, Steht augen-
 blicklich vor dir da.

3. Du hast dieß grosse welt-
 gebäu, Allmächtig aufge-
 führet, Und erd und him-
 mel zeugt, es sey, Dein
 arm, der sie regieret. Dein
 wort, das sie geschaffen
 hat, Ist ihnen an der pfei-
 ler statt.

4. Die menge vieler wun-
 der zeigt, Daß, Schöpfer!
 dein vermögen, Weit über
 die geseze steigt, Die die na-
 tur

tur bewegen. Du bleibst ihr Herr, und ihren lauf, Hebst du nach weiser willführ auf.

5. Was für ein wunder deiner macht, Wird unser aug einst sehen, Wenn nach der langen grabesnacht, Die todten auferstehen; Wenn du von unserm staub den rest, Zu neuen körpern werden läßt,

6. Allmächtger! mein erstaunter geist, Wirft sich vor dir darnieder: Die ohnmacht, wie du selber weißt, Umgiebt noch meine glieder. Mach mich zum zeugen deiner kraft, Die aus dem tode leben schafft.

7. Ach! zünd in mir den glauben an, Der sich auf dich verlasse. Ist etwas, das ich fürchten kann, Wenn ich dich, Herr, umfasse? Nun Gott, ich traue deiner kraft, Die alles kann und alles schafft.

Die Allgegenwart Gottes.
647. Mel. Ich weiß mein Gott.
Allgegenwärtiger! ich
bin, Dir nicht verbor-

gen, wo ich bin, Wollt' auch auf schnellen schwingen, Mich an die fernsten meere hin, Die morgen röthe bringen.

2. Flieg ich zum himmel hoch empor, Mich unter seinem sternenchor, Im glanze zu verstecken: So bist du da, ziehst mich her vor, Und schande wird mich decken.

3. Steig ich vor deinem zorn hinab, Ins haus der finsterniß, das grab: Du bist auch da zugegen: Auch da folgt mir dein richterstab, Auf schauervollen wegen.

4. Der alles schuf, ist überall, O fürchterlicher donnerschall, In aller sünders ohren! Sie fürchten keinen überfall: Nun zittern sie, die thoren!

5. Der Gott des himmels ist so nah? Das Heiligste der wesen sah, Was wir im herzen dachten? Was in geheimer nacht geschah, Wenn wir und satan wachten?

6. Wie

6. Wir thoren haben wohl gedacht, Du würdest uns, o mitternacht, Mit schwarzen flügeln decken! Unsonst! Gott wacht um uns, er wacht, Mit allen seinen schrecken!

7. Noch keines herzens böser rath, Ihr sündler! keine schnöde that, Ist seinem aug' entronnen. Er kennet den geheimen pfad, Des staubes und der sonnen.

8. O gehe nicht, Herr, ins gericht, Wenn wider die gelobte pflicht, Wir, deine knechte, handeln! Laß uns vor deinem ange-sicht, In frommer ehr-furcht wandeln!

9. Daß deinem blicke nichts entflieht, Was war, und ist, und einst geschieht, Sey meine ruh und freude! Ein Gott, der alles weiß und sieht, Der weiß auch, wenn ich leide.

648. Mel. Machs mit mir Gott. Nie bist du, Höchster, von uns fern; Du wirkst an allen enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn!

Bin ich in deinen händen. Durch dich nur leb und athme ich; Denn deine rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, weißest du; Du prüfest meine seele. Du siehst es, wenn ich gutes thu; Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem aug' entfliehn; Und nichts mich deiner hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller einsamkeit, Mein herz an dich ergebe, Und, über deine huld erfreut, Lobsingend dich erhebe; So hörst du es, und stehst mir bey, Daß ich dir immer treuer sey.

4. Du merkst es, wenn des herzens rath, Berkehrte wege wählet; Und bleibt auch eine böse that, Vor aller welt verheelet; So weißt du sie, und strafest mich, Zu meiner beß-rung väterlich.

5. Du hörest meinen seufzern zu, Daß hülfе mir erscheine. Voll mitleid, Vater! zählst du, Die thränen, die ich weine. Du siehst, und wägest meinen schmerz,

schmerz, Und stärkst mit
deinem trost mein herz.

6. O drück, Allgegenwär-
tiger! Dieß tief in meine
seele! Daß, wo ich bin, nur
dich, o Herr! Mein herz
zur zuflucht wähle; Daß
ich dein heilig auge scheu,
Und dir zu dienen eifrig
sey.

7. Laß überall gewissen-
haft, Nach deinem wort
mich handeln; Und stärke
mich denn auch mit kraft,
Vor dir getrost zu wan-
deln. Daß du, o Gott!
stets um mich seyst, Das
tröst und befre meinen
geist.

Die Heiligkeit Gottes.

649. Mel. Kommt laßt euch den.
Gott! vor dessen ange-
sichte, Nur ein reiner
wandel gilt! Ewiges Licht,
aus dessen lichte, Stets die
reinste klarheit quillt! Dei-
nes namens heiligkeit,
Werde stets von uns ge-
scheut! Laß sie uns doch
kräftig dringen, Nach der
heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes

wesen, Und kein böses ist an
dir. Ewig bist du so gewe-
sen, Und so bleibst du für
und für. Was dein wille
wählt und thut, Ist un-
sträflich, recht und gut,
Und mit deines armes
stärke, Wirkst du stets voll-
kommne werke.

3. Herr, du willst, daß
deine kinder, Deinem bilde
ähnlich seyn. Nie besteht
vor dir der sündler; Denn
du bist vollkommen rein.
Du bist nur der frommen
freund; Uebelthätern bist
du feind. Wer beharrt in
seinen sünden, Kann vor
dir nicht gnade finden.

4. O so laß uns nicht ver-
scherzen, Was du uns noch
zudedacht. Schaff in uns
stets reine herzen! Tödt in
uns der sünden macht.
Denn was sind wir, Gott!
vor dir? Du bist heilig, aber
wir, Sind verderbt, und
wer kann zählen, Großer
Gott, wie oft wir fehlen?

5. Uns von sünden zu er-
lösen, Gabst du deinen
Sohn dahin. O so reinige
vom bösen, Durch ihn un-

fern ganzen sinn. Sieb uns,
wie du selbst verheißt, Sieb
uns deinen guten Geist,
Daß er unsern geist regie-
re, Und zu allem guten
führe.

6. Keiner sündlichen be-
gierde, Bleibe unser herz
geweiht! Unsers wandels
größte zierde, Sey recht-
schaffne heiligkeit. Mach
uns deinem bilde gleich!
Denn zu deinem himmel-
reich, Wirßt du, Herr!
mir die erheben, Die im
glauben heilig leben.

Nie siehst du die personen
an; Allein auf das, was
wir gethan, Siehst du als
rechter Richter.

3. Viel gutes und barm-
herzigkeit, Siebst du schon
hier den frommen; Du
schüttest sie vor manchem
leid, Darinn die sündler
kommen, So zeigest du vor
aller welt, Daß dir der eifer
wohlgefällt, Den man der
tugend widmet.

4. Ja, Herr, du liebst,
was recht und gut, Und
bist ein freund der from-
men. Wer deinen willen
gerne thut, Wird von dir
aufgenommen. Sein werk
und dienst gefällt dir wohl,
Ist er gleich nicht so, wie er
soll, Ganz rein von allen
fehlern.

5. Doch dem, der dich, o
Gott, nicht scheut, Dem
frevelnden verbrecher, Der
dein gesetz und recht ent-
weißt, Bist du ein strenger
rächer, Verachtung, elend,
schmerz und hohn, Und tod
ist seiner bosheit lohn, Ost
schon in diesem leben.

Die Gerechtigkeit Gottes.
650. Mel. Es ist gewißlich an d.
Gerechter Gott! vor dein
gericht, Muß alle welt
sich stellen. Du wirßt in ih-
rem angesicht, Auch mir
mein urtheil fällen. Laß
mich dein gericht stets
scheun, Und hier mit ernst
bestissen seyn, Vor dir einst
zu bestehen.

2. Du siehst von deinem
festen thron, Auf alle men-
schenkinder; Bestimmest
jedem seinen lohn, Dem
frommen und dem sündler.

6. Der

6. Der untergang der ersten welt, Die aus der art geschlagen, Das feuer, das auf sodom fällt, Egyptens lange plagen, Und andre wunder deiner macht, Sind zeugen, wenn dein zorn erwacht, Wie du den sündern lohnest.

7. Bleibt hier viel böses ungestraft, Viel gutes unbelohnet, So kommt ein tag der rechenschaft, Der keines sünders schonet; Da stellst du, Herr! ins hellste licht, Wie recht und billig dein gericht, Dann triumphirt der fromme.

8. Gerechter Gott, laß mich, wie du, Das gute eifrig lieben! Gieb selber mir die kraft dazu! Wirk inniges betrüben, Wenn sich die sünd in mir noch regt! Dein herz, das lauter gutes hegt, Sey meines herzens muster!

9. Und weil vor dir, gerechter Gott! Nur die allein bestehen, Die gläubig auf des Mittlers tod, Bey ihrer reue sehen; So laß mich die gerechtigkeit, Die

mich von straf und schuld befreyt, Im glauben eifrig suchen.

Di: Treue und Wahrhaftigkeit Gottes.

651. Mel. Wer nur den lieben. Noch nie hast du dein wort gebrochen, Nie deinen bund, o Gott, verlest, Du hältst getreu, was du versprochen; Vollführst, was du dir vorgefetzt. Wenn erd und himmel auch vergehn, Bleibt ewig doch dein wort bestehen.

2. Du bist kein mensch, daß dich gereue, Was uns dein mund verheissen hat. Nach deiner macht, nach deiner treue, Bringst du, was du versprichst, zur that. Scheint die erfüllung gleich noch weit, So kömmt sie doch zur rechten zeit.

3. Und wie du das unfehlbar giebest, Was deine lieb uns zgedacht; So wird, wenn du vergeltung übest, Dein drohwort auch gewiß vollbracht, Wer dich, o Gott, beharrlich

hast, Fühlt deiner strafe
schwere last.

4. O drücke dieß tief in
mein herze, Daß es vor
deinem wort sich scheut.
Gieb, daß ich nie leichtsin-
nig scherze, Mit deiner
strafgerechtigkeit. Nie wer-
de das von mir gewagt,
Was dein befehl mir un-
tersagt.

5. Doch laß mich auch mit
festem glauben, Dem wor-
te deiner gnade traun.
Wer kann den trost uns
jemals rauben. Den wir
auf dein versprechen baun?
Du bist ein fels, dein bund
steht fest. Wohl dem, der
sich auf Gott verläßt!

6. Wie stark sind unsers
glaubens gründe! Hier ist
dein wort, das niemals
trüget! Und daß dieß allen
beyfall finde, Hast du den
eid hinzu gefügt. Wahr-
haftger! was dein mund
beschwört, Ist völlig un-
sers glaubens werth.

7. Laß, seele, laß dich dieß
beschâmen, Vertraue
Gott, der treu es meynt.
Such ihn zum muster an-

zunehmen; Der wahrheit
freund; der lügen feind,
Beweise dich, als Gottes
kind, Dem treu und wahr-
heit heilig sind.

652. Mel. Gott des Himmels u.
Weicht ihr berge! fallt
ihr hügel! Berg und
felsen stürzet ein: Gottes
treu hat dieses siegel, Sie
soll fest und ewig seyn.
Laßt den weltkreis unter-
gehn, Gottes gnade muß
bestehn.

2. Gott hat mir ein wort
gesprochen, Seinen bund
mit mir gemacht, Der
wird nimmermehr gebro-
chen, Bis er alles hat voll-
bracht. Er, die wahrheit,
trüget nicht: Was er sa-
get, das geschicht.

3. Seine gnade soll nicht
weichen, Wenn gleich alles
bricht und fällt; Sie soll
ihren zweck erreichen, Den
sie ewig sich gestellt. Ist die
welt voll heuchelen; Gott
ist fromm, gut und getreu.

4. Will die welt den frie-
den brechen, Hat sie krieg
und streit im sinn: Gott
hält immer sein verspre-
chen,

chen, Ihm vertraun ist stets gewinn. Denn er bleibt immerdar, Was er ist, und was er war.

5. Laßt sein antlitz sich verstellen; Ist sein herz doch treu gesinnt, Und bezeugt in allen fällen, Ich sey sein geliebtes kind, Dem er beyde hände reicht, Wenn auch alle hoffnung weicht.

6. Er will friede mit mir halten, Wenn sich schon die welt empört. Ihre liebe mag erkalten; Ich bin seinem herzen werth. Und wenn höll und abgrund brüllt, Bleibt doch er mir sonn und schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer: So hat er sich selbst genennt; Welch ein trost! Nun werd ich armer Nimmermehr von ihm getrennt. Sein erbarmen läßt nicht ihn, Sich mir jemals ganz entzieh'n.

8. Nun so soll mein ganz vertrauen, Unbeweglich auf ihm ruhn: Felsen will ich auf ihn bauen; Was er sagt, das wird er thun.

Erd und himmel kann vergehn, Doch sein bund bleibt ewig stehn.

Die Liebe, Güte, Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

653. Mel. Freu dich sehr, o meine. Ich was hat für wunder: Liebe, Dich, von welchem alles stammt, Gott! mit unerhörten triebe, Gegen menschen angeflamt! Wo ich sitze, wo ich steh, Wo ich voll betrachtung geh, Seh ich, als in reichen güßen, Lauter liebesströme fließen.

2. Liebe wars im schöpfungswerke, Die dem armen erdentlos: Geist und leben, kraft und stärke, In die todten glieder goß. Eben dieser liebemacht, Hat auch das hervorgebracht, Was wir nur von deinen gaben, Hier und dort vonnöthen haben.

3. Die gesammten creaturen, Diese wunder deiner hand, Zeigen uns der liebe spuren, Die du, Herr, uns zugewandt. Denn

aus blosser liebe blüht, Alles, alles, was man sieht, Als geschöpfe, die uns nützen, Nähren, erquickten, stärken, schützen.

4. Liebe gnug, für menschenkinder, Die sich nie von dir gewandt! Aber liebe selbst für sündler? Hier verliert sich der verstand. Wer den ärgsten feind umfaßt. Den rebellen, der ihn haßt; Wer dafür sich selber giebet, Der hat wundervoll geliebet!

5. Und doch, wenn ich glauben übe; Zeiget mir das Heil der welt, Christus, diese grössre liebe; Da er sich, zum lösegeld, Selber in das mittel schlägt, Und die schuld für uns erlegt, Die des Vaters zorn verdient, Den er durch sein blut verführet.

6. Liebe wars, die ihn gegeben, Und zu uns hernieder bracht, Liebe wars, die uns daneben, Auch sein theures wort vermacht. Liebe, die den Geist geschenkt. Der die herzen

kräftig lenkt, Uns erleuchtet, lockt und ziehet; Und den undank selbst nicht fliehet.

7. Wenn wir, auf verkehrten wegen, Von der wahrheit irre gehn, Oder auch auf laster steigen, Schon den abgrund offen sehn; Zieht, Herr, deiner liebe blick, Den verirrtten fuß zurück, Daß wir uns, mit selgem beben, Aus dem tod, zu dir erheben.

8. Liebe schlägt mit vaterbrüthen, Wo es unsre wohlfahrt will; Diese zucht führt zu dem guten. Wer geduldig ist und still; Wer bey sich es überlegt, Was zur strenge dich bewegt, Und wie mäßig du geschlagen: Kann daher von freude sagen.

9. Liebe schließt die vorrathskammer Uner schöpfter nahrung auf, Und ver schafft in angst und jammer, Unsrer hoffnung freyen lauf. Oft, wo noth und armuth schreckt, Ist die tafel schon gedeckt, Die den armen, der sich fränket, Beydes

Beides, reichlich speis't und tränket.

10. Liebe machts, daß selbst der orden, Deiner engel, der dich preis't, Uns zur starken wache worden, Die den feind zurücke weiß't; Der uns in der argen welt, Allenthalben nahe stellt, Und, die seine lust veräcket, Unvermerkt zur hölle schicket.

11. Hilf Herr, daß ich für die liebe, Die sich mir so mild erzeigt, Nimmer meinen dank verschiebe! Und wenn gleich die zunge schweigt, So entzünde deine hand, Mir im herzen einen brand, Der erkenntlich in die höhe, Dir zum liebesopfer, gehe..

12. Laß mich dir allein nur leben, Und auch alles was ich hab', Dir aus liebe wieder geben! Laß mich, bis ins finstre grab, Stets in den gedanken seyn, Daß kein kreuz und keine pein, Wie sie mir auch dräuen wolte, Meine liebe stören solle.

13. Nun ich liebe: gieb

gedeyen, Daß kein kaltblut mehr entsteh! Laß mich, so mich deiner freuen, Daß ich stets behutsam geh! Und, wann auch mein ziel erscheint, Laß mich dir, als meinem freund, Mich vollkömmlich übergeben, So im sterben, wie im leben.

654. Mel. Bin ich allein ein J.

Der Herr ist gut, in diesen dienst wir stehn: Wenn wir nur treu auf seinen wegen gehn; So dürfen wir, ihn unsern Vater nennen, Und er will uns für kinder auch erkennen. Bedürfen wir im kampfse trost und muth; So giebt ihn uns dies wort: Der Herr ist gut!

2. Der Herr ist gut und hat mit uns geduld, Ist reich an gnad; und will der sündler schuld, Nicht, wie er könn, nach höchster strenge rächen; Er übersieht der irrenden verbrechen: Er ist versöhnt durch seines Sohnes blut. Was will ich mehr zum trost? Der Herr ist gut!

3. Der Herr ist gut, und theilt sich willig mit. Er geht uns nach, und merkt auf jeden schritt, Und giebt uns gern, was wir vonnöthen haben; Er schenket uns den reichthum seiner gaben: Wo ist ein Herr, der dies an knechten thut? Ja wohl ist dies gewiß: Der Herr ist gut!

4. Der Herr ist gut: in seiner liebe schooß, Trägt er uns stets; und ist das elend groß, So hat er kraft und neigung uns zu schützen: Es kann der geist, im stillen frieden sitzen; Weil unter seinem schutz man sicher ruht, Und sich an ihm ergest, Der Herr ist gut!

5. Der Herr ist gut: wer dies im glauben schmeckt, Dem wird erst recht, was freyheit sey, entdeckt; Er wird aus seinem dienste nimmer gehen, Vielmehr darinn mit lust und freude stehen: Nichts ist umsonst, was hier der glaube thut, Der immer besser sieht: Der Herr ist gut.

6. Der Herr ist gut: Er

siehet huldreich an, Den schwachen dienst, den man ihm leisten kann; Giebt gnadenlohn den knechten, die ihn lieben, Kein wassertrunk ist unvergolten blieben; Er giebt dafür die ganze segensfluth! Und so bleibt ewig wahr: Der Herr ist gut!

655. Mel. Nun danket alle Gott
 Gott ist die liebe selbst,
 Von dem die liebesgaben,
 Als aus der schönsten quell,
 Den wahren ursprung haben,
 Der bleibet fest in Gott,
 Wer in der liebe bleibt,
 Und welchen keine macht,
 Von seinem Jesu treibt.

2. Der Vater liebt die welt; sein väterlich erbarmen,
 Schickt den geliebten Sohn,
 Zu uns verlass'nen armen:
 Und dieser liebet uns;
 drum scheut er keine noth,
 Er leidet williglich,
 sogar den kreuzestod.

3. Wie reiche ströme sind
 von dieser huld geflossen!
 Die liebe Gottes ist, in unser
 herz gegossen: Der werthe
 heilige Geist, nimmt selbst

selbst die seelen ein; So daß wir nun sein haus und tempel worden seyn.

4. Nun wer den Heiland liebt, der hält sein wort in ehren: Und so verspricht der Herr, selbst bey ihm einzukehren. Was muß für freud und lust, die göttlich ist, entstehen, Wann wir die Gottheit selbst, bey uns zur wohnung sehn!

5. Gott heilger Geist! Lehr uns die liebe Jesu kennen; Laß unsre herzen stets in reiner liebe brennen; Und endlich führ uns dort, in jenes leben ein, Wo unsre liebe wird, in dir vollkommen seyn.

656. Mel. Wachet auf ruft uns.

Herr, wir singen deiner ehre; Erbarm dich unser, und erhöre, Nimm gnädig unser loblied an! Herr! wir danken voll entzücken; Wo ist ein Gott, der so beglücken, So lieben, und so segnen kann? Der Gott den wir erhöhn, Er, dessen heil wir sehn, Ist die liebe, Schon vor der zeit, In ewigkeit, War Gott die liebe, wird sie seyn.

2. Um zu dir uns zu erheben, Hauchst du in unsre brust das leben, Und schenkest uns der erde glück. Um zu dir uns zu erheben, Entziehst du unsrer brust das leben, Und schenkest uns des himmels glück. Du giebst das leben, Gott! Du sendest uns den tod, Nur zum segen, bist liebevoll; Nur unser wohl, Nicht unser elend schaffest du.

3. Als wir von der sünde plagen, Gequält in unsern blute lagen, Und nacht der höllen uns umpfieng, Fern von deiner wahrheit pfade, Da war es, Gott, als deine gnade, Erbarmend vor uns übergieng. Da rief der liebe blick, Ins leben uns zurück, Von der sünde, Von ihrer nacht, Sind wir erwacht, Erwacht, um Gottes licht zu sehn.

4. Preiset ihn, ihr jubellieder! Zur erde stieg sein Sohn hernieder, Ward mensch und starb der sünde tod, Christus hat den tod bezwungen; Ein neues lied werd ihm gesungen. Er

hört uns, er der liebe
Gott! Wir sind mit ihm
versöhnt: Ihr lobgesänge
tönt, Tönt zum himmel!
erschallt schon hier; Einst
knien wir, An seinem
thron, und beten an.

657. Mel. Nun lob mein Seel.

D Gott! du bist die Lie-
be! Allein zum wohl-
thum hast du lust. Der
quaalsucht harte triebe,
Sind deinem herzen unbe-
wust, Ganz ohne alle
gränzen, Ist deine gütig-
keit. So weit die himmel
glänzen, Uebst du barm-
herzigkeit, Du Herr! hast
wohlgefallen, An dem,
was du gemacht; Und hast
uns sündern allen, Noch
leben zgedacht.

2. Als du uns hießest wer-
den; Da schusst du uns
zum ewgen wohl. Nicht
nur auf dieser erden, Ist
alles deiner güte voll;
Auch in dem himmel dro-
ben, Hat deine Vaterhand,
Uns güter aufgehoben,
Die noch kein aug erkannt.
Dorthin uns zu erheben,
Ist stets dein wille, Gott!

Drum gab für uns sein
leben, Dein Sohn selbst in
den tod.

3. Wie groß ist deine gna-
de! Wer ist so reich an huld,
wie du? Auch auf dem sün-
denpfade, Siehst du uns
voller langmuth zu. Du
lockest uns zur buße; Und
fällt, voll reu und leid, Der
sünder dir zu fuße, So ist
ihm trost bereit; Du sie-
hest auf ihn armen, Mit
väterlicher huld, Und
schenkst ihm aus erbar-
men, Die ganze sünden-
schuld.

4. Mit jedem neuen mor-
gen, Wird über uns dein
wohlthum neu; Du kom-
mest unsern sorgen, Zuvor
mit deiner Vaterreu, Du
Ursprung aller gaben! Du
weist, was uns gebricht;
Und was wir nöthig ha-
ben, Versagst du, Gott,
uns nicht. Vom wohl-
thum, das du übest, Sind
unsre tage voll. Auch wenn
du uns betrübest, Ge-
schiehts zu unserm wohl.

5. Wer sollte dich nicht
lieben? Du hast uns ja zu-
erst

erst geliebt; Und bist stets
 treu geblieben, Wie viel
 wir wider dich verübt,
 Mit gnaden uns zu segnen,
 Ist ewig deine lust. Mit
 dank dir zu begegnen, Sey,
 Herr, auch unsre lust, Laß
 uns, treu zu erfüllen, Was
 du befehlst, nie ruhn. Wer
 sollte deinen willen, nicht
 gern, o Vater, thun?

6. Wer hier auf deinen
 wegen, Sich willig deinem
 dienste weihet; Den setzest du
 zum segen, Schon hier,
 noch mehr in ewigkeit. Du
 krönest seine leiden, Mit
 herrlichem gewinn, Und
 führtest ihn zu freuden, Zu
 ewigen freuden hin. Wie
 theur ist deine güte! Laß
 deiner huld mich freun,
 Und stets mein ganz ge-
 mütthe, Voll ihres ruhmes
 seyn.

658. Mel. Wer nur den lieben.
 So weit, Herr, deine
 himmel reichen,
 Reich deine huld, die uns
 erhält. Eh werden berg
 und hügel weichen, Als
 deine gnade wanke und
 fällt. Gleich mächtigen ge-

bürgen steht, Die Heilig-
 keit, die dich erhöht.

2. Gott, dir ist kein ge-
 schöpf verborgen; Keins
 ist vor dir gering geacht't.
 Du würdigst jedes deiner
 sorgen, Und bist auf aller
 wohl bedacht. Vom men-
 schen bis auf jedes thier,
 Dankt alles seine hülfe
 dir.

3. Mit heilig freudigem
 gemütthe, Erheb ich, Gott
 der gnade, dich! Wie theu-
 er ist doch deine güte! Wie
 liebst du uns so väterlich,
 Daß menschen ohne furcht
 und graun, Im schatten
 deiner flügel traum!

4. Mit welchem reichen
 überflusse, Von gütern
 füllest du dein haus! Du
 theilst sie allen zum gemusse,
 Bis sie gesättigt werden,
 aus, Herr unser's lebens-
 quelle stieß, Aus dir, der
 du das leben bist.

5. Wir, unerschaffne
 Sonne! schauen, In dei-
 nem lichte nur das licht.
 Entzueh doch denen, die
 dir trauen, Dein gnaden-
 volles antliß nicht! Gott!

deine

deine huld sey über die, Die dich verehren! schütze sie.

659. Mel. Bin ich allein ein F.

Verherrliche den Höchsten, der gerathen, O meine seel; es lobe seine thaten, Und heiligkeit, was in mir denkt und ist! Auf! bring ihm lob, mein geist und mein gemüthe; Vergiß niemals die wunder seiner güte. Davon du selbst, ein ewig denkmal bist!

2. Er ist geneigt, von sünden und verbrechen, Von straf' und schuld dich frey und los zu sprechen: Er heilet dich von allem sündengift, Und sorget, daß nichts deinem leben schade; Er zieret dich mit vollem glanz der gnade, Der alle schätz und kronen übertrifft.

3. Er sättiget dein herz mit allem guten, Und leget dir, auch über dein vermüthen, Stets neue kraft wie einem adler, bey. Gott schützet die, so unterdrückt werden, Und lehret oft, gewaltige auf erden, Daß er allein, Regent und Richter sey.

4. Sein rath ist uns aus moses offenbarung, Und seine werk aus israels erfahrung, Uns selbst ist er, als solch ein Gott, bewußt, Der sich voll huld, und voll erbarmung zeigt, Und lange schon, und zu dem bösen schweiget: Denn gutes thun, ist seine größ'ste lust.

5. Er droht und straft zwar, wenn wir es verdienen, Und uns, ihn zu beleidigen erkühnen; Doch dauret auch sein zorn nicht lange zeit: Und läßt er uns schon seine straf' empfinden; So gleichet sie doch nimmer unsren sünden: Warum? er straft nur aus barmherzigkeit.

6. Sie überströmt in himmelhoher größe, Den sonderlich, der über seine blöße, Beschämt ihn sucht, ihn fürchtet, zu ihm fleht: Er tilgt, vergiebt, schenkt und entfernt aus gnaden, Tod, sünde, straf' und allen seelenschaden, So weit als oft von west entfernt steht.

7. So

7. So gütig ist kein vater seinen kindern, Als er, der Herr, den tief gebeugten sündern. Ja diese nimmt er mit erbarmen an: Der Schöpfer kann nicht sein geschöpf verkennen, Er weiß, wir sind nur leichter staub zu nennen, Er, der sein herz uns nicht verschliessen kann.

8. Was ist der mensch? was ist sein ganzes leben, Wenn solches gleich mit lauter glück umgeben? Es gleicht dem gras an flor und eitelskeit: So prächtig dies auch blühet, so geschwinde, Verwelkt es doch bey dem hauch der kalten winde; Und eben so verfliegt auch unsre zeit.

9. Nur Gottes huld bleibt stets und unverrückt. Sie ist es, die der frommen herz beglückt: Sie lehret uns sein recht auf Kindes kind; Er machet die gerecht, die seine lehren, Und seinen bund in reinigkeit verehren, Und dem, was er befiehlt, gehorsam sind.

10. Im himmel hat er seinen thron bereitet: Und überall sein regiment verbreitet: So rühmet denn sein lob mit kraft und geist, Ihr, die er sich zu bothen auserwählet, Und zu dem sieg mit heldenmuth beseelet, Verkündiget, was er der welt verheißt!

11. Verkündiget sein lob, ihr himmelschöre! Lehret alle welt, wie man ihn würdig ehre, Ihr, die ihr ihm zum dienst ergeben seyd! Es müsse ihn, was athem hat und leben, Und jedes werk stets überall erheben! Auch du mein geist, erhebe ihn allezeit!

660. Mel. O ewigkeit du Don.

Wie groß ist des Allmächtigen güte! Ist der ein mensch, den sie nicht rührt; Der mit verhärtetem gemüthe, Den dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine liebe zu ermessen, Sey ewig meine gröss'ste pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen; Vergiß, mein herz auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunder-
bar bereitet? Der Gott,
der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit langmuth
mich begleitet? Der, dessen
rath ich oft verwarf, Wer
stärkt den frieden im gewis-
sen? Wer giebt dem geiste
neue kraft? Wer läßt mich
so viel glück genießen? Ist's
nicht sein arm, der alles
schafft?

3. Schau, o mein geist, in
jenes leben, Zu welchem du
erschaffen bist; Wo du mit
herrlichkeit umgeben, Gott
ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein recht zu diesen
freuden; Durch Gottes
güte sind sie dein. Sieh,
darum mußte Christus
leiden, Damit du könntest
selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt'
ich nicht ehren? Und seine
güte nicht verstehn? Er
sollte ruffen; ich nicht hö-
ren? Den weg, den er mir
zeigt, nicht gehn? Sein
will ist mir ins herz ge-
schrieben; Sein wort be-
stärkt ihn ewiglich, Gott
soll ich über alles lieben,

Und meinen nächst en
gleich als mich.

5. Dies ist mein dank,
dies ist sein wille: Ich soll
vollkommen seyn, wie er.
So lang ich dies gebot er-
fülle, Stell ich sein bildniß
in mir her. Lebt seine lieb
in meiner seele; So treibt
sie mich zu jeder pflicht.
Und ob ich schon aus
schwachheit fehle, Herrscht
doch in mir die sünde nicht.

6. O Gott, laß deine gut
und liebe, Mir immerdar
vor augen seyn! Sie stärk
in mir die guten triebe,
Mein ganzes leben dir zu
weihn. Sie tröste mich,
zur zeit der schmerzen, Sie
leite mich, zur zeit des
glücks; Und sie besieg in
meinem herzen, Die furcht
des letzten augenblicks.

661. Mel. Es ist das heil uns.

Wie viele freuden dank
W ich dir, Die du mir,
Herr, verliehen! Und wie
viel sünde hast du mir, Aus-
gnaden nicht verziehen! O
Gott von langmuth und
geduld! Noch täglich häuf
ich

ich meine schuld, Und deine
Liebe währet!

2. Bedenk ich, Schöpfer!
deine macht, Blick ich in
jene ferne, Und überseh
des himmels pracht, Und
sonne, mond und sterne;
So bet ich dich, voll ehr-
furcht, an: Was ist der
mensch, ruf ich alsdann,
Daß du dich sein erbar-
mest?

3. Dein auge schaut auf
ihn herab; So geht er
nicht verlohren. Nicht
für die welt, nicht für das
grab, Ist er allein geboh-
ren. Die welt vergeht mit
ihrer lust: Der du den wil-
len Gottes thust, Dein
glück soll ewig dauern.

4. Wenn ich erwache,
denk ich dein, Und wenn
ich schlafen gehe. Denn
du; mein Vater, kannst
verleyhn, Um was ich kind-
lich flehe. Drum seufz ich
immerfort zu dir: Herr!
was mir müget, schenke
mir, Um deiner güte wil-
len!

Die Geduld und Lang-
muth Gottes.

662. Mel. Am Wasserflüssen B.

Getreuer Gott! wie viel
Geduld, Erzeigest du
uns armen! Wir häufen
täglich unsre schuld; Du
häufest dein erbarmen.
Was ist des menschen le-
benslauf? Er ist verderbt
von jugend auf, Sein sinn
ist dir entgegen: Und doch,
o Vater, suchst du ihn!
Von seinen sünden abzu-
ziehen, Zur reue zu bewe-
gen.

2. Der menschen elend
jammert dich: Selbst
wenn sie sich verstocken,
Willst du sie dennoch vä-
terlich, Durch güte zu dir
locken. Wie lange sahst
und riefest du, Nicht eh-
mals deinem volke zu, Daß
sich ihr herz bekehrte? Wie
trugst du nicht so lange
zeit, Die erste welt mit gü-
tigkeit, Eh sie die fluth ver-
heerte?

3. So giebst du sündern
zeit und raum, Der strafe
zu entgehen: Du läßt den
unfruchtbaren baum,
Nicht

Nicht ohne pflege stehen,
 Du wartest sein, und suchest frucht: Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen. Du schonest sein von jahr zu jahr, Dein Vaterherz host immerdar, Noch frucht von ihm zu schauen.

4. Gerechter Gott! so grosse huld, Bezeugst du frechen sündern. Und wie viel nachsicht und geduld, Hast du mit deinen kindern! Sie werden ja, wenn fleisch und welt, Und satan ihnen neze stellt, Oft sicher matt und träge! Sie straucheln, sie vergehen sich, Sie fallen oft, verlassen dich, Und deine heiligen wege.

5. Verdienen die nicht fluch und tod, Die dich, o Vater, fliehen? Mit wie viel recht könntst du nicht, Gott, Dich ihnen ganz entziehen? Doch nein: das kann dein herze nicht, Dein herz, das aus erbarmen bricht, Wenn deine kinder fehlen: Es hat geduld, es denkt daran, Wie

leicht der mensch sich irren kann, und wacht für ihre seelen.

6. Du warnest sie vor der gefahr, So oft sie irre gehen; Reichst ihnen muth und stärke dar, Von sünden aufzustehen. Du lockest sie voll lieb und huld, Versprichst, durch Christum ihre schuld, Und fehler zu vergeben; Schenkst ihnen glauben, geist und kraft, Und nach vollbrachter pilgrimschaft, Sieg, ruhe, freud und leben.

7. O langmuth, der nichts gleichen kann! Sieh uns in deinem Sohne, Auch künftig so geduldig an; Ach, hilf von deinem throne, Daß deine Vater-treu und huld, Ja nicht vermehre unsre schuld: Daß wir das böse hassen, Und uns, noch in der gnadenzeit, Den reichthum deiner gütigkeit, Zur busse leiten lassen.

663. In eigener Melodien.

Unumschränkte Liebe!
 Gönn' blöden augen,
 Die zum irdischen kaum taugen,

taugen, Daß sie in die strahlen deiner langmuth bli-
cken, Die den erdkreis huld-
reich schmücken, Und zu-
gleich, Freudenreich, Bö-
sen und den deinen, Wie
die sonne, scheinen.

2. Wasser, luft und erde,
ja dein ganz gebiete, Ist
ein schauplaz deiner güte.
Deiner langmuth ehre,
wird durch neue proben,
Immer herrlicher erhö-
ben. O wie weit, O wie
breit, Streckt sie ihre flü-
gel, Ueber berg und hügel!

3. Was wir davon den-
ken, was wir sagen können,
Ist ein schatten nur zu
nennen. Tag vor tag zu
schonen, tag vor tag zu
dulden, So viel millionen
schulden, Und dazu, Ohne
ruh, Lieben, die dich haf-
sen? Herr! wer kann das
fassen?

4. Du vergiebest sünde,
hörst der sündler flehen,
Wenn sie weinend vor dir
stehen. Deine rechte dräuet
und erbarmt sich wieder,
Legt die pfeile gerne nieder,
Da man doch, Wenn du

noch, Sie kaum weggele-
get, Dich zum zorn erregt.

5. Herr! es hat noch kei-
ner, der zu dir gegangen,
Statt der gnade, recht em-
pfangen: Wer zu deinen
füßen, sich mit thränen sen-
ket, Dem wird straf und
schuld geschenkt. Unser
schmerz, Rührt dein herz,
Und du willst der armen,
Gnädig dich erbarmen.

6. Höchster sey gepriesen,
daß du so verschonest, Und
uns nicht nach werken loh-
nest, Deiner hand sey ehre,
die so wohl regieret, Und
mit ruhm den zeppter füh-
ret. Fahre fort, Zions
hort! Langmuth auszu-
üben, Und die welt zu lie-
ben.

2. Besonders.

Von Gott, nach seinem
persönlichen Verhältniß.

A. Von Gott, dem Va-
ter, und dessen eigen-
thümlichen Werken.

664. Mel. Herr Gott, dich loben.

Es war noch keine zeit;
Es war nur ewigkeit!
Ist schuffst du, Gott, der
himmel

himmel heer, Und aller
deiner geister heer! Die
himmel sind, wie weit sie
sich, Ausbreiten, wie ge-
schmückt durch dich, Nur
hütten für den bessern geist,
Der selig nur dich kennt
und preist! Erster, Unend-
licher! Weiser! Allmäch-
tiger! Gnädiger! Heiliger!
Jehova! unser Gott! Du
hast den erdkreis ausge-
schmückt, Mit schönheit,
die die seele entzückt. Sie,
die viel himmel überstrahlt,
Die sonne, die uns leben
strahlt, Du führst sie zu
uns herauf, Und immer
läuft sie ihren lauf. Den
sanftern mond hast du ge-
macht, Den führer, und
den schmuck der nacht!
Wohin wir, unser Schö-
pfer, gehn, Wie weit des
müden augen sehn, Triest,
o Allmächtiger! dein fuß,
Von deiner gnade über-
flus.

Die quelle rinnt, es träuft
der thau: Sie tränket uns
er tränket die au. Der berg,
das thal, der wald, das
feld, Der erdkreis, den dein

arm erhält, Ist schön, ist
segensreich, ist bestreut, Allmäch-
tiger, mit fruchtbarkeit.
Wir leben gern: des le-
bens müh, Du linderst
und versüßest sie. Den
schweiß auf unserm ange-
sicht, Bestralet deines se-
gens licht. So hast du un-
sre welt geschmückt, Mit
schönheit, die die seele ent-
zückt.

Doch, was sie war, das
ist sie nicht; Auch sie
trifft deines fluchs gericht:
Erdbeben, donner, stürme,
meer, Krieg, ungezählter
seuchen heer. Wir sterben,
und du schickst das schwerdt
Den tod, den tod, der uns
verheert.

Ach, staub zu werden, sin-
ken wir Ins grab, furcht-
barer Gott, vor dir! Ein
lüftgen selbst, (dem win-
kest du,) Weht uns dem
nahen grabe zu! Der
ntensch, des tods gewisser
raub, Was wär des elends
knecht, der staub; Hätt ihn
dein Mittler nicht versöhnt
Mit dir, Unendlicher, ver-
söhnt! Gerechtester, was
wären

wären wir! Jehovah,
Richter! was vor dir!

a) Von der Schöpfung.
665. Mel. Wachtet auf, ruft.

Betet an, laßt uns lob-
singen, Und stärke
unserm Schöpfer bringen,
Dem höchsten Wesen,
preis und macht! Betet
an! er hat erschaffen! Fro-
lockt! frolockt! er hat er-
schaffen! Ihm werde dank
und preis gebracht! Wir
sind, wir sind von dir, Dir
Schöpfer jauchzen wir!
Halleluja! er schuf die
welt, Die er erhält! Lob-
sing lobsing ihm, seine
welt!

2. Er verließ die ewige
stille, Uns seligkeit aus sei-
ner fülle, Zu geben, unser
Gott zu seyn. Er gebot all-
mächtig: werde! Da ward
der himmel und die erde,
Da war Jehova nicht al-
lein. Der cherub jauchzte
schon, Der Allmacht erster
sohn! Halleluja! Doch
scheint noch nicht, Der
welt sein licht. Er spricht:
es sey: da ist das licht!

3. Oben wölbt er eine ve-
ste, Aus wassern; unter sei-
ner veste, Sind wasser
auch, ein hangend meer.
Wasser decken noch die hö-
hen, Er donnert; seine win-
de wehen, Sie fliehn und
decken sie nicht mehr. So
bricht er ihren lauf. Nun
steigt enthüllt herauf, Got-
tes erde, sein eigenthum,
Zu seyn, sein ruhm. Einst
seines Sohnes eigenthum!

4. Er gebeut und alle fel-
der, Und hügel, thäler, berg
und wälder, Blühen frucht-
bar durch sein wort voll
macht. Und die sonn in ho-
her ferne, Regiert den tag,
und mond und sterne, Re-
gieren stiller in der nacht.
Er spricht: da füllt das
meer ein tausend fältig
heer. Halleluja! auch singt
und ruft, Das volk, der
lust, Den Gott an, der
zum seyn es ruft!

5. Menschen, fragt auf
dem gesilde, Das vieh nur;
fraget, wer dem wilde
Die fessel aufgelöset hat?
Fragt, wer gab den wüste-
nehen, Zum Herrn, der
thiere

thiere fürcht, den leuen?
 Gott, Gott, von macht
 Groß, groß von rath! Das
 roß, das schaaß, der stier,
 Gott! was ist nicht von
 dir? Alles jauchzet: der
 Herr ist Gott! der Herr
 ist Gott, Es ist kein and-
 rer Gott, als Gott!

6. Tiefer betet an und
 bringet, Mehr halleluja!
 rühmt, lobsinget, Gewal-
 tigern erhabnern dank!
 Laßt uns, sprach er, men-
 schen schaffen, Ein bild von
 uns, uns gleich geschaffen.
 Und adam ward, erschraunt,
 und sang: Es ist mein
 Schöpfer Gott, Jehovah
 Zebaoth! Halleluja! Der
 Herr ist Gott! Gott Ze-
 baoth! Es ist kein anderer
 Gott, als Gott!

7. Ewig wollen wir lob-
 singen, Und stärke unserm
 Schöpfer bringen, Dem
 höchsten Wesen preis und
 macht! Denn er hat uns
 auch geschaffen, Unsterb-
 lich hat er uns geschaffen!
 Ihm werde dank und lob
 gebracht! Wir sind, o
 Gott, von dir! Frohlo-

ckend jauchzen wir! Halle-
 lujja! er schuf die welt, die
 er erhält; Lobsing, lobsing
 ihm, seine welt:

666. Mel. Es kostet viel, ein
 Du Schöpfer dieser groß-
 sen welt, Den alles
 das, als seinen Ursprung
 ehret, Was dieser bau in
 seinen gränzen hält, Was
 erd und meer, in seinem
 schooß' ernähret, Der al-
 les, was nur ist in schön-
 ster pracht, Aus nichts ge-
 macht.

2. Es kam nur auf dein
 wollen an, So mußte bald
 aus nichts ein etwas wer-
 den. Dein wort befahl: da
 war es schön gethan. Du
 legtest auf nichts den grund
 der schweren erden. Du
 zogest aus des abgrunds
 finstern thor, Das licht
 hervor.

3. Du hast die himmel
 ausgespannt, Und durch
 die luft, den erdenball be-
 decket, Dein weiser schluß
 und deine wunderhand,
 Hat uns das licht der son-
 ne aufgestecket. Dein hoher
 wink stellt der gestirne
 schaar,

Schaar, In ordnung
dar.

4. Das wasser mußte also-
fort, Da du befaßst, sich
deinem winke stellen. Du
lenktest es an den bestim-
ten ort, Und schränktest
ihm die ungeheuren wel-
len, In gränzen ein, die es
nach deinem schluß, Be-
halten muß.

5. Du hast das wasser
und das feld, In reicher
zahl mit thieren ausgezie-
ret, Und in die lust, die uns
umschlossen hält, Die leich-
te schaar der vögel einge-
führet. Du hast der
schwarzen erde zubereit't,
Ein buntes kleid.

6. Zuletzt ward auch der
mensch gemacht, Das mei-
sterstück von deinen weisen
händen; Ein kurzer inbe-
griff der pracht, Die du der
welt beschlossen, zuzuwen-
den; Der mittelpunkt von
dem, was deine kraft, Vor-
her verschafft.

7. Du prägtest ihm dein
bildniß ein; Du machtest
ihn zum fürsten deiner
werke. Die heiligkeit, der

liebe reiner schein, Der
weisheit glanz, Des leibes
nunntre stärke, Die stellten
ihn, dem, was geschaffen
war, Zum wunder dar.

8. Wo ist nunmehr dieß
alles hin? Wer kann die
spur der ersten schönheit
zeigen? Ein finstrier dampf
umgiebt den blinden sinn,
Der freye geist muß sich
in fesseln beugen. Die erste
pracht des menschen ist ver-
heert; Dein bild zerstört.

9. Ach Herr, den unser
elend rührt, Dem unsre
noth gar tief zu herzen ge-
het, Ach siehe doch, wie uns
der feind verführt. Wie
es so schlecht um dein ge-
schöpfe stehet! Auf! mache
bald, daß alles wieder neu,
In Christo sey!

10. Ach, mache alles wie-
der recht, Was adams fall
verrücket und verkehret!
Bereite dir ein heiliges ge-
schlecht, Das dich im geist,
und in der wahrheit ehret!
Ach schaffe doch, daß ich
auch wieder neu, Und herr-
lich sey!

667. Mel. Sey lob und ehr.

Wie herrlich bist du!
Gott, du bist, Un-
endlich gut! wir finden,
Dich, der unendlich gütig
ist, Wo wir nur sind; emp-
finden, O Herrscher, deine
Majestät, Daß erd und
himmel dich erhöht, Er-
füllt von deiner güte.

2. Der jüdling, Herr,
schweigt von dir nicht, Der
ohne dich nicht wäre; Der
säugling, grosser Schöpfer,
spricht, Von deiner macht
und ehre! Von allem, was
ich seh vor mir, Erschallen
lobeslieder dir, O Vater
aller dinge!

3. Die himmel sind von
deiner hand, Die alles hat
bereitet, Weit, wie ein tep-
pich, ausgespannt, Und
dir zum ruhm verbreitet!
Du, der im höchsten him-
mel thront, Du schuffst die
sterne, schuffst den mond,
Uns in der nacht zu leuch-
ten!

4. Den menschen hast du,
Herr, gemacht; Von dir
hat er sein leben! Du hast
durch deine güte und macht,

Ihn, was er hat, gegeben!
Was ist vor dir, o Gott,
was ist, Der mensch, daß
dir so gnädig bist, Ihn dei-
ner würdig achtest?

5. Du hast ihn mit ver-
stand geziert, Und freyheit
ihm verliehen; Ihn hast du
in die welt geführt, Zum
himmel ihn zu ziehen! Er
ist sowohl, o Herr! dein
kind, Als es die höhern en-
gel sind, Du liebst ihn wie
ein Vater!

6. Stimmt, menschen,
lobgefänge an, Daß Gott
erhöhet werde! Gott, der
uns alles unterthan, Den
ganzen schatz der erde! Wie
viel ist hier, das uns er-
quickt, Wie sehr sind wir
durch dich beglückt! Was
kannst du mehr uns schen-
ken!

7. Wie herrlich bist du,
Gott, du bist, Unendlich
gut! wir finden, Dich, der
unendlich gütig ist, Wo
wir nur sind; empfinden,
O Herrscher, deine Ma-
jestät, Daß erd und him-
mel dich erhöht, Erfüllt
von deiner güte.

b) Von der göttlichen Vorsehung.

In der Erhaltung und Regierung der Welt.

668. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Auf! auf, mein ganz gemüthe! Und preise Gottes güte, Die je und ewig währt: Die alles hat zu geben, Was man im ganzen leben, Zum segnen wünschet und begehrt.

2. Gott hat sie lassen walten, Und mich dadurch erhalten, Von mütterleibe an. Ich spüre sie noch täglich; Also, daß mir unsäglich, Viel gutes wird von ihr gethan.

3. Gott macht sie alle morgen, Durch väterlich versorgen, An leib und seele neu. Er läset sie des gleichen, Bey nacht nicht von mir weichen; Daß sie mir schild und sonne sey.

4. Sie fördert meine werke, Daß ich mit freuden merke, Wie Gott mir freundlich ist. Es kann kein ängstig grämen, Mir meine ruhe nehmen: Weil sie mich in die arme schließt.

5. Wenn durch betrübtete tage, Manch kreuz und manche plage, Mir an die seele tritt: So ist sie auch zugegen, Und bringet trost und segen, Aus meines Gottes fülle mit.

6. Ja wann die noth am größsten; Geschichts, daß man am besten, Des Höchsten güte spürt, Zulezt muß doch erscheinen, Daß Gottes hand die seinen, Zwar wunderbarlich, doch selig führt.

7. Drum preise mein gemüthe, Die wunderbare güte, Die dir von Gott geschieht. Im leben und im sterben, Laßt sie dich nicht verderben, Denn Gott verläßt die seinen nicht.

669. Mel. Es ist das Heyl. **D**ir, unser Gott! ist niemand gleich, Im himmel und auf erden. Du bist der Höchste, und dein reich, Kann nie begriffen werden, Unendlich ist die majestät, Die über alle dich erhöht, Die kron und zepfer tragen.

2. Wie weit erstreckt sich dein gebiet? Wo ist der, der es messe? Wohin auch nur mein auge sieht, Da seh ich deine grösse. Weit, über alle himmel weit, Gehst deines reiches herrlichkeit; Du herrschest über alles.

3. Du herrschest weislich, recht und gut, Nach heiligen gesetzen, Du willst auch deiner treuen hut, Das kleinste würdig schätzen. Auf alles geht dein augenmerk, Und immer ist dein liebstes werk, Zu segnen, zu beglücken.

4. Wie recht ist, Höchster, dein gericht, Der du die wahrheit liebest! Wie richtig maas, hält dein gewicht, Wenn du vergeltung übest. Du handelst stets nach billigkeit, In dieser und der künftgen zeit, Beym strafen und belohnen.

5. Wohl uns! daß du das regiment, Gott, über alles führest. Und wohl dem, der den zweck erkennt, Dazu du uns regierest! Ich, dein geringster unterthan, Herr!

bete dich in demuth an. O! steh auf mich in gnaden!

6. Ich bin verderbt und schuldenvoll; Und auf dem tugendwege, Nicht stets so eifrig, als ich soll; Bin oft zum guten träge! Doch du bist gnädig, und voll huld, Vergiebst du reuenden die schuld, Drum hoff ich auch vergebung.

7. Ich hoff es, weil mich der vertritt, Den du für mich gegeben. Mein Jesus, welcher für mich litt, Er warb mir recht zum leben. Sein tod macht mich vom zweifel frey, Ob ich der gnade fähig sey. Auch mich hat er versöhnet!

8. Herr, ewig will ich deinen ruhm, Mit lob und dank erheben. Dir will ich, als dein eigenthum, Mich ganz zum dienst ergeben. Mit lust will ich bis in den tod, Nach deinem heiligen gebot, Durch deinen beystand wandeln.

670. Mel. O ewigkeit du Don.

Doch steht dies vest, daß Gott getreu, Und israël gewogen sey: Ja aller reiner

reiner herzen triebe, Und unverfälschte unschuld liebe! Ich aber hatte manchen streit; Und gieng als in der finsterniß; Mein tritt war schwach und ungewiß, In äusserster verlegenheit.

2. Denn mich verdros der thoren lust, Ich sahe mit entflammter brust, Wie die, in ruh und wohlstand leben, Die sich doch wider Gott erheben. Sie kontmen fast in keine noth; Gesundheit und der sinnen kraft, Als der beglückten eigenschaft, Begleiten sie bis in den tod.

3. Dem vielen kummer und der müh, So uns beklemmt, entgehen sie, Und find, wann wir gezüchtigt werden, Verschont, und ledig von beschwerden. Drum ist auch die vermessenheit, Die durch den stolz ihr herz verführt, Der schmuck, der ihre halse ziert, Und frevel ist ihr bestes fleid.

4. Ihr ansehen, weil sie sorgenlos, Ist, wie ein pal-

last, vest und groß; Es scheint das glück sie zu umfassen, Und übersteigt oft ihr verlangen. Ihr troß kennt weder ziel, noch bahn: Verschlingen sie des nächsten gut, So heist ihr schwulst und übermuth, Noch lobenswerth, und wohlgethan.

5. Ihr wort ist so beliebt und schwer, Als kam es von dem himmel her, Und alle welt muß ihre lehren, Als kündig und untrüglich ehren. Das blinde volk, das ihnen traut, Fällt ihrem wahn mit haufen zu: Denn hier giebt's lust und fleischesruh; Drum sagen sie auch überlaut:

6. Weiß Gott wohl in des himmels zelt, Was hier auf dieser unterwelt, Wir menschen thun, was sich eräugert, Was uns erfreut, und was uns beugert? Es wird ja reichthum, ehr und ruh, Nur rohen sündern hier zu theil, Nur diesen fließet glück und heil, Von oben, wie mit strömen, zu.

7. Hab ich denn, bis auf diese zeit, Mich um des herzens reinigkeit, Und um die unschuld im gewissen, In meinem thum umsonst beflissen? Denn, ach! welches unglück, welche pein, Und züchtigung und herzeleid, Stellt sich bey mir zu jeder zeit, Und gleich am frühen morgen ein?

8. Schier sagt' ich auch so aus verdruß. Doch dadurch hatt' ich Gottes schluß, Und seine kinder, die er liebet, Beschimpft, geärgert und betrübet. Ich fragte die Vernunft um rath: Doch war der zweifel ihr zu schwer; Mein herz ward erst vom anstoß leer, Als ich dein heiligthum betrat.

9. Hier beugte ich mich tief vor dir, Und hier erkannt ich bald in mir, Als einer deines lichtes kinder, Das ende der beglückten sinder. Denn ach! sie gehn durch dieses glück, Auf einem schlüpfrig glatten pfad, Ohn alles licht, Ohn allen rath, In das unfelteste geschick.

10. Dies schöne nichts, des glückes schein, Fällt öfters mir zu plözlich ein, Um ihre macht, mit schand und schrecken, Am ende, als ein schutt zu decken: Es gleichet träumen, die vergehn: Und wann, o Herr, ihr maas erfüllt, So wird die ganze stadt ihr bild, Dereinst verspotten, und verschmähn.

11. Wann ich mich denn vor gram vergaß, Und neid und eifer mich besaß, Der mich so tief und peinlich nagte, Daß meine seele schier verzagte; So dacht und sprach ich, als ein thor. Ich war, allweiser Gott, vor dir, Nicht klüger, als ein dummes thier, Als der, der den verstand verlor.

12. Nun seh ich, daß ich bis jekund, In deinem schutz und bunde stund; Nichts ändert an mir dein erbarmen; Du trägest mich mit vatersarmen; Du leitest mich nach deinem rath, Und nimmst mich, nach vollbrachtem lauf, Berklärt in jene freuden

den auf; Die hier kein mensch empfunden hat.

13. Im himmel, Herr, ist meiner brust, Kein gegenstand, als du, bewußt. Soll ich aus thorheit, mir hienieden, Aus glück und wollust gözen schmieden? Verschmachten mir schon fleisch und kraft, Bricht schon das herz, kömmt schon der tod, Bist du mein fels, trotz aller noth, Mein theil, und der mich neu erschafft.

14. Weh aber dem, der von dir weicht, Den ehebrecherinnen gleich, Und gar dem glück altäre bauet, Ja mehr auf gold, als Gott vertrauet! Mein wohl hingegen ist, daß mir, Der zugang zu dir offen bleibt, Und mich der Geist der hoffnung treibt, Dein werk zu preisen für und für.

671. Mel. Von Gott will ich n.

Gott! der an allen enden, Viel grosse wunder thut, In dessen treuen händen, Mein ganzes leben ruht, Der in der prüfungs-

zeit, Mir jeden meiner tage, Mein glück und meine plage, Bestimmt von ewigkeit.

2. Da ich noch tief verborgen, Im mütterleibe lag, Wacht über mich dein sorgen. Ach! Vater! wie vermag, Mein dürstiger verstand, Das gute zu erheben, Das du in meinem leben, Mir huldreich zugewandt?

3. Du fängst uns an zu lieben, Noch eh wir sind, und hast, Nie lust uns zu betrüben; Doch schickst du eine last, So bleibst du mit leidsvoll; Hilfst liebeich deinen kindern, Sie tragen und vermindern; Beförderst stets ihr wohl.

4. Es hat in meinem leben, Mir diese zuversicht, Stets neue kraft gegeben, Und fehlt noch jeso nicht. Wenn ich bekümmert war: So seufzt ich, und war stille, Und dein stets guter wille, Entriß mich der gefahr.

5. Dein name sey gepriesen, Der jederzeit an mir,

So

So herrlich sich erwiesen!
 Mein herz und mund soll
 dir, Du Retter aus ge-
 fahr! Mein schuldig opfer
 bringen, Von deiner güte
 singen', Jezund und im-
 merdar.

6. Du hast mir wohl ge-
 rathen, Und lauter guts
 gethan; Daß deiner liebe
 thaten, Ich nicht gnug
 rühmen kann. Hilf, Ba-
 ter! daß ich dort, Verklärt
 und ganz vollkomeen,
 Mit allen deinen frommen,
 Dir danke fort und fort.

672. Mel. Man bethet, Herr, in.
Gott! du machst fröh-
 lich, was da webet,
 So bald der tag erwacht;
 Und abends danket, was
 da lebet, Dem schuze dei-
 ner macht. Du schwän-
 gerst mit dem thau und re-
 gen, Der erde heissen
 schooß, So wächst, durch
 deinen milden segen, Der
 felder reichthum groß.

2. Dein brunn, der nim-
 mermehr verseiget, Er-
 quickt sie früh und spät,
 Bis keim und ähre treibt
 und steiget, Und alle frucht

geräth, Wenn furch- und
 fluren sich verneuen, O
 Herr, so tränkst du sie;
 Und thauest wachsthum
 und gedeyen, Auf unsre
 saat und müh.

3. Du krönest alle jahres-
 zeiten, Mit segensvoller
 hand; Und treufelst eitel fet-
 tigkeiten, Auf unser ganzes
 land. Es triefen wüsten,
 haid und weyden, Von ih-
 rem fruchtbar'n guß. Die
 hügel schmücken sich mit
 freuden, Und holdem über-
 fluß.

4. Es wimmeln von dem
 schafgedränge, Die anger-
 ringsumher. Es stehen von
 des kornes menge, Die
 anen dick und schwer. Da
 schall't der dank von tau-
 send chören: Der frohe
 landmann singt, Des All-
 erhalters macht und eh-
 ren, Daß berg und thal
 erklingt.

673. In eigner Melodey.
Gott ist mein lied! Er ist
 der Gott der stärke;
 Groß ist sein nam' und
 groß sind seine werke; Und
 alle himmel sein gebiet.

2. Er will und spricht's; So sind und leben welten. Und er gebent; so fallen durch sein schelten, Die himmel wieder in ihr nichts.

3. Licht ist sein kleid, Und seine wahl das beste, Er herrscht als Gott, und seines thrones feste, Ist wahrheit und gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein meer von seligkeiten, Ohn anfang Gott, und Gott in ewgen zeiten: Herr aller welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war, In himmel, erd und meere, Das kennet Gott, und seiner werke heere, Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schaft, daß ich sicher ruhe; Er schaft, was ich vor oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sihest oder gehest; Ob du ans meer, ob du gen himmel stöhest: So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein flehn, Und allen rath der seele. Er weiß, wie oft ich gutes

thu, und fehle, Und eilt, mir gnädig beyzustehn.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein buch, wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines namens ehre, Dein lob in meinem munde seyn.

11. Wer kann die pracht, Von deinẽ wundern fassen? Ein jeder staub, den du hast werden lassen, Verkündige seines Schöpfers macht.

12. Der kleinste halm, Ist deiner weisheit spiegel. Du lust und meer, ihr auen, thal und hügel, Ihr send sein loblied und sein psalm!

13. Du tränkst das land, Führst uns auf grüne weiden; Und nacht und tag, und korn und wein und freuden, Empfangen wir aus deiner hand.

14. Kein sperling fällt, Herr ohne deinen willen; Sollt ich mein herz nicht

mit

mit dem troste stillen, Daß
deine hand mein leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz,
Will Gott mein Retter
werden; So frag ich nichts
nach himmel und nach er-
den, Und biete selbst der
hölle truz.

674. Mel. Befiehl du deine wege.
Gott! meine ganze seele,
Macht deinen ruhm
bekannt. Dir dank ich, und
erzähle, Die wunder deiner
hand. Mein herz ist froh,
ich singe; Herr, meine lust
bist du. Dir, dem ich lieder
bringe, Dir, Höchster,
jauchz ich zu.

2. Du sitzest auf dem thron,
Als Richter aller welt,
Der jeglichen zum lohne,
Das rechte urtheil fällt.
Wenn dich die menschen
schmähen, Dann rächst du
ihren spott. Du schilfst; und
sie vergehen, Vor deinem
zorn, o Gott!

3. Der Herr hat zum ge-
richte, Sich seinen thron
erhöht. Vor seinem Ange-
sichte, Bleibt nicht, wer
widersteht. Ihr kühnen
sünder zittert; Bereut

noch eure spott. Sein thron
wird nie erschüttert; Der
Herr bleibt ewig Gott!

4. Der Herr regiert und
liebet, Das unrecht nim-
mer nicht. Er wägt die
welt, und übet Partheylos
sein gericht. Die wage sinkt
und steigt, Wie sein gesetz
gebeut. Und jedes land be-
zeuget, Des Richters heil-
igkeit.

5. Gott ist ein Fels der
armen, Ein Fels in jeder
noth. Sie traun auf sein
erbarmen, Wenn ihnen
umfall droht. Die thränen
die sie weinen, Sind dir be-
kamt und werth; Du Gott,
versäumest keinen, Der dei-
nen schutz begehrt.

6. Ihr bürger zions, preis-
set, Verkündigt in der welt,
Wie groß sich Gott bewei-
set, Der, was er zusagt,
hält. Er denkt daran, und
fraget, Nach des gerechten
blut, Er hört ihn, wenn er
klaget, und stillt der wetter
wuth.

7. Herr, sey mir gnädig,
schaue, voll huld auf meine
noth. Du bist, dem ich ver-
traue.

traue. Du hilfst auch selbst vom tod. Nach überwinden leiden, Geh ich ins heiligthum; Und über dich voll freuden, Erheb ich deinen ruhm.

675. Mel. O wie selig sind die.

Herr! mein Licht, mein Heil und Leben! Wie kann ich dich gnug erheben? Was für lieder stimm ich an? Was soll ich zum dank dir bringen? Und wie soll ich würdig singen, Was du Herr an mir gethan?

2. Du hast meine seel gebeuet, Aber auch mir bald gezeiget, Daß du stets den deinen nah; In der nacht warst du verborgen, Doch bald kam der frohe morgen., Da ich Herr! dein antlitz sah.

3. Heilig, Herr! sind deine wege, Wunderbar sind alle stege, Wo du deine kinder führst; Wer muß nicht aus deinen werken, Dir zum preise, es bemerken, Wie gerecht du, Herr, regierst?

4. Nun ich will dir fest vertrauen, Und auf deine gnade schauen, Wenn des kreuzes last mich drückt; Ich will still seyn, hoffen, schweigen, Stets vor dir, o Herr, mich beugen, Bis dein antlitz mich erquickt.

5. Willst du deine hülff verschieben? Willst du meine demuth üben? Herr! ich bin ein sündger knecht; Willst du strafen, willst du schlagen, Schickst du trübsal, noth und plagen? Herr! du bleibest stets gerecht.

6. Doch weiß ich, daß deine treue, Ewig ist, und täglich neue, Selbst zur schwersten prüfungszeit; Deine strafen, deine schläge, Sind ja, wenn ichs recht erwäge, Mittel meiner seligkeit.

7. Ach! so stärke mir den glauben, Daß mir nichts denselben rauben, Keine wollust, keine pein: Daß mich deine liebe schmecken, Daß in noth, und angst, und schrecken, Deine gnade mich erfreun.

676. Mel. Alle menschen müß.

Höchstes Wesen! ich ver-
ehre, Deinen glanz
und Majestät. Ach erwecke
und bekehre, Den, der dich
noch nicht versteht! Daß
sich deines namens ehre,
Hier auf erden stets ver-
mehrte, Herr, dein ruhm
erfüll die welt, Und was sie
in sich enthält!

2. Gott! vor dem die
Cherubinen, Und die sonst
dein antlitz sehn, Nebst den
hohen Seraphinen, Ehr-
furchtsvoll gebückt stehn!
Laß dir jetzt das frohe lal-
len, Meiner lippen wohl-
gefallen; Und vernimm in
deiner höh, Was ich brün-
stig zu dir fleh!

3. Laß mich stets getrost
bekennen, Du, Herr, seyst
der wahre Gott. Laß mich
dich im glauben nennen,
Meinen Schutz in noth
und tod. Thoren mögen es
vergessen, Und die wahr-
heit nicht ermessen: Ich
verbleibe stets dabey, Daß
ein Gott und Schöpfer
sey!

4. Dieser Gott, den ich

nun preise, Ist mit all-
macht ausgerüst't. Da-
von liegen die beweise, In
dem, was erschaffen ist:
Denn wer mir die welt be-
trachtet, Und auf ihren
bau recht achtet, Merket
alsofort die macht, Die das
kunstgebäu vollbracht.

5. Welche kunst und weis-
heit zeigt, Gott in jeder
kreatur; Wer das herz auf
solche neiget, Findet bald
des Höchsten spur; Und
wird willig zugestehen,
Daß man deutlich könne
sehen, Wie dein wille das
gemacht, Was die weis-
heit ausgedacht.

6. Doch unmöglich könt'
und würde, Eine welt so
groß, so schön, Und von
solcher last und bürde, So
viel jahr und zeit bestehn,
Wenn sie nicht die hände
stützten, Und an allen er-
den schützten, Welche sie
hervorgebracht, Und zuerst
aus nichts gemacht.

7. O mein Gott, wer
kann es fassen? Wer ver-
steht dies regiment?
Würdst du vom erhalten
lassen,

lassen, Wo blieb wohl ein element? Alles, was du aufgerichtet, Würde also bald zernichtet, Und die welt fiel plötzlich ein, Wenn sie ohne dich solt' seyn.

8. Ueberall bist du zugegen, Herr, vor dem die welt erbebt! Du vermagst mit fluch und segen, Den, der fromm und böshast lebt, Nach gerechtigkeit zu lohnen. Du beherrschest alle thronen, Dir ist aller menschen lust, Werke, wort und sinn bewust.

9. Daß der mensch doch dies bedächte, Und verehrte deine macht! Daß er doch auf deine rechte, Hätte bessere sorg und acht! Höchster, laß es mir gelinger, Nicht nur bloß davon zu singen; Mein, regiere mein gemüth, Daß es sich vor sünden hüt'.

10. Du bist unergründlich prächtig, Lebst und bist von ewigkeit, Und erzeigst dich herrlich, mächtig, In der welt und gnadenzeit. Möchten wir von deinem wesen, Mehr noch wissen,

mehr noch lesen! Auf denn, seele! auf, durchsuch, Das natur- und gnadenbuch!

11. Aber merke auch vor allen, Daß Gott der gerechtste sey; Daß du ihm mögst wohlgefallen: Denn ihm ist nicht einerley, Was man glaubt, und wie man lebet. Drum wo sich dein herz erhebet, Und verachtet sein gebot; Straft er dich mit höll und tod.

12. Laß dich seinen Geist stets leiten. Suche von der rechten bahn, Die er zeigt, nie auszuschreiten. Fleh ihn stets um beystand an. Lerne ja sein wort bemerken, Er wird dich im guten stärken. So vermehrt dein christenthum, Gottes ehre, preis und ruhm.

677. Mel. lobt Gott, ihr christen. Ich singe dir mit herz und mund, Herr, meines herzens lust! Ich sing, und mach auf erden kund, Was mir von dir bewust.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der gnad, Des segens Quelle seyst, Daraus uns allen, früh und

spat, Viel heil und gutes
fließt.

3. Was sind wir doch?
was haben wir, Auf dieser
ganzen erd, Das uns, o
Vater, nicht von dir, Al-
lein gegeben werd?

4. Wer hat des himmels
schönes zelt, Hoch über uns
gesetzt? Wer ist es, der uns
unser feld, Mit thau und
regen next?

5. Wer schafft uns wär-
me bey dem frost? Wer
schützt uns vor dem wind?
Wer macht es, daß man
öl und most, Zu seinen zei-
ten find?

6. Wer giebt uns leben
und gedeyn? Wer schenkt
mit treuer hand, Den frie-
den, des wir uns erfreun,
In unserm vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott,
das kömmt von dir: Du,
du mußt alles thun; Du,
du bewahrest thor und
thür, Und läßt uns sicher
ruhn.

8. Du nährest uns von
jahr zu jahr, Bleibst im-
mer fromm und treu, Und
stehest uns auch in gefahr,
Und nöthen gnädig bey.

9. Du schlägst uns sün-
der mit geduld, Und nim-
mer allzusehr: Ja endlich
nimmst du unsre schuld,
Und wirfst sie in das meer.

10. Wenn herz und
mund zu dir nur schreyt;
Wirst du gar leicht er-
weicht: Und giebst uns,
was uns hoch erfreut, Und
dir zum ruhm gereicht.

11. Du siehst den christen,
wann er weint; Die thrä-
nen zählest du. Wie schwer
auch seine hülfe scheint,
Verschaffst du ihm doch
ruh.

12. Du füllst des lebens
mangel aus, Mit gütern,
die bestehn, Wann dieser
hütte irdisch haus, Einst
wird zu trümmern gehn.

13. Wohl auf, mein herz,
sey froh und sing, Und habe
guten muth! Dein Gott,
der ursprung aller ding',
Ist selbst und bleibt dein
Gut.

14. Er ist dein schatz, dein
erb und theil, Dein glanz
und freudenlicht, Dein
schirm und schild, dein trost
und

und heil; Schafft rath,
und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich
in deinem sinn, Und
grämst dich tag und nacht?
Nimm deine sorg, und
wirf sie hin, Auf den, der
dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von
jugend auf, Versorget und
ernährt? Wie manchen
schweren unglückslauf,
Hat er zurück gekehrt!

17. Er hat noch niemals
was versehn, In seinem re-
giment: Nein, was er thut
und läßt geschehn, Das
nimmt ein gutes end.

18. Ey nun so laß ihn fer-
ner thun, Und red ihm
nicht darein: So wirst du
hier in frieden ruh'n, Und
ewig fröhlich seyn.

678. Mel. O Gott du frommer.
Ich will, mein Gott, mein
Fürst! Dich ewiglich
erhöhen. Groß soll dein na-
me stets, Vor meinen au-
gen stehen. Dein lob soll je-
den tag, In meinem mun-
de seyn: Dir, Herr, und
deinem ruhm, Will ich
mich ewig weihn.

2. Groß ist der Herr;
sein lob, Hat wie er selbst,
nicht schranken, Ihm wird
noch kindeskind, Für seine
werke danken. Von seiner
schönen pracht, Eröffnet
sich mein mund, Und
macht in dieser welt, Des
Höchsten wunder kund:

3. Damit auch andre,
Herr, Von deinen grossen
werken, Erfreute zeugen
seyn, Und deine güte mer-
ken, Und die gerechtigkeit,
Die bey dir thront, ver-
stehn: Denn recht und gna-
de sind's, Die ewig dich er-
höhn.

4. Der Herr ist allen hold,
Sein mitleid sorgt für alle.
Lobt ihn, ihr heiligen, Mit
frohem jubelschalle! Die
ganze welt lobt ihn! Denn
seinem königreich, Und sei-
nem ruhm und schmuck,
Ist nichts auf erden gleich.

5. Sein thron steht ewig-
lich, Stets wird sein zepter
siegen. Er hält den, welcher
sinkt, Und die danieder lie-
gen, Die hebt er huldreich
auf, Herr! aller augen
sehn, Auf dich, zu sei-

ner zeit, Ihr brodt dir abzufiehn.

6. Du öffnest deine hand,
Daß alles, was da lebet,
Durch dich in lauter lust,
Und wohlgefallen schwebet.
O Herr! dein weg ist recht,
Und heilig ist dein thun;
Nur laß mich immerdar,
In deiner führung ruhn.

7. Der Herr ist allen nah,
Die vor sein antlitz treten;
Die nur mit ganzem ernst,
Zu ihm in nöthen beten.
Er stillt die begier, Der frommen die da schreyen,
Und läset ihr gebet, Allzeit erhörlich seyn.

8. Der Herr bewahret die,
So ihn recht kindlich lieben,
Vor seinem blis wird bald,
Der sündler schwarm zerstieben,
Mein mund bereite dich,
Sein lob stets zu erhöh'n:
O, thät es jedermann!
Wie wohl würd es uns geh'n!

679. In bekannter Meloden.

In allen meinen thaten,
Laß ich den Höchsten rathen,
Der alles wohl regiert.
Es muß in allen din-

gen, Unfehlbar wohl gelingen,
Wenn des Allweisen arm es führt.

2. Was hilft des menschen mühe?
Was hilfts, daß spät und frühe,
Sein fürcht'sam auge wacht?
Gott, der das beste wählet,
Weiß besser, was uns fehlet,
Und giebt als Freund und Vater acht.

3. Was Gott zuvor ersehen,
Sonst kann mir nichts geschehen,
Er hält mich bey der hand.
Ich nehme, was er giebet,
Und weiß, daß er mich liebet,
Mein ganzes herz ist ihm bekant.

4. Auf ihn wil ich mich stützen;
Er kann mich schwachen schützen,
Er ist der Herr der welt.
So lang ich redlich handle,
Aufrechtig vor ihm wandle,
Ist er mein Helfer und mein Held.

5. Gesezt, Gott häts beschlossen,
Gleich will ich unverdrossen,
Den weg des kreuzes geh'n.
Als christ will ich mit freuden,
Auf erden trübsal leiden,

den, Und alles männlich überstehn.

6. Ich lebe oder sterbe, Ich weiß ein sichres erbe, Das Gott mir zugesagt, Der tod wird mich erlösen, Vom anblick alles bösen, Vom jammer, der die menschen plagt.

7. Nun fühl ich neues leben, Seit ich mich dem ergeben, Dem, der die liebe ist. Es gehe, wie es gehe, Ich weiß, daß in der höhe, Gott eines frommen nie vergißt.

680. Mel. Sey lob und ehr. Lob sey Gott, der den frühling schafft! Gott, der den erdkreis schmücket! Preis sey ihm! ehre, stärke und kraft! Der, was er schuf, beglücket. Der Herr erschafft! der Herr erhält! Er liebt und segnet seine welt! Lobset ihm, geschöpfe!

2. Eh noch der mensch den Herrn verließ, In jenen selgen tagen, Da war die erd ein paradies, Frey von der sünde plagen. Nun hat sie sünd und straf entstellt;

Doch ist sie noch des Schöpfers welt; Ein vorhof seines himmels.

3. Das land, das erst erstorben lag, Erwacht und lebt nun wieder; Es strömet jeden neuen tag, Sein seggen neu hernieder. Der wurm, der in dem staube webt, Der vogel, der in lüften schwebt, Erfreut sich seines lebens.

4. Der erden antlitz ist verjüngt: Erheitert glänzt der himmel; Gebirg und thal, und wald erklingt, Von freudigem getümmel: Und voll erbarmen schaut herab, Der allen, seyn und leben gab, Auf seiner schöpfung werke.

5. Doch fühllos nur, und unbeseelt, Sind auen und gefilde: Auch hast du nicht die thier erwählt, Zu deinem ebenbilde. Der mensch nur freuet deiner sich; Kennt, fühlet und empfindet dich; Und hofft ein ewig leben.

6. Lobset ihm! er ist uns nah! Singt alle seine heere! Der Herr ist allenthalben,

halben da, Im himmel,
erd und meere. Ich preise
dich! ich singe dir! Denn
du bist, wo ich bin, bey
mir, Mit allmacht, lieb
und gnade.

7. Du ruffst die wolken in
das land, Und stillst den
durst der erde, Daß mit
den gaben deiner hand,
Der mensch gesegnet wer-
de; Du machest hagel,
thau und wind, Die deiner
allmacht boten sind, Zu
unsrer freude quellen.

8. Selbst wenn, vom don-
nersturm bedrät, Er-
schrockne länder zittern,
Strömt stärkung, segen,
fruchtbarkeit, Aus nacht
und ungewittern. Dann
bricht die sonne neu hervor,
Und alles jauchzt zu dir
empor, Vor dem, die wet-
ter schweigen.

9. Von dir kömmt, was
uns hier erfreut, Du
Brunquell aller gaben.
Dort wirfst du uns mit
seligkeit, In reichen
strömen laben. Wohl,
wohl den menschen, die
schon hier, Sich dir erge-

ben, und einst dir, In Chri-
sto freudig sterben.

681. Mel. Vor deinen Thron.
Mein auge sieht o Gott,
zu dir! Von deinem
throne hilf du mir! Mein
heil kommt nur von deiner
macht, Die diese welt her-
vorgebracht.

2. Getrost mein herz!
dein treuer hirt, Schafft,
daß dein fuß nicht gleiten
wird. Der dich behütet,
schlummert nicht; In fin-
sterniß ist er dein licht.

3. Kein übel sey dir fürch-
terlich; Denn Gottes rech-
te schützet dich. Durch seine
treue Vaterhand, Wird,
was dir schadet, abge-
wandt.

4. Sein schutz gewährt
dir sicherheit; Sein trost
füllt dich mit freudigkeit.
Er leitet dich auf ebner
bahn, Und nimmt dich
einest mit ehren an.

5. Herr! segne und behü-
te mich. Du bist mein heil,
ich hoff auf dich. Dein se-
gen folg aus dieser zeit,
Mir bis in jene ewig-
keit!

682. Mel. Wer nur den lieben.

Mein Gott, wie bist du
so verborgen! Wie
ist dein rath so wunderbar!

Was helfen alle meine sor-
gen? Du hast gesorget, eh
ich war. Mein Gott und
Vater! führe mich, Nur
selig, obgleich wunder-
lich.

2. Man kann dich nicht
von vorne sehen; Wir bli-
fen dir nur hinten nach.

Was du bestimmt, das
muß geschehen, Bey un-
serm glück und ungemach:
Mein Gott, und Vater!
führe mich, Nur selig, ob
gleich wunderbarlich.

3. Herr, wer kann deinen
rath ergründen? Dir
bleibt allein der weisheit
preis, Du kannst viel tau-
send wege finden, Wo die
vernunft nicht einen weiß.
Mein Gott und Vater!
führe mich, Nur selig, ob
gleich wunderbarlich!

4. Gott deine heilige ge-
danken, Sind himmelweit
vom menschen wahn.
Drum leite mich in deinen
schranken. Und führe mich

auf rechter bahn! Mein
Gott und Vater führe
mich, Nur selig, obgleich
wunderlich.

5. Dir will ich ganz mich
überlassen, Mit allem, was
ich hab und bin. Ich wer-
fe, was ich nicht kann fas-
sen, Auf deine macht und
weisheit hin. Mein Gott
und Vater! führe mich,
Nur selig, obgleich wun-
derlich!

6. Hilf, daß ich nimmer
von dir kehre, In glück
und unglück, freud und
leid! Schick alles, Herr,
zu deiner ehre, Und mei-
ner seele seligkeit: Mein
Gott und Vater! führe
mich, Nur selig, obgleich
wunderlich!

683. Mel. Befiehl du deine W.

Nimm Gott, dem wir
vertrauen, Nicht un-
sers werks sich an, Will er
das haus nicht bauen,
Vergebens baun wir dan,
Will er die stadt nicht
schützen, Er, groß durch
rath und macht, Was
wird der wächter nützen?

Umsonst ist's, daß er wacht.

2. Ihr wachet spät und frühe, Und eßt voll traurigkeit, Das brod der sorg und mühe, Und häuft euch leid auf leid. Was müßt der bange kummer, Da Gott, dem, den er liebt, Was er bedarf, im schlummer, Und unerwartet giebt?

684. Mel. Lobt Gott, ihr.

Noch in mer wechseln
N ordentlich, Des jah-
res zeiten ab. Früh strömt,
und spät ergießet sich,
Dein regen, Gott, herab.

2. Du öffnest deine milde hand, Jehova Zebaoth. Du segnest, du erfüllst das land, Mit deinen gütern, Gott!

3. Dein fußtritt in den wolken träuft, Von fett und fruchtbarkeit, Die saät geht auf, und blüht und reift, Und sätigt und erfreut.

4. Von dir gesegnet giebt der baum, Den schatten, den man sucht, Und, unter seiner zweige raum,

Erfrischung und auch frucht.

5. Wie fröhlich lächelt jede flur! Es stießt sich immer gleich, Der freude quell, und die natur, Ist unerschöpflich reich.

6. Wem strömt sie nicht, von dir erfüllt, In tausend bächen zu? Wer ist so gut, so treu, so mild, So väterlich, wie du?

7. Herr, ohne dich ver-
giengen wir, Und wir ver-
dientens auch, Und den-
noch leben wir in dir, Be-
seelt durch deinen hauch!

8. Wer, Gott, erfährt nicht deine huld; Wem stralet nicht dein licht? Mit welcher langmuth und geduld, Verschonst du unser nicht?

9. Ach, betet Gott, ihr menschen, an! Erwägt's! und denket nun, Was hat Gott schon an uns gethan? Was will er nicht noch thun?

685. Mel. Nun laßt uns Gott.

Nun laßt uns Gottes
N güte, Uns führen zu
gemüthe. Kommt, laßt uns
uns

uns erwägen, Des Vaters
lieb und segnen!

2. Noch eh er sprach: es
werde, Der himmel und
die erde! Sind wir, die wir
ihn lieben, In's lebensbuch
geschrieben.

3. Als wir noch, ohn be-
wegen, In finsterniß gele-
gen, Ohn menschenhülff
und sorgen, Der mütter
selbst verborgen:

4. Hat er uns schon gege-
ben, Die glieder und das le-
ben; Und das, was uns
genähret, Zum unterhalt
bescheret.

5. Durch ihn, der uns be-
reitet. Sind wir ans licht
geleitet; Durch ihn nur ist
geschehen, Daß wir's ge-
sund gesehen.

6. Und da wir's kaum er-
blicket, Hat er uns schon
beglückt, In die gemein'
der frommen, Durch's
taufbad aufgenommen.

7. Er giebt uns zu erken-
nen, Sein wort, daß wir
ihn nennen, Den gütigen
Ernährer, Und freundli-
chen Beschehrer.

8. Er hat für unser leben,

Sein eigen Kind gegeben:
Er ließ es gar, als bürgen,
Für uns am kreuz erwür-
gen.

9. O laß uns dies beden-
ken, Wann uns die sorgen
kränken, Daß der außs
höchste liebet, Der selbst
den Sohn uns giebet.

10. Er kann uns nichts
versagen; Wenn wir ihm
gläubig klagen, Was wir
von seinen gaben, Hier täg-
lich nöthig haben.

11. Die vögel in den lüf-
ten, Die thierlein in den
klüften, Die blümlein an
den wegen, Beweisen sei-
nen segnen.

12. Der sie so treulich he-
get, Und ihrer fleißig pfe-
get, Kann keinen himmels-
erben, Verlassen zum ver-
derben.

13. O Vater, deine liebe,
Laß uns, aus heilgem trie-
be, Doch allezeit betrach-
ten, Und nicht geringe
achten!

14. Verleih uns und be-
schere, Zu deines namens
ehre, Daß wir dir recht ver-
trau-

trauen, Und gänzlich auf dich bauen!

15. Wenn wir nur dieses haben; So werden uns die Gaben, Der'r wir in diesem leben, Bedürfen, wohl gegeben.

16. Der himmel sammt der erden, Muß eh zu nichts werden, Eh du, Gott, könnst verlassen, Die dich im glauben fassen.

686. Mel. Nun freut euch lieben.

Wie wirkt doch satans trug und list, So kräftig in den seinen! So klar die Fürsicht Gottes ist, Darf man sie doch verneinen: Als wär es bloß von umgefehr, Was an der schöpfung ganzem heer, Sich stündlich neues zeiget.

2. Der weltbau, den du, Herr, vollbracht, Und was ihn hält und zieret, Wird ja durch deine weise macht, Noch sichtbarlich regieret. Du sorgest noch für jedes ding; Nichts ist so groß, nichts so gering, Auf welches du nicht achtest.

3. Sonst wärest du von

schlechter kraft, Und dem nur gleich geschäzet, Der zum gebäu zwar alles schafft, Und es in ordnung setzet; Drauf aber von demselben geht, Und nicht mehr schauet, obs noch steht, Und wie man es gebrauchet.

4. Du zeigest dich nicht so gesinnt, An menschen und an thieren, Man kann, wo sich nur etwas findt, Auch deine sorge spüren, Ein frommer weiß insonderheit, Daß du, als Vater, allezeit, In gnaden an ihn denkest.

5. Du giebst uns in der mutter schooß, Das wesen und bewegen: Du nährest uns, und zeuchst uns groß, Und schafft, was wir vermögen, Zu dir steht der geschöpfe hauf, Allerhalter, stets hinauf, Und sammet von dir speise.

6. Du nährst die vögel, du allein, Und sättigst auch die raben, Obschon sie unbekümmert seyn, Und keine scheuren haben, Es ist kein sperling in der welt; Der

Der ohne deinen willen fällt, Und den du nicht versorgest.

7. Am meisten aber pflegst du dich, Der menschen anzunehmen, Zu ihrem nutzen muß ja sich, Was du erschaffst, bequemen, Wie herrlich, und wie wunderbar, Ist deine führung immerdar, An deinen lieben kindern!

8. Dieweil du die gedanken weißt, So hilfst vor dir kein dichten. So falsch und tückisch ist kein geist, Du kannst ihn dennoch richten. Du siehst und merkst alles an: Was man gelassen und gethan, Das wird von dir vergolten.

9. Zwar reizt uns oft die böse lust, Zu missethat und sünden! Doch ist uns deine kraft bewußt, Durch die wir überwinden, Ein jedes frommes herze merkt, Es sey von oben her gestärkt, Wenn du dem bösen wehrest.

10. Du lehrst das menschliche geschlecht, In allem deinen willen; Und hilfst

ihm, dein gesetz und recht, Zu seinem heil erfüllen, Du treibest uns durch deine stimm; Bald drohest du mit deinem grimm, Bald lockst du durch verheißung.

11. Und endlich brauchest du gewalt, Wenn du umsonst gedräuet. Doch schonest du des sünders bald, Der seine schuld bereuet. Dann giebst du ihm ein neues herz, Daß er mit freuden himelwärts, Auf deinen wegen wandle.

12. Dein Geist, o Vater! steh mir bey, Daß ich auf dich nur baue, Und deiner fürsicht, lieb und treu, Mit stillem herzen traue; Und daß ich, wie es immer geh, In diesem glauben vest besteh, Und dir mich überlasse.

687. In voriger Meloden. Was du, mein Gott, willst, das geschicht, Und niemand kann es wehren. Erlaubest du es aber nicht; So muß sichs anders kehren. Dein wille ist's, der alles fügt; Was mir denn auf dem herzen liegt,

liegt, Das will ich auf dich werfen.

2. Ernährest und verpflegst du mich, Und neben mir, die meinen, Und lässest du mir gnädiglich, Erquickungstunden scheinen: So gieb, daß ich, mit nüchternheit, Und demuthsvoller dankbarkeit, Dein gutes stets genieße!

3. Verleih, daß ich, mit wahrem fleiß, In deiner furcht mir lebe, Und dir, der alles sieht und weiß, Nicht etwan widerstrebe! Ja stelle, Herr, dein rächgericht, Beständig vor mein angesicht; Daß ich nicht sicher werde.

4. Bin ich in widerwärtigkeit, Und trauret meine seele: So hilf, daß ich dich jederzeit, Zu meinem trost erwähle; Und gar nicht zweifle, daß mir noch, Das aufgelegte leidensjoch, Zum besten dienen müsse.

5. Denn dadurch willst du mich zu dir, Nur desto stärker ziehen; Und also lern ich für und für, Die sünden ängstlich fliehen.

Du thust mir meine schwachheit kund. Damit ich dich von herzensgrund, Um deinen beystand bitte.

6. Du kennst die beste weis' und zeit, Mein elend zu beschliessen, Und meiner leiden bitterkeit, In gnaden zu verüssen. Ich trage doch des glaubens kron, Der seele seligkeit davon, Wenn ich des endes harre.

7. Befehre die, o grosser Gott, Die keine fürsicht glauben, Und dir, mit ausgelassnem spott, Der allmacht ehre rauben! Ach mache meinen geist gewis; Damit ich alles ärgerniß, Zu deinem ruhm besiege!

Besonders

a) Von dem göttlichen Friedensrath.

688. Mel. Mit Fried und Freud.

Tauchzt, himmel! erde, Freue dich, Mit uns erlösten! Erbarmend, himmlisch, väterlich, Uns zu trösten, Giebt der Richter seinen Sohn, für uns, dem mittler: tode!

2. Wie

2. Wir sind, durch diesen tod, geweiht, Zu himmelsfreunden; In jeder kurzen traurigkeit, Jedem leiden, Klagen wir gleichwohl; der Herr, der Herr vergißt der seinen!

3. Kann ihres eingebohrnen Sohn, Ein weib vergessen? Und könnte sie auch ihres Sohns, Seyn vergessen: O so wil ich deiner doch, ich deiner nicht vergessen!

4. Ich gieng vor dir vorbey, und sah: Du lagst im blute! In deinem elend lagst du da, Deinem blute! Als du also vor mir lagst, da sprach ich: du sollst leben!

5. Erbarmungsvoll rief ich dir zu: Ja, du sollst leben! In meines friedens ewiger ruh, Sollst du leben! Rief ich dir als ich dich sah, in deinem blute liegen!

689. Mel. Aus meines herzens. Ich lag umringt mit schmerzen, Und ohne sinderung, Als mein gebet im herzen, Sich zu dem

himmel schwung. Der Herr vernahm mein flehn, Der Treue, der Erhalter, Und half mir, und mein psalter, Soll seine hülff erhöhen.

2. So lag ich auch, ich armer! In sünden, Gott ein greul, Verwundet, ohn erbarmen, Entfernt von trost und heil. Gott gieng vorbey und sah, Mein elend, mein verderben. Und schwur: du sollst nicht sterben; Denn ich, dein Heil, bin da.

3. Ich wasche dich im blute, Des Eingebohrnen rein. Es floß; mein eifer ruhte, Du bist versöhnt und mein! Dein schmuck sey heiligkeit, Und deines lebens ehre, Zu thun, was ich dich lehre; Brich niemals deinen eid!

4. Herr über tod und leben, Du meiner väter Gott! Wie soll ich dich erheben? Mein Heil, mein Herr mein Gott! Was kan des staubs gesang? Wer hat dich gnug erhoben? Zu schwach ist, dich zu loben,

Des

Des höchsten engels
dank!

5. Und doch, von dir zu
schweigen, War eine fre-
welthat! Ich wills, ich
wills bezeugen, Wie Gott
errettet hat. Hörts, men-
schen, Gott nur kann, Ver-
geben und erretten: Ach,
wenn wir Gott nicht hät-
ten, Wer hält uns armen
dann?

6. O laß uns ganz ihm
leben, Ganz Gottes eigen-
thum; Und jedes tags be-
streben, Sey seiner gnade
ruhm! Ihm weihen seine
zeit, Vor seinen augen wal-
len, Ihm dienen, ihm ge-
fallen! Ist ehr und seelig-
keit!

690. Mel. Nun freut euch lieben.

Nun, christen, laßt uns
fröhlich seyn, Gott
dank und ehre bringen,
Von herzen seines heils
uns freun, Mit lieb und
lust ihm singen! Wer faßt
die große wunderthat;
Was Gott an uns gewen-
det hat; Wie theur er uns
erworben?

2. Vom teufel hart ver-

striekt, war ich, Todt, elend
und verlohren. Stets quäl-
te meine sünde mich; Ver-
derbt war ich gebohren.
Ich sank auch immer tie-
fer drein, That niemals
gutes, war allein, Von sün-
de ganz besessen.

3. Mein bestes thun galt
dennoch nicht, War durch
und durch verdorben. Ich
haßte Gott und sein ge-
richt, Zu seiner lieb erstor-
ben. Die angst wuchs zur
verzweiflung an, Daß ich
ihr nirgends hin entrann.
Zur hölle mußt ich sinken.

4. Gott jammerte von
ewigkeit, Mein elend ohne
maßen. Er dachte der
barmherzigkeit; Mir wollt
er helfen lassen; Zu mir
wandt er sein Vaterherz;
Zu heilen meiner wunden
schmerz, Ließ ers sein be-
stes kosten.

5. Er sprach zu seinem
lieben Sohn: Die zeit
kömmt zu erbarmen! Eil
meines herzens wehrte
kron! Sey du das heil der
armen! Hilf ihnen aus der
tiefen noth! Für sie ent-
waffne

waffne du den tod, Und
laß sie mit dir leben.

6. Der Sohn, der ihm
gehorsam war, Kam selbst
zu uns auf erden, Als eine
jungfrau ihn gebahr. Mein
bruder wolt er werden,
Hielt heimlich seines arms
gewalt, Und gieng einher
in knechtsgestalt, Des sa-
tans reich zu stürzen.

7. Er sprach zu mir: halt
dich an mich! Es soll dir
izt gelingen, Mich selber
geb ich ganz für dich; Will
mächtig für dich ringen.
Denn ich bin dein, und du
bist mein. Auch du sollst,
wo ich bleibe, seyn. Uns
soll der tod nicht scheiden.

8. Vergiessen wird man
mir mein blut; Voll
grimms mein leben rau-
ben. Gern leid ich alles dir
zu gut. Das halt mit fe-
stem glauben. Dein leben,
sterblicher, ist mein, Und
mein verdienst ist, sündler,
dein. So bist du selig wor-
den.

9. Den himmel nehm ich
wieder ein; Und scheid aus
diesem leben. Da will ich

stets dein meister seyn,
Und meinen geist dir ge-
ben, Der dir in trübsal
trost gewährt, Dich, wenn
er mich in dir verklärt,
In alle wahrheit leitet.

10. Was ich gethan, was
ich gelehrt, Das sollst du
thun und lehren; Daß
Gottes reich sich stets ver-
mehrt, Zu seines namens
ehren. Nur hüte dich für
menschen wahn, Der dir
den schatz leicht rauben
kann, Dieß sey mein ab-
schiedssegel!

b) Von der Gnadenwahl.
691. Mel. Wer nur den lieben.
Gernuntre dich, mein
herz, im glauben, Bey
dieses lebens noth und
quaal! Was kann die se-
lichkeit dir rauben? Be-
denke doch die gnaden-
wahl, Was sie für trost
und freude giebt. Also hat
Gott die welt geliebt!

2. Der sündenfall ist zwar
geschehen, Doch will Gott
dein verderben nicht. Er
hat dein elend angesehen,
Das ihm sein vaterherze
bricht.

bricht. Er will das nicht, was dich betrübt. Also hat Gott die welt geliebt!

3. Eh er dich will verderben lassen, Eh schenket er dir seinen Sohn. Den kan dein glaube sicher fassen; Der trug einst deiner sünden lohn; Der ward bis in den tod betrübt. Also hat Gott die welt geliebt!

4. Er hat dir seinen Geist gegeben, Der dich mit seiner kraft regiert, Ja der im glauben und im leben Dich stets auf rechtem wege führt, Und deinem geiste zeugniß giebt. Also hat Gott die welt geliebt!

5. Er hat den eid bey sich geschworen, Er, als ein Gott, der glauben hält. Derhalben bist du unverlohten, Wenn teufel, sünde, tod und welt, Dich gleich verfolget und betrübt. Also hat Gott die welt geliebt!

6. Du stehst in seiner hand geschrieben: Du bist und bleibest ewig sein. Nur an den Heiland vest geblieben; So ist und bleibet er auch

dein, Wann dich die letzte noth betrübt. Also hat Gott die welt geliebt.

7. Das ist der grund; der hat das siegel; Das Gott sein volk in Jesu kennt. Es deckt uns seiner obhut flügel, Wann endlich erd und himmel brent. Uns macht vergnügt, was Jesus giebt. Also hat Gott die welt geliebt!

692. Mel. Werde munter mein. Swoge Liebe! mein gemüthe, Waget einen kühnen blick, In den abgrund deiner güte; Send ihm einen blicke zurück, Einen blick voll heiterkeit, Der die finsterniß zerstreut, Die mein blödes auge drückt, Wenn es nach dem lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe! Das du dich erbarmet hast, Und aus freiem edlen triebe, Den allweisen rath gefast, Der verdammniß wehrten welt, Durch ein theures lösegeld, Durch des eignen Sohnes sterben, Gnad und freyheit zu erwerben.

3. O ein rathschluß voll erbarmen, Voller huld und freundlichkeit! Welcher uns hilflosen armen, Gnade, trost und hülfe beut. Liebe! die des Sohns nicht schon, Der in ihrem schooße wohnt, Um die sündler zu erretten, Aus den schweren sündenketten!

4. Doch, du hast, o weise Liebe! Eine ordnung auch bestimmt, Daß darinnen jeder bliebe, Der am segen antheil nimmt: Wer nur an den Mittler glaubt, Und ihm treu ergeben bleibt; Der soll nicht verlore gehen, Sondern heil und leben sehen.

5. Da du keinen zum verderben, Ohne grund verbannt hast, Tragen sündler, wenn sie sterben, Jhrer eignen böshheit last. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat fluch und tod zum lohn; Sein muthwilligs widerstreben, Schleust ihn aus vom heil und leben.

6. Ewig sey mit dank besungen, Was dein rath be-

schlossen hat! Mit uns preisen engelzungen, Diesen weisen heiligen rath, Den der glaub in demuth ehrt, Die vernunft erstaunend hört; Wie der engel, tiefen findet, Die er niemals ganz ergründet.

7. Liebe! laß mich dahin streben, Meiner wahl gewiß zu seyn. Richte selbst mein ganzes leben, So nach deinem willen ein, Daß des glaubens frucht und kraft, Den dein geist in mir geschafft, Mir zum zeugniß dienen möge: Ich sey auf dem rechten wege.

8. Laß mich meinen namen schauen, In dem buch des lebens stehn: Alsdann werd ich ohne grauen, Selbst dem tod entgegen gehn; Keine creatur wird mich, Den du liebest, ewiglich, Deiner hand entreißen können, Noch von deiner liebe trennen.

693. Mel. Wer nur den lieben G. Ich bin im himmel ange-
schrieben, Ich bin ein
kind der seligkeit, Was
kann die sünde mich betrü-

ben, Und alles leiden dieser zeit? Ich weiß, daß ich von anbeginn, In Christo aus erwählet bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem blute, Gezeichnet in das lebensbuch, Und mir erlanget alles gute, Erlösung von dem tod und fluch. Was ist doch, das mein herze quält! Ich bin zum himmel auserwählt.

3. Was schreckt mich des gefetzes wetter, Ich seh ins lebensbuch hinein, Wo Christi wunden so viel blätter, Die mir mein heil versichern, seyn, Hier les' ich, was mir tröstung giebt: Dich hab ich je und je geliebt!

4. Obgleich im schwarzen buch der sünden, Viel schulden aufgeschrieben stehn,

Väst Jesus mich doch gnade finden, Und in das lebensbuch mich sehn; Da schau ich meine gnadenwahl, Und sieh in seiner kinder zahl.

5. Auf Jesum will ich fröhlich sterben, Ich will des glaubens hochzeitkleid, Nur in des Lammes blute färben, So geh ich ein zur seligkeit, Und zu dem grossen abendmahl. O freudenvolle gnadenwahl!

6. Kein teufel soll den trost mir rauben, Daß ich erwählt von anbeginn, Daß ich aus gnaden, durch den glauben, An Christi blut, erlöset bin. So leb ich denn, und sterb darauf. Auf Christum schließ ich meinen lauf.

B. Von Gott dem Sohn, als dem Erlöser.

a. Von der Person Jesu erkohrner, Zu dem sein a) überhaupt. herz sich neigt! Eins mit

694. Mel. Herr Christ, der eingeehrte, Eingebornner, Von ewigkeit gezeugt! Des Vaters Aus-

dem höchsten Wesen, Bleibst du, der du gewesen, Der Glanz der herrlichkeit.

2. Für uns ein mensch gebohren, Der keuschen jungfrau Sohn, Wie Gottes eid geschworen: Erlittst du quaal und hohn; Starbst, daß wir leben möchten; Erhubst uns zu gerechten, Und erben deines reichs.

3. Gieb stets in reicherm maasse, Erkenntnis deines heils, Daß keiner je verlasse Die wahl des besten theils. Laß uns im glauben bleiben; Durch ihn zur lieb uns treiben, Und zu der lust an dir.

4. Der du trägtst alle dinge; Des Vaters ewige kraft! Ohn den ich nichts vollbringe! Der alles gute schafft! Hilf, daß mich nichts verblendet, Mein herz nichts von dir wendet, Nichts meine liebe schwächt.

5. Laß uns mit dir begraben, Mit dir auch auferstehn; Mit dir zur höh erhaben, Nicht auf das eitle sehn; Dich wissen und dich hören; Nach dir allein begehren; Dein todt und lebend seyn.

6. Dank, lob und preis, und ehre, Sey Gott in ewigkeit, Für solche süße lehre, Mit der er uns erfreut. Sie tröst uns, wenn wir leiden; Sie stärkt uns, wenn wir scheiden; Sie schütz uns im gericht!

695. Mel. Aus tiefer Noth.

Singt Jesum! Er ist Gottes Sohn, Durch ihn, durch ihn ist alles. Bey Gott im anfang war er schon, Bestimmt zum erben alles, Er ward ein mensch, Mariä kind, Mit fleisch und blut, doch ohne sünd, Wie kinder schwach und sterblich.

2. Aus Gottes fülle that sein mund, Des heiles wahre lehren, Auch durch gesandte jünger kund, Die welt ihm zu befehren, Es war mit ihm der Geist in kraft, Der alles weiß, und wunder schafft, Und, nach ihm, mit den jüngern.

3. Er sollt, als zweig aus davids stamm, Ein himmlisch reich sich gründen, Doch erst für uns als Opferlamm, Angst, pein

und tod empfinden, Jeru-
salem, voll eitelkeit, Sah
nur nach helden dieser zeit,
Ihn wollt es grausam
tödtten.

4. Der kampf des todes
war schon da, Im beten,
zittern, zagen; Weil er
des Vaters willen sah, So
wollt' er alles tragen, Der
kläger grim, der spötter
hohn, Der geißel quaal,
die stachelkron, Am kreuz,
ach welche wunden!

5. Da! da von Gottes
trost entfernt, Hieng Got-
tes Sohn im blute! Da
hat er mitleid ganz gelernt,
Den brüdern uns zu gute!
Da wards vollbracht! da
hieng er todt! Er trug nicht
eigner sünden noth, Für
uns, für uns starb Jesus!

6. Er, der auch uns erwe-
cken wird, Kam selbst vom
grabe wieder; Ihn sahn, in
zweifel erst verwirrt, Bald
froh und oft, die brüder;
Bis Gott zum himmel ihn
erhöht, Zur rechten seiner
Majestät, Ihn, aller geister
König.

7. In seinem namen und

durch ihn, Heißt er vor
Gott uns treten, Denn
lieb und trost wird heiß
und kühn, Wenn wir, als
christen, beten. Er, Gottes
abglanz und gestalt, Hat
hier und droben die ge-
walt, Und will gebet er-
hören.

Besonders

b) Von der Gottheit Jesu.
696. Mel. Herr Gott dich loben.
Der Herr ist Gott, ist
Gott! Der Herr ist
Gott, ist Gott! Den uns
die sterbliche gebahr! Der
Gottmensch ist, wird seyn,
und war! Sie, die vor sei-
nem throne stehn, Und Je-
su Christi antlitz sehn, Die
cherubim, und seraphim,
Die boten Gottes singen
ihm: Gott ist des menschen
Sohn! Gott ist des men-
schen Sohn! Du starbst
den mitlertod, Du Liebe:
mensch und Gott! Sie
werfen ihre palmen hin,
Sie werfen ihre k r o n e n
hin, Sie beugen feyrend
ihre knie, Mit lauten thrä-
nen singen sie, Daß dessen
thron,

thron, der ewig lebt, Vor
ihrem jubelschall erbebt!
Wie stimmen großer was-
ser, tönt, Ihr lied; den
singt, der uns versöhnt;
Dem tod auf golgatha ge-
weiht! Gott hochgelobt in
ewigkeit! Wir stammeln
in der himmel chor. Heb
unser herz zu dir empor!

Du, der für uns geopfert
ist, Du bist die liebe, Jesu
Christ! Du unerforschte
Liebe, Gott! Uns, uns hast
du bis in den tod, O du,
der gnad um gnade giebt!
Bis in den tod am kreuz
geliebt, Wir fassen dein ge-
heimniß nicht, Uns blen-
det sein zu göttlich's licht!
Doch fühlen wir's; es
wirkt, es lebt, In unsern
seelen, es erhebt, Uns mäch-
tig über diese welt, Und
giebt uns kräfte jener welt!

Groß, heilig, wunderbar
ist er! Heil uns! Gott ist!
Gott ist der Herr! Jeho-
vah's tödtendem gericht,
Dem unterlagst du, Mitt-
ler, nicht! Ganz strömt'
auf dich sein zürnen zu,
Du trugst es ganz, doch
siegtest du!

Du siegest; aber namen-
los, Uns unempfindlich
fürchtbar groß, War was
du in gethsemane, Und auf
der schädelvollen höh, Du
Heiligster! gelitten hast,
War deiner todesquaalen
last! Du hast, für uns ein
fluch gemacht, Der thaten
göttlichste vollbracht!
Denn Gott bist du, o Herr,
bist Gott! Sey, Heil der
welt, auch unser Gott!

697. Mel Nun lob mein Seel.
Kommt, seelen, und be-
schauet, Des ewgen
Sohnes herrlichkeit! Eh
Gott die welt gebauet, So
war er schon vor aller zeit.
Gott selbst hat ihn gezeu-
get: Er ist des Vaters bild,
Vor dem sich alles beuget,
Was erd und himmel
füllt. Er ist auf seinem
throne, Dem ewgen Va-
ter gleich. Kommt seht ihn
in der krone; Beschaut
sein weites reich!

2. Noch eh die berge wa-
ren, Eh thal und hügel
noch entstand, Eh der ge-
schöpfe schaaren, Geseß
und ordnung noch ver-

band, Vor gründung dieser erden, War er von ewigkeit. Er sprach: so mußten werden, Welt, ordnung, raum und zeit, Der kreaturen orden, Schließt diesen Sohn nicht ein. Sie sind durch ihn geworden: Er muß ihr Schöpfer seyn.

3. Er trägt alle dinge, Durch seiner allmacht kräftig wort; Was groß ist und geringe, Geht nur durch seinen willen fort. Sein weiser schluß regieret, Die unterworffene welt. Weil er das ruder führet, Geschieht was ihm gefällt. Wird er die stinm erheben; So werden meer und gruft, Die todten wieder geben, Die er zum leben ruft.

4. Ihm läßt Gott ehr erzeigen, Die keinem andern zugehört; Vor ihm muß man sich beugen, So wie man Gott den Vater ehrt. Der himmel wirft sich nieder, Vor seinem hohen thron, Der Seraphinen lieder, Erheben diesen

Sohn: Und wer auf dieser erden, Nicht ihm allein vertraut, Der kann nicht selig werden, Der hat auf sand gebaut.

5. Dir sey lob, preis und ehre, Erhabner Heiland, grosser Gott! Beschämte und bekehre, Die stolze und verwegne rott, Die dir die ehre raubet, Und frech mit füßen tritt, Die deinem wort nicht glaubet! Theil ihnen gnade mit, Dich gläubig zu erkennen! Laß die so dich erkannt, In deiner liebe brennen! Dein ruhm füll jedes land!

c) Von der Menschheit Jesu. 698. Mel. Ach Gott. wie manch.

Daß Gottes Sohn, der wahre Christ, Mein Bruder und mein Goel ist, Daß fasset die vernunft zwar nicht, Doch glaub ichs, weils die wahrheit spricht.

2. Ein wahres, doch jungfräulich weib, Hat, da den unberührten leib, Die kraft des Höchsten fruchtbar

bar macht, Ihn an das licht hervorgebracht.

3. Die schrift legt unserm aug und ohr, Sein ganz geschlechtregister vor, Und lehrt uns, daß von Abraham, Er den verheißnen ursprung nahm.

4. Er heißt ein Mensch und Menschenkind, Wie andre menschenkinder sind: Des weibes Saame, Davids Sohn, Der Erbe von desselben thron.

5. Man findet an dem Immanuel, Gleich andern menschen, leib und seel, Verstand und willen, fleisch und bein; Wie sollt er nicht mein Bruder seyn?

6. Ist gleich von sünden keine spur, In seiner menschlichen natur: So kann sie doch wahrhaftig seyn, Ob sie gleich ist von flecken rein.

7. Die schwachheit, die uns nun umgiebt, Hat die ser Gottmensch mit beliebt; Durst, hunger trauren, müdigkeit, Ertrug er mit gelassenheit.

8. Sein körper schwitzte

blut'gen schweiß, Er gab ihn allen martern preis, Und nach vollbrachten lebenslauf, Gab er den geist im sterben auf.

9. Ich freue mich, o Menschensohn! daß man nun auf dem höchsten thron, Die menschheit, deine leibe braut, Im schmuck der Gottheit prangen schaut.

10. Mein Bruder sieh mich gnädig an. Mach mir zu deinem Vater bah'n. Du liebest ja dein fleisch und bein. Ach! laß mich ganz dein eigen seyn.

d) Von der Vereinigung der beyden Naturen in Jesu.

699. Mel. Jesu meine Zuver. Freundlichster Immanuel! Sey willkommen auf der erden! Willst du, süßer freuden Quell! Der betrubten bruder werden? Schenkst du dich, o Licht voll pracht! Einer welt voll furcht und nacht?

2. Jesu! wahrer Mensch und Gott, Im genauesten verbande! Wohl mir! so

hats keine noth, So ent-
reißt du mich der schande.
O geheimnißvoller schluß,
Den mein geist bewundern
muß!

3. So ist Gott auch uns
vereint, Gott ist unser
Blutsfreund worden. Er
ist uns nicht ferner feind,
Denn er lebt in unserm
orden, Er hat selbst, als
seine braut, Sich die
menschheit anvertraut.

4. Wer hat je sein fleisch
gehaßt, Das er trägt,
pflegt und nähret? Da
Gott unser fleisch umfaßt,
Und so unaussprechlich eh-
ret; So ist seine freund-
lichkeit, Auch zu dessen
schutz bereit.

5. Zeuch, Immanuel! uns
hin, Zu dem holden Va-
terherzen. Ach bekehre un-
sern sinn, Dieses heil nicht
zu verscherzen. Locke, lenke
unsern geist, Bis er Gott
in dir geneußt.

b. Die Herrlichkeit Jesu.
des Gottmenschen

a) überhaupt.

700. Mel. Herr, unser Gott.
Immanuel, du Fürst der
Seraphinen, O großer

Herr, dem alle engel die-
nen, Des Vaters Glanz,
Licht von dem ewgem
Licht, Nimm hin des her-
zens frommes lobgedicht!

2. Von ewigkeit bist du
von Gott geboren, Der
Vater hat zum Sohne
dich erkohren, Du warest
ihm sein allmachtsvolles
Wort, Und wohntest bey
ihm, selig, immerfort.

3. Jehovah, Licht und
Leben aller dingen, Dem
engel selbst der demuth
opfer bringen, Des grossen
Gottes eingebornen
Sohn, Der ewig sitzt auf
seines Vaters thron!

4. Der herrscht und siegt
durch seiner allmacht hân-
de, Als Rath, Kraft, Held
und Vater, ohne ende,
Der alles sieht, der alles
weiß und kann: So prei-
set dich selbst Gottes Geist
uns an.

5. Wir jauchzen dir, daß
Gottes reich gemehret:
Daß durch dein blut der
hollen macht gewehret,
Wir preisen den nunmehr
erfüllten rath, Der un-
fern

fern seind gestürzt, gefället hat.

6. Nun trägest du zum wohl verdienten lohne, Auf deinem haupt die schöne ehrenkrone, Du herrschest nun ohn ende, grosser Held! In deinem reich, im himmel und der welt.

7. Und was wirds seyn, wann du wirst wieder kommen! Zur angst der welt, zur freude aller frommen! Da wird man dich in voller klarheit sehn, Und dir mit lust o Herr, entgegen gehn.

8. Dann werden wir dich so, wie du uns, kennen, Mit frohem munde dich, Erretter nennen. Dann wallen wir, nach dieser trübsalszeit, Mit jauchzen hin, zur frohen ewigkeit.

9. So sehen wir der seligkeit entgegen, Die du selbst hast, und die zu unserm segen, Durch dich, den deinen längstens ist bereit, O Himmelsfürst! o Herr der herrlichkeit!

701. Mel. Nun ruhen alle wäld.

Wie lieblich klingts den ohren, Daß du als

men sch gebohren, Und mein Erlöser bist! Wie lieblich, wie erquickend, Wie selig, wie entzückend, Ist doch dein name, Jesu Christ!

2. Wie groß ist deine stärke: Wie groß sind deine werke! Wie heilig ist dein Wort, Wie ist dein blut so köstlich! Wie ist dein tod so tröstlich, Mein Fels des heils, mein Lebenshort!

3. Wie bist du von den banden, Des todes auferstanden! Wie hat dein arm gesiegt! Wie fuhrst du in die höhe, Und herrschest, bis man sehe, Daß alles dir zu füssen liegt!

4. Wie reich sind deine gaben! Wie hoch bist du erhaben, Auf deinem königsthron! Es jauchzen, singen, dienen, Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschensohn!

5. Wie süß ist deine lehre! Wie groß ist deine ehre! Wie weit herrschst du allein! Wer wolte nicht, o König! In ehrfurcht unterthänig

terthänig, Und stets in
deiner gnade seyn!

6. Erweitert thor und
thüren; Laßt ehrenpforten
zieren; Empfängt ihn in
der welt, Und jauchzet
ihm entgegen! Damit zu
eurem segen, Der Ehren-
könig einzug hält.

7. Wer ist's? wer läßt sich
hören, Als König aller eh-
ren? Der Herr der herr-
lichkeit. Der ist es: der
könig prächtig, Der Herr,
der stark und mächtig, Der
Herr, der mächtig ist im
freit!

8. Erhöhet thor und thü-
ren, Den König einzufüh-
ren! Wer ist's, der ein-
zug hält? Der König aller
ehren, Der Herr von allen
heeren, Der Ehrenkönig
aller welt!

b) Nach seinen besonderen
Eigenschaften und Tu-
genden, die er hiemieden
offenbaret.

Christi Erkenntniß und
Furcht Gottes.

702. Mel. Freu dich sehr, o mein.
Jesu! deiner weisheit
größe, Betet meine

seele an. Wo ist der, der sie
ermesse? Der sie würdig
preisen kan? Dich umgiebt
die herrlichkeit, Deines
Vaters, wie ein kleid. Du
darfst nicht von ferne ste-
hen, Ihr, wie Moses, nach-
zusehen.

2. Du entdeckst der Gott-
heit tiefen, Wenn sie noch
so heimlich sind, Und kanst
ihre wege prüfen, Wenn
hast du sie nicht ergründt?
Selbst bey jeder Gottes-
that, Bist du deines Va-
ters rath. Das geheimniß
seiner schlüsse, Siehst du
ohne hindernisse.

3. So verehr ich auch die
triebe, Welche du im her-
zen hegst. Unnachahmlich
grosse Liebe, Die du zu dem
Vater trägst! Wie ward
seine majestät, Durch dein
heilsgeschäft erhöht! O
wie ließ dein ganzes wesen,
Stets so tiefe ehrfurcht
lesen!

4. Anders hast du nie be-
trachtet, Seine ernste hei-
ligkeit, Unverleßlich sie ge-
achtet, Und sie, als sein kind,
geschent. Nie vollbrachst
du

du seinen schluß, Der auch streng war, mit verdruß. Immer liebst du's gern gesehen, Was sein wille gern gesehen.

5. Sende deine furcht hernieder, Von des Vaters hohem thron, Zur regentin deiner glieder, O du theurer Gottes Sohn! Zeige unserm trägen geist, Was Gott lieben, ehren heißt. Lehr ihn, sich mit zittern freuen, Und den Vater kindlich scheuen.

Jesu Liebe und Treue zu Gott seinem Vater.

703. Mel. Wer nur den lieben.

Mein grosser Heiland! deine treue, Soll meines liedes inhalt seyn, Gieb, daß ich mich derselben freue; Ja flöße sie mir selber ein. Erleuchte mich, du wahres Licht! Sonst kenn ich deine treue nicht.

2. Ein apfel und ein wort der schlangen, Hat adams sinn dahin gebracht, Daß er die erste schuld began gen, Und von der pflicht sich los gemacht. Du liebst nicht von der treue nach,

Als dir der feind die welt versprach.

3. War moyses treu in Gottes hütten: So warest du vielmehr getreu. Die unschuld deiner reinen sitten, War ganz vom fehl und tadel frey. Nichts, was nach trug und falschheit schmeckt, Hat deinen sinn und lauf besleckt.

4. Du bist ans ende treu geblieben, Du liebst bey keinen schmerzen nach, Mich und den Vater treu zu lieben, Bis dir dein herz im tode brach, Du stiegst nicht vom kreuz herab, Du bliebst getreu bis in das grab.

5. O treues Lamm! das seine treue, An solchen ungetreuen übt, Gieb, daß auch ich mich dessen freue, Daß du mich hast so treu geliebt. Deck zu mein ungetreues thum, Laß mich in deiner treue ruhn.

6. Gieb, daß ich deine treue gütte, Mit größrer treu gebrauchen mag. Ach leg auch Lamm! in mein gemüthe, Die treue, die in
dey

deinem lag. Soll ich getreu seyn bis im tod, So ist mir, Lamm! dein beystand noth.

Die Demuth Jesu.

704. Mel. Wer nur den lieben.

Mein Freund wird klein, ummeinet willen, Schließt seinen glanz in wolcken ein, Und will sich tief in schwachheit hüllen, Er, dem der himmel selbst zu klein, Kommt, die ihr demuth lernen wollt, Lernt sie von ihm, wie ihr es sollt.

2. Er ist der Erbe grosser schätze, Dem kein geschöpf sie rauben kann. Er giebt der ganzen welt geseze, Und ihm ist alles unterthan; Allein, mit aller seiner pracht, Hat niemals er sich groß gemacht.

3. Er war ein wurm in eignen augen, Und warf sich tief in staub dahin. Da andre stolz aus hoheit saugen, So kam kein stolz in seinen sinn. Er trug die stierne nicht empor, Und zog selbst schmach, der ehre vor.

4. Gott schwebte stets vor seinen sinnen, Von ihm war sein gemüth erfüllt, Stets ward er dessen groß se innen, Vor dem der Ehrub sich verhüllt, Nur dessen ehr trieb seine brust, Gott zu verklar'n, war seine lust.

5. Ihn blendte nie ein eitler schimmer, Umsonst trug man die kron ihm nach. Nie schlich er in der reichen zimmer, Weil er mit armen lieber sprach. Herodis hof, wie floh er ihn! Er gieng nur als gebundner hin.

6. Oft sah' man vor den größten thaten, Ihn der verleugnung vorhang ziehn. Denn ward ver schwiegenheit gerathen. Schon seine red entdecket ihn: "Daß mir man diene, will ich nicht, Doch, daß ich dien, ist meine pflicht.

7. Nimm Jesu! mich in deine schule, Und flöß mir deine demuth ein. Den stolz aus satans schändem pfule, Laß weit von mir verbannet seyn, Mach ganz

ganz mich deinem Vorbild
gleich, An demuth groß,
an armuth reich!

Die Geduld Jesu.

705. Mel. Freu dich sehr o meine.
Christen! Zeugen jener
Leiden, Die eur Hei-
land auf sich nahm. Der
euch ewiglich wird weiden,
Als das rechte Segens-
lamm; Sehet ihn, den Her-
zog, an, Ihn, zu dessen blut-
ger fahn, In der tauf ihr
habt geschworen, Wo er
euch hat neu geboren.

2. Jener last, die ihn ge-
drückt, Hat mein Held,
so schwer sie war, Seine
schultern nie entrückt;
Nein, er bot sie selber dar,
Ehe Gottes stunde kam,
Die den ängsten ihn ent-
nahm, Wollt er nicht vom
kreuze steigen, Noch der all-
macht stärke zeigen.

3. Er nahm aus des Va-
ters händen, Willig alle
plagen an. Denn, wie
leicht konnt er sie enden, Er,
der alle dinge kann? Doch,
er wußt, es sey die quaal,
Im gewicht und in der

zahl, Durch des weisheit
eingeschränket, Der zur
last auch kräfte schenket.

4. Freudig gab er seinen
willen, In des Vaters wil-
len hin, Denn, gehorsam
zu erfüllen, War sein
Gottgeweihter sinn. Und
sein rücken war zur last,
Wie die stirn zur schmach,
gefaßt. Weil das frohe end
er wußte, So außs leiden
folgen mußte.

5. Man hört keinen trost
ihn suchen, Bey der dürst-
gen kreatur, Noch auf seine
feind' ihn fluchen, Für sie
bitten, that er nur. Wo
schalt er bey ihrem spott?
Und wenn murr't er wi-
der Gott? Drang er drauf,
von dessen schlüssen, Stren-
ge rechenschaft zu wissen?

6. Das warum? aus sei-
nem munde, Sprach er
ohne ungestüm. Es war
seine bängste stunde, Angst
verkündigt diese stimm.
Ja die liebe sammt der
pein, Nahm hier seine lip-
pen ein, Preßte unter tau-
send schmerzen, Dieses
wort ihm aus dem herzen.

7. Stüb

7. Stilles Lamm! mein Kreuz zu tragen, Wasne mich auch mit geduld, Unter allen meinen plagen, Schenk mir dies, durch deine huld, Daß ich auch von murren frey, Und in demuth stille sey, Und dein joch von herzen liebe, In gelassenheit mich übe.

Die heilige mäßigkeit Jesu.

706. Mel. Nun danket alle G.

Unbeflecktes Lamm! Du Muster guter werke! Gieb, daß mein auge recht auf deinen wandel merke. Richt jeso mein gemüth, und meinen ganzen sinn, Auf deine mäßigkeit, als seinen endzweck, hin.

2. Die innre mäßigkeit, war deine höchste zierde, Dir war sie unbekannt, die lüsterne begierde, Dein maß'ger sinn verwarf, der erde eitelkeit, Du warst zur kreuzeslast, auch ohne trost, bereit.

3. Dein unbefleckter leib ward niemals überfüllet. Dein hunger wurde stets

im rechten maas gestillet. Dein edles herz ward nie durch speis und tranck beswert, Und nie zu dem geneigt, was zucht und tugend stört!

4. Dein tranck war stets vermischet mit deines Vaters güte, Du assest mit gebet und dankendem gemüthe, Als ein gehorsam kind aus seiner milden hand. Ein jeder bissen brod war seiner liebe pfand.

5. Bey solcher mäßigkeit warst du des schlafes meister. In unschuld wirkten stets, sie, deine lebensgeister. Du brachtest manche nacht, mit stillem beten zu, Die liebe für die welt, verkürzte deine ruh.

6. Dein mäßiger gebrauch der sonst vergönnten gaben, Hat unsre lust gebüßt, der wir gedienet haben. Du hast des vaters huld auf unsern tisch gelenkt, Und neue segenskraft in speis und tranck gesenkt.

7. O Heiland! lehre mich, auch meinen leib betäuben. Daß deine mäßigkeit mich

zur verleugnung treiben.
Gieb mir ein wachsam
herz, und einen nüchtern
sinn, Und hole mich der-
einst an deine tafel hin.

Die heilige Zucht und
Ehrbarkeit Jesu.

707. Mel. Lobt Gott, ihr Christ.

Du unbeflecktes Gottes
Lamm, Du Muster
wahrer zucht! Der seelen
reiner Bräutigam! Der
keuschen jungfrau Frucht!

2. Es war in dein gehe-
ligt herz, Die furcht des
Herrn geprägt, Drum
hat sich nie zu faulem
scherz, Dein stiller mund
bewegt.

3. Die seuche der verbot-
nen lust, Hat nie dich ange-
steckt. Du fühltest nichts
in deiner brust, Das sinn
und geist befleckt.

4. Dein thun war auch
in einsamkeit, Mit schaam
und ernst vermengt. Dem
auge ward zu keiner zeit,
Ein sündenblick verhängt.

5. Du flohest selbst den hö-
sen schein, Und deine le-
bensart, War auch sogar

von argwohln rein, In
Gottes gegenwart.

6. Du sprachst zum la-
chen: du bist toll! Und
gabst ihm kein gehör. Dein
herz war heiliger wehmuth
voll, Von eitler freude leer.

7. Der gurt, der deine
lenden hielt, War Gottes-
furcht und zucht. Was auf
des fleisches wollust zielt,
Das hast du stets ver-
flucht.

8. Ach! schmücke, Lamm,
auch meinen sinn, Mit dei-
ner keuschheit zier. Dein
blut nehm alle flecken hin,
Und tilge sie an mir.

9. Laß mich der zucht
und ehrbarkeit, Ganz über-
geben seyn. Halt von der
lust, die Gott verbeut, So
leib als seele rein.

Die heilige Selbstverleug-
nung Jesu.

708. Mel. Durch Adams Fall.

Kommt! die ihr nicht ge-
wohnet seyd, Euch
selbsten abzusagen, Die ihr
mir pflegt, zu aller zeit,
Nach ehr und lust zu fra-
gen: Seht Jesum, euer
vor-

vorbild, an, Und lernt, zu schmecken. Er sprach
 euch heilsam schämen. zur lust: dich kenn ich nicht:
 Laßt euren fuß auf seine Und ließ sich nicht befle-
 bahn, Sich ungesäumt be- cken.
 quemen.

2. Gott war sein höchstes
 gut allein, Er war ihm
 all's in allen. Er ließ sich
 nichts gefällig seyn, Als des
 sen wohlgefallen. Den
 willen des, der ihn gesandt,
 In einfalt auszurichten,
 Das war die arbeit seiner
 hand, Der inhalt seiner
 pflichten.

3. Sein geist war schon
 der zeit entführt, Der ewig:
 keit geschenkt. Er war
 durch keine lust gerührt,
 Durch keinen schmerz ge-
 fränket. Dann fand man
 ihn betrübet stehn, Wann
 er die bosheit sahe. Dann
 hat man ihn sich freuen
 sehn, Wann Gottes werk
 geschah.

4. Ward fleischesehr ihm
 angethan, So wolt er sie
 nicht haben. Er sprach: ihr
 kommet unrecht an, Hin-
 weg mit euren gaben! Die
 wollust, so die welt ver-
 spricht. Verlangt' er nicht

5. Es konnte nichts, was
 irdisch heist, In seine seele
 dringen, Sein ganz mit
 Gott verbundner geist,
 War frey von Mammons
 schlingen. Er sah sich
 dürst'ge eltern aus, Ward
 arm, uns reich zu machen,
 Und hatte selbst kein eigen
 haus, Der Erbe aller sa-
 chen!

6. Sein wille blieb auf
 ebner bahn, Doch macht
 er seinen willen, Des Va-
 ters willen unterthan,
 Den kam er zu erfüllen.
 Er hatte keinen tropfen
 blut, Der sich vor Gott
 nicht regte, Und den er
 ihm, dem höchsten gut,
 Nicht ganz zu füssen legte.

7. Gieb mir, mein Hei-
 land! kraft und lust, Da-
 rinn dir gleich zu werden.
 Verbanne selbst aus mei-
 ner brust, Die liebe dieser
 erden. Laß Gottes willen
 ganz allein, Die richt,
 schnur meiner schlüsse,
 Mein

Mein einig ziel und speise
seyn, Die mich erquicken
müsse!

Dein schooß hat mich an-
genommen, Gleich, da ich
ans licht gekommen: Ich
bin dein, und du bist mein,
Ich will keines andern
seyn.

Die zärtliche Liebe, Freund-
schaft und Treue Jesu ge-
gen die Menschen.

709. Mel. Jesu, meines lebens z.
Jesu meiner seelen leben,
Meines herzens höchste
freud! Dir will ich mich
ganz ergeben, Iso und in
erwigkeit: Meinen Gott
will ich dich nennen,
Und vor aller welt beken-
nen: Daß ich dein bin,
und du mein, Ich will kei-
nes andern seyn.

2. Deine hand hat mich
bereitet, Dein mund blies
mir odem ein, Deine gnad
war ausgebreitet, Ueber
mich, da ich ganz klein, Lag
in mütterleib verschlossen;
Darum sag ich unverdros-
sen: Ich bin dein, und du
bist mein, Ich will keines
andern seyn.

3. Mich hat deine güte
umfassen, Sobald mich
die welt empfing, Dir bin
ich schon angehangen, Als
ich an den brüsten hieng:

4. Auf der kindheit wilden
wegen, Folgte mir stets
deine güte, Deines Geistes
trieb und segnen, Regte of-
ters meingemüth, So ich
etwan ausgetreten, Daß
ich wiederkam mit beten:
Ich bin dein, und du bist
mein, Ich will keines an-
dern seyn.

5. Ach, wie oft hat mei-
ne jugend, Deine gnaden-
hand gefaßt, Wenn die
frömmigkeit und tugend,
War in meinem sinn ver-
haßt, Daß ich nicht sofort
gestorben, Noch an leib
und seel verdorben! Ich
bin dein, und du bist mein
Ich will keines andern
seyn.

6. Ja, in meinem ganzen
leben, Hat mich stets dein
licht geführt, Du hast, was
ich hab, gegeben, Du hast,
meinen lauf regiert; Deine
güte, die täglich währet,

Hat mich immerdar er-
nähret: Ich bin dein, und
du bist mein, Ich will kei-
nes andern seyn.

7. Irr ich, sucht mich dei-
ne liebe, Fall ich, reicht sie
mir die hand: Ist es, daß
ich mich betrübe, Tröst't sie
mich im harten stand; Bin
ich arm, sie giebt mir güter;
Schlaf ich denn, sie ist mein
hüter. Ich bin dein, und
du bist mein, Ich will kei-
nes andern seyn.

8. Schmäht man mich,
sie ist mein' ehre; Trost
man mein, sie ist mein trug;
Zweifle ich, sie giebt mir
lehre, Drängt man mich,
sie ist mein schutz; Hat der
satan mein begehret, Sie
hat seinem grimme geweh-
ret. Ich bin dein, und du
bist mein, Ich will keines
andern seyn.

9. Durch den blick in je-
nes leben, O wie werd ich
da gestärkt! Oft hast du mir
nachgegeben, Wenn du
muthlos mich bemerkst.
Dann bekam ich neue kräf-
te, Trieb mit eifer mein ge-
schäfte. Ich bin dein, und

du bist mein, Ich will kei-
nes andern seyn.

10. Dein Geist sichert mir
das erbe, Das du dort mir
bengelegt, Ich weiß, wenn
ich heute sterbe, Wo man
meine seel hinträgt: Zu dir,
Jesu, in die freude; Trost,
daß mich was von dir schei-
de, Ich bin dein, und du
bist mein, Ich will keines
andern seyn.

11. Dieses alles ist ge-
gründet, Nicht auf meiner
werke grund; Nein! wie es
mein herz empfindet, So
thu ich es allen kund, Daß
ich danke deinen wunden,
Alles heil, so ich gefunden:
Ich bin dein, und du bist
mein, Ich will keines an-
dern seyn.

12. Drum ich sterbe, oder
lebe, Bleib ich doch dein ei-
genthum, Dir allein ich
mich ergebe, Du bist mei-
ner seelen ruhm, Meine zu-
versicht und freude, Meine
süßigkeit im leide: Ich bin
dein, und du bist mein, Ich
will keines andern seyn.

13. Höre, Jesu, noch ein
stehen, Schlag mir diese
bitt

bitt nicht ab: Wenn mein' augen nicht mehr sehen,
Wenn ich keine kraft mehr hab,
Mit dem mund was vorzutragen,
Laß mich da noch seufzend sagen: Ich
bin dein, und du bist mein,
Ich will keines andern seyn!

710. Mel. Sucht man die Freun.
Mein Heiland nimmt die sündler an,
Die unter ihrer last der sünden,
Kein mensch, kein engel trösten kann,
Die nirgend ruh und rettung finden.
Den'n selbst die weite welt zu klein,
Die Gott, und sich, ein gräuel seyn,
Den'n Moses schon den stab gebrochen,
Und sie der hölle zugesprochen,
Wird diese freystadt aufgethan.
Mein Jesus nimmt die sündler an.

2. Sein mehr als mütterliches herz,
Trieb ihn von seinem thron auf erden;
Ihn drang der sündler weh und schmerz,
An ihrer statt ein fluch zu werden;
Er senkte sich in ihre noth,
Und schmeckte für sie angst

und tod; Nun, da er denn sein eigen leben,
Zur theuren zahlung hingegeben,
Und seinem Vater gnug gethan,
So heißt's, er nimmt die sündler an.

3. Nun findet man in seinem schooß,
Ein sichres schloß gejagter seelen;
Er spricht sie von der strafe los,
Und tilgt ihr jammervolles quälen,
Es wird ihr ganzes sündenheer,
Ins unergründlich tiefe meer,
Durch seinen mittlertod versenket;
Und ihnen Gottes Geist geschenket,
Durch den man: Vater! rufen kann.
Mein Heiland nimmt die sündler an.

4. So bringt er sie dem Vater hin,
In seinen blutbesloss'nen armen:
Und dieses neigt den vater'ssinn,
Zu lauter ewigen erbarmen.
Er nimmt sie auf, an kindesstatt:
In alles, was er ist und hat,
Wird ihnen eigen übergeben;
Und selbst die thür zum ewgen leben,
Wird ihnen huldreich aufgethan;
Mein Heiland nimmt die sündler an.

5. O solltest du sein herze
 sehn, Wie sichs nach ar-
 men sündern sehnet, So-
 wohl wann sie noch irre
 gehn, Als wann ihr auge
 vor ihm thränet! Wie eilt
 er in Zachai haus, Und
 streckt die hand nach zöll-
 nern aus! Wie stillt er je-
 ner Magdalenen, Den mit-
 den guß express'ter thrä-
 nen, Denkt des nicht mehr,
 was sie gethan! Mein Hei-
 land nimmt die sündler an.

6. Wie freundlich blickt
 er Petrum an, Ob der
 gleich noch so tief gefallen!
 Und dieß hat er nicht nur
 gethan, Da er auf erden
 mußte wallen! Nein! er ist
 immer einerley, Gerecht
 und fromm und ewig treu;
 Und wie er unter schmach
 und leiden, So ist er auf
 dem thron der freuden,
 Den sündern liebeich zu-
 gethan. Mein Heiland
 nimmt die sündler an.

7. So komme denn, wer
 sündler heißt, Und wen sein
 sünden-graul betrübet: Zu
 dem, der keinen von sich
 weißt, Der sich gebeugt zu

ihm begiebet. Wie? willst
 du dir im lichte stehn, Und
 ohne noth verloren gehn?
 Willst du der sünde länger
 dienen, Da, dich zu retten,
 er erschienen? O nein! ver-
 laß die sündenbahn! Mein
 Heiland nimmt die sündler
 an.

8. Komm nur mühselig
 und gebückt, Komm nur,
 so gut du weißt, zu kom-
 men! Wenn gleich die last
 dich niederdrückt; Wirst
 du auch kriechend ange-
 nommen. Sieh, wie sein
 herz dir offen steht, Und
 wie er dir entgegen geht!
 Wie oft hat er nicht, voll
 verlangen, Gesucht, dich
 gnädig zu umfassen, So
 komm denn, armes herz,
 heran! Mein Heiland
 nimmt die sündler an.

9. Sprich nicht: ich hab's
 zu arg gemacht! Und alle
 güter seiner gnaden, So
 lang und schändlich durch-
 gebracht; Er hat mich oft
 umsonst geladen. Wenn
 du es jetzt nur redlich
 meynst, Und deinen fall
 mit ernst beweinst: So soll
 ihm

ihm nichts die hände binden, Und du sollst jetzt noch gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann, Mein Heiland nimt die sündler an.

10. Doch sprich auch nicht es ist noch zeit; Ich muß erst diese lust genießen: Gott wird ja eben nicht gleich heut, Die offne gnadenthür verschließen. Mein! weil er ruft; so höre du, Und greif mit glaubenshänden zu: Wer diesen tag sein heil vertraumet, Hat eine gnadenzeit versäumet, Die wohl nie wieder kommen kann. Heut komm! heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja, zeuch du selbst uns recht zu dir, Holdseligfüßer Freund der sündler! Erfüll mit sehnender begier, Auch uns und alle Adamskinder! Zeig uns bey unserm seelenschmerz, Dein mir von liebe wallend herz; Und wenn wir unser elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein jeder sagen

kann: Gottlob, auch mich nimmt Jesus an.

711. In eigner Melodey.

Mein holder Freund ist mein! er bleibet mir ergeben, Das siegel seiner treu ist mir sein theures blut. Die ihr der freunde werth, nach wörden könnt erheben, Seht, wie mein Jesus sich so nahe zu mir thut! Mein Freund kann geist und seele laben, Mein herz kann alles in ihm haben, Was freunden mag erfreulich seyn: Mein Freund, mein holder Freund, ist mein!

2. Mein Freund vergnügt mich, und will sich zu mir halten: Sein liebesvolles herz entzündet meine brust. Wenn alle freundschaft wirt vergehen und erkalten: So hat mein Seelenfreund an mir doch seine lust. Die freundschaft wird durch nichts gehindert, Nichts ist, das seine liebe mindert: Wenn freunde unbeständig seyn; So bleibt mein treuer Freund doch mein.

3. Geht, menschen, gehet hin, und setzet das vertrauen, Auf menschen, die vergehn, und selbst sterblich sind! Ihr müßt doch einsten euch zu spät betrogen schauen; Weil aller menschen gunst, mehr als zu bald verschwindt. Zeit, argwohn, neid und widersprechen, Kann sonst wol freundschaft unterbrechen: Ich aber kann versichert seyn, Mein Freund der ist und bleibet mein.

4. Auch selbst die vaters-treu, muß dieser freundschaft weichen; Bey brüdern findet man, die liebe nicht so vest; Das zartste mütterherz ist gar nicht zu vergleichen, Der heissen liebesglut, die er mich spüren läßt. Aus seinem herzen ist geflossen, Was man von liebe je genossen. Drum soll mein steter wahlpruch seyn; Mein Freund, mein liebster Freund, ist mein.

5. Mein Freund verbleibet mein, wenn man von mir auch höret, Daß mich

der blasse tod, von irrdischen freunden trennt. Wann alles, was gelebt, zu seinem ursprung kehret, Und alles einst vergeht, was man nur zeitlich nennt: Dann soll und wird es erst erscheinen, Was freche spötter stolz vermeinen; Dann wird die freundschaft ewig seyn: Mein Freund der ist und bleibet mein.

712. Mel. Auf meinen lieben G.

Mein Jesus ist getreu, In noth steht er mir bey: Auf ihn ist gut vertrauen, Drum will ich auf ihn bauen, Ihm bleibt mein herz ergeben, Im tod und auch im leben.

2. Der welt arm selger lohn, Ist schaden, schimpf und hohn: Wer den nicht will ererben, Der muß der welt absterben, Muß ihrer nicht begehren, Und sich zu Jesu kehren.

3. Unringet mit gefahr, Nehm ich viel feinde wahr, Die wider mich sich legen. Du, Jesu, bist zugegen! Du lenkst das herz! auch feinde,

feinde, Verwandeltst du in freunde.

4. In aller meiner noth, Und wär es auch der tod, Du bist, der für mich ringet. Und noth und tod bezwinget: Ja, vor der hölle schrecken, Kann mich dein schutz bedecken.

5. Wenn sündenschuld mich plagt, Und mein gewissen nagt: Alsbald eilt deine gnade, Daß sie mich ihr entlade, Dein leiden und dein sterben, Das läßt mich nicht verderben.

6. Sey, Jesu, auch hilf fort, Mein beystand, schutz und hort. Laß meinen fuß nicht gleiten, Und hilf mir muthig streiten: So will ich deinen namen, Von herzen preisen, Amen.

713. Mel. Ich bin ja Herr in dei.

So fühlt der, jammernnd meine noth, Auf dessen mächtiges gebot, Auf dessen wink die himmel stehen, Er spricht ein wort, so steht es da, Doch gehn ihm meine schmerzen nah, Der Höchste selbst empfindet wehen. In meinem lei-

den theilt er sich. Und ruft mir zu: du jammertest mich.

2. O herz, voll heißer liebesbrunst, Welches wort, o welche kunst, Entdeckt die wunder deiner liebe! Es jammert dich, wenn mir was fehlt, Es quält dich, was mir drückt und quält, Warum hegst du so zarte triebe? Verdient ich solches wohl um dich, Und doch sprichst du: du jammertest mich.

3. So jammr' ich dich, mein Gott, mein Heil! Du nimmst an meinem jammer theil, Ich dacht, ich fühlt' allein die schmerzen, Kein freund gedenkt voll mitleid mein, Es jammert keinem meine pein, Doch dir wühlst sie in deinem herzen! Und kaum benezt mein antlig sich; So sprichst du schon: du jammertest mich.

4. Sprich, Himmelsfürst, wie gehts denn zu? Sprich, was beweget dich, daß du, Durch meine angst auch dich läßt ängsten, Mein schmerzen bringt dir

pein und schmerz, Und ist mir bange um das herz, So ist dir wohl am allerbängsten, Mein seufzend ach! erweichet dich, Du ruffst mir zu: Du jammerst mich.

5. Du ewiger Gott! du Gottes Sohn! Kannst auf der himmel himelsthron, Vor jammer über mich, nicht bleiben, Du eilst herab, und wirfst mir gleich, Nimmst dir ein herz, das menschlich weich, Und sich leicht läßt in jammer treiben, Du wirfst ein armer mensch wie ich. Warum? du sprichst: du jammerst mich.

6. In deinen adern riant mein blut, Dein herze klopft, wie meines thut, So bald mich angst und schrecken plagen. Dein auge weint, wenn meines thrant, Du ächtzest, wenn ein armer stähnt, Du klagest, wenn die sündler klagen, Dein eingeweid' erregt sich. Du sprichst zu mir: du jammerst mich.

7. So trift mich denn kein

unglück nicht, Das dir nicht auch dein herze bricht. Du eilst mit jammernden erbarmen, Dein ange wird so bald genest, Als mich ein unglücksfall verlegt; Du eilst, mich tröstend zu umarmen. Und ruffst mir zu: auf fasse dich! Denn, armes kind, du jammerst mich.

8. Wohl an, so will ich mit vertraun, In meiner noth dein herze beschau, Die hand in deinen Busen legen, Wie klopft dein herze, wie wallt dein blut! Wie sehr bist du den menschen gut! Wie kann dich ihre noth bewegen! Ja, ja, der kummer lindert sich, So bald du ruffst: du jammerst mich.

c) Von Jesu eigenthümlichen Werk, der Erlösung.

714. Mel. O Gott, du frommer. **B**eginnt ein lied von dank mit feyerndem gemüthe, Erlöste Gottes, singt dem Vater aller güte, Dem Allgewaltigen, dem, welcher

welcher, groß von rath,
Uns seinen eignen sohn
zum heil erwecket hat!

2. Gefallen waren wir
und niemand konnte retten;
Kein Vater sein geschlecht;
kein bruder brüder retten;
Erlösen konnte nur der ab-
gefallnen schaar, Sein ein-
gebohrner Sohn, der, der
ihr Schöpfer war!

3. Er hats gethan! er
hat erlöset! feyert! feyert!
Er hat zur seeligkeit, die
sünderwelt erneuert; Er
hat errettet, er! Durch sei-
ner liebe macht, Hat er
unsterblichkeit für uns ans
licht gebracht!

4. Verheissen wars: er
sollt ein mensch gebohren
werden. Ein mensch, wie
wir, ein mensch erfunden
an geberden, Erniedrigt
zur gestalt der knechte,
bis zum tod, Erniedrigt,
und dennoch in seiner
schwachheit Gott.

5. Und Vater, Gott,
dein wort ist ganz erfüllet
worden, Der unser Schöp-
fer ist, dein Sohn ist
mensch geworden; Ernie-

digt zur gestalt der knech-
te, bis zum tod Erniedrigt,
und dennoch, In seiner
schwachheit Gott!

6. Doch hattest du sein
wort, Judaa, nicht bewah-
ret; Durch wunder wird
dir nun dein Ketter offen-
baret; Er wache! werde
licht! Er kömmt! erlösung
kömmt Mit ihm, und doch
ist er selbst seinen brüdern
fremd!

7. Er lehrt: sie hörens
nicht; thut wunder, sie ver-
stehen, Nicht seines armes
kraft; er spricht, und lah-
me gehen; Er rührt die
blinden an; die blinden sehn
das licht, Und doch erkennt
sein volk, den Welterretter
nicht.

8. Er spricht: der sieche
hebt, sein beth auf, und der
taube, Vernimmt ihn:
todte selbst erwecket er aus
dem staube, Vom grabe
kommen sie herauf, und
sehn das licht: Und doch
erkennt sein volk, den Welt-
erretter nicht!

9. Bald aber werden ihn
der heiden menge kennen;

Bald werden sie voll lust
ihn ihren Heiland nennen:
Noch ist er umwehrt; noch
voll schmerzen, noch ent-
ehrt, Geplagt noch, mit
der last der sünde noch be-
schwert!

10. Lobsingt! nun ist er
schon zum golgatha gegan-
gen. Lobsingt! nun hat er
schon am holz ein fluch ge-
hangen! Lobsingt, wir sind
versöhnt! Er hat das werk
der macht, Der liebe
schwerstes werk, er hats,
er hats vollbracht!

11. Der tod hat keine
macht an ihm! er ist erstan-
den! Erlöset sind mit ihm,
o tod, aus deinen banden,
Die sündler! alle sind Gott
durch sein blut versöhnt,
Nicht kinder mehr des
zorns, versöhnt, versöhnt,
versöhnt!

12. Er fuhr zum him-
mel auf, goß seines Geistes
gaben, Auf seine zeugen
aus, und ihre wunder ha-
ben, Den götzendienst ge-
stürzt, die finstre welt ver-
klärt, Und uns den weg
des lichts, den weg zu Gott
gelehrt!

13. Wo sind die götter
nun, die tempel, die altäre,
Der hölle? singet! dankt!
Bringt Gott dem Vater,
ehre! Bringt ehre seinem
Sohn! Er hats, er hats
gethan, Der liebe größtes
werk! Der erdkreis bet
ihn an!

715. Mel. Machs mit mir, Gott.

Das ist ein theures wer-
thes wort, Ein wort
sehr lieb zu hören; Daß
Jesus ist der sündler hort,
Und will die armen lehren,
Das ist ein theures wer-
thes wort, Daß Jesus ist
der sündler hort.

2. Er, Jesus nimmt die
kranken an, Er heilet allen
schaden: Er ist ein gast bey
jedermann, Die ihn zu sich
einladen: Das ist ein theu-
res werthes wort, Daß
Jesus ist der sündler hort.

3. Er, Jesus ist ein treu-
er hirt, Er suchet, was ver-
loren: Er holt zurück, was
sich verirrt, Er ist zum
heil erkoren: Das ist ein
theures werthes wort,
Daß Jesus ist der sündler
hort.

4. Gieb

4. Gieb Jesu, daß ich die-
se gnad, Und meine sünd
erkenne, daß ich, dein schäf-
lein, früh und spat, Nach
dir vor liebe brenne: Er-
weck mich kräftig durch
dieß wort: Daß du, du
seyst der sündler hort.

716. Mel. Es ist das Heil uns.

Heil uns! aus unsrer
sündennoth, Ist ret-
tung uns erworben. Der
Herr will nicht des sünders
tod, Was adams fall ver-
dorben, Hat er aus gna-
den uns ersetzt. Wie werth
sind wir vor ihm geschätzt!
Wie groß ist sein erbar-
men!

2. Selbst seinen einge-
bohrnen Sohn, Sandt er
zu uns auf erden, Von dem
verdienten sünd en l o h n,
Ein retter uns zu werden.
Er kam, und mit ihm un-
ser heil: Er kam, am ew-
gen leben theil, Uns wie-
der zu erwerben.

3. Wo ist, o tod, dein sta-
chel nun? Hier ist dein
überwinder. Für unsre
schuld genug zu thun,
Starb er, das heil der sün-

der. Wo ist nun, sünde!
deine kraft? Hier ist der,
der uns kräfte schaft, Dein
joch von uns zu werfen.

4. Gelobt sey Gott! ge-
lobt sein Sohn, Der ret-
ter unsrer seelen! Nun kan
uns auch auf erden schon,
Das wahre glück nicht feh-
len, Getrost und froh in
Gott zu seyn, Wenn wir
uns nur dem Heiland
weihn, Den Gott für uns
verordnet.

5. Was er zum leben uns
verschafft, Das ist in seinen
händen. Sein ist das reich;
sein ist die kraft, Das heil
uns zu zuwenden, Das er
so liebeich uns erwarb,
Als er für uns am kreuze
starb. Wohl allen! die ihm
trauen.

6. O laßt uns ihm uns
anvertraun; Und nie-
mals sein uns schämen!
Auf seine mittlershülfe
baun, Und sein joch auf
sich nehmen, Das ist der
weg zum ewgen wohl;
Der weg, auf den man
friedenvoll, Auch schon auf
erden wandelt.

7. Herr,

7. Herr, laß uns diese seligkeit, Doch über alles schätzen. Nie könnten güter dieser zeit, Den mangel uns ersetzen, Wenn uns das größte gut gebricht, Ein reines herz voll zuversicht, Zu dir, Gott, unser Vater!

8. O lenk auf dieß erhabne glück, Der seele stärkste triebe! Zuech mächtig unser herz zurück, Von schnöder sündenliebe! An dem uns theur erworbnen heil, Laß uns im wahren glauben theil, Stets suchen und gewinnen.

Trost der Erlösung.

717. Mel. Ich dank dir schon. **G**edanke, der uns leben giebt, Wer kann dich ganz durchdenken? "Also hat Gott die welt geliebt, Uns seinen Sohn zu schenken!"

2. Hoch über die vernunft erhöht, Unringt mit finsternissen, Füllst du mein herz mit majestät, Und stillest mein gewissen.

3. Ich kann der sonne

wunder nicht, Noch ihren bau ergründen; Und doch kann ich der sonne licht, Und ihre wärm empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes rath, Von Jesu tod ergründen: Allein das göttliche der that, Das kann mein herz empfinden.

5. Nimm mir den trost, daß Jesus Christ, Nicht meine schuld getragen, Nicht Gott und mein Erlöser ist: So werd ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi wort nicht Gottes sinn, Wird ich stets irren müssen, Und wer Gott ist, und was ich bin, Und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen trost der christenheit, Soll mir kein spötter rauben; Ich fühle seine göttlichkeit, Und halte fest am glauben.

8. Des Sohnes Gottes eigenthum, Durch ihn des himmels erbe, Dieß bin ich; und das ist mein ruhm, Auf den ich leb und sterbe.

9. Er giebt mir seinen
geist, das pfand, Im glau-
ben mich zu stärken, Und
bildet uns durch seine hand
Zu allen guten werken.

10. So lang ich seinen
willen gern, Mit reinem
herzen thue; So fühl ich
eine kraft des Herrn, Und
schmecke fried und ruhe.

11. Und wenn mich mei-
ne sünde kränkt, Und ich
zum kreuze trete; So weiß
ich, daß er mein gedenkt,
Und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein
Erlöser lebt, Der mich
einst aus der erde, Erweckt,
und zu dem reich erhebt,
Da ich ihn schauen werde.

13. Kann unsre lieb im
glauben hier, Für ihn je-
mals erkalten? Dieß ist die
lieb, o Gott, zu dir, Dein
wort von herzen halten.

14. Erfüll mein herz mit
dankbarkeit, So oft ich
dich mir nenne, Und hilf,
daß ich dich allezeit, Treu
vor der welt bekenne.

15. Soll ich dereinst noch
würdig seyn, Für dich hier
schmach zu leiden: So laß

mich keine schmach und
pein, Von deiner liebe
scheiden.

16. Und soll ich, Gott,
nicht für und für, Des
glaubens freud empfinden:
So wirk er doch sein werk
in mir, Und reinge mich
von sünden.

17. Hat Gott uns seinen
Sohn geschenkt: (Laß
mich noch sterbend denken)
Wie sollt uns der, der ihn
geschenkt, Mit ihm nicht
alles schenken?

d) Von den Aemtern und
Ständen Jesu.

W) überhaupt.

718. Mel. Nun freut euch lieben.

Du volk des Herrn
komm, komm herbey
Sein grosses lob zu hören!
Bernimm, wer dein Erlö-
ser sey, Und freu dich sei-
ner ehren: Es singt von
ihm des himmels chor:
Drum heb auch deine
stimme empor; Des Hei-
lands ruhm zu mehren!

2. Er ist des höchsten
Gottes Sohn, Von ewig-
keit gezeuget, Vor dessen

zepter

zepter, reich und thron,
Sich hier und droben beu-
get, Was nur dem Vater
ehr erweist, Und vor dem
heiligst: werthen Geist,
Sich voller ehrfurcht nei-
get.

3. Doch ward er in er-
füllter zeit, Als menschen-
kind geböhren. Durch ihn
wird Gottes bild verneut,
Das Adam einst verloren.
Er ist zu Davids reich und
kron, Als dessen auser-
wählter Sohn, Vom Va-
ter längst erköhren.

4. Er kam, als unser
opferlam, Sich in den tod
zu geben, Und ließ an sei-
nes kreuzes stamm, Für
unsre schuld das leben. Er
führte seine lebenszeit, In
grosser schmach und nie-
drigheit, Zu Gott uns zu
erheben.

5. Gott, dem er gleich an
ehre geht, Hat ihn darum
erhoben. Er sitzt nun mit
majestät, Zur rechten Got-
tes droben. Er ist das
haupt der christenheit; Er
ist der Herr der herrlich-
keit, Den alle himmel loben.

6. Er ist vor Gott mit
seinem blut, In's heiligste
gegangen; Und hat daselb-
sten, uns zu gut, Ein ewig
heil empfangen. Nun kan
ein heilbegierger christ,
Durch ihn, der Hoheprie-
ster ist, Barmherzigkeit
erlangen.

7. Wenn seine gnaden-
stimme ergeht, Soll alle
welt ihn hören. Er ist der
grösseste Prophet? Er kan
uns kräftig lehren. Er
samlet seiner kirche schaar,
Und schickt ihr hirten im-
merdar, Daß sie sein reich
vermehrten.

8. Seht und verehrt ihn
auch zugleich, In seiner
königskrone! Spürt seine
macht, sein gnadenreich!
Bückt euch vor seinem
throne? Und hofft dann, in
gelassenheit, Das ewge
reich der herrlichkeit, Nebst
reichem gnadenlohne.

9. Indessen send hienie-
den still, Wenn euch die
welt nicht kennet, Ja auch
wol gar verdammen will,
Und mit verachtung nen-
net! Tragt in geduld des
Hei

Heilands schmach: Tragt ihm das kreuz nur willig nach, Das euch von ihm nicht trennet?

10. Euch muß des Heilands niedrigkeit, Auf dieser erde zieren: So werdet ihr zu seiner zeit, Auch die erhöhung spüren. Er wird, wie euch sein wort verspricht, Euch einst mit vollem glanz und licht, Ins haus des Vaters führen.

11. Er, als der Richter aller welt, Kommt einst mit feuerflammen, Das, was sich ihm entgegen stellt, Auf ewig zu verdammen, Dann steht sein volk, das ihm vertraut, Das was es hier nur glaubend schaut, Auf einen blick zusammen.

B. Besonders.

a. Von den Dreyen Aemtern des Erlösers.

719. Mel. Bin ich allein ein J.

Der wahrheit licht, Durch irrthum fast verblichen; Der liebe trieb zu Gott, durch lust entwi-

chen; Des herzens freud, durch furcht der straf' verstorbt; Und Gottes bild, in satans art verkehrt.

2. Dies alles bringt des Höchsten huld uns wieder: Er wirft in uns, des teuflers werke nieder, Durch seinen Sohn, der uns nach Gottes rath, Vom tod erlöset, und Gott versöhnet hat.

3. Von ewigkeit hat der sich ordnen lassen, Zu diesem werk: und vorbestimmter massen, Kam er im fleisch, es auszuführen, an, Mit Gottes kraft und allmacht angethan.

4. Und dies sein amt in allem zu erfüllen, Entdeckt' er uns, als Lehrer, Gottes willen; Auch löschte er des strengen zornes glut, Als Priester, aus, mit seinem opferblut.

5. Der fürbitt' kraft giebt er uns zu empfinden: Sein zepter bricht die starke macht der sünden, Wenn er in uns durch wort und geist regiert, Und über tod und hölle triumphirt.

6. Und

6. Und so muß uns die
wahrheit wieder scheinen;
Gott will mit uns sich hei-
liglich vereinen; Die schuld
ist hin; das recht zum leben
gilt; Es glänzt in uns von
neuem Gottes bild.

7. Der Christus nam'
muß billig dem gebühren,
Der dieses werk vermocht
hinauszuführen; **D**e n
Gott gesalbt: zum König,
der dabey, Auch sein Pro-
phet und Hoherpriester sey.

8. Es werd auf uns, Ge-
salbter, auch ergossen, Der
salbung kraft, die erst auf
dich geflossen! Ach pflanz
uns dir in wahrem glau-
ben ein; Daß wir im
werk, Herr Christe, chri-
sten seyn!

9. Gieb freudigkeit, die
wahrheit zu bekennen; In
deiner lieb laß uns, als
opfer, brennen: Tritt un-
ter uns den teufel, sünd und
welt; Damit der geist in
uns den sieg behält.

10. Bewahr uns hier ein
freudiges gewissen; Und
dort gieb uns dich ewig zu
geniessen; Laß uns ver-

klärt, ins reich der freuden
gehn, Und da vor dir im
heiligen schmucke stehn!

a. a. Von dem Propheti-
schen Amte des Er-
lösers.

720. Mel. Vater unser im Him.
Rein lehrer ist dir, Jesu,
gleich. An weisheit
und an liebe reich, Bist du
sowohl durch wort, als
that, Der schwachen men-
schen sichrer rath. Es freut
mein geist im glauben sich,
Herr Jesu, dein, und lobet
dich.

2. Du kamst zu uns von
Gott gesandt, Und mach-
test uns den weg bekannt,
Wie wir, befreit von sün-
denschuld, Theilhaftig wer-
den seiner huld. Auf ewig
sey dir dank und ruhm,
Herr, für dein Evange-
lium!

3. Du sahst in der Gott-
heit licht, Mit aufgeklär-
tem angesicht, Was, nach
des Höchsten weisen rath,
Die welt noch zu erwarten
hat; Du machtest selbst
durch deinen mund, Das
künft-

künftige den menschen kund.

4. Dieß, und die wunder deiner hand, Sind uns ein göttlich unterpfand, Was man aus deinem mund gehört, Sey wahrheit, die uns Gott gelehrt. Nie schwäche mir der frevler spott, Den glauben an dieß wort von Gott!

5. Du lehrest durch wort und that. Man trifft der reinsten tugend pfad, In deinem heiligen wandel an. Sieh, Herr, daß ich auf dieser bahn. Gestärkt von dir, mit steier treu, Dir nachzufolgen eifrig sey.

6. Du bist es, Herr, von dem das amt, Das die ver söhnung predigt, stammt. Du machst durch treuer lehrer mund, Noch ist dein heil den menschen kund. Begleite stets mit deiner kraft, Ihr amt, damit es nutzen schafft!

7. Noch immer hilfst du deinem wort, In seinem siegen mächtig fort. Du sendest, wie dein mund ver heißt, Noch immer deinen

guten Geist, Der dem, der wahrheit sucht und liebt, Zum glauben licht und kräfte giebt.

8. Mein Heiland! send ihn auch zu mir; Daß er mich zu der wahrheit führ; Von eigendümel mich be frey, Damit ich dir gehorsam sey; Bis mich bey dir in ewigkeit, Ein hellers licht dereinst erfreut.

721. Mel. Wer nur den lieben. Wie göttlich sind doch Jesu lehren! Wie überzueget seine macht! So bald wir von den thaten hören. Die er noch in dem fleisch vollbracht; Da stimmt ihm unser glaube bey, Daß er der welt Erlöser sey.

2. Die herrlichkeit war voller gnaden, Die man aus seinen z:ichen sah. Er wirkte nie zu jemand's schaden, Wie von propheeten sonst geschah; Und raffete die s:inder nicht, Durch tod und plagen vors gericht.

3. Er schenkte das gesicht den blinden, Den tauben

gab er das gehör; Der aus-
satz mußte vor ihm schwin-
den; Der stürme sang ihm
dank und ehr. Sein kraft-
wort hieß die lahmen
gehn, Und selbst die todten
auferstehn.

4. Er schalt des satans
legionen; Die legionen
scheuten ihn: So mußten
sie die menschen schonen,
Und plötzlich in den ab-
grund stiehn! Berief er sei-
ner engel schaar, So stell-
ten sie sich dienstbar dar.

5. Sein segen speis'te gan-
ze heere, Da, wo es doch
an brodt gebrach: Und
kaum gebot er wind und
meere; So ließ ihr sturm,
gehorsam nach. So sahe
man in allem thun, Auf
ihm der Gottheit fülle
ruhr.

6. Wir danken, Höchster,
deiner stärke, Die Jesum
vor der welt verklärt; Der
durch so grosse wunderwer-
ke, Als dein gesandter, sich
bewährt. Wir nehmen sol-
chen gläubig an, Und sind
ihm willig unterthan.

7. Erfüll, o Herr, nur

unsre herzen, Mit seiner
lehren göttlichkeit! Damit
wir nicht das heil verscher-
zen, Das uns dein Sohn
allein verleih't. Und schaffe,
daß ihm unsre treu, Bis
in den tod beständig sey!

b. b. Von dem Hohcprie-
sterlichen Amte des
Erlösers.

722. In eigener Melodey.
Lobsingt dem, der am
kreuzesstamm, Für
uns, damit wir ewig leben,
Als Priester und als opfer-
lamm, Sich willig in den
tod gegeben; Durch den
nur die versöhnung mög-
lich war, Die ewig gilt!
lobsingt ihm immerdar!

2. Du hast ein ewig prie-
sterthum, Und bist zugleich
der friedenskönig, O Jesu:
hier ist aller ruhm, Von al-
len zungen viel zu wenig,
Dein einges opfer würdig
zu erhöh'n, Wodurch wir
ewig uns vollendet sehn!

3. Weg mit dem blut
vom alten bund, Dem
blut der böcke und der käl-
ber! Der neue ruht auf
vesterim

vester Grund; Der Hoherpriester stirbet selber, Der Sohn, der seine Hand im Himmel hebt, Und bey sich selbst schwört, daß er ewig lebt.

4. Gelobet sey dein Priesteramt, Mit Klarheit Gottes ausgezieret; Dir nicht von Levi angestammt, Weil auch dein Arm den Zepter führet; Das Amt, das du nun in dem Himmel trägtst, Und deines Volks mit ewiger Liebe pflegst!

5. Mit was für freudigem Glaubensmuth, Läßt sich zum Gnadenthronen nahen! Was läßt nicht dein redend Blut, Vom Vater uns für Gnade empfahlen! Das Blut, das nicht um strenge Rache schreyt, Wie Abels Blut; nein! um Barmherzigkeit.

6. Kein Priester in dem alten Bund, Vermöchte was vom Geist zu geben: Seit dem dein Mittleramt bestund, Strömt Geist und Salbung, Kraft und Leben; Weil du der Hütte, die vollkommen ist, Der ewigen Güter Hoherpriester bist.

7. Durch Jesu Blut ver söhnte Schar, Tritt nun denn mit wahrhaftem Herzen: Zu dem lebendigen Altar! Sey los von den gewissen Schmerzen! Du brauchst nicht mehr durch Opfer zu gestehn, Was du verdient: denn nun ist genug geschehn.

8. Die neue dir verschafte Bahn, Zum innern Heiligthum steht offen. Du siehst, was nicht die Väter sahn; Und darfst, wie sie, nicht ängstlich hoffen: Der Vorhang ist nun völlig weggethan. So bete denn den Hohenpriester an!

Siehe auch die Lieder Num. 425. 518. 572.

Die Hohenpriesterliche Thränen Jesu.

723. Mel. Allein zu dir Herr. Es weinet um Jerusalem, Mein Jesus heisse zähren; Zeugt so; es sey ihm angenehm, Wenn Sünder sich bekehren. Wie sollte je vor unserm Schreyen, Sein zärtlichs Herz verschlossen seyn? Aus seinen Thränen, Sün-

sünder, wißt, Daß Jesus
Christ, Ein treuer Hoher-
priester ist.

2. Ja, Heiland, diese thrä-
nen sinds, Die kräftig für
mich bitten, Wenn ich die
pflichten eines kunds, Treu-
brüchig überschritten. Wie
hoch sind sie vor Gott ge-
schätzt! Wer sie zu seinem
troste setzt, Der wird, wenn
er, voll traurigkeit, Sein
thun bereut, Mit gnad und
heil vor Gott erfreut.

3. Ach diese thränen ma-
che doch, Mein Heiland,
mir zum segen! Laß sie,
drückt mich der sünden
joch, Mein innerstes bewe-
gen; Daß nicht, wenn jeder
kummer leicht, Zu bitterm
thränen mich erweicht,
Mein herz allein bey seiner
reu, Die thränen scheu, Ihr
quell mir dann verschlossen
sey.

4. Ich muß ja oft vor her-
bem schmerz, Hier bange
thränen weinen, Der bö-
heit anblick quält mein
herz; Auch kränkt die welt
die deinen. Bemächtiget
denn meiner sich, Der

kummer; o so tröst ich
mich: Der grimm, den die
an dir verübt, Die du ge-
liebt, Hat bis zu thränen
dich betrübt.

5. Herr, du siehst meine
thränen an; Und du hast
sie gezählet, Wenn ich sie
selbst nicht zählen kann,
Daß dir nicht eine fehlet.
Sie bleiben immerdar vor
dir; Und neigen bald dein
herz zu mir, Daß es, da du
oft gleiche last, Erfahren
hast, Bey meinem jammer
mitleid faßt.

6. Der christ, der hier, mit
thränen sät; Zu Gott in
demuth stille: Der erndtet,
wenn er aufersteht, Der
freuden reichste fülle. Er
erndtet freuden, welche
man, Hier nicht verstehn,
noch nennen kann. Dem
kurzen leiden dieser zeit,
Folgt seligkeit, Von ewig-
keit zu ewigkeit.

7. Du selbst erduldest
quaal und spott, Eh wonn
und preis dich krönen,
Auch thränen weintest du
zu Gott, Uns, sünder, zu
versöhnen. Du strittest
erst;

erst; dann giengest du, Aus allem streit in deine ruh. Dorthin erhebst du einst auch mich, Dann preis ich dich, Für deine thränen ewiglich.

5. Ja, segen und gerech- tigkeit, Theilt Gott, der quell der seligkeit, Dem, welcher vor sein antlig tritt, Recht überschwen- glich gnädig mit.

c. c. Von dem Königlichen Amte des Erlösers.

724. Mel. Herr Jesu Christ, m. Die erd, und was darin- nen ist; Das meer, so weit es schäumend fließt; Die welt mit sonne, mond und stern; Dies alles, alles ist des Herrn.

2. Des Herrn, der seine heilige stadt, So felsenfest gegründet hat, Daß sie, wann alles untergeht, Gleichwohl wie berge Got- tes steht.

3. Wer darf sich dieser stätte nahn? Wen nimmit er zum bewohner an? Nur den, der durchs versöh- nungsblut, Die schweren schulden von sich thut.

4. Nur den, der reines herzens bleibt, Und keine falsche lehre treibt, Des meyneids sich nicht schul- dig macht; Nur dem ist segen zugebracht.

6. Verlohrne sündler, ma- chet doch, Die thore weit, dir thüren hoch! Und soll euch recht geholfen seyn, So nehmt den ehrenkönig ein!

7. Ihr fragt: wer dieser könig sey? Nichts, nichts kömmt seiner größe bey. Er ist der Herr von ewger kraft, Der statt des streits bald frieden schaft.

8. Eröffnet fröhlich thür und thor! Geht aus der finsterniß hervor; Er kömmt, der Herrscher Ze- baoth! Vor ihm fleucht sünde, höll und tod!

725. Mel. Wie schön leucht' t uns. Herr, der du deinen theu- ren Sohn, Mit hülff und kraft von deinem thron, Zum mittler amte schmücktest! Gott, der du auch, da höll und tod, Ihn schon mit untergang be- droht, Doch gnädig nach ihm

ihm blicktest! Siehe! Mühe, Schmerz und wunden, Sind verschwunden. Nach dem leiden, Lebt er nun in ewigen freuden!

2. In jenen wohnungen des lichts, Im glanze deines angesichts, Erhebt er deine gute. Da rühmt die wunder deiner huld, Nach unsrer ausgesöhnten schuld, Sein göttliches gemüthe. Nun preist, Sein geist, Deiner liebe, Starke triebe, Die ihn hielten, Als die wetter auf ihn zielten.

3. Ja, Herr, was nur sein herz begehrt, Wor nach sich nur sein wunsch gekehrt, Das hast du ihm geschenkt, Denn nur auf unsre seligkeit, Auf deinen ruhm und herrlichkeit, War stets sein sinn gelenket. Kronen, Thronen, Und ein regen, Deiner seggen, Muß ihm werden. Sel'ger wechsel der beschwerden!

4. Uns leben bat er, Vater, dich, Da trost und Vater von ihm wich: Du gabst

ihm langes leben. Wer mißt jetzt seiner tage lauf? Das lob? den schmuck, den du ihm drauf, In deinem schooß gegeben? Freunde, Feinde, Alle müssen, Zu den füssen, Jesu fallen, Durch sie muß sein ruhm erschallen.

5. Du, den mein glaube zärtlich spürt, Du hast es glücklich ausgeführt, Was ich zum leben brauchte. Des Vaters rechte hielt dich fest, Als von des ärgsten grimmes pest, Der feinde rachen rauchte. Schnöde, Spröde, Und mit spotte, Sucht die rotte, Dich zu tödten: Gott sieht drein; und sie erröthen.

6. Sein zorn, gleich einem feuer, frist, Das volk, das seinen bund vergift, Die mörderische bande. Noch trägt ihr saame diesen fluch, Und ist (welch harter richterspruch!) Ein scheusal aller lande. Erde! Werde, Bey der sache, Dieser rache, Die noch brüllet, Werde doch mit furcht erfülllet!

7. Man

7. Man dachte böses dir zu thun, Lamm Gottes, und nicht ehr zu ruhn, Bis du vertilget wärest. O weisheit, die du macht und list, So fein und schlau sie immer ist, Doch stets zu schanden kehrest! Sünder! Rinder! Hört es flogen, Von dem Bogen, Seines köchers, Pfeile des erzürnten Rächers!

8. Erhebe dich in deiner kraft; Und dämpfe, was uns schaden schafft, Und die dein zion stören! So soll auch unser herz und mund, Dich, Herr, und deinen gnadenbund, In lauten liedern ehren. Rühre, Führe, Selbst die henden, Zu den freuden, Zu den kränzen, Die so schön in zion glänzen.

726. Mel. O Gott du frommer.

O Gott, gieb dein gericht dem Könige der erden; Laß die gerechtigkeit durch ihn verschaffet werden! Durch ihn! den Königssohn, sey, Herr, dein volk befreyt, Und, wer die sünde fühlt, zu deinem bild erneut!

2. Von nun an müssen sich, auf zions berg und hügel, Fried und gerechtigkeit in vollem glanze spiegeln; Der Held aus Juda nimmt, des armen volks sich an, Er, dessen strengen zorn, kein frevler tragen kann.

3. Dir, Heil der ganzen welt! dir wird man fürchtend dienen, So lange sonn und mond an den gewölbten bühen, In alten prachte stehn. Von kind zu kindeskind, Erschallt, wie groß und schön, Herr, deine werke sind.

4. So sehr ein sanfter guß, das dürre land erquicket, So mild und stärkend wird, auch zions Gott erblicket: Er kömmt; und seht, durch ihn wird der gerechte blühn, Mit ihm wird fried und ruh, in alle gränzen ziehn.

5. Als könig herrschet er von einem meer zum andern, Ihm unterwerfen sich, die in der wüste wandern: Er wirft mit mächtiger hand, die feinde in den

staub, Und macht des flegs gewohnt, aus ihnen einen raub.

6. Bis an das fernste meer, wird sich sein scepter schwingen, Ihm werden könige, geschenk und gaben bringen, Ihm dient, was in der welt, nur groß und mächtig heißt, Von heyden selbst wird auch, sein hoher ruhm gepreist.

7. Warum? Sein starker arm, wird die elenden retten, Sein mild und hülfreich herz, bricht ihre schwere fetten; Von trug und frevel macht, sie sein erbarmen frey, Und zeigt wie werth vor ihm ihr blut geachtet sey.

8. Er lebt; und seine macht, weiß nicht von ziel und gränzen. Sein unermess'nes reich, wird jetzt und ewig glänzen; Ihm bringt man alle zeit, gebet und opfer dar, Und dringet sich mit lust, zu seinem lobaltar.

9. Wie, wenn ein gutes land, die reichsten saaten decken, So reichlich wird sich

auch der segen einst erstrecken, Der auf die sterblichen, aus seiner fülle fleußt; Und ewig wird dafür, sein nam' und thron gepreist.

10. So lange sonn und mond, im alten glanze blitzen, Wird sich der nachwelt trost, auf seinem namen stützen: Durch ihn gesegnet; kniet, der heyden grosse schaar, Mit ehre, furcht, dank und ruhm, vor seinem söhnaltar.

11. Gelobet sey der Herr, den israël verehret, Der einzig wunder thut, und feind und list zerstöret! Gelobet sey sein nam! Bis in das fernste land, Wird seine herrlichkeit, je mehr und mehr bekannt.

Siehe auch die Lieder Num. 308. 567. 569.

b. Von den beyden Ständen des Erlösers.

Der Erniedrigung und Erhöhung.

727. Mel. Es ist das Heil uns k.

Halt im gedächtniß Jesum Christ, O seele, der auf erden, Vom himmels-

melsthron gekommen ist,
Ein Heiland dir zu wer:
den. Vergiß sein nicht!
denn dir zu gut, Verband
er sich mit fleisch und blut.
Dank ihm für diese
liebe!

2. Halt im gedächtniß Je:
sum Christ, Der für dich
hat gelitten, Da er am
kreuz gestorben ist, Hat er
dir heil erstritten. Erret:
tung von der sündenmoth,
Erwarb Er dir durch sei:
nen tod. Dank ihm für
diese liebe!

3. Halt im gedächtniß Je:
sum Christ, Der von dem
tod erstanden, Und jetzt zur
rechten Gottes ist. Er hat
von todesbanden, Die, die
ihn lieben, frey gemacht,
Und ewges leben wieder:
bracht. Dank ihm für die:
se liebe!

4. Halt im gedächtniß Je:

sum Christ, Der mit tri:
umph und freuden, Gen
himmel aufgefahren ist,
Die stätte zu bereiten, Da
du einst seine herrlichkeit,
Und ihn wirst Tchaun in
ewigkeit. Dank ihm für die:
se liebe!

5. Halt im gedächtniß Je:
sum Christ, Der einst wird
wiederkommen, Zu rich:
ten, was auf erden ist, Die
sünder und die frommen,
Drum Sorge, daß du dann
bestehst, Und mit ihm in
sein reich eingehst, Ihm
ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß
ich dich kann, Mit wah:
rem glauben fassen, Und
nie, was du an mir gethan,
Mag aus dem herzen las:
sen; Daß ich mich dessen in
der noth, Getrösten mag,
und durch den tod, Zu dir
ins leben dringen!

Zweiter Abschnitt.

Von dem Menschen.

Ueberhaupt.

Von der eigenthümlichen Natur und den Vorzügen des Menschen.

728. Mel. Es ist das Heyl uns f.

Dir Gott sey preis und dank gebracht! Dich rühme harf und psalter! Ich bin ein wunder deiner macht, Mein schöpfer, mein erhalter! Mein ganzer leib, erbaut von dir, Samt einem jeden sinn an mir, Beweiset deine größe.

2. Haupt, aug und ohr, und mund und hand, Die ich zu dir erhebe; Die haut, so künstlich ausge-spannt, Der nerven fein gewebe, Und alle glieder sagen mir: Ich sey, o Gott, ein werk von dir, Ein werk von deiner weisheit.

3. Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt, Den thoren zu verdammnen, Der s läugnet, daß ein schöpfer ist, Sich glied an glied zusam-

men! Wie willig, Herr, gehorchen sie, Wenn meine seele spät und früh, Des leibes dienst verlanget.

4. Ach hättest du mein augenicht, So künstlich zubereitet: Was müßte mir der sonnenlicht, Ihr glanz vor mir verbreitet? Dann sah ich nicht, mit welcher pracht, Du Herr, durch deine weise macht, Was du erschaffen, schmückest.

5. Ich jauchze, daß ich sehen kann, Und hören, und empfinden, Und reden. Beten will ich an, Gott sehen und empfinden. Mein mund sey voll von deinem dank, Und deiner schöpfung lobgesang, Sey mein gehör gewidmet..

6. Wer leitet meines blutes lauf? Wer lenkt des hertzens schläge? Wer regt die lung, und schwellt sie auf, Damit ich leben möge? Gott ist es, der dieß alles thut. Schlag herz! ent-

flamme

flamme mich, o blut! Daß ich den Höchsten preise.

7. O preis' ich Höchster immer dich, Wenn ich die sinnen brauche, Geh, lieg, und ausruh, oder mich, Bewege, athme, hauche! Gieb daß ich ewig dein mich freu! Und daß mein leib ein tempel sey, Worinn dein geist stets wohne.

729. Mel. Wer nur den lieben. **G**s werde Gott von dir erhoben, Du seines odems hauch, mein geist! Sollt ich nicht meinen Vater loben, Den jedes seiner werke preist? Ihn, der mich schuf, sein bild zu seyn, Und seiner wunder mich zu freun?

2. Schön ist der sonnenreiche himmel, Den er zu seinem stuhle wählt; Doch ist der sonnenreiche himmel, Gedankenlos und unbesielt; Und mir, dem thore seiner hand, Giebt er empfindung und verstand.

3. Anmuthig, prächtig zum entzücken, Ist Gottes ganze körperwelt, Wer zählt die reiz, die sie schmü-

cken? Was ich nur sehen kann, gefällt, Und dennoch kann sie nicht, wie schön, Wie wundervoll sie sey, verstehen.

4. Für geister mir, und nur für seelen, Die zu den geistern Gott erhob, Sind sie so herrlich, und erzählen Nur ihnen meines Schöpfers lob. O seele, jauchze, daß der ruf, Der allnacht dich zum geiste schuf!

5. Gott, ich kann denken und gewinne, Weil ich zu einem geiste ward, Durch die empfindung meiner sinnen, Gedanken tausendfacher art. Groß, mannigfaltig ist ihr heer, Und doch wird ihrer täglich mehr.

6. Ich kann sie sammeln und verbinden, Und trennen, wie es mir gefällt, Die weit empfinden, mich empfinden, Weit unterschieden von der welt. Zu tausend thaten hab ich kraft; Wer giebt sie? Gott, der alles schafft.

7. Wie feurig dürstet meine seele, Nach glück und lust und seligkeit! Nur, daß ich

ich oft betrogen wähle,
Was mich nach dem ge-
nisse reut. Doch das ist,
Vater, meine schuld,
Denn was du schaffst, zeugt
nur von huld.

8. Wie wundervoll ist das
vermögen, Gott, daß du
meinen willen giebst! O
möcht ich es doch stets er-
wägen, Mit welcher güte
du mich liebst! Möcht ich
mit allen kräften dein,
Dein mit verstand und
willen seyn!

9. Gott, meine lust sey,
dich zu kennen, Dich, ur-
quell der vollkommenheit;
Von deiner liebe ganz zu
brennen, Das sey mir
ruhm und seligkeit! Bin
ich in Christo nur mit dir,
Mein Gott, vereint; was
fehlet mir?

10. Es werde Gott von
dir erhoben, Du seines
odems hauch, mein geist;
Sollt ich nicht meinen Va-
ter loben, Den jedes seiner
werke preist, Ihn, der mich
schuf sein bild zu seyn, Und
seiner liebe mich zu
weihn?

730. Mel. Wer nur den lieben,
Gott, dessen allmacht
sonder ende! Wie
preis' ich dich doch nach ge-
bühr? Ich bin die arbeit
deiner hände; Mein gan-
zes wesen kömmt von dir.
Du hast mich wunderbarlich
gebaut, Und mir viel ga-
ben anvertraut.

2. Dir, Wundergott, dir
will ich danken, Daß du
mich zubereitet hast, Als
mich des mütterleibes
schränken, In tiefer dun-
kelheit umfaßt. Ich preise
deine wundermacht, Die
mich ans tages licht ge-
bracht.

3. Du gabst mir die ver-
münstge seele, Den geist,
der sich zu dir erhebt, Und
mir in dieses leibes hölle,
So lang es dir gefällig,
lebt. Du hast mir sinnen
und verstand, Und leib und
leben zugewandt.

4. Du liebster Vater in
der höhe! Mein geist wird
in mir ganz entzückt, Wann
ich des leibes bau ansehe,
Den du mit deiner hand
geschmückt. Mein geist be-
wundert

wundert, hoch erfreut,
Des meisterstück's vortref-
lichkeit.

5. Du hast, durch dein
höchstgnädig walten, O
Herr der groß und kleinen
welt, Mich, dein gebäude,
wohl erhalten; So, daß
der tod mich nicht gefäll't.
Ich stehe noch, und preise
dich; Denn deine r e c h t e
schüzet mich.

6. Ich bin nicht werth
der grossen güte, Die du,
mein Gott, an mir gethan.
Dich preis't mein herz und
mein gemüthe: Ach, nim
mein dankbar opfer an!
Bewahre mich auch fer-
nerhin, Mein Schöpfer,
dessen werk ich bin!

7. Vor dir fall ich in de-
muth nieder: Vergieb mir,
was ich oft vollbracht!
Ich habe leider! meine
glieder, Zu sündengliedern
oft gemacht. Ich wich von
dir mit schnellen lauf: Und
du nahmst mich doch wie-
der auf.

8. Ich habe ja mit bösem
wesen, Mein herz mehr,
als zu sehr entweicht;

Mein herz, das du dir aus-
erlesen, Zum tempel deiner
heiligkeit: Du straftest
mich; doch väterlich: Ich
fühlt' es, Herr, und such-
te dich.

9. Hilf, grosser Gott,
durch den ich lebe, Daß ich
thu', was dein wort ge-
beut; Und geist und leib
und glieder gebe, Zu was-
sen der gerechtigkeit! Daß
ich bis an den tod dir treu,
Und stets ein kind der tu-
gend sey!

10. Fällt dieses leibes hüt-
te nieder, Wann ich vol-
kende meinen lauf; O Gott
so baue du sie wieder, Und
führe sie viel schöner auf!
Daß mich verkläret vor dir
stehn, Und stets dein hei-
lig antlitz sehn!

731. Mel. Wer nur den lieben.
Was ist vor deinem an-
gesichte, Der mensch
Gott, daß du sein gedenkst,
Und einen strahl von dei-
nem lichte, Auf ihn, den
staub, hernieder senkst,
Was ist er, wär er noch so
groß? Ein bald zerfallner
erdenklos.

2. Du sahst an den menschenkindern, Den schweren fall vor langer zeit, Und dennoch hast du die sünden sündern, Aus göttlicher barmherzigkeit, Unzählich viel zu gut gethan, Ja mehr, als jemand fassen kann.

3. Du hast den leib, ob schon aus erde, Doch wunderbar und schön gebaut; Daß er der seele würdig werde, Ihm sprach und sinnen anvertraut. Du hast ihn selbst zum Herrn der welt, Dem alles dienen soll, bestellt.

4. Du hast ihm noch viel mehr geschenkt, Du gabst ihm zum bessern theil, Die seele, welche will und denkt, Und ihr hast du ein ewigs heil, Noch, ehe sie nach dir gefragt, In deinem worte zugesagt.

5. Drum laß es mich stets wohl bedenken, Was du, o Gott, an mir gethan; Dir leib und seele wieder schenken, Da ich dir sonst nichts schenken kann, Damit sie beyde nach der zeit,

Dich preisen in der ewigkeit.

6. Und nimm indef sie alle beyde, Allmächtiger, in deinen schutz: So bieten wir, in allem leide, Mit dir auch welt und satan trug. Wenn wir in deiner gnade stehn, So muß es uns stets wohlergehn.

7. Doch, wenn erhöhet von der erden, Im himmel deiner ewigen Stadt, Dich leib und seele schauen werden, Von deinem licht stets froh und satt; So sollen sie auch beyde dich, Vollkommen rühmen ewiglich.

Besonders.

Vonden verschiedenen Hauptzuständen des Menschen.

1. Von dem Stande der Unschuld, besonders von dem Ebenbilde Gottes.

732. Mel. O Gott du frommer, Allmächtig grossen Gott, Wer kann dich gnug erheben? Du gabst der ganzen welt, bewegung, kraft

Kraft und leben, Was geist und körper heißt, was erd und himmel hegt, Hat deine hand gebaut, die jetzt noch alles trägt.

2. Du schuffst, ich dank es dir, auch mich zu deiner ehre; Und wolltest, Gütigster! daß ich dein bildniß wäre. Darum hast du den geist, der in mir lebt und denkt, Mir zur unsterblichkeit, aus deiner huld geschenkt.

3. O welch ein grosser zweck, dazu du, Gott, mich schufest! Wie herrlich ist das theil, dazu du mich berufest! Dir, Höchster, ähnlich seyn, vollkommen seyn wie du! O wohl mir, wenn ichs bin! hilf du mir selbst dazu.

4. Laß mir dieß grosse ziel, doch stets vor augen schweben. Mein allerstärkster wunsch, mein eifrigstes bestreben, In allem meinen thun sey, dieß, o Gott, allein, Daß ich auch so, wie du, gesinnet möge seyn.

5. Du bist der wahrheit

freund; laß mich auch wahrheit lieben, Und mit stets munterm fleiß, in alle dem mich üben, Was mich zur weisheit führt; zur weisheit, die dich ehrt, Und allem beyfall giebt, was du uns selbst gelehrt.

6. Laß deine heiligkeit, mich stets zum muster nehmen. Hilf mir die sünde fliehn, des fleisches luste zähmen, Nur das, was recht ist, thun, des guten mich erfreun, Und dem, ders üben will, auch gern behülflich seyn.

7. Gieb, daß ich, so wie du, ein freund der menschen werde, Dem wohlthun freude macht, der kummer und beschwerde, Dem nächsten gern erspart, sein leiden ihm verfühlt, Und, wo er helfen kann, zum helfen willig ist.

8. Noch bin ich weit entfernt, o Gott, von diesem ziele. Du weißt, was mir noch fehlt, und ich, ich selber fühle, Wie wenig ich dir noch im guten ähnlich bin. O bilde du mich ganz nach

nach dir, und deinem sinn.

9. Beglückt ist nur alsdann, mein lebenslauf auf erden; Wenn ich dir immer mehr, schon hier kann ähnlich werden. Dann werd ich ewig auch, mit dir vereinigt seyn, Und mich ohn unterlaß, Gott, deiner güte freun.

733. Mel. Komm heilger Geist.

Gott! Vater der vollkommenheit, Der so viel gutes uns verleihet, Und der sich denen, die er liebet, Willig zu genießten giebet: Was hat die güte deiner hand, Den sterblichen nicht zugewandt! Wie herrlich hast du sie geschmücket! Wie reichlich hast du sie beglückt! Halleluja! Halleluja.

2. Der leib, den du aus staub erbaut, An dem man lauter wunder schaut, Der wird durch deinen mund beseelet, Zur unsterblichkeit erwählet. Du bliesest einen geist ihm ein, Der sollte sein regierer seyn, Den dein herz immer lieben wollte, Und der dich

wieder lieben sollte Halleluja! Halleluja.

3. Sein fähiger verstand war ganz, Mit deines reinen lichtes glanz, Und mit der weisheit angefüllet, Die aus deinem herzen quillet. Dich kannt er fast von angesicht, Er wußte seines standes pflicht, Er sah an allen creaturen, Der höchsten macht und weisheit spuren. Halleluja! Halleluja!

4. Sein wille war dir gleich gesinnt, Er liebte dich als wie ein kind. Die heiligkeit war seine zierde; Stets war jegliche begierde, Gott, deinem willen unterthan, Er gieng allzeit auf rechter bahn; Drum war sein herz auch voller freude, Und wußte nichts von furcht und leide. Halleluja! Halleluja!

5. Der leib nahm theil an dieser lust, Ihm war kein schmerz kein tod bewust; Und auch durch kein geschöpf auf erden, Konnt er je verleset werden. Sein antlig war vollkommen

Kommen schön, Gemacht,
den himmel anzusehn:
Sein auge war zu allen
zeiten, Ein sitz von heitrer
ruh und freuden. Hallelu-
ja! Halleluja.

6. Sein wohnplaz war
ein paradies, Der kein ver-
gnügen mangeln ließ.
Stets wurde, was er nur
begehret, Ihm im über-
fluß gewähret. Die erde
war sein königreich. Was
er befahl, geschah sogleich,
Nichts widerstrebte sei-
nem willen, Ein jedes thier
mußt ihn erfüllen. Halle-
luja! Halleluja!

7. Er war des Schöpfers
lieber sohn, Ein erbe von
dem ehrenthron, Ein tem-
pel von dem höchste wesen,
Das ihn sich zum schutz er-
lesen: Der Gottheit schön-
stes ebenbild, Mit weis-
heit im verstand erfüllt;
Und auch im willen ohne
mängel, Die freud und
lust der heiligen engel. Hal-
keluja! Halleluja!

a. Von dem fall überhaupt.

734. Mel. Bin ich allein ein F.

Die quell', woraus der
mensch ursprünglich
ist, Der ewigen Gottheit
kraft und heilger wille. Die
allgenugsamkeit und Got-
tesfülle, Die immerfort
mit reinen strömen fließt,
Die anders nichts, als was
sehr gut gemacht, Hat auch
den menschen gar nicht
böf' erschaffen; Nein, ihn
zu Gottes bild hervorge-
bracht. Wie könnte sonst
der Herr das böse strafen?

2. Gerechtigkeit und
wahre heiligkeit, Das war
die zierd' von Gottes eben-
bilde, Der schöne glanz,
womit er gut und milde,
Die seele schmückte, die er
sich geweiht. Es sollt' der
mensch im licht den Schöp-
fer sehn, Das ganze herz
in liebe zu ihm neigen, Mit
ihm vereint, in ewger won-
ne, stehn, Und so an sich, den
ruhm der Gottheit zeigen.

3. Ach aber! ach! ein un-
glücksel'ger fall, Durch sa-
tans list und böshheit ange-
richtet, Hat gar zu bald

2. Von dem Stande des
falls, oder der Sünden.

dies große gut zernichtet,
 Und sünd und tod herrscht
 jezund überall. Es ist das
 gift der wurzel zugefloßt:
 Drum kann der stamm
 mit allen seinen zweigen,
 Nun ganz verderbt, von
 Gottes bild entbloßt, Auch
 weiter nichts als bittere
 früchte zeigen.

4. Wo find ich heil? hier
 ist kein gutes mehr? Denn
 ich vermag mit allem mei-
 nem dichten, Jezt von na-
 tur, nur böses auszurich-
 ten, Bin unbequem zu
 meines schöpfers ehr. Ach
 hilf, mein Gott, und mach
 mich wieder neu, Durch
 deinen geist, durch licht
 und kraft, von oben: Daß
 ich mit deinem bild gezie-
 ret sey, Und dich, o lebens-
 quell, mög ewig loben!

735 Mel. Ach Gott vom Him.

Dunausprechlicher ver-
 lust, Den wir erlitten
 haben! Wie kränket die be-
 trübte brust, Der mangel
 jener gaben, Die unsers
 Schöpfers milde hand,
 Den ersten eltern zuge-

wandt, Und uns ihr fall
 entzogen!

2. Der mensch war heil-
 lig, gut und rein, Von dir,
 o Gott, geschaffen: Er
 wußte nichts von schuld
 und pein, Von sünd und
 sündenstrafen: Mit licht
 erfüllt war sein verstand,
 Der auch den willen folg-
 sam fand; Voll friede sein
 gewissen.

3. Du fordertest, zur
 dankbarkeit, Daß du ihn
 so erhoben, Nebst dem,
 was die natur gebeut, Nur
 leichte liebesproben: Die
 frucht von einem einzgen
 baum, Sollt' in des groß-
 sen garten raum, Unange-
 tastet bleiben.

4. Doch ach! das haupt
 von jener schaar, Der ab-
 gefallnen geister, Nahm
 der gewünschten stunden
 war, Von dir, dem Herrn
 und Meister, Den mensche
 ab, zu sich zu ziehn; Und
 ließ nicht nach, sich zu be-
 mühn, Bis er dein bild
 zerstöret.

5. Er machte sich, durch
 neid

neid erregt, An deine liebe
finder; Und ward, eh sie
es überlegt, Mit list ihr
überwinder. Er bracht
in die vergnügte brust,
Den saamen der verboth:
nen lust, Indem er sich
verstellte.

6. Genießt nur, sprach er,
diese frucht! Ihr werdet
gar nicht sterben. Ihr
seyd nun lang genug ver:
sucht; Und eßt nicht zum
verderben. Gott weiß viel
mehr, wo ihr es thut, So
werdet ihr was böß und
gut, Ihm vollends ähnlich,
wissen.

7. Hier ließ ihr herz,
durch schein bethört, Sich
vom verführer neigen. Sie
wollten, als schon gnug
bewährt, Auf höhre stufen
steigen; Und dir, dem höch:
sten Wesen, gleich, An ein:
sicht, die nicht irrte, reich,
Den stand der prüfung
enden.

8. Sie glaubten dem be:
trüger ehr, Als sie es über:
dachten: Ob er von dir
gesendet wär, Und wie sein
wort zu achten? So blind:

lings ward die that ge:
wagt, Sie assen, was du
untersagt, Und dachten
nicht zurücke.

9. Ach aber! nun ward
ihr verstand, Mit finster:
niß umgeben. Der wille,
der sich abgewandt, Ver:
lor das wahre leben. Zorn
sünde, jammer, fluch und
tod, Ja mehr als tausend:
fache noth, Umringte die
rebelln.

10. Dieß elend wird nun
fortgeerbt, Auf ihre spät:
ste kinder. So stamm, als
zweige sind verderbt. Der
fluch trifft alle sündler. Die
erste schönheit ist dahin:
Der schlange gift hat leib
und sinn, Durchdrungen
und verwüstet.

11. O Herr, laß uns, in
deinem licht, Des falles
größ erkennen! Werwirf
uns, die gefallnen, nicht,
Die wir dich Schöpfer
nennen! Hilf uns durch
Christum wieder auf, Und
mach uns tüchtig, unsern
lauf, Zur ewigkeit zu rich:
ten!

b. Von den höchstunseligen Folgen des Falls, der Sünde, und dem übrigen Elende des Menschen.

736. Mel. Aus tiefer Noth sehr.

Ach Gott, es hat mich ganz verderbt, Der aussatz meiner sünden, Die mir von adam angeerbt! Wo soll ich rettung finden? Es ist mein elend viel und groß; Und auch vor deinen augen bloß, Wie sehr mein herz verdorben.

2. Es ist verdorben mein verstand, Mit finsterniß umhüllet; Der will' ist von dir abgewandt, Mit bosheit angefüllet: Und die begierden sind geneigt, Die lust, die aus dem herzen steigt, Im werke zu vollbringen.

3. Wer kennt, und wer beschreibt den greul, Der leib und seel beslecket? Wer macht uns von dem übel heil, Das uns hat angestecket? Der gröss' ste theil bedenkt es nicht; Der sinn ist nicht dahin gericht't, Daß man genesung suche.

4. Ich komm zu dir in wahrer reu, Und bitte dich von herzen, O Jesu, Jesu, mache frey, Die seele von den schmerzen, Und dem was sie bisher beschwert, Und ihre lebenskraft verzehrt! Sonst ist's um mich geschehen.

5. Wen rief ich sonst in nöthen an, Als dich, mein heil und leben? Du bist's allein, der helfen kann, Und trost und labfal geben, Daß ich, von meinen sünden rein, Und, als geheilt, vor Gott erschein, Durch dich, du Sündentilger.

6. Du weißt, o Jesu, meine noth; Du kannst nach deinem willen, Vertreiben diesen meinen tod, Und allen jammer stillen. Ja, Herr, du willst; ich traue vest, Daß du mich nicht in angst verläss' st; Du heiff' st und bist ja Jesus!

737. Mel. Herr ich habe mißgeh.

Ach mein Jesu, welch verderben, Bohnt in meiner argen brust! Denn mit allen adams erben, Steck ich

ich voller sündenlust. Ach ich muß dir nur bekennen, Ich bin fleisch vom fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine wege! Wie verderbt mein alter sinn! Der ich zu dem guten träge, Und zum bösen hurtig bin. Ach wer wird mich von den fetten, Satans und der sünde retten?

3. Hilf mir durch den geist der gnaden, Aus der angeerbten noth! Heile meiner seele schaden, Durch dein blut, durch deinen tod! Schlage du die sündenglieder, Meines alten adams nieder!

4. Ich bin irdisch, von der erden, Von natur in sünden todt. Soll ich wieder lebend werden; So mußst du in meiner noth, Deine hände zu mir strecken, Mich durch deinen geist erwecken.

5. Schaff in mir ein reines herze, Gieb mir einen neuen geist, Daß ich ja nicht länger scherze, Mit der lust, die sündlich heißt.

Laß mich ihren tück bald merken, Und dann deine kraft mich stärken!

6. Lehr mich wachen, beten, ringen; Lehre den erneuten geist, Das verderbte fleisch bezwingen, Das mich sonst zur sünde reißt! Was nicht kann dein reich ererben, Laß in deinem tod ersterben!

7. Reize mich durch jene krone, Die mir droben beygelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wann und wo ein feind sich regt: Hilf, ach hilf mir, tapfer kämpfen, Teufel, welt und fleisch zu dämpfen!

8. Sollt ich etwan unterliegen, O so hilf mir wieder auf, Und, durch deine stärke siegen: Daß ich meinen lebenslauf, Unterstützt von deinen händen, Möge ritterlich vollenden.

738. Mel. Erwünschter Brunn.

Der mensch ist, Gott, dazu geböhren, Daß ihn, was göttlich ist, erfreu. Du, Schöpfer, hattest ihn erköhren, Daß er dein bild und gleichniß sey. Wie

wird die ehre gmug gepriesen, Die deine gut an ihm bewiesen?

2. Kein adel gleich der see len adel, Kein glanz kam ihrer schönheit bey; Sie war ganz rein und ohne tadel, Von elend und von sünde frey. Zu ihrem glück kommt ihr nichts fehlen; Du Gott, warst selbst das licht der seelen.

3. Sie schöpfte stets aus ihrer quelle, Aus welcher sie entsprungen war. Noch war die weisheit ihr gefelle, Und leitete sie immerdar. Sie hatte glück und ruhm gefunden, Weil du dich selbst mit ihr verbunden.

4. Ihr leben war, dich stets zu lieben; Ihr alles, ewig dein zu seyn. Wär sie in deiner liebe blieben, So wär sie frey von quaal und pein: Allein, der feind hat sie verderbet, Und sünd ist allen angeerbet.

5. Dem irdischen nun ganz ergeben, Liebt sie die eitelkeit der welt, Indem ein sinnlichs, fleischlichs leben, Sie ganz und gar ge-

fesselt hält. Sie suchet ruh in schnöden dingen, Zu schwer, zu Gott sich aufzuschwingen.

6. Sie ist in thorheit ganz versunken, Spielt sorgen los mit eitlem tand, Vom taumel schnöder histe truncken, Ganz leer an weisheit und verstand, Ganz taub und blind, in deinen werken, Gott, deine starke hand zu merken.

7. Gott, der du uns dein heil gegeben, Du hilfst der seele wieder auf: Erwecke sie zum neuen leben; Und lenk zum himmel ihren lauf. Laß mich die weisheit wieder finden, Und neue liebe mich entzündend.

8. Sey du mein himmel, meine sonne, Mein reichthum, meine herrlichkeit, Mein schutz und theil, und meine wonne, Mein leben hier schon in der zeit! So wird mein leben mir auf erden, Ein eingang zu dem künftgen werden.

739. Mel. Wo soll ich fliehen hin.
Du, der kein böses thut!
 Du schuffst den menschen
 schen

schen gut, Du gabst ihm licht und kräfte, Zum seligen geschäfte, In heiligkeit zu wandeln, Stets recht vor dir zu handeln.

2. Wo ist der unschuld ruhm? Ach! wir, dein eigenthum, Wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter allen, Ein mensch ganz rein von sünden, Vor dir, o Gott! zu finden?

3. Hier ist kein unterschied. Dein helles auge sieht, Auf alle menschenkinder, Und sieht sie alle sündler, Da ist vor dir, Herr, keiner, Unschuldig, auch nicht einer.

4. Verderbt ist aller sinn, Die weisheit ist dahin, Die uns regieren sollte, Nur, was dein wille wollte, Mit freudenvollen trieben, Zu wählen, und zu üben.

5. Fleisch sind wir von natur. Uns rühren leider! nur, Die güter dieser erden, Die uns entrisen werden, Mehr, als die höhern geben, Die uns auf ewig laben.

6. Dir folgen, dünkt uns

zwang. Des herzens böser hang, Reißt uns mit starkem triebe, Zu schnöder sündenliebe. Und können wir wohl zählen, Wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr! was uns gebricht, Laß in der wahrheit licht, So heilsam uns erkennen, Daß wir von ernst entbrennen, Der sünde zu entsagen, Der beßrung nachzujagen.

8. Wohl dem! der sie gewinnt. Gott! so verderbt wir sind, So willst du uns doch heilen, Und kräfte uns ertheilen, Schon wiederum auf erden, Dir gleichgesinnt zu werden.

9. Herr diese deine huld, Laß uns durch unsre schuld, Nicht freventlich verscherzen. Erwecke unsre herzen, Dir nicht zu widerstreben, Damit wir ewig leben.

740. Mel. Alle menschen müß. Großer Gott! erhabnes Wesen, Das, voll segnender begier, Menschen sich zum dienst erlesen!

Ach! was ist der mensch vor

dir? Wenn ich deine groß
erwege, Und, was ich bin,
überlege: O wie dürstig
und wie klein, Muß ich mir
nicht selber seyn?

2. Fluch und elend, tod
und sünde, Drücken leider!
mein gemüth; Machen
mich zu einem kinde, Das
vor seinem vater flieht.
Tausend mangel, tausend
flecken, Schänden mich zu
meinem schrecken, Und in
der verderbten brust, Regt
sich täglich böse lust.

3. Was ich gutes an mir
habe, Ist von deiner va-
ter hand. O wie manche
gute gabe, Hast du, Herr,
mir zugewandt! Selber
auf dem sünders pfade,
Trägt mich schonend deine
gnade. Nähmest du zurück,
was dein, Ach! was wird
mir übrig seyn?

4. Doch die menge deiner
gaben, Klagt nur meinen
undank an; Weil ich sie
oft ganz vergraben, Oft
damit nur groß gethan;
Oft voll leichtsinn sie ver-
schwendet, Und zu sünden
angewendet. O wie häufl

sich meine schuld, Durch
verachtung deiner huld!

5. Sieh, hier lieg ich in
dem staube, Tief vor dir,
mein Gott, gebückt; Doch
mein demuthsvoller glau-
be, Der auf meinen Hei-
land blickt, Hoft auf deine
Vatergüte, Und mein tief
beschämt gemüthe, Das
den muth fast ganz verlor,
Hebt sich noch zu dir em-
por.

6. Ja, die wunder deiner
liebe, Ziehen ganz mein
herz zu dir. Ach! erhalte
selbst die triebe, Treuer
dankbarkeit in mir. Vater!
laß das schwache lallen,
Meines lobes dir gefallen.
Bilde mich, dein eigen-
thum, Ganz zu deines
namens ruhm.

7. Meine kräfte, meine
glieder, Sind zu deinem
dienst bereit. Herr, ich fal-
le vor dir nieder, Voller
ehrerbietigkeit. Deinen
willen thun, und leiden,
Sey die quelle meiner freu-
den. Gott und Herr der
ganzen welt! Thu mit mir,
was dir gefällt.

741. Mel. Herr ich habe mißge-
Herr, du kennest mein
 verderben, Ach! es
 regt in meiner brüst, Wie
 ben allen adams erben,
 Sich noch immer böse lust,
 Die mein herz, Herr, von
 dir neiget, Und viel böse
 thaten zeuget.

2. Wie verderbt sind mei-
 ne wege! Wie verkehrt
 mein eigner sinn! Ich emp-
 find es, Gott, wie träge,
 Ich dir zu gehorchen bin.
 Ach! wer wird vom hang
 zum bösen, Mich doch end-
 lich ganz erlösen.

3. Hilf mir durch den geist
 der gnaden, Von der ange-
 erbten noth! Heile meiner
 seelen schaden, Durch des
 Mittlers kreuzestod! Tilge
 alle meine sünden! Laß
 mich vor dir gnade finden!

4. Deinen willen hier anf-
 erden, Zu vollbringen,
 wird mir schwer. Soll ich
 dazu tüchtig werden,
 Mußt du selbst von oben
 her, Kraft und stärke mir
 verleihen, Und mein sünd-
 hast herz erneuen.

5. Schaffe denn ein rei-

nes herze, Herr, durch dei-
 nen geist in mir, Daß ich
 nicht mein heil verscherze.
 Laß der sündlichen begier,
 Mich mit nachdruck wi-
 derstehen, Und auf deine
 hülfe sehen.

6. Unter wachen, beten,
 ringen, Hilf mir selbst
 mein fleisch und blut, Un-
 ter deinen willen zwingen;
 Denn dein wille, Gott ist
 gut. Was nicht kann dein
 reich ererben, Laß schon
 hier an mir ersterben.

7. Reize mich durch jene
 krone, Die mir droben bey-
 gelegt, Daß ich meiner nie-
 mals schone, Wenn die
 sünd in mir sich regt. Hilf
 mir selber muthig kampf-
 pfen, Alle böse luste dämp-
 pfen.

8. Sollt ich etwa unter-
 liegen: O so hilf mir wieder
 auf! Laß in deiner kraft
 mich siegen, Daß ich mei-
 nen lebenslauf, Unter dei-
 nen treuen händen, Möge
 gut und selig enden.

742. Mel. Nun freut euch lieben.
Gott, der du das men-
 schenkind, Das deinen

Sohn bekennet, Eh denn die berg' geschaffen sind, Mit namen schon genennet; Der du es schon zum gnadenbund, Ersehen, eh der erde grund, Durchs wort geleet worden.

2. Du weißt, wie wir, durch adams schuld, An seel und leib verderbet, Statt deiner ersten lieb und huld, Nur fluch und tod ererbet; Der uns in allen gliedern steckt, Und immer nagt, und nagend schreckt, Bis daß er uns verzehret.

3. Wir wachsen wie die blumen auf, Die anfangs munter stehen; Vergehen aber bald darauf, So wie auch sie vergehen. Das macht dein zorn, gerechter Gott, Der uns verfolgt, weil dein gebot, Von uns nicht ist gehalten.

4. Weil ich denn auch ein sündler bin, Fahr ich, mit viel beschwerde, Eh man es denket, schnell dahin, Und werde staub und erde, Ich bring' in arbeit, ohne ruh, Wie ein geschwätz mein le-

ben zu, Und eile stets von hinnen.

5. Ach wie gar nichts ist unsre zeit, Herr, gegen dich zu achten! Du bist ein Gott von ewigkeit; Du warst, eh menschen dachten; Du bleibst derselbe für und für, Ja tausend jahre sind vor dir, Ein tag, der jetzt vergangen.

6. Der menschen leben aber ist, Gar kurz und voller plagen, Doch wird in dieser engen frist, Nur selten einer fragen, Wie stehts um mich? hats auch gefahr? Da doch sehr wenig, achtzig jahr, In ihrem lauf erreichen.

7. Herr, lehr uns hier, zu rechter zeit, So unsre tage zählen, Daß wir der seelen seligkeit, Am ende nicht verfehlen! Flöss' uns die wahre flugheit ein! So werden wir nicht schüchtern seyn, Wann du uns rufft zum sterben.

743. Mel. Es ist das Hehl uns k.
Was bin ich, o Herr Zebaoth! Daß ich mich unterfange, Dich anzufleh'n

stehn in meiner noth? Mir sündler wird sehr bange. Weh mir! mir armen! wo du dich, Nicht willst erbarmen über mich; Bin ich gewiß verloren.

2. Ach Gott! der ersten eltern fall, Der auf mich ist geerbet, Hat mich elenden überall, An leib und seel verderbet. Ich kann aus eignen kräften nun, Nichts gutes denken, reden, thun; Ich hab nur lust zum argen.

3. Damit ich denn nicht weiter hin, Den eignen bösen willen, Und was mir etwa kömmt in sinn, Auch suche zu erfüllen: So muß ich oftmals mit gewalt, Die bösen luste mannigfalt, Zu dämpfen mich bemühen.

4. Zwar kann ich wohl, durch deine gnad, Die groben laster lassen. Doch alle mir verbothne that, Vermag ich nicht zu lassen. Die lust kömmt wieder an aufs neu; Ich muß mit sorgfalt stets dabey, An meine schwachheit denken.

5. Dazu bin ich nur staub und erd, Aus solchem stoff gebauet; Der würmer speise, die nicht werth, Daß sie dein aug anschauet. Herr, meine noth ist dir bekant; Entziehst du mir deine hand; So kann ich nicht bestehen.

6. Als mensch und sündler hab ich hie, Nur kurze zeit zu leben, Und bin mit unruh, sorge, müh, Und manchem leid umgeben, Ich bin wie nichts, und muß davon, Ich muß zerfallen wie ein thon, Wenn deine hand mich rühret.

7. Des feldes blümlein pranget schön, Wann man es blühend findet; Bald wird es welk und muß vergehn. Ein dampf steigt, und verschwindet. Die wasserblase schwellt sich auf, Und endet plötzlich ihren lauf. Nicht anders ist mein leben.

8. Dieß weiß ich. Doch wer kann die zeit, Wer kann die stunde wissen, Wann wir aus dieser sterblichkeit, Den abschied nehmen

nehmen müssen? Wer heute noch, bey voller kraft, Sich vorrath auf das alter schafft, Liegt morgen schon im sarge.

9. Und doch ließ ich die sicherheit, Mich gar zu oft bethören? Es ist, o Gott, mir herzlich leid: Ich will zurücke kehren. Ich klopfe, Herr, ich ruf zu dir; Mach auf, mach auf die gnadenthür, Und laß mich rettung finden.

10. Gedanke nicht der ersten schuld, Darinn ich bin empfangen! Vergieb, nach deiner lieb und huld, Was ich auch selbst begangen! Ich beuge, Gott, vor dir allhie, In demuth und zerknirscht die knie, Du wollst dich mein erbarmen!

11. Herr, hilf mir, daß ich nicht vergeh! Laß mich in dir verbleiben: Kein elend, keine noth, kein weh, Laß mich je von dir treiben! Ich bin ja dein geschöpf und werk, Du bist mein heil und meine stärk, Drum laß mich nicht verderben!

12. Komm mir zu hülff, Herr, meine kraft! Durch dich werd ich erhalten. Du Lebensbrunn, gieb lebenssaft! Mein herz laß nicht erkalten! Bey dir ist licht und seligkeit: Erscheine mir mit licht und freud! So werd ich vor dir leben!

744. In eigener Melodey.

Wer bin ich von natur, Wenn ich mein inneres prüfe? O, wie viel greul läßt mich mein herze sehn! Es ist verderbt; darum verbirgt mirs seine tiefe, Und weigert sich, die prüfung auszusteln.

2. Der weisheit erster schritt, ist seine thorheit kennen; Und diesen schritt wie oft verwehrt mirs ihn! Boll eigenlieb und stolz will sichs nicht strafbar nennen, Der reu entgehn, doch nicht den fehler fliehn.

3. Wahr ist's, ich find in mir, noch redendes gewissen, In der vernunft, noch kenntniß meiner pflicht. Ich kann mein auge nie, der tugend ganz verschließen, Und oft scheint mir ein

ein

ein stral von ihrem licht.

4. Doch schwaches licht, das mir den reiz der tugend zeigt, Und vom verstand nicht bis zum herzen dringt! Vergebens leuchtet es, das hertz bleibt ungebunget, Hat sein geses, und folgt ihm unbedingt.

5. Ein richter in mir selbst, stört oft des hertzens ruhe; Er klagt mich an; ich steh erschrocken still, Und billige nicht mehr, das böse, das ich thue, Und thue nicht, das gute, das ich will.

6. Verstellung, die ich doch, an meinem nächsten hasse, Erlaub ich mir, und halt es für gewinn, Wenn ich im falschen licht, mich andern sehen lasse, Und scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin.

7. Ich weiß, daß der besitz der güter dieser erden, Der seele nie das wahre glück verleihet; Doch bleiben sie mein wunsch; und, um beglückt zu werden, Erring ich mir die last der eitelkeit.

8. Ich weiß, wie groß es

sey, aus überlegung handeln, Und handle doch, aus sümlichem gefühl; Durch falschen schein getäuscht, eil ich ihm nachzuwandeln, Und leidenschaft, und irthum steckt mein ziel.

9. Ein gegenwärtig gut, versäum ich zu genießen; Flied was mich sucht, und suche was mich flieht. Im glücke bin ich stolz, verzagt in kummernissen, Und, ohne ruh, um ruhe stets bemüht.

10. Mein nächster hat ein recht, auf viele meiner pflichten; Doch wird dieß recht, so oft von mir entweiht. Versagt er mir die pflicht: so eil ich, ihn zu richten; Und sein versehen ist ungerechtigkeit.

11. Nicht liebe gegen Gott, heißt mich dem nächsten dienen, Mehr eigenlieb und niedrer eigennus. Aus ihnen fließt betrug, verstellung; und in ihnen, Findt neid und haß, und stolz und härte schus.

12. Gott ehren, ist mein ruf. Wenn ich den ruf betrachte,

trachte, Was find ich da für mangel meiner pflicht! Die wunder der natur, die Gott zu Lehrern machte, Stehn vor mir da, und diese hör ich nicht.

13. Und heißt ihr anblick mich auf seine weisheit schliessen, Auf gut und macht: so schließt nur mein verstand. Das herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das gewissen, Und Gott, mein Herr und Vater, unerkannt.

14. Er schenkt mir so viel glück. Gebrauch ich seine güte, Zu meinem heil; und geb ich ihr gehör? Nein, durch den mißbrauch selbst verschließ ich mein gemüthe, Der dankbarkeit und liebe desto mehr.

15. Oft sagt mir mein verstand, daß des Allmächtigen gnade, Das größte gut, der trost des lebens ist, Und welche schulden ich, auf mein gewissen lade, Wenn sie mein herz für menschengunst vergift!

16. Und doch, o Gott, wie oft geb ich dieß glück der see-

len, Dir werth zu seyn, für kindischen gewinn, Für einen ruhm der welt, für luste die mich quälen, Für eitelkeit, und für ein nichts dahin?

17. Gott ist der Herr der welt; auf seine hülfe bauen, Ist meine pflicht; doch wenn gehorch ich ihr? Bald bebt mein herz vor furcht; und bald ist das vertrauen, Das mich be-seelt, nur ein vertraun zu mir.

18. Dies ist des menschen herz. Wer hat dieß herz verheeret? So kam es nicht, o Gott, aus deiner hand. Der mensch, durch eigne schuld, hat seine würd entehret; Und beides fiel, sein herz und sein verstand.

19. Doch so verderbt wir sind, so schwach, uns selbst zu heilen: So steuert Gott doch der verdorbenheit, Läßt durch sein heilig wort uns neue kraft ertheilen, Licht der vernunft, dem herzen reinigkeit.

20. Und willst du dieser kraft, o mensch, dich wider-setzen?

setzen? Sie heut sich an, du aber wehrest ihr? Und willst des größten glücks dich selber unwerth schätzen? Erkenne Gott, noch steht dein heil bey dir!

745. Mat. Nun freut euch lieben.

Wer kann vor dir, o Herr, bestehn? Es ist mit uns verloren! Wo du wilt ins gericht gehn, Mit fleisch vom fleisch geboren; So gilt, so hilfst auf tausend nicht, Ein einzig wort; dein urtheil spricht: O mensch, du bist verflucht!

2. Un:möglich ist es, daß man kann, Recht halten dein geseze; Denn dieses will von jedermann, Daß er es nie verlezet; Und, wer in allem nicht verbleibt, Der ist verflucht (wie Moses schreibt,) Und ferne von dem leben.

3. Nun haben wir schon deinen bund, In adam überschritten, Und mit gedanken that und mund, Auch selbst dein recht bestritten: Wir bleiben also in dem tod; Wo nicht ein

bürg in dieser noth, Ein göttlich mittel findet.

4. Wahrhaftige gerechtigkeit, Ist gar zu schlecht verscherzet. Doch, Herr, es ist uns herzlich leid: Wir fühlen, wie es schmerzet! Herr Jesu, nimm dich unser an! Du bist ein Gott, der helfen kann, Und darum mensch geworden.

5. Herr! unsere gerechtigkeit, Die nur vor Gott bestehet, Bist du allein; und auch bereit, Zu rufen: komit und sehet, Auf mich! darum, mein glaube spricht: Verlaß mich, o mein Heiland, nicht, Wan mich der fluch erschrecket.

3. Von dem Stande der Gnaden, oder der Wiederaufrichtung.

746. In bekannter Melodey.
Durch adams fall ist erst verderbt, Der menschen thun und wesen. Dieß gift ist auf uns fortgeerbt. Wir wären nie genesen; War Jesu heil, Nicht unser theil. Denn, wie so tiefe wunden! Ach, jeder hat,

In

In evens that: Des satans neid empfunden!

2. Seit satan die dahin gebracht, Daß sie frech abgefallen; So herrschet mit tyrannischer macht, Die sünde in uns allen. Uns drückt der tod. In solcher noth, Beschloß Gott uns zu geben, Den eignen Sohn, Zum gnadenthron, Damit wir möchten leben.

3. Warf uns denn eine fremde schuld, In adam alle nieder: So bringt uns eine fremde huld, In Christo alle wieder. Und wie wir all, In adams fall, Des ewgen todes starben: So rettet Gott, Durch Christi tod, Die, sonder ihn, verdarben.

4. Gott hat uns seinen Sohn geschenkt, Da wir noch feinde waren. Der ist für uns ans kreuz gehenkt, Erstanden, aufgefahren. Tod und gericht, Trift uns nun nicht, So wir ihm nur vertrauen. Fest steht dieß wort! Wem mag hinfort, Noch vor dem tode grauen?

5. Er ist das licht, der weg, die pfort, Die wahrheit und das leben, Des vaters kraft, sein ewges wort; Zum Heiland uns gegeben. Den feind zum trug, Umgiebt sein schus, Uns alle, die wir glauben. Er ist der hirt; Die seinen wird, Aus seiner hand nichts rauben.

6. Der mensch ist gottlos und verflucht, Und wird zuletzt zu spotte, Der solchen trost bey menschen sucht, Und nicht bey seinem Gotte. Denn wer sich will, Ein andres ziel, Ohn diesen Tröster stecken: Den mag gar bald, Des feinds gewalt, Und arge list erschrecken.

7. Wer hofft in Gott, und dem vertraut, Kann nie zu schanden werden. Wohl, wer auf diesen felsen baut! Trift ihn schon hier auf erden, Viel angst und müh; Hab ich doch nie, Den menschen sehen fallen, Der sich nur fest, Auf Gott verläßt. Gott hilft den seinen allen.

8. Du wollest, Herr, von meinem mund, Dein heiligs wort nicht nehmen, So, weiß ich, läßt dein theurer bund, Mich, sündler, nicht beschämen. Der sünden schuld, Deckt deine huld; Nur ihr will ich vertrauen, Wer ihr vertraut, Auf sie fest baut; Der wird den tod nicht schauen.

9. Mir zeigt schon ist dein heiligs wort, Den himmel aus der ferne: Denn dieß licht führt zu Christo fort, Dem hellen morgensterne: Bricht der nun an, So fasset man, Als bald die hohen gaben, Die Gottes Geist, Auch uns verheißt. So wir nur glauben haben.

A. Von dem Gnadenbunde Gottes, mit dengefallenen Menschen.

747. Mel. Wer nur den lieben G. Herr, von unendlichem Erbarmen! Du unergründlichs liebesmeer! Ich danke dir, mit andern armen, Und einem ganzen sündlerheer, Für deine huld

in Jesu Christ, Die vor der welt gewesen ist.

2. Für sein so gültiges erlösen, Und die bezahlung unsrer schuld, Für deinen ruf auch an die bösen, Für dieses zeichen deiner huld, Ja für die kraft in deinem wort, Dank ich dir hier und ewig dort.

3. Für deinen geist, den geist der liebe, Der glauben wirkt in unserm geist: Weil doch des glaubens kraft und triebe, Ein werk der allmacht Gottes heißt; Für die befestigung darin, Dankt dir mein neuze-schaffner sinn.

4. Für dein so tröstliches versprechen: Daß deine gnade ewig sey. Wenn erge fallen, hügel brechen, Steht doch dein bund und deine treu; Wenn erd und himmel weicht und fällt, So lebt doch Gott, der glauben hält.

5. Laß mir dein ewiges erbarmen, Des Heilands theures lösegeld, Den ruf der gnaden an die armen, Den geist, der deine kirch

erhält, Ja deine gnade ins:
gemein, Die stütze meines
glaubens seyn!

6. Du gabst ja mir auch
solche gnaden, Auch ich, ich
habe theil daran: Ich lag
auch mit in gleichem scha:
den; Doch ist für mich
auch genug gethan. An dei:
nem worte, trost und heil,
Hab ich auch insbesondrer
theil.

7. Drum laß mich nun
auch heilig leben, Unsträf:
lich, dir zum lobe, seyn!
Versichere mein herz da:
neben: Es reisse weder lust
noch pein, Mich von der
liebe Gottes hin, Weil ich
in Christo Jesu bin.

8. Tod, leben, trübsal,
angst und leiden, Was
welt und hölle in sich
schließt, Nichts soll mich
von der liebe scheiden, Der
liebe, die in Christo ist. Ja!
amen! Vater aller treu!
Dir trau ich, daß ich selig
sey.

748. Mel. Wer nur den lieben G.
Mein Gott wie groß ist
dein erbarmen, Das
mir dein gnadenbund be:
weist! Du nimmst mich

auf mit liebes armen, Und
giebst mir deines Sohnes
geist; Daß ich von sünden
rein und frey, Dein neuer
bunds genosse sey.

2. Ich hielt mich schon
für verloren, Da ich in
meinem blute lag: Doch,
weil du mich dir auserkoll:
ren, Erschien mir ein er:
wünschter tag; Der that
mir, Herr, durch deinen
bund, Heil, segen und er:
lösung kund.

3. Aufs neue hast du mich
gebohren, Du, der du mich
zum kind erkiesst. Du hast
mir treue zugeschworen,
In dem, der meine schuld
gebüßt: Der hat mich
durch sein blut erkaufst, Auf
seinen tod bin ich getauft.

4. Zwar dein gesetz macht
auch vor zeiten, Den vä:
tern deinen bund bekant,
Es zeigte Christum zwar
von weiten, Den du zum
heil der welt ernannt!
Doch konnte dieser gna:
denschein, Noch nicht so
hell und heiter seyn.

5. Nun, zu dem neuen
bund der gnaden, Voraus
uns

uns heil und segen quillt,
Hat Christus selber einge-
laden, Nachdem er das ge-
setz erfüllt! Nun sehen wir
der wahrheit licht, Mit
aufgeklärtem angeſicht.

6. Dieß gnadenbündniß
muß bestehen, Ob teufel,
höll und sünde stürmt;
Wird erd und himmel
gleich vergehen, Bin ich
doch sicher gnug beschirmt:
Denn Christi, meines bür-
gen blut, Macht alle meine
schulden gut.

7. Es müssen berg und
hügel weichen, Eh müßt
die ganze welt vergehn,
Als daß sein bund, sein
gnadenzeichen, Nicht ewig
sollte vest bestehen. Sein
friedensbund, den er ge-
macht, Bleibt, wenn auch
erd und himmel kracht.

8. O Herr, laß mich bis
an mein ende, Getreu in
deinem bunde stehn! Ach
leitet mich, ihr Vaters-
hände, Daß meine tritte
richtig gehn! So hab ich
einst an dir mein heil, Als
bundsgenos, im himmel
theil.

B. Von den Gnadenbe-
arbeitungen Gottes,
an den Seelen der
Menschen.

a. Von dem göttlichen
Gnadenruf.

749. Mel. Wie gerne find ich.
Erhebt, erhebet Gottes
Ruhm! Frolockt in sei-
nem heiligthum, Mit all-
gemeinem jubeltone! Bes-
singe, du erwählte schaar,
Wie herrlich und wie of-
fenbar, Sein schutz und se-
gen bey uns wohne!

2. Nur unser Gott ist
groß von kraft, Der alle
majestäten schaft, Und
über alle götter sizet. Er
ist, der alles sieht und
trägt, Was je der erden
abgrund hegt, Und der den
bau der berge stüzet.

3. Das weite meer und
trockne land, Sind werke
seiner allmachts hand, Die
uns auch, was wir sind,
verliehen. So heiligt ihm
denn, was ihr seyd, Und
danket voller brünstigkeit,
Dem grossen Schöpfer
auf den knien!

4. Denn er ist unser Gott

und heil; Wir sein erkauftes volk und theil, Und schaafte seiner wend und pflege. Drum, weñ ihr seine stime hört, Wenn sie euch heute lockt und lehrt: So send doch nicht verstockt und träge!

5. O merkt, was sein ermahnen spricht: Verhär tet eure herzen nicht, Wie eure väter in der wüsten. Sie schauten, was mein arm vollbracht; Versuchten dennoch meine macht, Und reizten mich mit ihren lusten.

6. Ihr rohes herz blieb doch verrucht; Und war mit ihnen meine zucht, Wohl vierzig jahr umsonst bemühet. So fahrt denn, sprach ich, nur dahin, In eurem blind- und tollen sinn, Weil ihr doch meine wege fliehet!

7. War sonst meine langmuth groß: So brach mein zorn doch endlich los; Weil sie sich nicht bekehren wollten. Da schwur ich einen theuren eid: Daß sie zu meiner herrlichkeit,

Und ruhe nicht gelangen sollten.

750. Mel. Wenn wir in höchst.

Hier, bin ich, Herr! du rufest mir: Du ziehest mich, ich folge dir, Du forderst von mir herz und sinn, Mein Heiland, nimm, ach! nimm es hin.

2. Ich hab oft deinen wink verschmäht, Es ist mir leid, ich komme spät. Wie dank ich dir, o Gott der huld, Für deine langmuth und geduld!

3. Nun aber säum ich länger nicht. Mich dringt und treibet meine pflicht. Ich komm, ich komm voll reu und buß; Ach, aber, ach! wie wankt mein fuß!

4. Herr, ich bin deinem petro gleich; Dort kommt ein sturm! ich sink! ach reich, Reich schnell mir deine starke hand; So wird mein fall noch abgewandt.

5. Du rufest mich: nun ruf ich dir, Mein Heiland, komm und hilf du mir! Mein fuß ist müd und weigert sich. Herr, unterstütz und trage mich!

6. Flöß deine kraft mir müden ein, So werd ich künftig stärker seyn; So folg ich dir, mein Herr und Gott! Durch fluth und glut, durch noth und tod.

75 I. Mel. Von Gott will ich n.

Wie treu, mein guter Hirte, Gehst du dem sündler nach, Der sich von dir verirrt, Der, elend, krank und schwach, In sein verderben läuft, Wo deine hand den armen, Nicht selber aus erbarmen, Eh er versinkt, ergreift.

2. Wie tröstlich ist die stimme. Die alle sündler lockt! Ach, sprächst du im grimme: Weicht, die ihr euch verstockt! Weicht sündler, weicht von mir, Ich will euch nicht erkennen! Wer wollt es unrecht nennen? Wer bist du? wer sind wir?

3. Doch heißt dein ruf uns kommen; Und merken wir nicht drauf, Ob wir ihn schon vernommen: So suchst du selbst uns auf. Dein herz, o Heiland, brennt, Daß doch das

schaaf zur heerde, Zurückgeführt werde, Davon es sich getrennt.

4. Nimm nun der freche sündler, Den gnadenruf nicht an; So bist du viel gelinder, Als man es denken kann. Sein ziel verlängerst du, Er kann noch gnade hoffen. Der zugang steht ihm offen, Er eile nur herzu.

5. Liebhaber unsrer see- len! Mein hirt! mein treuester freund! Was sollt ich es verhehlen, Wie wohl du es gemeynt? Ich war auf meiner flucht, Ein raub der schändsten liste; Doch du hast in der wüste, Mich huldreich aufgesucht.

6. Dein wort schallt noch im herzen, Das mich zur busse rief, Als ich, zu deinem schmerzen, Den weg zur hölle lief. Du aber brachtest mich, Von diesem breiten wege, Durch kreuz zum schmalen stege. Mein hirt! ich preise dich.

7. Ach daß ich deiner liebe, Nur immer folgsam wär, Nicht oft zurücke bliebe, An lieb und eifer leer;

Nicht, wie viel du gethan,
Mir oft entfallen liesse, Da
ich ja mehr genieße, Als ich
verdanken kann.

8. Nun Jesu! ich beklage,
Den blöden unverständ,
Und daß ich meine tage,
So übel angewandt. Ver-
stoß den sündler nicht! Mich
reut und schmerzt mein
schade, Verwandle deine
gnade, Nicht in ein zornge-
richt.

9. Für uns gemacht zum
fluche, Gabst du dein leben
dar, Daß so dein eifer suche,
Was ganz verloren war.
Ja, nam und that erweist,
Daß du, Herr, nicht ver-
gebens, Das rechte brodt
des lebens, Der sündler
Heiland seyst.

10. Das laß mich herz-
lich glauben; Doch gieb
mir selber kraft, Dem heile
treu zu bleiben, Das mir
dein tod geschast; Und wie
ich glaubensvoll, Aus dei-
nem überflusse, Zum wirk-
lichen gemusse, Stets gnade
schöpfen soll.

11. Doch, sollt ich mich
aufs neue, Ich schwach ge-

schöpf vergehn; So laß
mir deine treue, Mein hir-
te! nie entstehn; Erweck
und führe mich, Daß
nichts von dir mich wende;
So preis' ich sonder ende,
Als meinen hirten, dich.

b. Von der Gnadener-
leuchtung.

752. Mel. Wer nur den lieben-

Der du das daseyn mir
gegeben, Wie preis
ich dich, o Gott, dafür!
Nie kann mein dank dich
gnug erheben: Durch
Christum schenkest du es
mir. Kein licht, kein trost
erfreute mich: Kennt ich
nicht, Jesu Christe, dich,

2. Auf ungewissen fin-
sternpfaden, Würd ich ein
raub des irrthums seyn:
Mit sündenschuld und
fluch beladen, Müßt' ich
des Richters rache scheun:
Ich fände keinen trost in
noth: Mich schreckte stünd-
lich grab und tod.

3. Wozu hat mich mein
Gott erschaffen? Was ist
auf erden meine pflicht?
Wird auch mein geist im
tod

tod entschlafen? Und hält
Gott künftig ein gericht.
Wie werd ich im gericht
bestehn? Wie der verdien-
ten straf entgehn?

4. Entscheidet die ver-
minst die fragen, Durch
ihrer einsicht schwaches
licht? Hebt sie die zweifel,
die mich plagen? Und
bleibt der trost, den sie ver-
spricht? Ach! ohne Christi
licht und heil, Wär finster-
niß und tod mein theil!

5. Ja, du hast mich den
finsternissen, Des irr-
thums, und der sünde
macht, Durch deine lehre,
Herr, entrisen, Ihr licht
zerstreut des zweifels
nacht, Du zeigest mir des
Höchsten rath, Und führst
mich auf der wahrheit
pfad.

6. Ich weiß, wozu mich
Gott erschaffen: Ich kenne
meine ganze pflicht; Mein
geist wird nicht im tod ent-
schlafen: Wer an dich
glaubt, wird im gericht,
Durch dich, o Heiland,
wohl bestehn, Und dann
verklärt dich selber sehn.

7. O Jesu, laß mich dei-
ner lehre, Gehorchen mit
stets größrer lust, Und kei-
nes spötters wahn zerstöh-
re, Dein heiliathum in mei-
ner brust! Mein ganzes le-
ben preise dich. Dein heil
erfreu im tode mich!

753. Mel. Höchstes Jesu wir sind.

Herr, mein licht, erleuch-
te mich! Daß ich mich
und dich erkenne, Daß ich
voll vertrauen dich, Mei-
nen Gott und Vater nen-
ne, Höchstes, laß mich doch
auf erden, Weise zu dem
himmel werden.

2. Lauter wahrheit ist
dein wort. Lehre mich es
recht verstehen! Hilf selbst
meinem forschen fort,
Deutlich daraus einzuse-
hen, Was zu meinem heil
mich führet, Und mir, dei-
nem knecht, gebühret.

3. Aber laß mich nicht al-
lein, Richtig seinen sinn
verstehen, Laß mein herz
auch folgsam seyn, Den er-
kannten weg zu gehen.
Denn sonst würd ich bey
dem wissen, Doppelt strei-
che leiden müssen.

4. Sieh, daß ich den un-
terricht, Deines wortes
treu bewahre, Daß ich,
was es mir verspricht,
Reichlich an mir selbst er-
fahre. Ja, es sey in mei-
nem leiden, Mir ein quell
von trost und freuden.

5. Hilf, daß sich von zeit
zu zeit, Meine kenntnisse
vermehrten! Sind ich man-
che dunkelheit, Ben geheim-
nißvollen lehren, Laß mich
zweifelsucht entfernen,
Und in demuth, glauben
lernen.

6. Laß mich, Herr, in
deinem licht, Immer rüh-
render erkennen, Jener
herrlichkeit gewicht, Und
wie glücklich der zu nen-
nen, Der darnach mit eifer
trachtet, Und die lust der
welt verachtet.

7. O verleihe mir die
kraft, Deinem wort ge-
mäß zu handeln, Und vor
dir gewissenhaft, Als dein
treues kind, zu wandeln;
So wird einst in jenem le-
ben, Mich ein hellres licht
umgeben.

754. Mel. Bin ich allein ein Jr.

O Jesu, du Sohn da-
vids, hilf uns armen!
Ach! laß dein herz sich un-
ser doch erbarmen! Du
wirst ja nicht vor uns vor-
über gehn, Erbarme dich,
ach hilf uns, daß wir
sehn!

2. Ach! laß dein wort!
sey sehend! doch erschal-
len! Die schuppen laß
von unsern augen fal-
len! Ach stehe still und
gehe nicht vorbei, Und
mache uns von unserm
jammer frey.

3. Dann wollen wir
auch allzeit ohne wanken,
Für deine treu dich rüh-
men und dir danken,
Und allem volk ver-
kündgen deine macht, Daß
du uns blinde hast ans
licht gebracht.

4. Laß auch dein licht
in aller welt aufgehen!
Laß seinen glanz sich
mehr und mehr erhö-
hen, Zum heil dem vol-
ke, das im finstern sitzt,
Und in des todes schatten
dir nichts nüst.

Von der Wiedergeburt,
Erneuerung und Hei-
ligung.

755. Mel. Sollt ich meinen G.
Herr du hast im wasser-
bade, Mir viel gnade
mitgetheilt, Meiner seelen
tiefer schade, Ward durch
Christi blut geheilt, Und
dein geist, der auf der tiefe,
In der ersten nacht ge-
schwebt, Hat mein todtes
herz belebt, Aber, wenn ich
mich recht prüfe, Ach so ist
des todes macht, Wieder
bey mir aufgewacht.

2. Ach es hat die schnöde
sünde, Mich von dir ge-
trennt, o Gott! Nun fühlt
(weh mir armen kinde!)
Ganz die seele ihren tod.
Dich zu fürchten, dich zu
lieben, Zu vollbringen mei-
ne pflicht, Find ich keine
kräfte nicht. Aber böses
auszuüben, Dazu reißt
den argen sinn, Ein gewalt-
ger trieb dahin.

3. Weil ich nun in diesem
stande, Nicht geschickt, dein
reich zu sehn, Ach so laß des
todes bande, Lebens Gott,
doch ganz vergehn. Zeuge,

zeuge mich außs neue,
Durch dein wort, durch
deinen Geist, Der des le-
bens ursprung heist, Daß
sich meine seele freue,
Wenn sie munter und ge-
heilt, Aus dem tod ins le-
ben eilt.

4. Nimm mich arme
hand voll erden, Lebens-
geist, in deine kur. Laß mich
doch theilhaftig werden,
Deiner göttlichen natur.
Wirke, unter reu und
schmerzen, Eine neue glau-
benskraft, Die allein dein
odem schaft, In dem ganz
erstorbnen herzen. Neige
meinen geist und sinn, Zu
dem Lebensheyland hin.

5. Laß aus ihm mich
kräfte ziehen, Ja stöß sei-
ne kraft mir ein. Laß
in ihm mich grünend
blühen, Laß mich reich-
lich fruchtbar seyn. Laß
mich todte werke meiden,
Laß mich lieben meinen
Gott, Laß mich halten sein
gebot, Heilig leben, muthig
leiden. Mache mich, als
Gottes kind, Meinem Va-
ter gleich gesinnt.

6. Laß mich so dein zeugniß fühlen, Daß mich Gott als Vater liebt. Gieb mir kraft, es auch zu fühlen, Wenn sein blick mir freude giebt. Gieb auch kraft, getrost zu sterben, Weil ich nach verfloßner zeit, In der frohen ewigkeit, Soll ein ewig leben erben, Da ich werd den Vater sehn. Guter geist, laß es geschehn!

756. Mel. Werde munter mein.

Gutes denken, gutes tichten, Ist, was Gottes gnade schafft. Wir selbst könnens nicht verrichten; Denn uns mangelt lust und kraft. Wo nicht Gottes gütigkeit, Hiezu gnad und kraft verleiht, Werden wir mit unsern sinnen, Nie, was heilig ist, beginnen.

2. Von natur sind die gedanken, Sündlich und voll missethat, Weichen stündlich aus den schranken, Die Gott, vorgeschrieben hat. Unstre Herzen sind ein quell, Aus dem, weil er selbst nicht hell, Nur ein arges

denken fließet, Und sich, strömen gleich, ergießet.

3. Denn die angebohrne sünde, Hat uns, leider! so verderbt, Daß so gar dem kleinsten kinde, Diese unart angeerbt, Daß es, von der jugend auf, Durch den ganzen lebenslauf, Sündliche gedanken heget, Und sich böses in ihm reget.

4. Aber Gottes vaterliebe, Macht, daß die gedanken rein, Und die vormals argen triebe, Gut und ihm gefällig seyn. Er ermuntert unsern sinn, Nimmt die böshheit von uns hin, Heiligt durch seine güte, Herz, gedanken und gemüthe.

5. Auch bey frech- und sichern herzen, Klopft der Geist, der gnaden an, Daß man oft der busse schmerzen, Bey denselben schauen kann: Ja, wenn Gottes gnadenlicht, Durch die finstre seele bricht; Kann es auch die bösen lenken, Daß sie rein und heilig denken.

6. Oftmals denkt ein missethäter; Ach, was! hab ich

ich doch gethan! Ach! mich frechen übertreter, Klaget höll und himmel an. Dieses wirket Gottes Geist, Der ihm sein verderben weiß't, Der ihn will durch solch bemühen, Von den sünden zu sich ziehen.

7. Aber ach, wie gar geschwinde, Ist dies denken wieder hin! Wieder rauch in starkem winde, So verfliegt es aus dem sinn. Die gedanken gehn vorbei: Und kaum ist die seele frey: So sucht sie im weltgetimmel, Wieder freude, ruh und himmel.

8. Spürt man nun bey frechen sündern, Schon gar oft des Höchsten hand: Wie vielmehr wird seinen künden, Seiner wirkung kraft bekant. Er macht ihre herzen rein, Daß sie Gott geheiligt seyn, Daß sie ihm gefällig denken, Und sich von der erde lenken.

9. Zwar ein Christ muß oftmals klagen: Was ich nicht will, denk ich doch. Sündliche gedanken plaggen, Ihn, als ein beschwer-

lich joch. Doch er weiß, Gott steht ihm bey: Darum kämpfet er getreu, Hoffet und fleht, Daß Gott ihn lenke, Daß er gottgefällig denke.

10. Nun, mein Gott und treuer Vater! Heilige mir herz und sinn: Sey da helfer und berather, Wo ich selbst nicht tüchtig bin! Mache die gedanken rein; Gieb mir selbst solch denken ein, Daß ich immer christlich walle, Und dir allzeit wohlgefalle!

757. Mel. Bin ich allein ein S.

S Heyland! du, du mußt uns neu gebähren, Dein geist, der muß sich in uns neu verklären. Aus wasser und aus geist, muß das geschehn, Wir mögen ja sonst Gottes reich nicht sehn.

2. Denn was da wird vom fleisch, als fleisch gebohren, Dasselb ist fleisch, und geht dereinst verloren. Was aber geist vom geist gebohren wird, Das, das ist geist, der nimmer sich verliert.

3. Zerbrich, zerbrich, o
Gott, das sündenwesen,
Auf daß wir bald durch dei-
ne hand genesen, Vollführe
du dein werk in uns, o
Herr! Du mußt es thun,
uns selbstes wirds zu
schwer.

758. Mel. An wasserflüssen baby.

Vom fleische mir geboren
seyn; Macht keinen
himmelserben, Nein!
man muß ganz verändert
seyn. Die sünde muß erst
sterben, Und bleibt gleich
ihre wurzel noch, So muß
die wachsamkeit ihr doch,
Den frechen trieb beschnei-
den. In schänden sünden
wird kein christ, Der aus
dem geist gebohren ist,
Sein reines herze weiden.

2. Hast du, mein Vater,
mich, dein kind, Erbar-
mend angesehen, So ist
mein herz dir gleich gesünt,
Und die geburt geschehen.
Ich weiß, daß mich das
wasserbad, Bereits dir neu
gebohren hat, Drum kann
mich nichts beschweren:
Doch laß auch deinen gu-
ten geist, Der meiner ar-

muth tröster heist, Mich in
dein bild verklären.

3. Ich bin ein mensch, doch
auch zugleich, Ein mensch
aus Gott gebohren, Drum
erb ich Gottes himmel-
reich, Zum leben auserkoh-
ren. Ich bin dein kind, ach
das ist viel! Ich weiß, dein
Vaterherze will, Mich gar
zu sich erheben. Drum
fürcht ich ferner keine last:
Denn weil du mich geboh-
ren hast, Muß ich auch
ewig leben.

Von den Kennzeichen ei-
nes Wiedergebohrnen.

759. Mel. Nun freut euch lieben.

Ein neugebohrnes Got-
teskind, Schmeckt sei-
nes vaters liebe, Der ihm
in Christo alle sünd, Ge-
schenkt aus reinem triebe,
Der es in seinem gnaden-
bund, In welchem es vor
diesem stund, Von neuem
auf genommen.

2. Ein neugebohrnes
Gotteskind, Darf sich
nicht knechtisch scheuen,
Wenn Gott die stärsten
ruthen bindt, Wenn seine
hände

hände dräuen. Der geist der kindschafft treibt den sinn, Zum schooß des lieben Vaters hin, Den es darf abba! nennen.

3. Ein neugebohrnes Gotteskind, Wird seinen Vater lieben, Und weil es ihm ist gleich gesinnt, Sich im gehorsam üben. Es hält ihn für sein höchstes gut, Und lebt mit ihm durch Christi blut, In einem süßen frieden.

4. Ein neugebohrnes Gotteskind, Das liebt auch seine brüder, Die auch von Gott gebohren sind, Die auch sind Christi glieder; Ja seine lieb ist allgemein, Es weiß nicht mehr, was feinde seyn, Sein herz ist lauter liebe.

5. Ein neugebohrnes Gotteskind, Kämpft gegen alle sünden, Es kam den feind, der andre bindt, Durch Christum überwinden. Greift es der arge grimmig an, So wird ihm widerstand gethan. Der tapfre glaube sieget.

6. Ein neugebohrnes

Gotteskind, Ist brünstig im verlangen, Die milch, die aus dem worte rinnt, Zur nahrung zu empfangen. Durch dieses süße lebenswort, Wächst es im guten munter fort, Und wird am geist gestärket.

7. Ein neugebohrnes Gotteskind, Ruft seines Vaters ruthe, Und ruft, weil es sie lieb gewinnt: Du thust mir viel zu gute! Es unterwirft sich ihrer zucht, Und läßt dadurch des geistes frucht, Zu größrer reife kommen.

8. Hier prüfe, meine seele, dich, Ob du aus Gott gebohren? Vielleicht regt eigenliebe sich, Und bläst dir in die ohren: Du sollest ohne sorg und wein, Auf deine taufe sicher seyn, Und nur das beste hoffen.

9. Ach, hast du deiner taufekraft, Durch sünden dienst verlohren, So ruh nicht, bis Gott rath gesehafft, Und dich aufs neu gebohren, So ruh nicht, bis der kindschaffts geist, Dich durch sein zeugniß über,

überweist, Daß du seyst Und alle noth erzählen?
Kind und erbe. Ich kenne mich ja selber
nicht, Und habe von dem
allen, Kein recht gefühl,
kein gnugsam licht. So
tief bin ich gefallen!

Siehe auch Num. 238.

Bitten, um dir Erneu-
rungs und Heiligungs-
gnade.

760. Mel. Was mein Gott will.

Bedrängter seelen zuver-
sicht, O Jesu, Fürst
des lebens, Verstos mich
armen sündler nicht! Du
hast ja nicht vergebens,
Erduldet angst und pein
und tod; So denk denn
an dein sterben: Und hilf
mir von der sünden noth,
Und schrecklichem verder-
ben.

2. Du weißt ja selbst, was
für ein wust, Und wie viel
tausend sünden, Von der
verderbten adam slust,
Sich in mir armen finden.
Da regt sich wollust, eitel-
keit, Stolz, hoffart, eigen-
liebe, Berkehrter will' und
sicherheit, Und andre sün-
dentriebe.

3. Ja, Herr, wie kann
ich armer doch, Den jam-
mer meiner seelen, Das
elend in dem sündenjoch,

4. O treuer Gott, was
fang ich an, Bey so ver-
derbtem wesen? Ist nichts
denn das mir helfen kann?
Wie soll ich doch genesen?
Thu büsse, rufft du mir
zwar zu, Und glaube mei-
nem worte: So öfnet sich
zu deiner ruh, Die rechte
gnadenpforte!

5. Allein wo ist in mir
die kraft, Dieß beydes aus-
zuführen? Wird nicht dein
Geist, der alles schafft,
Mein sündlichs herze rüh-
ren! So bleibt es tod, so
kann es nicht, Zur wahren
reu gelangen, Noch wen-
ger kann es zuversicht, Zu
deiner huld empfangen.

6. Drum stehe du mir sel-
ber bey, Du Vater aller
gnaden, Und mach mein
armes herze frey, Von die-
sem todes schaden! Ach
Herr, verleihe, daß ich
durch dich, Recht in mich
selber

selber gehe, Und alles elend,
welches mich, Verderbet,
völlig sehe!

7. Zerschmelze du mein
armes herz, Daß es wie
wachs zerfließe, Und aus
wahrhafter reu und
schmerz, In thränen sich
ergieße! Ach, mach es
durch den glauben rein;
Und gieb gerechte werke:
Ja kehre du selbst bey mir
ein, O meiner seelen stärke.

8. Zerstor in mir des sa-
tans reich, Zerbrich die
macht der hollen; Sprich
selber, daß er von mir
weich': Mit dir kann ich
ihn fällen. Er tödt und
zähm' das böse fleisch,
Samt aller sündenliebe:
Mach aber mich recht rein
und keusch, Und ganz voll
heilger triebe.

9. Zerbrich die schnöde ei-
genheit, Und meinen bösen
willen; Und laß mich, was
dein wort gebeut, Durch
deinen Geist erfüllen! Er-
öffne ohren, herz und
mund, Gieb deines worts
verständnis, Und thu mir
deine wahrheit kund, Zu
deiner selbst erkenntniß!

10. Gieb deine furcht in
meine brust, Das gute aus-
zuüben; Und laß mich dich
mit herzenslust, Getreu
und ewig lieben! Laß mich
in demuth, mäßigkeit, Ge-
duld und sanftmuth pran-
gen, Und schmück mein
herz zu jeder zeit, Mit hei-
ligem verlangen!

11. O Vater hilf! denn
meine kraft, Kann dieses
nicht erzwingen: Du aber
bist, der in uns schafft,
Das wollen und vollbrin-
gen. Ach stärke mich, o
treuer Gott, Durch deine
macht in gnaden, Daß sün-
de, welt und hollenrott,
Mir niemals köne schaden!

12. O Jesu, theurer Got-
tessohn, Gedenk jetzt an
mich armen! Durch dich
geht man zum gnaden-
thron: Ach gönn mir dein
erbarmen! Und weil ich
ganz erstorben bin, Das
gute zu vollführen: So
wollst du selbst mir herz
und sinn, Durch deinen
geist regieren!

13. O heiliger Geist, mein
trost und hort, Du Geist
voll

voll kraft und stärke; Führ mich in deiner wahrheit fort; Schaff in mir neue werke! Laß deinen frieden in mir seyn; Und gieb den neuen namen, Des sich die überwinder freun, Auch mir aus gnaden, Amen.

761. Mel. Nun danket alle Gott.

Dir wollt' ich gern, o Gott, forthin allein nur leben; Dir wollt' ich gern mein herz, und was ich bin, ergeben: Ach aber dieses herz ist leider, ja nicht mein; Die welt die schändde welt, nimts gar zu sehr noch ein.

2. Es will das fleisch darinn die herrschaft veste setzen; Und satan läßt es nicht so leicht aus seinen netzen. Warum hab ich so lang in sünden doch gelebt, So lang dem fleisch gedient, und an der welt geklebt?

3. Verlang ich nun, o Herr! dir endlich anzuhängen; Ach? so vermag ich nichts, als wollen und verlangen; Die lüste meistern mich, wanns auch mein

herz nicht meynt; Wenn heute der nicht herrscht, so herrschet jener feind.

4. Vermeynt ich etwan jetzt, Jetzt sey ich dem entronnen; So hat ein anderer schon, die oberhand gewonnen. Wann schnöde wolust mich, nicht mehr bezaubern kann: So hängt mein eitles herz, Dem ehr und geldgeiz an.

5. Wer wird mich endlich doch von diesem joch befreyen? Soll ich vergeblich stets um hülff und rettung schreyen? Wann wirst du, lieber Gott, in mir doch alles seyn? Du rufft: gieb mir dein herz! ach wär es nur schon dein!

6. So nimm, Herr, nimm du selbst, was du mich geben heiffest! Wo du es nicht mit macht, aus satans klauen reiffest; Weh mir! so bleibt dies herz noch dieses feindes raub. Ich schwache kreatur, bin ja nur erd und staub.

7. Komm du mit deiner kraft! komm, hilf mir überwinden! Zeuch, reiß dies herz

herz zu dir! es ist zwar voller sünden; Du findest nichts darinn, als was verdammniß droht; Jedoch dein Sohn erlitt dafür den kreuzestod.

8. O laß denn nicht ein herz, das ein so werthes leben, Und theures blut gekost't, an alten sünden kleben! Durch deinen gnadengeist erschaffe du es neu; Damit es dir, o Herr, ganz wohlgefällig sey!

762. Mel. Aus meines Herzens.
Du Geber guter gaben, Selbstständigs höchstes gut, Den wir zum Vater haben, Der lauter gutes thut! Du ursprung alles lichts! Von dir muß deinen frommen, Ja alles gute kommen: Wir selber haben nichts.

2. Laß mein gebeth dich rühren, Das angefangne werk, In mir auch zu vollführen, Durch deines Geistes stärk: Auf daß ich lauter sey, Best in der wahrheit stehe, Im wandel richtig gehe, Und ohne heuchelei.

3. Gieb, daß ich weis und sünde, Und satans macht und list, Durch dich, Herr, überwinde, Der du mein helfer bist! Gieb, daß ich ritterlich, Um jene krone ringe, Und mir der sieg gelinge: Denn alles kömmt durch dich.

4. Gieb mir den Geist der liebe, Der sanftmuth und der huld, Den Geist der demuths: triebe, Der stärke, der geduld; Den Geist, der mich entzünd', Daß ich recht kindlich bethen, Den Geist, der mich vertrete, Daß ich erhörung find'.

5. Gieb, daß ich deinen willen, Von herzen gerne thu: Denn, diesen zu erfüllen, Bringt wahre seelenruh. Gieb, daß mich deine kraft, Stets stärke, kräftige, gründe, Bis ich das leben finde, Das Jesus mir verschafft.

6. Entzünd' meine triebe, Daß, ohne heuchelei, Nur dir und deiner liebe, Mein lob gewidmet sey: Herr, bleibe lebenslang, Auch mitten in dem leide, Mein

ruhm und meine freude,
Mein psalm und lobge-
sang!

7. Wir arme pilger wal-
sen, Hier als in trüber
nacht: Ach hilf, daß wir
nicht fallen; Hab immer
auf uns acht! Wann ich
im straucheln bin; Halt
mich in deinen schranken:
Wann meine tritte wan-
ken; So gieb mich nicht
dahin:

8. Gieb, daß ich, wie die
müden, Einst sanft ent-
schlafen mag, Erwecke
mich zum frieden, An dei-
nem jüngsten tag! Mach
mich im himmel froh;
Schenk mir, o Lebensson-
ne, Auf ewig deine wonne!
Ja! es geschehe so!

763. Mel. Alle Menschen müssen.
Komm, o Geist, o heiligs
wesen, Laß uns dei-
nen tempel seyn, Den du
dir zum sitz erlesen! Zeuch
in diese wohnung ein; Wir-
ke selbst in unsern herzen,
Wahrer busse sel' ge-
schmerzen; Wirke, weis-
heit, liebe, zucht, Als des
glaubens ächte frucht!

2. Mach uns in der hof-
nung sehnlich, In der de-
muth Jesu gleich, Mach
uns in geduld ihm ähnlich,
In dem bethen andacht-
reich, In der treu unüber-
windlich, In der gottes-
furcht recht kindlich! Bil-
de uns, dein eigenthum,
Nur zu unsers Königs
ruhm!

3. Zeuch uns aus dem
weltgetümmel: Bring
uns unsrer ruhe nah! Un-
ser herz sey schon im him-
mel: Den auch unser schatz
ist da. Laß sich unsern sinn
gewöhnen, Sich nach jener
welt zu sehnen! Denn dein
auserwählt geschlecht, Hat
des himmels bürgerrecht.
764. Mel. Bin ich allein ein J.

Mein Vater laß mich
deine gnade merken,
Und steh mir bey in allen
meinen werken; Damit
mein thun nach wunsch
von statten geh, Und stets
dein will' von mir mit lust
gescheh!

2. Allein durch dich muß
mir mein werk gelingen.
Du wirkst selbst das wol-
len

len und vollbringen. Fang' ichs nur recht in deinem namen an: So ist es schon so gut als halb gethan.

3. Regiere denn mein herz und meine sinnen, Mein werk und wort, mein denken und beginnen; Und flösse mir durch deinen gnadenschein, Beständig kraft und trieb zum guten ein.

4. Laß deinen geist mit reichen gnadenflüssen, Zur fruchtbarkeit sich in mein herz ergießen. Ach, laß dieß herz nicht mehr auf sich beruhen: Herr, ich kan nichts, du, du mußt alles thun!

5. Gib, daß mich stets dein guter Geist regiere, Der meinen geist in deiner wahrheit führe: Er leite mich auf der geraden bahn, Aus kraft in kraft, und täglich himmel an.

6. Er mache mich getreu im thun und leiden, Und helfe mir mit wahrer sorgfalt meiden, Die schmöde lust des fleisches und der welt; Das ich nichts such, als nur, was dir gefällt.

7. Er leite mich, daß ich

sonst nichts begehre, Als dieses nur; Herr, deines namens ehre. Des nächsten nutz und mein zukünftig heil, Sey stets die frucht der arbeit, und mein theil.

8. Er lasse mich gewünschten fortgang sehen, Und alles wohl zu seiner zeit geschehen; Daß gute sagt, zur frohen ewigkeit, Durch all mein thun von mir werd ausgestreut.

9. Wie fröhlich wird mein herz, wann jenes leben, Den glauben frönt, mein Vater, dich erheben! Wie sanft werd ich dort nach der arbeit ruhen! Wie wohl wird mir die freudenärndte thun!

765. Mel. Wer nur den liebeng.

Der grosser Gott, du reines wesen, Der du die reinen herzen dir, Zur steten wohnung auserlesen! Ach schaff ein reines herz in mir, Ein herz, das von der argen welt, Sich rein und unbesteckt erhält!

2. Vor allem mache mein gemüthe, Durch ungefärb-

ten glauben rein; Und laß es, Herr, durch deine güte, In Christi blut gewaschen sehn! Dann mache mich zur reinigkeit, Des wandels tüchtig und bereit!

3. Regiere mich mit deinem Geiste, Der mein getreuer beystand sey, Und mir erwünschte hülfe lei-ste! Gott, stehe mir aus gnaden bey, Und gieb mir einen solchen geist, Der neu, gewiß und heilig heißt!

4. Doch da ich meine schwachheit merke, Mein Vater, so verwirf mich nicht: Und stoß mich, wegen meiner werke, Ja nicht von deinem angesicht! Laß mich hier in der gnade stehn, Und dort in deinen hstimmeln gehn!

5. Nimm deinen Geist, den Geist der liebe, Doch nicht und nimmermehr von mir! Ach leite mich durch seine triebe, Und seinen bey-stand für und für; Ja füh-re du mich durch die zeit, In jener reinen ewigkeit!

766. Mel. Ein Lämmlein geht u.

Schaff in mir, Gott, ein reines herz, Und heil-

gemeine sinnen! Laß mich forthin in ernst und scherz, Nichts sündliches begin-nen. Gieb das gedanken, werk und wort, Stets lau-ter sehn; gieb daß hinfort, Dein Geist mein herze rüh-re, Daß ich erkenn, wie sün-denwust, Pracht, hoffart, geiz und fleischeslust, Zu-lest zur hölle führe.

2. Herr, gieb mir einen neuen geist, Der dir gewiß vertraue; Auf alles, was dein wort verheißt, Ohn allen zweifel baue: Daß ich getrost und ohne scheu, Mich deines treuen bey-stands freu, Wann ich auf-richtig handle, Und in dem stand, darin dein rath, Mich auf der welt gesetzt hat, Treu und unsträflich wandle.

3. Hab ich gleich böses ausgericht't, Wollst du den zorn nicht schärfen; Noch mich von deinem ange-sicht, Gerechter Gott, ver-werfen! Denn meiner sün-den straf und schuld, Tilgt deines Sohnes lieb' und huld, Worauf ich mich ver-lasse;

lasse; So daß ich um vergebung fleh, Und, weil ich noch auf erden geh, Die sünde flieh und hasse.

4. Den heiligen Geist nimm nicht von mir, Und laß mich seine gaben, Glaub', hoffnung, liebe für und für, In meinem herzen haben. Der Geist der weisheit lehre mich, Recht kennen, recht verehren dich; Auch laß in allen dingen, In meinem werk, durch ihn allein, Den anfang stets gesegnet seyn, Das ende wohl gelingen!

5. Und muß ich, mir zur besserung, Viel trübsal schon ertragen: So laß mich solche züchtigung, Nicht gar zu boden schlagen. Komm selbst, mein Gott, und tröste mich, Mit deiner hülfe kräftiglich; Und lehre mich bedenken, Daß du durch leiden dieser zeit, Mich führest zu der herrlichkeit, Die du uns dort wirst schenken!

6. Ermuntre mich, daß, Herr, durch dich, Mein gram und leid verschwin-

de. Dein freudger Geist enthalte mich; Daß ich erkenn und finde, Nichts auf der ganzen welt sey werth, Der sorge, die das herz verzehrt, Und uns in schwermuth sezet, Die traurig macht, das leben frist, Dem nächsten nur beschwerlich ist, Und dich, o Gott, verlezet.

C. Von den Gnadenmitteln.

a. Von dem Worte Gottes.

a. a. Ueberhaupt.

767. Mel. Wer nur den lieben.

Dein wort, o Höchster, Ist vollkommen; Es lehrt uns unsre ganze pflicht; Es giebt dem sündler und dem frommen, Zum leben sichern unterricht. O selig, wer es acht- sam hört, Bewahrt, und mit gehorsam ehrt.

2. Es leuchtet uns auf unsern wegen, Vertreibt des irrthums finsterniß; Es füllt mit freuden, bringt uns segen, Und machet unser herz gewiß. Es

Naa 3 lehrt

lehrt uns, Höchster, was
du bist, Und was dir wohl-
gefällig ist.

3. Dein wort ermuntert,
Dich zu lieben; Lehrt, wie
viel guts du denen giebst,
Die dein gebot mit freu-
den üben, Und wie du vä-
terlich uns liebst. Und was,
o Herr, dein mund ver-
spricht, Bleibt ewig wahr;
du lügst nicht.

4. Gott, deine zeugnisse
sind besser, Und mehr der
sehnsucht wehrt, als gold.
Ihr wehrt ist köstlicher und
größer, Als alles noch so
feine gold. Wer das thut,
was dein wort gebeut,
Dem ist dein segen stets be-
reit.

5. Drum laß auch mich
mit lust betrachten, Was
mich dein wort, o Höchster,
lehrt, Und auf das mit ge-
horsam achten, Was es
von mir zu thun begehrt;
So fließen trost und seelen-
ruh, Auch mir aus deinem
worte zu.

763. Mel. Von Gott will ich n.
Erkenne, mein gemüthe,
Wie Gott so gnädig ist,
Und dessen ewger güte, Dir

diese wohlthat fließt, Daß
er die heilige schrift, Dir hat
zum licht gegeben; Die
zeigt, wie er zum leben,
Den bund mit dir gestift.

2. Gott, der Erbarmer,
sah, Uns in der blindheit
stehn; Dem Vater gieng
es nahe, Solch elend anzuh-
seh'n. Sollt' er nun unter-
richt, Nebst den erleuch-
tungsgaben, Zurück gehal-
ten haben? O nein! Das
kommt er nicht.

3. Er wählte treue knech-
te, Und diesen gab er ein,
Was uns zum licht und
rechte, Nur konnte nöthig
seyn: Er lenkte hand und
mund, Daß alles, was sie
dachten, Und in die schrif-
ten brachten, Von und aus
ihm entstund.

4. Ein hende denkt und
glaubet, Daß Gott und tu-
gend sey. Doch, was er
sagt und schreibet, Kommt
Gottes schrift nicht bey:
Ihr bleibt an alterthum,
An richtigkeit und wahr-
heit, An weisheit, kraft und
klarheit, Allein der preis
und ruhm.

5. Was

5. Was man sonst nirgend findet, Und Gott allein nur weiß, Was kein verstand ergründet, Lehrt sie auf dein geheiß; Sie, die durch Gottes Geist, Gott, dessen wesen, werke, Und willen, kraft und stärke, Ja jenes leben weißt.

6. Sie trägt die höchsten sachen, In tiefster einfalt vor; Und kann doch weise machen: Sie führt zu Gott empor: Erleuchtet das gemüth, Und schenkt ein solch gesichte, Daß man im glaubenslichte, Der gnade wander sieht.

7. Sie reißt durch ihre stärke, Das reich der sünden um, Und bauet neue werke, Durchs evangelium. Sie stößt ein sündlichs herz, Erst in die hölle nieder, Und führt doch solches wieder, Durch tröstung himmelwärts.

8. Sie dient sich zum bewaise, Daß sie vom himmel sey. Der Geist stimmt, ihr zum preise, Mit seinem zeugniß bey. Auch hat an manchem ort, Der zeuge

sie gepriesen, Der durch den tod erwiesen, Sie sey das lebenswort.

9. Kein buchstab ist entfallen, Der nicht erfüllet sey: Der ausgang tritt in allen, Der prophezeihung bey, Vermag nun Gott allein, Was künftig ist, zu sehen, Wer muß denn nicht gestehen: Die schrift muß göttlich seyn!

10. Wohl an denn, mein gemüthe, Nimm Gottes zeugniß an, Die schrift, von seiner güte, Die selig machen kann! So wenig Gott betreugt; So wenig kann sie lügen; Noch auf dem wege trügen, Den sie zum himmel zeigt.

769. Mel. Ach Gott und Herr, Gott ist mein Hort! Und auf sein wort, Soll meine seele trauen. Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir, Im glauben, nicht im schauen.

2. Dein wort ist wahr; Laß immerdar, Mich seine kräfte schmecken. Laß keinen spott, O Herr, mein

Gott, Mich von dem glauben schrecken!

3. Wo hatt ich licht, Wo fern mich nicht, Dein wort die wahrheit lehrte? Gott, ohne sie, Verstünd ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein wort erklärt, Der seele werth, Unsterblichkeit und leben, Zur ewigkeit, Ist diese zeit, Von dir mir übergeben.

5. Dein ewger rath, Die missethat, Der sündler zu versühnen; Den kennst ich nicht, Wär mir dieß licht, Nicht durch dein wort erschienen.

6. Nun darf mein herz In reu und schmerz, Der sünden nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst meinen geist, Ein gläubig Abba sagen.

7. Mich zu erneun, Mich dir zu weihn, Ist meines heils geschäfte, Durch meine müh, Vermag ichs nie; Dein wort giebt mir die kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß uns dieß Wort! Denn du hast uns gegeben. Es sey

mein theil, Es sey mir heil, Und kraft zum ewgen leben!

770. Mel. Treuer Gott ich muß. Liebster Jesu, liebstes Leben, Deine gute sey gepreis't, Daß du mir dein wort gegeben, Das mich herrlich unterweis't, Das zur seligkeit mich lehrt, Warnet, bessert, straft, bekehrt, Auch, wann kreuz und trübsal drücket, Mich mit reichem trost erquicket.

2. Sieh, daß ich dein wort recht liebe, Ohne schein und heuchelei; Daß ich mich darinnen übe, Und kein blosser hörer sey! Denn wer deinen willen weiß, Thut ihn gleichwol nicht mit fleiß; Der ist ärger als die henden, Und soll doppelt streiche leiden.

3. Darum schreib, was ich vernommen, Setz in meine seele ein; Laß mich zum erkenntniß kommen, Und des wortes thäter seyn! Dein Geist treibe mich stets an, Daß ich dich so gut ich kann, Gläubig fasse, fürchte, liebe; Und mit

mit sünden nicht be-
trübe!

4. Dein wort sey auch
meinen füßen, Eine leucht'
und helles licht; Daß ich
möge trost genießen,
Wenn es mir an trost ge-
bricht, Es versüsse alle
quaal, In dem finstern to-
desthal. Führ mich endlich
aus dem leide, Zu der sel-
gen himmelsfreude.

771. Mel. O Gott du frommer.
Soll dein verderbtes
herz, zur heiligung ge-
nesen, Christ, so veräume
nicht, das wort des Herrn
zu lesen; Bedenke, daß dieß
wort, das heil der ganzen
welt, Den rath der seligkeit,
den geist aus Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir
Gott, dein Gott geruffen
hätte, Merk auf, als ob er
selbst zu dir vom himmel
redte! So lies! mit ehr-
furcht lies, mit lust und
mit vertraum, Und mit
dem frommen ernst, in
Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: O
Gott, vor dem ich meine
hände falte, Gieb, daß ich

dein gebot für dein wort
ewig halte; Und laß mich
deinen rath empfindungs-
voll verstehn, Die wunder
am geseß, am wort vom
kreuze sehn!

4. Er, aller wahrheit
Gott, kann dich nicht irren
lassen. Lies, Christ, sein
heilig buch, lies oft; du
wirfst es fassen, So viel
dein heil verlangt. Gott
ist's, der weisheit giebt,
Wenn man sie redlich
sucht, und aus gewissen
liebt.

5. Lies, frey von leiden-
schaft, und ledig von ge-
schäften, Und sammle dei-
nen geist mit allen seinen
kräften. Der beste theil
des tags, des morgens hei-
terkeit, Und denn der tag
des Herrn, der sey der
schrift geweiht.

6. Rührt dich ein starker
spruch; so ruf ihn, dir zum
glücke, Des tags oft in dein
herz, im stillen oft, zurücker;
Empfinde seinen geist, und
stärke dich durch ihn, Zum
wahren edelmuth, das gute
zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu seyn, dazu sind wir auf erden. Thu was die schrift gebent, dann wirst du inne werden, Die lehre sey von Gott, die dir verkündigt ist, Und dann das wort verstehn, dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll: so laß dich dies nicht schrecken. Ein endlicher verstand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch; wenn er sich dir erklärt: So glaube, was er spricht, nicht was dein wiß begehrt.

9. Sich seines schwachen lichts, bey Gottes licht nicht schämen, Ist ruhm; und die vermunft alsdenn gefangen nehmen, Wenn Gott sich offenbart, ist der geschöpfe pflicht, Und weise demuth ist, das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer christ, durch keinen zweifel kränken, Hier bist du kind; doch dort, wird Gott mehr licht dir schenken. Dort wächst mit dei-

nem glück dein licht in ewigkeit; Dort ist die zeit des schaums, und hier des glaubens zeit.

11. Verehre stets die schrift, und siehst du dunkelheiten: So laß dich deinen freund, der mehr, als du, sieht, leiten. Ein forschender verstand, der sich der schrift geweiht, Ein angefochtnes herz, hebt manche dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes wort; es ist dein glück auf erden, Und wird, so wahr Gott ist, dein glück im himmel werden: Verachte christlich groß, des bibel feindes spott; Die lehre, die er schmäh't, bleibt doch das wort aus Gott.

772. Mel. Allein Gott in der h.
Wir menschen sind zu dem, o Gott! Was geistlich ist, untüchtig: Dein wesen, wille und gebot, Ist viel zu hoch und wichtig, Wir wissen und verstehens nicht, Wo uns dein göttlich wort und licht, Den weg zu dir nicht zeigt.

2. Drum hast du ehmal's
ausgesandt, Propheten,
deine knechte, Du machtest
uns durch sie bekannt,
Dein heil und deine rechte:
Zuletzt ist selbst dein eigener
Sohn, O Vater! von des
himmels thron, Gekom-
men, uns zu lehren.

3. Für solches heil sey,
Herr! gepreist, Daß uns
dabey verbleiben, Und gieb
uns deinen guten Geist,
Daß wir dem worte gläu-
ben, Daß wir's annehmen
jederzeit, Mit demuth, ehr-
furcht, lust und freud, Als
Gottes, nicht der menschen

4. Hilf, daß der freyler
frecher spott, Uns nicht
vom worte abwende, Denn
du bist ein gerechter Gott,
Und strafft gewiß am en-
de. Gieb du selbst deinem
donner kraft, Und laß der
wirkung, die er schafft, Uns
niemals wiederstreben.

5. Ach öffne uns verstand
und herz, Daß wir dein
wort recht fassen, In lieb
und leid, in freud und
schmerz, Es aus der acht
nicht lassen, Daß wir nicht

hörer nur allein, Nein,
auch des wortes thäter
sey'n, Frucht hundertfält-
tig bringen.

6. Der saam am wege
wird so fort, Vom feinde
weggenommen: In fels
und steinen kann das wort,
Die wurzel nicht bekom-
men: Und wenn der saam
in dornen fällt, Hat sorg
und wollust dieser welt,
Bald seine kraft ersticket.

7. Ach! hilf Herr! daß
wir werden gleich, Dem
fruchtbarn guten lande,
Und seyn an guten werken
reich, In unserm amt und
stande: Viel früchte brin-
gen in geduld, Bewahren
deine lehr und huld, In ei-
nem guten herzen.

8. Daß uns, dieweil wir
leben hier, Der sündler weg
vermeiden: Gieb, daß wir
halten fest an dir, In trüb-
sal, kampf und leiden: Rott
aus, was dir, Herr, nicht
gefällt, Hilf uns die sorgen
dieser welt, Und böse luste
dämpfen.

9. Erhalt dein wort uns
klar und rein, Und laß es
unsern

unsern Füßen, Zu jeder zeit
die leuchte seyn, Hilf, daß
wir drauß genießen, Kraft,
rath und trost in aller noth,
Daß wir im leben und im
tod, Hierauf beständig
trauen.

10. Laß sich dein wort zu
deiner ehr, O Gott! sehr
weit ausbreiten! Hilf, Je-
su, daß uns deine lehr, Er-
leuchten mög und leiten! O
heilger Geist! dein göttlich
wort, Laß in uns wirken
fort und fort, Geduld, lieb,
hoffnung, glauben.

Kurzer Begriff der heil-
gen Schrift.

Ein Catechismuslied.

773 Mel. Ich glaub an einen G.

Du eifriger Herr Zeba-
oth! Dein majestäti-
sches gebot, Hast du, es
treu zu üben, Uns erst ins
herz geschrieben. Dann
that auf Sinai dein mund,
Es dem erwählten volke
kund. Du redest aus gewit-
tern, Und alle herzen zit-
tern. Ich bin der Herr!
erwähle dir, Nicht andre
götter neben mir, Mein na-

me soll dir heilig seyn, Daß
mund und herz ihn nie ent-
weihn! Am sabbath ruh
und danke!

2. Die eltern ehre! wer
sie ehrt, Den acht ich mei-
ner segen werth. Du sollst
dich selbst nicht rächen;
Der ehe bund nicht bre-
chen; Dem nächsten nicht
sein gut entziehen; Nicht
fälschlich zeugen wider ihn;
Nicht böse luste nähren;
Was böß ist nie begehren.
Herr, wie erfüll ich dein ge-
bot? Von selbst bin ich zum
guten tod. Mich träf ein
schreckliches gericht; Wär,
Gott, dein heil in Christo
nicht. Dem lehre du mich
glauben!

3. Dem frevler sey der
glaub ein spott! Ich glaub
an den dreyeingen Gott;
Ich glaub an Gott, den
Vater, Den gütigsten Be-
rath, Des allmacht erst
den kreis der welt, Aus
nichts erschuf, nun ihn er-
hält; Und an den Eingebornen,
Den Heiland der verlohrenen. Er, wel-
cher mensch ward, litt und
starb,

starb, Am blutgen kreuz
uns heil erwarb, Vom
grab erstand, gen himmel
fuhr, Beherrscht als
mensch auch die natur,
Und kömmt dereinst zu
richten.

4. Ich glaub auch an den
heiligen Geist, Der uns be-
ruft und unterweist. Ver-
gebung unser sünden, Läßt
er in Jesu finden; Und
durch der auferstehung
trost, Macht er im todes-
kampf getrost; Zeigt uns
den himmel offen; Lehrt
ewigs leben hoffen. Doch
solcher glaube kommt von
dir. Da gabst ihn; Gott,
erhalt ihn nrir! Ihn wirkst
und nährst du allein, Und
willst drum angerufen
seyn. Drum lehr mich
gläubig beten:

5. O Vater, dem kein an-
drer gleicht! Es werd, so
weit der erdkreis reicht,
Dein name tief verehret,
Dein gnadenreich vermeh-
ret; Damit, wie in des
himmes höh, Dein will
auf erden auch gescheh.
Was nöthig ist zum leben,

Wollst du auch heute ge-
ben. Wie wir den schuldi-
gern verzeihn, Wollst du
verzeihung uns verleihn;
Und in versuchung fuhr
uns nicht; Erlös uns, weñ
das herz uns bricht. Dein
ist die macht und ehre.

6. Ich weis, Gott, du
erhörest mich. Du, Vater,
liebst unst väterlich; Du,
Sohn, willst uns vertre-
ten; Du, Geist, lehrst selbst
uns beten. Wie werth sind
wir von dir geschägt, Daß
du zwo stiftungen gesezt,
Daraus wir deine gaben,
In reicher fülle haben?
Mein Jesu du mein höch-
stes gut! Du kömmt mit
wasser und mit blut; Du
kömmt in tauf und abend-
mahl; Willst zu der aus-
erwählten zahl, Uns, so
wir glauben, bringen.

7. Ich weiß nun, Vater,
Sohn und Geist! Du bist
mein Gott, wie du ver-
heißt. In deinem wasser-
bade, Empfiehg ich reiche
gnade, Du schloßest deinen
bund mit mir. Da, Herr,
mein Gott, gelobt ich dir,
Dich

Dich niemals zu verlassen,
Stets satans werk zu haf-
sen. O Vater, Sohn, und
Geist, verleih, In meinem
taufbund feste treu! Hilf
selbst, daß ich mit jedem
tag, Der sünde mehr er-
sterben mag, Im neuem
leben wandle.

8. O köstlich mahl, an
wonne reich! Was ist der
liebe Jesu gleich? Berge-
bung, heil und leben, Wird
uns vom Herrn gegeben,
Und wir empfangen aus sei-
ner hand, Von unserm
heil ein sichres pfand. Hier
giebt er muth und kräfte,
Zum heiligungsgeschäfte.
So speist uns (Herr, wir
danken dir!) Dein leib;
und dein blut trinken wir.
Was kann forthin uns
furchtbar seyn? Mit leib
und seele sind wir dein?
Du lebst in uns, bist unser!

b. b. Besonders.

A. Von dem Gesetz.

774. Mel. Es ist das Heil uns.

Du hast, o allerhöchster
Gott, Herr über tod
und leben, Dein majestäti-
sches geboth, Uns nicht

umsonst gegeben. Du willst,
daß wir aus aller kraft,
Die deine wirkung in uns
schafft, Es stets und treu-
lich halten.

2. Zwar wer in sünden-
stricken liegt, Der wird sich
nicht bequemen, Dein joch,
das ihn gar nicht ver-
gnügt, Mit lust auf sich zu
nehmen. Sein sinn, der
nichts als irren kann, Ist
dem gesetz nicht unterthan;
Er hasset dessen bande.

3. Wo aber Herr, dein
guter Geist, Sich in der
seele reget; Da thut sie
gern, was du ihr heisst,
Was du ihr vorgeleget.
Wer dich von reinem her-
zen liebt, Und sich in deiner
liebe übt, Der wird dein
wort auch halten.

4. Er wird an deinem
theuren Sohn, In wah-
rem glauben hangen, Und
ihm, der selbst sein schild
und lohn, Stets treu zu
seyn verlangen; Es wird
sein neugebohrner sinn, Zu
Gott und zu dem näch-
sten hin, Sich voller liebe
neigen.

5. Die

5. Die kraft, die er hier nöthig hat, Ist ihm bereits erworben, Von Christo, der an unsrer statt, Zu unserm heil, gestorben. Was die natur unmöglich neunt, Das wird für sanft und leicht erkannt, Wenn Christus in uns lebet.

6. Fehlt unserm halten gleich noch viel, Thut man nicht was man wollte; Erreicht man nicht das weitste ziel, Wie mans erreichen sollte: So sieht doch Gott den willen an, Und das, was Jesus hat gethan, Die mängel zu ersetzen.

7. Nimmt unser glaube diesen an: So wird ihm alles eigen, Was der gelitten und gethan: Dann muß der kläger schweigen. Wen Gott in seinem Sohne findt, Den liebt er, als sein eignes kind, Und ist mit ihm zufrieden.

8. Die lust, die noch im fleische steckt, Muß völlig unterliegen: Der geist, der Christi liebe schmeckt, Kann ihren trieb besiegen. Man wandelt nicht mehr nach

dem fleisch, Man lebet fromm, gerecht und keusch, Man thut des Vaters willen.

9. Mein Heiland, mache dein geboth, Mir annehm und süsse! Dein wille sey bis in den tod, Die leuchte meiner füsse! Schreib dein geseß in meinen sinn! Fall ich, so gieb mich ja nicht hin: Stärk mich durch deine gnade!

775. Mel. Es ist das heil uns k.

Herr, dein geseß, das du der welt, Zur richtschmür hast gegeben, Das du zur regel vorgestellt, Wornach wir sollen leben, Das deinen willen offenbart, Ist ganz von einer andern art, Als menschliche geseße.

2. Mit äußerlicher ehrbarkeit, Laßt sich es nicht begnügen. Obgleich die hand nicht schlägt, noch dräut, Die lippen nicht betrügen, Das auge nichts verbotnes sieht, Ja über dies ein jedes glied, In seiner ordnung bleibet:

3. Ob man nicht flucht, und

und stiehlt auch nicht, Und ist kein sabbathschänder, Kein frevler, der die ehe bricht, Kein mörder, kein verschwender; Hast man auch schon ein faul geschwätz; So ist dein heiliges gesetz, Doch damit nicht zufrieden.

4. Weis einer gleich die böse lust, Mit nachdruck zu bezwingen, Und die begierden seiner brust, In stille ruh zu bringen, Daß sich ihr wüthen legen muß: So ist doch des gesetzes schluß, Auch damit nicht zufrieden.

5. Es fordert, daß leib seel und muth, Sich im gehorsam üben, Und daß wir dich, das höchste gut, Aus allen kräften lieben. Es will, daß, wie du heilig heißt, Auch unser herz und ganzer geist, Durchaus geheiligt werde.

6. Es soll beym wahren weisheitslicht, Der liebe feuer brennen; Kein mangel soll an unsrer pflicht, Bemerket werden können. Es soll gar keine böse lust,

Kein arger trieb in unsrer brust, Sich auch nur heimlich regen.

7. Kannst du, o mensch, auf diese art, Wohl das gesetz erfüllen? Du siehst darinnen offenbart, Des Allerhöchsten willen: Doch wie verstrickt in sclaveren, Wie träg und matt dein wille sey, Das wirst du leichtlich fühlen.

8. Solerne: weil der fall geschehn, Kann niemand hier auf erden, Vor Gott durch das gesetz bestehn, Gerecht und selig werden. Es ist zu streng; du viel zu schwach: Es dräuet denen fluch und rach, Die es nicht völlig halten.

9. Drum eile mit gebeugtem sinn, Mit reu und scham umhüllet, Zu deinem treuen Mittler hin, Der das gesetz erfüllet. Nimm das, was er für dich gethan, Nimm auch sein leiden gläubig an, Zur tilgung deiner schulden.

10. Laß aber auch in deinem geist, Dir sein gesetz schreiben, Thu alles willig, was

was er heißt. Wenn dann schon mangel bleiben: So laß nur deinen glauben ruhn, In Christi ganz vollkommnem thun, Der, was dir fehlt, ersetzet.

Die zehen gebote.

776. Mel. Herr ich habe mißge.

Herr, du stellst mir deinen willen, In den zehn geboten vor. Diesen möglichst zu erfüllen, Deine selbst mir herz und ohr: Hilf mir, das verbothne meiden; Das gebothne thun mit freuden!

2. Laß mich dich allein verehren! Du bist Gott und keiner mehr, Welchem lieb und furcht gehören. Sieh, daß ich auf nichts so sehr, Als auf deine huld vertraue; Nie nach neben-göttern schaue!

3. Laß mich nicht in bildern dienen, Dir, dem unsichtbaren geist, Und nicht denken, daß in ihnen, Gott, du zu verehren seyest. Sieh, daß, wann ich vor dich trete, Ich im geiste zu dir bete!

4. Deinen namen laß

mich preisen, Mit dem munde, mit der that; Durch gebet und dank beweisen, Wie man ihn zu ehren hat: Laß mich durch kein falsches schwören, Durch kein fluchen dich entehren.

5. Deinen tag recht zu begehren, Heilige mir herz und sinn. Laß dein wort mich recht verstehen; Und wenn ich ein hörer bin; So hilf, daß ich mich beflisse, Daß ich auch ein thäter heisse!

6. Sieh, daß ich die eltern liebe, Auch die statt der eltern sind, Und mich in gehorsam übe; Daß ich auch den segnen find, Und denselben nicht verscherze, Durch ein widerspenstig herze!

7. Zürnen, mißgunst, hassen, neiden, Eigenrache, zank und streit, Laß mich, Herr, beständig meiden, Auch die unver söhulichkeit: Daß mich keine laster stürzen, Die das leben hier verkürzen.

8. Schenke mir ein keusches herze, Und bewahr

durch deinen Geist, Meinen mund vor geilem scherze. Weil mein leib dein tempel heißt; Laß mich ihn auch selber ehren, Nicht durch fleischeslust zerstören!

9. Willst du mir theil bescheiden; Laß mich stets dabey beruh'n, Und viel lieber unrecht leiden, Als jemanden unrecht thun: Daß ich hier aufrichtig wandle, Mit dem nächsten redlich handle!

10. Laß mich alle falschheit meiden, Und ein feind der lügen seyn; Meinen nächsten nicht beneiden, Noch mich seines falles freun: Gieb, daß ich die wahrheit liebe, Und sie in der that auch übe!

11. Ist mein herz voll böser tücke, Reizt mich angeerbte lust: Hilf, daß ich sie unterdrücke, Und des alten Adams wußt, Den ich in dem fleische finde, Täglich tödt und überwinde!

12. Die begierden zu bezähmen, Gieb mir deines Geistes kraft: Laß mich

wohl zu herzen nehmen, Wie so scharf dein eifer straft! Daß ich ja nicht was begehre, Das dir, Herr, zuwider wäre.

13. Nun, du hast mir fluch und seg'n, Tod und leben vorgestellt: Laß mich alles wohl erwägen; Daß ich thu was dir gefällt; Daß ich deinem zorn entgehe, Stets in deiner gnade stehe!

777. Mel. Für deinen Thron t.

Hört an die heiligen zehn gebot, Sie gab uns der Herr Zebaoth, Aus finstern wolken sprach er sie, Herab vom berge Sinai.

2. Ich bin der Herr, sonst keiner mehr, Mich, und sonst keine götter, ehr, Mich fürchte, mir vertraue dich. Nichts sollst du lieben so wie mich.

3. Du sollst nicht freventlich entehren, Den namen Gottes deines Herrn. Mit tiefer ehrfurcht nenn ihn nur, Und halte deines eides schwur.

4. Der sabbath sey ein tag der ruh, Bring ihn in from-

frommer andacht zu;
Komm dankend vor mein
angesicht, Und stärke dich
in deiner pflicht.

5. Den vater und die mut-
ter ehr, Sieb ihnen will-
iges gehör, Sey eifrig, ih-
nen benzustehn; So wirst
du langes leben sehn.

6. Du sollst nicht tödten,
und dich scheun, Vor zorn
und haß, nicht rächer seyn;
Beleidigt, zeige sanften
muth, Der auch an feinden
gutes thut.

7. Die eh' sollst du bewah-
ren rein, Und auch dein
herz soll heilig seyn: Dein
leib und geist sey mir ge-
weiht, Dein ruhm sey
zucht und maßigkeit.

8. Mit unrecht mehre
nicht dein gut; Verflucht
ist der, der unrecht thut.
Betrüge nie, und wuchre
nicht, Und wohlthun sey
dir freud und pflicht.

9. Du sollst kein falscher
zeuge seyn, Verläumdung,
lügen, schmähsucht scheun.
Des nächsten unschuld ret-
te du, Und seine schande de-
cke zu.

10. Des nächsten haus
begehre nie, Auch nicht
sein weib, knecht, magd und
vieh: Gönn ihm sein glück
und stieh den neid, Wenn
Gottes segen ihn erfreut.

11. Die heiligen gebote
sind, Gegeben, daß du dei-
ne sünd, Erkennen sollst,
und lernen wohl, Wie
man vor Gott recht leben
soll.

12. Das hilf uns du,
Herr Jesu Christ! Der
du der Mittler worden
bist, Und stärke uns mit dei-
ner kraft, Die in uns alles
gute schaft.

B. Von dem Evangelio.

778. Mel. Jesu meine Freude.

Wort aus Gottes mun-
de! Wort vom frie-
densbunde! Evangelium!
Bald da wir gefallen, Ließ
dich Gott erschallen! Du
bist unser ruhm! Gottes
kraft, Die glauben schaft!
Gute bothschaft, uns zum
leben, Von Gott selbst ge-
geben!

2. Was dein wohlgefal-
len, Vor der zeit uns allen,

Gott, bestimmet hat; Was sonst dunkle schatten, Vor- gebildet hatten, Das voll- führt dein rath. Daß dein eid, Dich nicht gereut, Zeigst du nun; in Jesu na- men, Wird er ja und amen.

3. Alles ist vollendet, Gott hat den gesendet, Der ver- heissen war. Jesus, der sein leben, Wollte für uns ge- ben, Stellt sich wirklich dar, Ja er hat, Des Höch- sten rath, Ganz vollbracht, und lebt in ehre; Ach er- wünschte lehre!

4. Da uns strafen droh- ten; Was für frohe boten! Trostreich ist ihr mund, Liebreich ihre füsse, Ihre lehren süsse. Welch ein theurer bund! Gottes huld Tilgt unsre schuld, Und wer ihn mit glauben ehret, Wird von ihm erhöret.

5. Auf, und wehrt den schmerzen! Kommt ihr, deren herzen, Das gesetz zerschlug; Kommt zu des- sen gnaden, Der, für euch beladen, Alle schmerzen trug. Jesu tod, Versöhnt euch Gott; Gott, der euch

als Vater liebet, Und die schuld vergiebet.

6. Hierauf will ich bauen, Christo mich vertrauen, Und in ihm mich freun. Ihm nur will ich leben, Ihm mich ganz ergeben, Ewig treu ihm seyn. So werd ich, Auch einst durch dich, O mein Heiland, sel- lig sterben, Und den him- mel erben.

Unterschied des Gesetzes und Evangeliums.

779. Nun freut euch lieben Ch. Gesetz und evangelium, Sind beyde Gottes ga- ben, Die wir in unserm christenthum, Beständig nöthig haben. Doch bleibt ein grosser unterschied, Den solch ein auge deutlich sieht, Das Gottes Geist erleuchtet.

2. Was Gott in dem ge- setz gebent, Ist uns ins herz geschrieben; Wir sol- len nämlich jederzeit, Gott und den nächsten lieben. Daß aber Gott die welt geliebt, Und seinen Sohn für sündler giebt; Das muß er selbst entdecken.

3. In dem gesetz wird unsre pflicht, Uns ernstlich vorgetragen. Das evangelium kann nicht, Als nur von gnade, sagen. Was du thun sollst, zeigt jenes an; Dieß lehrt, was Gott an dir gethan: Dieß schenket; jenes fordert.

4. Was das gesetz dir guts verspricht, Wird dir nicht zugewendet; Es sey denn, daß du deine pflicht, Vollkommen hast vollendet. Was Christi gnade guts verheißt, Wird dem, der gläubig sich erweist, Frey und umsonst gegeben.

5. Wo das gesetz den sündler findet, Da schlägt es ihn danieder. Das evangelium verbindet, Und heilt die wunden wieder: Denn jenes predigt sünd und fluch; Dieß öffnet dir das lebensbuch, Durch des Erlösers wunden.

6. Das erste deckt dein elend auf; Dieß sagt dir von erbarmen. Das erste schläget streng darauf; Dieß hebt und trägt die armen. Das erste zeigt und

dräut den tod; Dieß hilfet dir aus tod und noth, Und bringt dir geist und leben.

7. Was das gesetz zu sagen hat, Gehört für rohe Herzen, Für heuchler, die schon reich und satt, Die mit der sünde scherzen. Des gnadenwortes lindernd öl, Senkt sich in eine kranke seel, Die elend und beladen.

8. Wenn das gesetz den zweck erreicht, So hört es auf zu fluchen. Sein zwang, sein bliz, sein drohen weicht, Wenn man will gnade suchen; Es treibt zum kreuz des Mittlers hin: Wenn ich an diesem gläubig bin, So hat der trost kein ende.

9. Mein Gott, laß diesen unterschied, Mich in der that erfahren! Nach sündenangst, laß trost und fried, Sich in der seele paaren. Treib mich durch des gesetzes fluch, Daß ich die gnade gläubig such, In des Erlösers armen.

10. Gieb aus dem evangelio, Mir kräfte, dich zu lieben, Und als dein kind,

mich frey und froh, In auf euch, Zerstört damit
dem gesetz zu üben. Gieb des satans reich!
gnade, daß ich meine 3. Wann ich zum Vater
pflicht, Mit heiligkeit und aufgefahren; So geht in
zuversicht, In lieb und alle länder hin, Und lehret
glauben, leiste. aller völker schaaeren, Daß
ich ihr Herr und Heiland
bin. Erweket abraham neu-

b. Von den Sacramen-
ten des neuen Bundes.

a. a. Von der Heil.
Taufe.

780. In eigener Melodey.

Als nun der frohe tag er:
schienen, Da Jesus,
nach vollbrachtem sieg,
Begleitet von den seraphi-
nen, Zum Vater im tri-
umphe stieg: That er den
jüngern vor dem scheiden,
Zum trost der juden und
der heyden, Der taufe
brauch zum neuen bund,
Mit diesen letzten worten
kund:

2. Es beten meine macht
und ehre, Des himmels
fürstenthümer an, Und
aller kreaturen heere, Sind
meinen füßen unterthan.
Drum scheuet keine wuth
der feinde! Ihr habet mich
zum schutz und freunde;
Mein geist und segen ruht

en saamen; Und tauft ihn
in des Gottes namen, Der
Vater, Sohn und heilger
Geist, Und Einer nur in
Dreyen heist.

4. Wer an mich glaubt,
und sich bekehret, Und fey-
erlich die tauf empfängt,
Dem ist die seligkeit besche-
ret, Wie sehr ihn sünd und
fluch gedrängt. Hingegen,
wer sich meiner schämet,
Und zu dem glauben nicht
bequemet, Der soll zur hül-
lenschmach und pein,
Durch meinen spruch ver-
dammet seyn.

781. Mel. Christ unser Herr.

Als unser Herr zum Jor-
dan kam, Und nach des
Vaters willen, Die taufe
von Johannes nahm,
Sein werk wohl zu erfül-
len; Da stiftet er für uns
ein bad, Zu waschen uns
von

von sünden, Daß wir hier
könnten heil und rath, Und
kraft zum guten finden;
Es galt ein neues leben.

2. So hör und merke je-
der wohl, Was Gott selbst
taufen nenne, Damit er,
was er glauben soll, Von
wahn und irrthum tren-
ne. Gott spricht und will,
das wasser sey, Doch ist die
taufe kräftig: Sie ist ein sie-
gel seiner treu, Sein Geist
ist selbst geschäftig; Er ist
der rechte täufer.

3. Er selber wollt uns
dieses klar, In wort und
bildern lehren. Am Jordan
ließ sich offenbar, Des Va-
ters stimme hören. Er
sprach: dieß ist mein lieber
Sohn, An ihm hab ich ge-
fallen. Sprech nicht ihm
widerspenstig hohn. Er
zeigt mein heil euch allen,
Drum folget seiner lehre.

4. Auch steht, als Got-
tes Sohn verklärt, Hier ei-
ner unsrer brüder, Und
gleich als eine taube fährt,
Auf ihn der Geist hernie-
der. Daß hieran jeder wiss'
und merk, Gott selbst hab

ihn gesendet, Und ihn zu
dem erlösungs werk, Das
er getreu vollendet, Mit
geist und kraft gesalbet.

5. Die Jünger sandte
Jesus Christ: Gehet alle
welt zu lehren; Es solle,
was verlohren ist, Zur bus-
se sich bekehren. Wer glau-
bet und sich taufen läßt,
Der soll den himmel erben.
Hält er an solchem glauben
fest; Er kann nicht ewig
sterben, Denn er ist neu ge-
bohren.

6. Wer Gottes weisen
gnadenrath, Verachtet,
bleibt in sünden, Und büßt,
was er verwircket hat, Einst
in der hölle schlünden. Es
fehlt ihm lust und kraft und
licht, Den sünden abzuster-
ben: Sein eignes thun be-
freyt ihn nicht, Vom tod
und vom verderben; Er
kann sich selbst nicht helfen.

782. Mel. Wer nur den lieben.
Du unerforschlichs
meer der gnaden,
Wie selig ist dein wasser-
bad! Es heilet an mir al-
len schaden, Den Adams
fall verursacht hat: Die

sündfluth gehet überhin,
Wenn ich in dieser arche
bin.

2. Wie groß sind, Jesu,
deine gaben! Du kommst
mit wasser und mit blut;
Und wenn wir diese schätze
haben, So erben wir das
höchste gut. Wenn wir
damit gezeichnet seyn, So
läßt du uns zum himmel
ein.

3. Was frag ich nach
der eitlen ehre, Ich bin
des Allerhöchsten kind!
Weil ich in derer zahl ge-
höre, Die gar aus Gott ge-
boren sind. Kein ehren-
stand ist diesem gleich, Das
ist mein recht zum himmel-
reich.

4. Du schreibest mich ins
buch des lebens, Du, mei-
nes lebens Leben! ein: Ach
lasse mich doch nicht verge-
bens, Auf deinen tod ge-
taufet seyn! Ja schreibe
mich so kräftig an, Daß
mich kein fluch vertilgen
kann.

5. Hab ich dir herz und
hand gegeben, So gieb
mir, Jesu! deine gnad,

Auch dem versprechen
nachzuleben, Das selbst
dein Geist versiegelt hat.
Des satans werk und we-
sen sey, Kein hinderniß an
meiner treu.

6. Erhalte mich durch
deine taufe, Im bündlein
der lebendigen, Und führe
mich in meinem laufe,
Vom irdischen zum him-
lischen; Daß ich durch die-
sen jordan geh, Und dort
im lebenslande steh.

783. In eigener Melodey.
Erhalt uns, Jesu, in der
gnade, Durch die man
deines heils geneuht, Und
die im heiligen wasserbade,
Dein bundesiegel uns
verheißt; Durch die wir
dir schon hier auf erden,
Ein angenehmes opfer
werden, Und die dem chri-
sten ewig müß, Den sie er-
neuert, treibt und schüßt!

2. Wie schläget der, doch
deine liebe, Und ihre siegel
aus der acht, Der taufe,
heil und gnadentriebe, In
seinem leben fruchtlos
macht! Was hilft es ei-
nem taufgenossen, Daß
man

man mit wasser ihn begos-
sen, Wenn nicht dein Geist
die seele tauft, Die du mit
deinem blut erkaufst?

3. Wie mancher hat die
tauf empfangen, Und weiß
doch, leider! nicht, warum?
Man darf mit deinem na-
men prangen, Und lebet
noch im heydenthum.
Man will ein neugebohr-
ner heißen, Und sich doch
keiner sünd entreißen.
Man trost auf Gottes
ebenbild, Und ist mit sa-
tans werk erfüllt.

4. Ergreif und tauf doch
unsre herzen, Mit deines
Geistes feuerkraft, Bis
daß sie uns mit angst und
schmerzen, Nach deinem
bilde neu erschafft! Damit
wir dich und uns erkennen,
Und nicht in das verder-
ben rennen; So nimm
von unserm aug und sinn,
Des irrthums dicke
schuppen hin!

5. Was wir im taufge-
lübde schwören, Und ohne
schwur auch schuldig seyn,
Das schreibe selbst sammt
deinen lehren, Mit deinem

blut den seelen ein! Daß ja
durch keinen reiz der sünde,
Dein bund aus unsern sin-
nen schwinde; Daß er in
die erfüllung geh, Und vest
in allen proben steh.

6. Verzeih, was wir in
unserm leben, Je wider die-
sen bund verübt; Weil du
dich für uns hingegeben,
Und uns bis in den tod
geliebt! Verleih uns im-
mer licht und kräfte, Zu un-
serer heiligung geschäfte,
Und präg auf uns in dieser
zeit, Das siegel zu der selig-
keit!

784. Mel. Ermuntre dich mein.
Gott, unser Heiland, du
bist da, Und wahrer
mensch gebohren, Du
kommst den armen sün-
dern nah, Die Gottes bild
verlohren, Leutseligkeit
und freundlichkeit,
Strahlt uns zum labfal
allezeit, Aus deinem ange-
sichte, Du wahres Licht
vom lichte!

2. So stehet es nun him-
melfest, Daß du ans lau-
ter gnaden, Dein Israel be-
seligest, Du heilst den see-

lenschaden. Weil uns der werke ruhm gebricht, Machst du durch dein verdienst zu nicht, Die folgen jenes falles; Barmherzigkeit thut alles.

3. Du läßt bey unsrer sündenschuld, Uns dein erbarmen merken, Du kommst zuvor mit deiner huld, O Heiland, unsern werken, Wir sind, da du getauft hast, Von dir mit armen umgefaßt, Als kinder neu geboren, Zum ertheil auserköhren.

4. Hier ist uns, wie dein wort verheißt, Der himmel aufgeschlossen, Und über uns der heilige Geist, Freygebilig ausgegossen, Der uns nach deinem bild erneut, Zu unbesleckter heiligkeit. O wundergrosse gaben, Die wir durch Christum haben!

5. Das taufbad ist das rothe meer, Das deine wunden färben, In diesem wasser muß das heer, Der sündenlüste sterben. Der alte adam ist geschwächt, Wir sind durch dein ver-

dienst gerecht, In kraft des glaubens fröhlich, Und schon in hoffnung selig.

6. Wie sollte diese gnadenflut, Uns nicht zufrieden stellen? Wir sind entsündigt durch dein blut, Es gleicht des meeres wellen, Dein reichthum der gerechtigkeit, Die dein getauftes volk erfreut. Du hast des glaubens leben, Im taufen uns gegeben.

7. Dieweil wir dann im glauben stehn, Und von dem geist getrieben, Herr, deinem fußsteig nachzugehen, Uns unablässig üben, So ist es ungezweifelt wahr, Und jener tag machts vollends klar, Wir sind, wenn wir nun sterben, Des ewgen lebens erben.

8. O Jesu voller gut und treu, Lieb, daß die kraft der taufe, Stets an uns allen kennbar sey, Im ganzen lebenslaufe, Hast du uns taufend eingeweiht, Zu himmelhoher seligkeit; So laß uns standhaft glauben, Dein eigen seyn und bleiben.

785. Mel. Es ist das Heyl uns f.
Gott Vater, Sohn und
 heilger Geist, Du
 Gott von grosser güte!
 Sey jetzt und immerdar
 gepreist, Mit dankbarem
 gemüthe, Daß du aus un-
 verdienter gnad, Mich
 durch das heilige wasser-
 bad, Von sünden abge-
 waschen.

2. Herr! ich bekenne, daß
 ich bin, Gezeugt aus sün-
 densaamen, Ein kind des
 zorns, das immerhin, Ent-
 heiligt deinen namen. Ich
 weiß, daß von natur ich leb,
 Ohn deine furcht, und wi-
 derstreb, Gott, deinem
 wort und willen.

3. Du aber hast, o Vater!
 mich, Da ich war gar ver-
 loren, Zu dir gezogen gnä-
 diglich, Und wieder neu ge-
 boren, Durch wasserbad
 der heiligen tauf, Daß ich in
 meinem lebenslauf, Mich
 deiner huld kann trösten.

4. Herr Jesu Christ! dein
 theures blut, Wäscht mich
 von meinen sünden; Kraft
 dessen macht die wasser-
 fluth, Denselben fluch ver-

schwinden, Den ich hab
 von natur verschuldt, Und
 setzt mich in des Vaters
 huld, Die Adam hat ver-
 loren.

5. O heilger Geist! ich
 danke dir, Für diese edle ga-
 be, Daß ich nur innerlich
 in mir, Dein kräftig zeug-
 niß habe; Dadurch ich mei-
 nen Schöpfer kann, Ge-
 trost und freudig ruffen an,
 Und sagen: abba Vater!

6. Weil in der tauf auch
 Jesus Christ, Von mir ist
 angezogen, So hilf, daß
 durch des satans list, Ich
 nimmer werd betrogen.
 Denn die nun Gottes tem-
 pel seynd, Die bleiben vor
 dem bösen feind, In deiner
 gnade sicher.

7. O Herr! an diese wür-
 digkeit, Die du mir wollen
 schenken, Laß mich jezo und
 allezeit, In meiner noth ge-
 denken, Daß ich dadurch
 ein herze faß, Und immer
 mich darauf verlaß, Daß
 du mir gnad versprochen.

8. Ich hab auch, bey dem
 wasserbad, Mich dir zum
 dienst verbunden; Drum
 gieb,

gieb, daß keine mißthat,
In mir werd herrschend
funden. Gieb daß für deine
güt und treu, Ich den ge-
horsam stets erneu, Den
ich da angelobet.

9. Herr! so ich was aus
schwachheit thu, Das
wollst du mir verzeihen,
Und mir es ja nicht rech-
nen zu; Den beystand auch
verleihen, Daß ich an dir
beständig bleib, Bis du die
seele von dem leib, Zu dir
hinauf wirst nehmen.

786. Mel. Wer nur den lieben.

Ich bin getauft auf dei-
nen namen, Gott Va-
ter, Sohn und heilger
Geist! Ich bin gezählt zu
deinem saamen, Zum volk,
das dir geheiligt heist. O
welch ein glück ward da-
durch mein! Laß, Herr,
mich dessen würdig seyn.

2. Du hast mich für dein
kind erkläret, Mein Vater!
und ein selig theil, Hast du,
Sohn Gottes! mir gewäh-
ret, An dem von dir er-
worbnen heil. Du willst,
mein leben Gott zu weihn,
Geist Gottes! selbst mein
beystand seyn.

3. Die liebe ist nicht zu er-
messen, Die du, mein Gott,
mir zugewandt. O laß
mich nie die pflicht vergeß-
sen, Dazu ich selbst mich dir
verband, Als du in deinen
bund mich nahmst, Und
mir mit heil entgegen
kamst.

4. Du bist getreu. Auf
deiner seite, Bleibt dieser
bund stets feste stehn. Ja
selbst, wenn ich ihn über-
schreite, Laßt du dein Va-
terherz mich sehn! Du
klopfft an mein gewissen
an, Und lockst mich auf die
rechte bahn.

5. Ich gebe, höchster Gott,
aufs neue, Dir seel und
leib zum opfer hin. Erwecke
mich zu neuer treue, Und
bilde mich nach deinem
sinn. Weich, eitle welt!
o sünde, weich! Gott hört
es; jekt entsag ich euch.

6. Befestige dieß mein
versprechen, Mein Vater!
und bewahre mich, Daß
ich es niemals möge bre-
chen. Mein ganzes leben
preise dich! Gott meines
heils! sey ewig mein,
Und

Und laß mich stets den deinen seyn.

787. Met. Wer nur den lieben G.

Ich bin getauft, ich stehe im bunde, Durch meine tauf, mit meinem Gott; So sprech ich stets mit frohem munde, In kreuz, in trübsal angst und noth: Ich bin getauft, des freu ich mich, Die freude bleibet ewiglich.

2. Ich bin getauft, ich hab empfangen, Das aller schönste ehrenkleid, Darin ich ewiglich kann prangen, Hier und dort in der herrlichkeit, Ich bin mit Jesu blut erkauf, Und ich bin auch damit getauft.

3. Ich bin getauft, mir ist gegeben, Zu gleicher zeit der heilige Geist. Der heiligt mein herz und leben, Dafür sey ewig Gott gepreist! O zierde! welche grosse pracht, Die mich gerecht und selig macht!

4. Ich bin getauft, ich bin geschrieben, Auch in das buch des lebens ein, Nun wird mein Vater mich ja lieben, Und seinem

kinde gnädig seyn, Es ist mein name Gott bekannt, Und eingeprägt in seine hand.

5. Ich bin getauft, was kann mir schaden? Ich bin und bleibe Gottes kind. Ich weiß, ich bin bey Gott in gnaden, Bey dem ich allzeit hülfe find; Dann wann ich weine bitterlich, So spricht mein Vater: hier bin ich!

6. Ich bin getauft, was kann mir fehlen, Weil ja mein Vater an mich denkt? Wer kann die wohlthat all erzählen, Die er mir wirklich hat geschenkt. Mein Vater ist ein reicher Herr, Der giebt mir immer mehr und mehr.

7. Ich bin getauft, ihr feinde weichet! Ich stehe unter Gottes schutz, Der seinem kind die hände reichet, Was acht ich eure macht und trus? Ihr tastet ein kind Gottes an, Das er schon schützen wird und kann.

8. Ich bin getauft, und bin zufrieden, Mit meines Vaters

Vaters lieb und treu. Ich werde von ihm nie geschieden, Mein liebestrieb wird fründlich neu. Wie es mein Vater schickt und fügt, Bin ich in allem wohl vergnügt.

9. Bin ich getauft, ob ich gleich sterbe, Was schadet mir das fühle grab? Ich weiß mein vaterland und erbe, Das ich bey Gott im himmel hab. Nach meinen tod ist mir bereit, Des himmels freud und seligkeit.

788. Mel. Herzlich lieb hab ich

Ich bin getauft, o grosse gnad! Gott selbst hat mich in diesem bad, Ihm wieder neu geboren. Ich war durch die verfluchte sünd, Geworden ein verfluchtes kind, Und gänzlich schon verloren. Der tod hatt' an mir volles recht, Wie auch das höllische geschlecht; Doch dieses bad befreyet mich, Und schenket mir von neuen dich. Herr Jesu Christ! Ich bin getauft, Ich bin getauft, Und durch dein theures blut erkaufft.

2. Ich bin getauft, und hab entsagt, Dem teufel, und was ihm behagt, Von schand und sündenwesen. O weh, hätt ich das nicht gethan! So stünd ich noch bey jener fahn, Da keiner mag genesen; Ich wäre noch ein Gottesfeind, Des belials verfluchter freund. Wohl mir, ich bin nun ausgesöhnt, Und dir zur reinen braut gekrönt, Herr Jesu Christ! Ich bin getauft, Ich bin getauft, Und durch dein theures blut erkaufft.

3. Ich bin getauft, Herr, dein zu seyn; So lehre du mich thun allein, Nach deinem wohlgefallen: Dein guter Geist der führe mich, Nach deinem namen würdiglich. Auf rechter bahn zu wallen. Ach, mehr den glauben stets in mir, Daß ich in zuversicht zu dir, Bis an mein end verharren kann, Nimm endlich mich zu gnaden an: Herr Jesu Christ! Ich bin getauft, Ich bin getauft, Und durch dein theures blut erkaufft.

789. Mel. Liebster Jesu wir sind.

Mein Erlöser! der du mich, Dir zum eigenthum erkaufet, Als dein jünger bin auch ich, Vor- mals auf dein wort getau- fet. O erwecke mich zum fleisse, Recht zu seyn, das was ich heisse.

2. Laß mich oft mit acht- samkeit, Meiner taufe bund betrachten; Und nur das zu jederzeit, Für mein größtes wohlseyn achten, Daß ich, Jesu, deinen wil- len, Treulich suche zu er- füllen.

3. Dieser erde gut und ruhm, Bleibt im tode doch zurücker. Nur ein wahres christenthum, Folgt uns nach, zum ewgen glücke. Davon ist auch, nach dem sterben, Ewig segen zu er- werben.

4. Laß mich denn, wie dir's gefällt, Deinem dienst, Herr! ganz ergeben, Und, entfernt vom sinn der welt, Als dein treuer jünger le- ben; Daß ich einst auch, wenn ich sterbe, Das ver- heißne leben erbe.

790. Mel. Christ unser Herr zum.

O Gott! bey dir ist heil und gnad, In aller noth zu finden; Du giebst uns durch dein wasserbad, Vergebung unsrer sünden. Dein unerforschter rath erweist, Uns durch ein sicht- bar zeichen, O Vater Sohn und heilger Geist! Es sey nichts zu verglei- chen, Mit deiner gnad und liebe.

2. Du hast in deinen gna- denbund, Zum kind mich aufgenommen, Und machst voll huld den weg mir kund, Wie ich zu dir kann kommen. Du hattest ursach, uns vielmehr, Zu strafen und zu hassen, Und hast dich, grosser Gott, so sehr, Zu uns herabgelaf- sen, Den bund mit uns ge- stiftet!

3. Dadurch bin ich nun, als dein kind Versichert dei- ner gnaden: Was sich für schwachheit an mir findet, Das läßt du mir nicht scha- den, Den Geist der gnaden giebst du mir; Und wenn ich vor dich trete, Mein

Herz ausschütte, Gott! vor dir, Nach deinem Willen bete, Wird ich allzeit erhört.

4. Hingegen hab ich mich verpflichtet, Ich woll ein gut gewissen, Stets bey des Glaubens zuversicht, Zu halten seyn beflissen, Dich, Vater, Sohn und Geist! allzeit, Für meinen Gott erkennen, Mit tiefer Ehrerbietigkeit, Dich meinen Herren nennen, Und dir alleine dienen.

5. Dem Satan hab ich abgesagt, Auch allen seinen Werken; Und wenn er nun sich an mich wagt, Kann dieser Bund mich stärken. Zum Tempel richtest du mich zu. Dir bin ich neu geboren, Daß ich nur gute Werke thu; Darzu bin ich erkoren, Erschaffen und erlöset.

6. Dem alten Menschen sterb ich ab, Damit der neue lebe, Und ich stets männlich bis ins Grab, Den Lüsten widerstrebe, Dem guten Hang ich eifrig an, Und liebe deinen Willen; Mit Fleiß und Sorgfalt denk ich dran, Wie ich ihn

möge erfüllen, Durch deine Kraft und Stärke.

7. Gott Vater, Sohn und Geist! verleih, Daß ich fest an dich glaube, Mich meines Taufbunds tröst und freu, Darinn beständig bleibe: Daß ich das böse flieh und haß, Des fleisches Lüste dämpfe, Im guten niemals werde laß, Hier bis ans Ende kämpfe, Und dort dein Reich ererbe.

791. Mel. Ein feste Burg ist u.

Wie selig bin ich durch die Tauf! Ich starb und ward begraben, Und stand in Christo wieder auf, O was sind das für Gaben! Was ist diesem gleich, Wenn im Gnadenreich, Nun ein Gotteskind, Christum in sich findet, Und in ihm hat das Leben?

2. In Christi Blutes rothem Meer, Muß Adams Sünde sterben, Und selbst das ganze Höllenheer, Wie Pharaon verderben. Dieses Jordans Kraft, Hat uns Heil geschafft: Dieses Brunnens macht, Hat uns wiederbracht. Die Seligkeit und Leben.

3. Ich

3. Ich leb', ich leide, oder sterb, Es schadt mir nun kein schade, Denn ich bin Gottes kind und erb, Und steh in seiner gnade. Seines bundes tren, Bleibet immer neu, Wenn ich meine pflicht, Nur vergesse nicht, Und ohne reu verlasse.

4. Vergebens aber ist der ruhm, Wann man die sünde liebet, Und nicht in seinem christenthum, Darüber herrschaft übet; Wer den taufbund bricht, Und doch gleichwohl spricht, Daß ein christ er sey, Des sen heuchelen, Wird desto mehr gestrafet,

5. Drum, Herr, so laß, den bäumen gleich, Die an dem wasser stehen, Mich seyn an guten werken reich, Daß jedermann kan sehen. Wie ich sey erkauf, Und dazu getauft, Daß ich soll zuletzt, Werden hingesezt, Wo Gottes knechte jauchzen.

Bey der Taufe eines Kindes.

Von der Taufhandlung
792. Mel. liebster Jesu wir sind.

Herr, wir stehen hier vor dir: Laß dieß kind,

auf unsern armen, Dir gesellen, bitten wir, Und erzeige dein erbarmen, Daß es dein kind hier auf erden, Und im himmel möge werden:

2. Wasch es, o Herr Jesu, rein, Durch dein blut, von seinen sünden: Laß es deinen Geist erneum, Und mit dir genau verbinden! Da wir ihm den namen geben, Schreib es in dein buch zum leben!

3. Hirte! nimm dieß schäflein an! Haupt! mach es zu deinem gliede! Lehrer! zeig ihm deine bahn! Friedefürst! sey du sein friede! König laß es deinen willen, Künftig immer treu erfüllen!

4. Herr, erhöre diese bitt, Die wir thun nach deinem willen: Theile diesem kinde mit, Wie du's kannst und willst erfüllen; Denn es steht mit dir im bunde. Hör uns Herr, aus diesem grunde.

5. Nimmest du die kinder auf, Als des himmelreichs genossen; Sollten wir sie
Ecc von

von der tauf, Weil sie kin-
der sind, verstoffen? Soll-
ten wir die siegel wehren,
Denen, die zum bund ge-
hören?

* * * * *

6. Hätten nur, die man
getauft, Alle Christum an-
genommen, Der sein volk
sich selbst erkauft, Dessen
namen wir bekommen!
Deinen geist laß uns regie-
ren, Diesen namen wohl
zu führen.

7. Laß uns hier in dieser
welt, Als rechtschaffne
christen leben; Endlich
auch, wann dir's gefällt,
Christlich unsern geist auf-
geben, Und im himmel zu
den frommen, Zu den wah-
ren christen kommen.

Nach geendigter Tauf-
handlung.

793. Mel. Liebster Jesu! wir.
Herr! wir danken deiner
Treu, Daß du dir dieß
kind erkohren, Und, damit
es heilig sey, Durch die tau-
fe neu geböhren. Was vom
herzen sich gewunden,
Hast du auf dein herz ge-
bunden.

2. Lauf denn deine sel'ge
bahn, Kind! und bleib auf
diesem pfade; Nimm bey
Gott und jedermann, Zu
an weisheit, alter, gnade;
Sey der lieben eltern freu-
de; Tröst sie einst in ihrem
leide!

3. Aber wir, wir wollen
dich, Treulich Gottes rech-
te lehren, Und erinnern,
ewiglich, Diesen heiligen
bund zu ehren, Den wir
hier, vor aller ohren,
Jest, an deiner statt, be-
schworen.

bb. Von dem Heil. Abend-
mahl.

794. In eigener Melodey.

Als unser Heiland in der
nacht, Da Judas den
vertath vollbracht, Mit
seiner schaar zu tisch geses-
sen, So sprach er: weil ich
sterben soll, War meine
seel verlangensvoll, Dieß
ostermahl mit euch zu essen.

2. Ich werde nun das
lestemal, So wie es das ge-
sez befahl, Mit euch vom
osterslamme speisen: Für
schattenbilder will ich euch
Fort

Forthin an mir in Gottes reich, Die wahrheit und erfüllung weisen.

3. Er nahm hierauf das brod für sich, Und dankte dabey brünstiglich, Dem Herrn des himmels und der erden. Er brachs, und sagte nehmt und eßt! Das ist mein leib, der auf dies fest, Für euch wird so gebrochen werden.

4. Er bot, wie dies geschehen war, Den kelch des gleichen ihnen dar, Nach wiederholtem dank und seggen, Da schloß der Heiland niemand aus; Ihr alle, sprach er, trinket draus, Wie liebe freund' und brüder pflegen.

5. Hier wird zu eurer seelen heil, Euch selbst mein theures blut zu theil, Das ich aus milder treu' vergiesse, Wann ich, das wahre Gotteslamm, An dem verfluchten kreuzestamm, Für eure sünde sterbend büsse.

6. Gedenkt, so oft ihr solches thut, Des neuen bunds in meinem blut,

Durch den ich mich mit euch vereine! Verkündigt dankbarlich dabey, Mein heil, mein sterben, meine treu, Bis daß ich zum gericht erscheine.

795. Mel. Es ist gewißlich an d.
Ich preise dich, o Herr,
Für dein Heil, Für deine todesleiden. Hab ich an ihren fruchten theil, Was fehlt dann meinen freunden? Du wardst ein opfer auch für mich, O gieb, daß meine seele sich, Des ewig freuen möge!

2. Was kann mein geist durch deinen tod, Nicht noch für seggen finden! Erlösung aus der todesnoth, Vergebung aller sünden, Gewissensruh, zur bessrung kraft, Das hast du, Herr, auch mir verschafft, Da du am kreuze starbest.

3. Dein mahl ist mir ein unterpfand, Von dieser grossen güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein gemüthe, Zum gläubigen vertraun, auf dich, Daß ich, so lang

ich lebe, mich, An deine gnade halte.

4. Ich fühle, Herr voll reu und schmerz, Die last von meinen sündent. Laß mein vor dir gebeugtes herz, Den grossen trost empfinden, Daß du, aus Gottes Vaterhuld, Auch mir vergebung meiner schuld, Auf busse hast erworben.

5. Der trost, den mir dein tod verschafft, Wird ewig mir zum segen. Er stärke mich mit neuer kraft, Auf allen meinen wegen, Nur das zu thun, was dir gefällt, Und alle furcht und lust der welt, Standhaft zu überwinden.

6. Die liebe, die du mir erzeugt, Ist gar nicht zu ermessen. O mache selbst mein herz geneigt, Sie nimmer zu vergessen; Daß ich, aus echter gegentreu, Dir bis zum tod ergeben sey, Und dir zur ehre lebe.

7. Laß keines leidens grossen zweck, Mir stets vor augen stehen; Nimm alle hindernisse weg, Die ebne bahn zu gehen, Die

mir dein heilig vorbild weist, Und die einst den erlösten geist, Zu deiner freude führet.

8. Zum ewgen leben hast du dich, Für mich dahin gegeben. Dein abendmal erwecke mich, Mit ernst darnach zu streben, Herr, mache mich dazu geschickt, Und werd ich einst der welt entrückt, So sey dein tod mein leben.

796. Mel. Wer nur den lieben.

Mein Jesu, der du vor dem scheiden, In deiner letzten trauernacht, Uns von den fruchten deiner leiden, Im abendmahl gewiß gemacht, Dich preist mit gläubigem gemüthe, Dein volk für diese grosse güte.

2. So oft wir dieses mahl, genießen, Wird dein gedächtniß bey uns neu, Man kann aus frischen proben schliessen, Wie brünstig deine liebe sey. Dein blut, dein tod, und deine schmerzen, Verneuern sich in unsern herzen.

3. Es wird dem zitternden gewissen, Ein neues siegel aufgedrückt, Daß unser schuldbuch nun zerrissen, Daß unsre handschrift nun zerstückt, Daß wir vergebung unsrer sünden, In deinem blut und tode finden.

4. Das band wird vester zugezogen, Das dich und uns zusammensügt; Die freundschaft, die wir sonst gepflogen, Führt, wie sie neue stützen kriegt. Wir werden, Herr, in solchen stunden, Genauer noch mit dir verbunden.

5. Dies brod kann wahre nahrung geben, Und dieser trank erquicket den geist. Es mehret sich unser innres leben, Wann unser glaube dich geneuset. Wir fühlen neue kraft und stärke, In unserm kampf und glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're bande, Mit deines leibes gliedern ein; Mit denen wir in solchem stande, Ein herz und eine seele seyn. Die eines brods und weins

geniessen, Muß auch ein band der lieb umschließen.

7. Mein Jesu, so viel edle gaben, Hast du in dieses mahl gelegt. Da wir dich selbst zur speise haben; Wie wohl ist unser geist verpflegt! Dies mahl ist unter allen leiden, Ein wahrer vorschmack jener freuden.

8. Dir sey lob, ehr und preis gesungen! Denn da wir deiner uns erfreun, Verdienst du auch, daß aller zungen, Zu deinem ruhm geschäftig seyn. Wird unser geist zu dir erhaben; So wird er dich vollkommen loben.

Vom dem würdigen Genuß des Heil. Abendmahls.

797. In eigener Melodey.

D wehe denen, welche sich, Zu Jesu tisch unwürdiglich, Wie zu gemeiner mahlzeit, wagen! Sein bundesblut, das sie entweicht, Das über seine mörder schreyt, Wird

über ihren frevel klagen.
 Das verbannte von dir sey,
 Und du vom geize dich be-

2. Drum, willst du zu dem mahle gehn; So denk: wie werd ich da bestehn? Und forsche dich mit furcht und fleisse: Gehör ich auch in Gottes bund? Wie? oder zeugt des herzensgrund, Daß ich vielmehr sein feind noch heisse?

3. Entdeckest du, wie sünd und welt, Dich mit geliebten stricken hält, Und heimlich zum verderben führet: So steure bald der tyrannen, Und schätze dich alsdann erst frey, Wann dich die gnade nur regieret.

4. So klein dir eine sünde deucht, So kann sie sich doch gar zu leicht, Zu vielen andern sünden mehren. Erstick denn ihre erste brut, Und kämpfe mit erwecktem muth, Die werke satans zu zerstöhren.

5. Verhältst du je mit arger hand, Des nächsten haabe, brod und pfand, Und was dir Gott wol nicht bescheret; So ruhe nicht vor banger reu, Bis

das verbannte von dir sey,
 Und du vom geize dich bekehret.

6. Verführest du durch bösen rath, Durch ärgerliche red und that, Auch irgend einen deiner brüder: So reiß ihn aus der heilsgefahr; Und so erschrecklich solche war, So kräftig auch erbau ihn wieder.

7. Erzittere, wenn dich haß und neid, Im heilsgeschäfte noch zerstreut, Und trachte nach dem stand der gnaden. Hat dir ein anderer leid gethan, So beut ihm selbst den frieden an; Und dulde lieber schmach und schaden.

8. Die liebe bauet Jesu reich; Sie macht uns seinem bilde gleich; Sie deckt und tilget alle sünden; Sie giebt uns die vollkommeneheit, Und währet bis in ewigkeit, Wenn andre tugenden verschwinden.

9. Verschafft die allmacht, daß wir seyn, So ist's der liebe werk allein, Daß wir nicht ewiglich verderben. Die liebe sandte Gottes Sohn,

Sohn, Aus seinem siz in tiefsten hohn, Und hieß ihn an dem kreuze sterben.

10. Sie ist's, die uns die fähigkeit, Bey des Erlösers mahl verleiht, Des höchsten gutes zu genießten. Sie zeugt von unsrer gnadenwahl; Und sie nur kam uns in die zahl, Der wahren kinder Gottes schließen.

11. Drum liebe deinen ärgsten feind; Besorg sein bestes als ein freund: Und segne, wann er schilt und fluchet. Ja bitte, wie dein Heiland that, Für dessen seel um huld und gnad, Der dich zu unterdrücken suchet.

12. So wird des Liebesgeistes zucht, An dir durch manche segensfrucht, Des wahren glaubens proben weisen. So kanst du voller zuversicht, Was man von der erlösung spricht, Als ein erfahrner zeuge, preisn.

* * * * *

13. Wer Jesum einen Herrn nur nennt, Und mit dem leben nicht bekennt,

Der mag von heil und glauben schweigen. Denn wer die sünde nicht bestiegt, Und im verderben ruhig liegt, Der ist noch immer satans eigen.

14. Er glaubet nach der teufel brauch: Denn diese geister wissen auch, Von Gott und seinem Sohn zu sagen. Sie glauben mehr, als mancher thor; Doch sind sie teufel, nach wie vor, Und müssen ohre trost vertragen.

15. Ihr gotteslästrer, die ihr prahlt, Daß Gottes Sohn für euch bezahlt, Des sündigens nur mehr zu treiben, Ist Christus euch nur dazu gut? Und sollt' er gar mit seinem blut, Der bosheit einen frenbrief schreiben?

16. Betrug ist's, wenn ihr euch erkühnt, Was seine todespein verdient, Euch in der faulheit zuzueignen! Dies ist ein trost, den ihr nur raubt: Denn wer den Seligmacher glaubt, Der muß den Richter nicht verläugnen.

17. O bleib vom tisch
des Heilands weit, Bis ihr
vor Gott bewähret seyd,
Und alles böse haßt und
fliehet; Bis ihr zerknirscht
um gnade steht; Bis ihr in
lautrer liebe steht; Und rei-
che glaubensfrüchte ziehet.

* * * * *

18. Bedenkt den fluch,
der auf euch zielt, Die ihr
mit Jesu nachtmahl spielt,
Und euch dabey so sicher
dünket; Eh ihr noch, wie
sein urtheil droht, Aus sei-
nen händen selbst den tod,
Anstatt des lebens, eßt und
trinket.

19. Ach leider! unsrer see-
len grund, O Gott! ist
uns gar selten kund: Er-
schüttere du denn unsre
herzen! Entdeck uns, wie
und was wir seyn; Und
führ uns in uns selbst hin-
ein, Mit wahrer reue sel-
gen schmerzen.

20. Vertüg in uns, was
dich nicht preist; Und schaf
uns neu durch deinen Geist,
Nach deinem ebenbild und
willen. Erwecke stündlich
unsern fleiß, Der taufe

bund und dein geheiß, Aus
allen kräften zu erfüllen.

21. Zerstör noch in der
gnadenzeit, Der falschen
christen st. herheit, Die im
verkehrten glauben stecken,
Und ihre schand und laster-
brat, Mit deines Sohnes
theurem blut, Zum spotte
der erlösung decken.

22. Laß Jesu, uns von
tag zu tag, Was deiner
gnade trieb vermag, Den
wachsthum unsers glau-
bens schauen; Und uns
mit treuvereintem geist,
Wie uns dein göttlich
beyspiel weist, Einander
bessern und erbauen.

23. Erleucht und stärk
uns für und für, Zur
bundserfüllung, welche
wir, Bey deinem leib und
blute schweren; Und hilf,
daß wir doch jederzeit, Ge-
schickter zu der seligkeit,
Von deiner tafel wieder-
kehren!

24. So müsse sich des tro-
stes kraft, Den alle welt
nicht raubt noch schafft;
Den deine freunde nur ge-
messen; Der die gewissens-
ängste

ängste stillt, Und nur aus
deinen wunden quillt, So
groß sie ist, in uns ergiessen!

25. So soll dein blut, das
uns erlöst, Wann schon
der tod ans herze stößt,
Noch unser innerstes erqui-
cken, Und wenn uns das
gesicht vergeht, Der geist
doch deiner majestät, Und
wiederkunft entgegen bli-
cken.

26. Inzwischen müßte dei-
ne schaar, Dir, Herr, der
ihr versöhner war, Des
reinsten dankes opfer brin-
gen; Und hier, so lang dies
leben währt, Und droben,
wann du sie verklärst, In
ewigkeit dein heil besingen!

Gefänge zur Communion.

I. Vor dem Genuß des Sacraments.

798. Mel. Herr, ich habe misgeh.
Auf, mein geist und mein
gemüthe! Träges herz,
ermuntre dich; Rühme
Gottes wundergüte!
Sieh, dein Heiland zeigt
sich: Er läßt dir die tafel
decken; Du sollst seine liebe
schmecken.

2. Hier wird lauter heil
und leben, Hier wird lauter
seeligkeit: Denen allesamt
gegeben, Die in demuth
sind bereit, Und mit gläu-
bigem verlangen, Was der
Heiland giebt, empfangen.

3. Aller herren Herr und
König, Stellet dieses gast-
mahl an; Er, dem alle welt
zu wenig, Dem der himmel
unterthan: Doch läßt er
hiezü in gnaden, Auch die
allerärmsten laden.

4. Keiner wird hier aus-
geschlossen: Alle haben glei-
ches recht: Er erwählt zu
tischgenossen, Wie den
herrn, so auch den knecht.
Wer begierig ist zu kommen,
Der wird auf- und ange-
nommen.

5. O Herr Jesu, Trost
der deinen, Schenk uns
theil an deinem tod: Wann
wir unsre schuld beweinen,
Trost' er uns in unsrer
noth! Laß uns deiner stets
gedenken; Wann uns un-
sre sünden kränken!

6. Speis' und tränk uns,
daß wir leben! Laß uns dir
vereinigt seyn, Wie dem
wein-

weinstock seine reben, Flöss' uns kraft und nahrung ein: Laß den ungesälzten glauben, Nichts aus unsern herzen rauben!

7. Hast du uns so hoch geliebet: Wohl denn dem, der allezeit, Dir sein herz auch wiedergiebet, Aus verpflicht'ter dankbarkeit; Der sein herz zum bruder neiget; Und ihm lieb' und treu' erzeiget!

8. Hilf, o Helfer, hilf uns schwachen! Unsre noth ist dir bekannt. Reiß uns aus des feindes rachen; Schütz uns stets durch deine hand: Laß ja keine lust, kein leiden, Uns von deiner liebe scheiden.

9. Hilf uns streiten, hilf uns ringen, Wider teufel, fleisch und welt, Bis wir unsern lauf vollbringen, Den du selbst uns vorgestellst; Bis wir, aller angst entnommen, Dort an deine tafel kommen.

10. O wie wird uns daß geschehen, Wann wir mit der selgen schar, Dort, dich, unsern Heiland, sehen,

Der uns hier schon alles war! Worte und verstand gebrechen, Solche freude auszusprechen.

799. Mel. D. König dessen Maj.

Du, Herr, hast aus barmherzigkeit, Zum denkmaal deiner gnaden, Das ganze volk der christenheit, Wohlthätig eingeladen. Du ruffst: mühselge kommt zu mir. Du Weltversöhner! ja, zu dir, Komm ich auch heut, ein sündler. Verstos von deinem ange s i c h t, Verstos mich, o mein Heiland! nicht, Vom erbtheil deiner kinder.

2. Zwar meiner misse that ist mehr, Mehr, als ich könnte zählen. Sie drückt mich, Herr, ich zittre sehr, Vor unruh meiner seelen. Weltrichter! ach! im zorne nicht, Im zorne geh nicht ins gericht, Mit mir, Gott, reich an güte! Du kennst, was ich nicht recht gethan. Erbarmer! sieh mein herz auch an, Mein reuiges gemüthe.

3. Es seufzt um trost, und ängstigt

ängstigt sich, Gebückt vor dir im staube. Auf mein verdienst nicht, nur auf dich, Erlöser, hofft mein glaube. Gebeugte willst du nicht verschmähen, Bersprichst den schwachen beyzustehn, Die nach errettung schmachten, Stets bleibst du deinem worte treu! Und wirst ein gläubig herz voll rein, Auch meines, nicht verachten.

4. Mein Gott! regiere künftig mich, Daß ich vorfichtig handle, Und heilig, voll vertraun auf dich, Nach deinem rathe wandle. Gieb daß aus dank für deine huld, In lieb, im glauben, in geduld, Ich dir auf erden lebe; Bis ich dereinst, in deinem reich, Verklärt, unsterblich, engeln gleich, Dich, ewig rein, erhebe.

800. Mel. Wer nur den lieben G.

Hier bin ich, Jesu zu erfüllen, Was du in deiner leidensnacht, Nach deinem gnadenvollen willen, Zur pflicht und wohlthat mir gemacht. Verleih zur übung dieser pflicht, Mir

deines geistes kraft und licht.

2. Es werde, Herr, für mein gewissen, Dein abendmahl ein unterpfand, Auch mir sey dein versöhnend büßen, Von Gott aus gnade zuerkannt! So freuet meine seele sich, In deinem heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk ich an die liebe, Womit du unser heil bedacht. Wie stark sind meines mitleids triebe, Die dich bis an das kreuz gebracht! O gieb von deinem todeschmerz, Jetzt neuen eindruck in mein herz!

4. Laß mich mit ernst die sünden scheuen, Für welche du, dich opfernd, starbst; Durch schnöden mißbrauch nie entweihen, Was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur sicherheit, Der trost, den mir dein tod verleihst.

5. Ich übergebe mich aufs neue, O du, mein Herr und Gott! an dich: Ich schwöre dir beständige treue, Vor deinem tische feyer-

feyerlich: Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich; drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen, Des dienstes, den man dir erweist; Nie mich zu einem schritt bequemen, Den mein gewissen sündlich heißt. O flösse mir den eifer ein, Wie du, o Herr, gesamt zu seyn.

7. Laß mich mit ernst den nächsten lieben, Und wenn er strauchelnd was verfehlt, Verfühnllichkeit und sanftmuth üben. Nie köm es mir aus dem gemüth, Welch eine schwere schuldenlast, Du mir aus huld erlassen hast.

8. Es stärke sich in mir der glaube, Daß meine seele ewig lebt, Und daß einst aus des grabes staupe, Mich dein allmächtger ruf erhebt, Wenn du dich, grosser Lebensfürst! Den völkern sichtbar zeigen wirst.

9. Gebeugt lieg ich zu deinen füßen, Mit dank und

lob, gebet und flehn. Laß auf mich neue gnade fließen! Mein Heiland, laß es doch geschehn, Daß mir zur stärkung meiner treu, Dein abendmahl gesegnet sey!

GOT. Mel. O Gott du frommer. Jesu, willst du noch so gnädig an mich denken, Und meiner seele dich im abendmahle schenken? Soll mir dein leib und blut, O Herr, durch brodt und wein, Vor augen dargestellt und zugeeignet seyn?

2. Ich sündler war von Gott, und Gott von mir geschieden, Es drückte mich der fluch; drum hatt ich keinen frieden. Es drohte das gesez, mir nichts als höllenpein: Zu der sollt ich verdammt mit leib und seele seyn.

3. Was konnt' ich armer wurm, Gott zur versöhnung geben? Kein engel und kein mensch, kein gut, kein strenges leben, Bezahlte meine schuld, und riß mich aus der noth;

Mein

Mein letztes urtheil war al-
lein der ewige tod.

4. Doch du, mein Hei-
land bist, an meine statt ge-
kommen: Du hast der sün-
den schuld und straf auf
dich genommen, Du tru-
gest Gottes zorn, du littest
höllepein; Daß ich in dir
gerecht und selig sollte seyn.

5. Gottlob, es ist ge-
schehn! ich habe nun das le-
ben: Denn du hast leib und
blut zum opfer hingegeben;
Und Gott ist ganz ver-
söhnt; Was, theurer Jesu,
du, in deiner kraft gethan,
das rechnet er mir zu.

6. Geschah dein opfer
gleich, vor mehr als tau-
send jahren; So kann ich
dessen kraft, doch jeso noch
erfahren; Denn dein ver-
dienst ist mir, so selig, frisch
und neu, Als obs erst die-
sen tag, von dir erworben
sey.

7. Ach nun ich danke dir,
ich danke dir von herzen,
Für deine huld und treu,
für deine pein und schmer-
zen, Für deinen theuren
tod, für deinen leib, dein

blut, Und preise dich um
dich, mein allerhöchstes
Gut!

8. Laß deine liebe doch,
die seele ganz durchdrin-
gen! Hilf mir mein sünd-
lichs fleisch mit allen lusten
zwingen! Halt meine seele
rein, es sey mein herz dein
haus! Wirf du, was welt-
lich ist, durch deinen Geist
hinaus!

9. Laß mich, so oft ich
soll, zu deinem tische kom-
men, Bereit und würdig
seyn; bis du mich mit den
frommen, In deinen him-
mel ruffst, und führest mich
dahin, Wo solcher stär-
kung ich, nicht mehr be-
dürftig bin!

802. Mel. Schmücke dich o lieb.

Müde, sündenvolle seele!
Mach dich auferlöste
seele! Komm, vergebung
zu empfangen, Denn dein
licht ist aufgegangen,
Denn der Herr, voll heil
und gnaden, Hat zu sich
dich eingeladen. Deinen
bund sollst du erneuen, Und
dich seines todes freuen.

2. Eil, wie Gottverlobte
pflegen!

pflügen, Glaubensvoll dem Herrn entgegen; Daß er dich der sünd entlade, Giebt er heute gnad um gnade. Komm, es ist des Mittlers wille, Komm, und schöpfaus seiner fülle; Daß er dich der sünd entlade, Giebt er heute gnad um gnade.

3. Herr, ich freue mich mit beben, Laß mich gnad empfahn, und leben, Mit der glaubenden gemeine, Daß mit ihr sich Gott vereine, Durch des neuen bundes speise, Auf so wunderbare weise! O wer darfsich unterwinden, Dies geheimniß zu ergründen.

4. Gottmensch, laß mich würdig nahen, Leben, leben zu empfahn! Ach, wie pflegt ich oft mit thränen, Mich nach deinem mahl zu sehnen! Ach wie hat mich so gedürstet, Gott, nach dir, mein Gott, gedürstet! Laß, Geopferter, mich nahen, Leben, leben zu empfahn!

5. Du, dem unsrer todten schaaren, Die, wie wir, auch sündler waren, Dank,

und preis, und jubel singen, Daß sie hier dein mahl empfangen! Sohn des Vaters, Licht vom Lichte! Lamm, dem tödtenden gerichte, Hingegeben! Heil der sündler! Retter! Todesüberwinder!

6. König! Hoherpriester! Lehrer! Du, mein göttlicher Bekehrer! Du, für meine schuld, Verbürgter! Gottgeopferter! Erwürgter! Hier fall ich zu deinen füßen: Laß, laß würdig mich genießen, Dieser deiner himmelspeise, Mir zum heil, und dir zum preise!

7. Zum gedächtniß deiner leiden, Und zum vor-schmack jener freuden, Die du Gottmensch! mir erstrittenest, Als du unaussprechlich littest; Als dich todes schweisse deckten, Dich die schrecken Gottes schreckten; Als du blutetest, verlassen, Ach! von Gott, von Gott verlassen!

8. Deines heils will ich mich freuen, Dir will ich mich ewig weihen! Eng ist
deines

deines lebens pforte: Noch
schau ich im dunkeln worte;
Einst werd ich dich ganz er-
kennen, Ganz in deiner lie-
be brennen! Laß sie mich
auch hier empfinden; Hilf
mir, hilf mir überwinden!

803. Mel. Jesus meine Zuvers. **S**ag, den mir der Herr
gemacht. Sey geseg-
net, tag der freude! Du er-
hellst des kummers nacht,
Und erquickest mich im lei-
de. Heil und leben schenkst
du mir. Gott, wie dank ich
dir dafür!

2. Wiederspessig seinem
ruf, Hab ich meinen Gott
betrübet, Ihn, der mich
zum glück erschuf, Und
mich stets so treu geliebet;
Bin gewichen von dem
pfad, Den sein wort ge-
zeichnet hat.

3. Der ich kühn sein recht
erteilt, Der ich seine
macht verkennet, Ach! ich
bin es nicht mehr werth,
Daß er noch sein kind mich
nennet. Ich verdiene fluch
und tod, Die sein mund den
sündern droht.

4. Dennoch nimmt der

Gütge mich, Wieder auf
zu seinem kinde. Heut ver-
gibt er väterlich, Seines
zorns und meiner sünde;
Giebt durch seiner boten
hand, Mir der gnade süß-
ses pfand.

5. Tag der wonne, heiligs
mahl, Ewig will ich dein
gedenken. Meines Jesu
todesquaal, Soll mir trost
im leiden schenken, Und
mein leben soll allein, Sei-
nem ruhm gewidmet seyn.

804. Mel. O Gott du frommer. **W**ill deine liebe mir, dein
theures nachtmahl
gönnen: So laß mich, Je-
su, auch, in gegenliebe bren-
nen. Denn ich genieße hier,
nicht blos nur brodt und
wein; Du selbst willst speis'
und trank, für meine seele
seyn.

2. O mögte meine seel,
recht durst und hunger ha-
ben! So würde mich dein
mahl, vollkommen kräftig
laben. O mögte mir dies
mahl, von deiner angst und
pein, Von deiner lieb' und
treu', ein rührend denk-
maal seyn!

3. Die liebe wars, was dich zum leiden hat bewogen; Die liebe war das seil, das dich ans kreuz gezogen; Die liebe hat dich gar, ins dunkle grab gesenkt; Und uns das grosse gut, den neuen bund, geschenkt.

4. Ach möcht ich dich da für auch wieder herzlich lieben, Und unaufhörlich mich in deiner liebe üben! O Jesu, du verdienst, daß man dich brünstig liebt; Da deine liebe uns dich selbst zu eigen giebt!

5. Mögt ich doch nun mich selbst, den geist, den leib, das leben, Und alles, was ich bin, dir auch zum dienst ergeben! O Liebe, nimm mich dir nun ganz zu eigen hin; Weil ich zu deinem dienst so theur erkaufet bin!

6. Laß dieser liebe frucht, mich auch am nächsten üben; Und, weil du mich geliebt, denselben wieder lieben! Du hast uns insgesammt, zu einem leib getauft, Zu einem geist getränkt, zu einem sinn erkaufet.

7. Wir trinken einen kelch, dein blut; ja, Herr, wir essen, Auch nur ein brodt, dein fleisch: drum laß uns nicht vergessen, Daß wir in Christo nur ein leib, und insgemein, Sowohl hier unter uns, als Christi, glieder seyn.

8. O laß, als glieder, uns, an einem leibe leben! Daß wir einander uns, zu treuem dienst ergeben. Erfüll uns nun hiezu durch deiner liebe geist; Die uns in deinem mahl, Zu dieser pflicht gespeis't!

2. Beym Zingange, und unter dem Genuß.

a. Für die Gemeine.

805. Mel. Jesu, meine Zuvers.

Die ihr Christi jünger seyd, Theure, miterlöste brüder, Alle seinem dienst geweiht, Alle seines leibes glieder, Kommt verfühnte, kommt, erneut Euern bund der seligkeit.

2. Nehmet hin und eßt sein brod; Jesus Christus ward gegeben, Für die sündler in den tod; Nehmet, und

und trinkt, ihr trinkt sein leben. Seht wie er die sündler liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

3. Die, mit voller zuversicht, Deines lichts, o Sohn, sich freuen, Die laß stets in diesem licht wandeln, und sich ganz dir weihen; Laß ihr herz vom stolze rein, Voll von deiner demuth seyn.

4. Tröste, die in traurigkeit, Ueber ihre seelen wachen, Stärke, Herr der herrlichkeit! Ihren glauben, hilf den schwachen; Die gebeugt von ferne stehn, Können unerhört nicht flehn.

5. Nehmet hin und eßt sein brodt; Jesus Christus ward gegeben, Für die sündler in den tod; Nehmt und trinkt, ihr trinkt sein leben, Seht wie er die menschen liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

6. Hoherpriester, Jesu Christ! Du bist einmal eingegangen, In das heiligthum; du bist, Als ein fluch ans kreuz gehangen;

Also bist du, durch den tod eingegangen, Sohn, zu Gott!

7. Hoherpriester! ja du bist, Auch für diese eingegangen! Sprich sie los, Herr Jesu Christ, Wenn sie nun dein mahl empfangen. Laß sie, grosser Mittler, nicht, Nun mehr kommen ins gericht.

8. Augenblick voll heiligen grauns, Voller wonn und süßes bebens! Theures pfand des künft'gen schauns! Ueberzeugung jenes lebens! Laß, wenn sie zum Herrn sich nahen, Vor ihm gnad um gnad empfangen.

9. Nehmet hin und eßt sein brodt; Jesus Christus ward gegeben, Für die sündler in den tod; Nehmt und trinkt, ihr trinkt sein leben. Seht wie er die menschen liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

10. Jesu Christi kreuzes tod, Wird in aller welt verkündigt; Er hilft uns von aller noth, Er hat uns vor Gott entschündigt; Jesus

Christ mit preis gekrönt,
Hat uns, staub, mit Gott
versöhnt.

11. In das chor der him-
mel schwingt, Herr, sich
unser stammelnd lallen;
Wenn, von seraphim um-
ringt, Unsre väter nieder-
fallen, Opfert dir ihr lobge-
sang, Für dein sterben preis
und dank.

12. Ausgeschüttet warest
du, Warst, wie wasser hin-
gegossen. Deine pein ver-
schafft uns ruh; Deines to-
des wunden flossen, Und be-
deckten dich mit blut, Uns
und aller welt zu gut.

13. Nehmet hin und eßt
sein brodt; Jesus Christus
ward gegeben, Für die sün-
der in den tod; Nehmt und
trinkt, ihr trinkt sein leben.
Seht, wie er die menschen
liebt, Da er selbst sich für
sie giebt!

14. Deiner zunge durst
war heiß; Heisser noch der
durst der seele; Müd in dei-
nes todes schweiß, Hieng
dein leib, und deine seele
Rechzte schmachsender zum
Herrn; Doch schien seine
hülfe fern.

15. Du geheimnißvolle
nacht, Du entreißt uns
dem verderben! Tod! den
keiner je gemacht! Du er-
rettest uns vom sterben;
Tod, mit schrecken ganz
umhüllt, Gottes zorn hast
du gestillt!

16. Jesus rief: mein
Gott! mein Gott! Wa-
rum hast du mich verlas-
sen? Drauf starb er den
kreuzestod: Wer kann die-
se liebe fassen? Fluch und
tod sind nun nicht mehr;
Gebt, ach gebt dem Sieger
ehr!

17. Nehmet hin und eßt
sein brodt: Jesus Christus
ward gegeben, Für die sün-
der in den tod; Nehmt und
trinkt, ihr trinkt sein leben.
Seht, wie er die menschen
liebt, Da er selbst sich für
sie giebt!

806. Mel. Wachet auf, ruft uns.

Herr, du wollst sie vorbe-
reiten, Zu deines mah-
les seligkeiten, Sey mitten
unter ihnen, Gott! Heil
und leben zu empfahen,
Laß sie, o Sohn, sich wür-
dig nahen, Und sprich sie
los

los von sünd und tod!
Sind sie schon nicht ganz
rein, So sind sie, Jesu, dein,
Und unsterblich! Laß, laß
sie sehn, In deinen höhn,
Von fern der Ueberwin-
der lohn!

2. Nehmt und eßt zum
ewigen leben, Das brodt,
das euch der Herr will ge-
ben! Sein trost und friede
sey mit euch! Nehmt und
trinkt zum ewigen leben,
Den kelch des heils, auch
euch gegeben! Ererbt, er-
erbt des Mittlers reich!
Wacht, eure seele sey, Bis
in den tod getreu! Amen!
amen! Der weg ist schmal,
Klein ist die zahl, Der sie-
ger, die der Richter krönt.

807. Mel. Jesus Christus unser.
Jesus Christus hat sein
leben, In den tod für
uns gegeben. Vom gericht
hat uns befreit, Seine
herzliche barmherzigkeit.

2. Daß wir niemals des
vergessen, Giebt er uns sein
mahl zu essen. Brodt soll
deines leibs, und wein,
Deines bluts gemein-
schaft, Jesu! seyn!

3. Nahet euch mit heil-

gem beben, Hier empfahet
ihr ewigs leben, Aber die,
ach, die empfahn, Tod für
leben, die unwürdig nahn.

4. Für sein wunderbares
speisen, Sollt ihr Gott den
Vater preisen, Der um eu-
re missthat, In den tod
den Sohn gegeben hat.

5. Glauben sollt ihr und
nicht wanken, Daß es sey
ein mahl der franken, De-
nen von der sündenschmerz
Schwer belastet ist ihr büß-
send herz.

6. Die mit ernst ihr thun
bereuen, Die wird heil von
Gott erfreuen. Dünkst du
rein dir; nah dich nicht,
Denn du gehest, stolzer!
ins gericht.

7. Jesus Christus spricht:
ihr armen, Laßt mich über
euch erbarmen, Die ihr
schwach und elend send,
Ihr, nur ihr empfahet
barmherzigkeit.

8. Konntest du dir was
erwerben, Was durst ich
für dich dann sterben? An
mir hast du keinen theil;
Bist du, sündler, selber dir
dein heil!

9. Glaubst

9. Glaubst du mir aus
herzensgrunde; So hat
meines mahles stunde,
Dich von neuem einge-
weiht, Durch des brandes
blut, zur ewigkeit.

10. Leb, und liebe deine
brüder, Ihr send eines
hauptes glieder, Ihr, ihr
alle send geweiht, Durch
mein blut, zu einer ewig-
keit.

b. Für die Communican-
ten.

808. Mel. Herzlich lieb hab ich.

Gelobt seyst du, Herr Ze-
baoth! Gelobt für un-
sers Mittlers tod, Der
uns das heil erworben!
Wie hast du, Gott, auch
mich geliebt! Er, der uns
ewiges leben giebt, Ist auch
für mich gestorben. Mein
ganzes herz frohlockt in
mir. O Vater ich lobsinge
dir. Gieb, daß ich jeden tag
aufs neu, Mich deiner Va-
tershuld erfreu. Gott mei-
nes heils! Sey ewig mein,
Sey ewig mein, Und laß
mich dir recht dankbar
seyn.

2. Voll froher ehrfurcht

beug ich mich, Vor dir,
Sohn Gottes! der du dich,
Für mich dahin gegeben.
Es komme mir nie aus
dem sinn, Wie viel ich dir
Herr schuldig bin. Dem
tod bringt mir das leben,
Durch deines opfers ew'ge
kraft, Hast du, o Herr!
auch mir verschafft, Was
mich vor dem verderben
schützt, Was meinem geiste
ewig nützt. Herr Jesu
Christ! Wie liebst du
mich! Wie liebst du mich!
Gieb, daß ich ewig liebe
dich.

3. Mit inbrunst fleh ich,
Herr, zu dir: Befördre
du doch selbst in mir, Ein
gläubiges gemüthe! Mich
dürstet, gleich dem dürren
land, Bey deiner liebe un-
terpfand, Nach deiner gros-
sen güte. Ich fühle, Herr,
was mir gebricht. O stärke
meine zuversicht, Daß du
auch mein Verfühner seyest,
Und mich vom ewigen tod
befrenst, Herr, dieser trost
sey fest in mir, Sey fest in
mir, So dien ich voller
freuden dir.

4. Zur

4. Zur weisheit und gerechtigkeit, Zur heiligung und seligkeit, Bist du mir ausersehen. Auch mir zum herrlichsten gewinn, Gabst du dein leben willig hin: Drum hör ist auf mein flehen. Mein Heiland, zeuch mich ganz zu dir; Ja durch den glauben wohn in mir: So nimt in mir die seelenruh, Und meines herzens befrung zu. Mein Herr und Gott! verlaß mich nicht, Verlaß mich nicht, So komm ich einst nicht ins gericht.

5. Zu deinem himmel hilf du mir. Der freuden fülle ist bey dir; Laß mich sie einst genießten. Belebe mich mit muth und kraft, So meine ganze pilgrimschaft, Zu führen und zu schliefen, Daß mir dein wort stets heilig sey, Daß ich, bis in den tod dir treu, Mit freuden thu, was dir gefällt, Und dich auch ehre vor der welt. O Herr mein Heil! Sey stets mit mir, Sey stets mit mir, So komm ich einst gewiß zu dir.

809. Mel. O König, dessen Maj. Ich komme, Herr, und suche dich, Mühselig und beladen. Gott, mein Erbarmer, würdige mich, Des siegels deiner gnaden. Ich liege hier vor deinem thron. Sohn Gottes, und des menschen Sohn! Mich deiner zu getrösten; Ich fühle meiner sünden mühe, Ich suche ruh, und finde sie, Im glauben der erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an, Du bist das heil der sündler. Du hast die handschrift abgethan, Und wir sind Gottes kinder. Ich denk an deines leidens nacht, Und an dein wort: es ist vollbracht! Du hast mein heil verdienet. Du hast für mich dich darge stellt. Gott war in dir, und hat die welt, In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich mein herz in mir! Er tilget deine sünden, Und läßt an seiner tafel hier, Dich gnad um gnade finden. Du russt, und er erhört dich schon, Spricht liebe reich: sey getrost,

trost, mein sohn! Die schuld ist dir vergeben. Du bist in meinen tod getauft, Und du wirst dem, der dich erkauft, Von ganzem herzen leben.

4. Dein ist das glück der seligkeit; Bewahr es hier im glauben, Und laß durch keine sicherheit, Dir deine frone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir; Ich bin der weinstock, bleib an mir: So wirst du früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich; Und durch die liebe gegen mich, Wird dir der sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein glück ist dein gebot; Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich, durch deinen tod; Um kraft zu meinem willen. Laß mich von nun an würdig seyn, Mein ganzes herz dir, Herr, zu weihn, Und deinen tod zu preisen. Laß mich den ernst der heiligung, Durch eine wahre besserung, Mir und der welt beweisen.

810. Mel. Nun danket alle G.

Der himmel steht mir

offen; Weil ich schon selig bin im glauben und im hoffen. Mein schönster Seelenfreund, schaft meiner seele ruh; Sein Geist, der Tröster ruft mir trostesworte zu.

2. Mein Hirte wendet mich auf einer grünen aue: Er schenkt mir sein verdienst, worauf ich gläubig traue; Mich speist sein eigenes fleisch, mich tränkt sein eigenes blut: Sein thun und leiden kommt, mir jetzt und stets zu gut.

3. Den meine seele liebt, den hab ich nun gefunden; Mein Jesus ist mit mir, ich bin mit ihm verbunden. Er ist mein trost, mein theil, obgleich mein herz zerbricht: Mich scheiden noth und tod, von seiner liebe nicht.

4. Mein Freund umfänget mich, mit ewigem erbarmen; Ich halte Jesum fest, in meines glaubens armen: Ich lasse Jesum nicht, weil er mich nimmer läßt; Wenn leib und seele verschmacht't, bleibt seine liebe fest.

5. Bleib

5. Bleib, Seelenfreund, in mir; dein guter Geist mich treibe: Damit ich ewiglich, in dir, mein Heiland, bleibe. Dein blut erquickte mich, dein leib, das lebensbrodt, Sey meiner seele kraft, in schwachheit, noth und tod!

6. Dein köstlichs liebesmahl, entzünd in mir die liebe; Daß ich sie gegen dich und meinen nächsten übe; Daß ich ein guter baum, voll glaubensfrüchte sey, Und opfre dir ein herz, das heilig, rein und neu.

7. So oft dein leib mich speis't, so oft dein blut mich tränket, So oft mein geist dabei, an deinen tod gedendet, Laß mich dir dankbar seyn, bis du, o Lebensfürst, Bey deinem himelsmahl, mich ewig laben wirst.

811. In eigener Melodey.

So tret ich denn, mein Jesu, jetzt vor dich; Ich komm' zu deinem mahl, nach deinem willen. Ach laß mich da den durst und hunger stillen; Mein Heiland, dein verdienst erquickte mich! Wird

nun mir so des glaubens kraft vermehret: Dann soll er sich in werken thätig weisen; Dann werd ich dich, der du mein flehn erhört, Mit herz und mund, hier und dort ewig preisen.

3. Nach dem Genuff.

812. In eigener Melodey.

Auf! auf, mein geist! erhebe dich zum himmel; Reich' von dem unbeständigen getümmel, Dadurch die welt ihr blindes volk betriegt! Ich habe nun das lebensbrodt genossen, Ich trank den kelch, das blut, das der vergossen, Der höll und tod, durch seinen tod besiegt.

2. Was frag ich nun nach ehre, lust und schätzen! Ein lebensstrom kann mich schon gnug ergötzen: Der durst ist hin; wie bin ich so erquickt! Nun wird die seel in wollust fetter werden. Den vorschmack hab ich schon allhier auf erden; Doch mache mich, o Jesu, mehr geschickt!

3. Sey mein Prophet; so

D d d 4

werd

werd ich Gott recht kennen,
Und immer mehr in seiner liebe brennen!
Als König thu mir deinen willen kund;
Laß deinen Geist zu deinem dienst mich treiben,
Durch dein gebet und opfer laß mich bleiben,
In dem von mir aufs neu beschwornen bund!

4. Ich lebe nun nur meinem Gott ergeben:
Doch nicht ich, sondern Christus ist mein leben.
So lebe denn in mir, o Gottes Sohn!
Ich bin gewiß, daß droben und auf erden,
Güt und barmherzigkeit mir folgen werden,
Als ein durch Christi blut erworbenes lohn.

813. Mel. Wachet auf, ruft uns.
Die dein kreuz, in jenen tagen,
Der märtyrer, dir nachgetragen,
Verliessen oft des bundes mahl,
Um vorm blutgericht zu stehen,
Mit dir bis in den tod zu gehen,
Voll freud, in vieler töde quaal.
Seh, Herr, den deinen licht,
Und kraft, damit sie nicht,
Deines mahles hoch:

heiligs pfand, Entweihn,
gewandt Von dir, umkehren
in die welt.

814. Mel. Jesus meine zuversicht.
Meinen Jesum laß ich nicht!
Denn er hat mich nun erquicket:
Er ist meine zuversicht.
O wie hoch bin ich beglücktet,
Er, mein Jesus, er allein,
Soll auch nur mir alles seyn.

2. Nun mag das gesez noch,
Mich verklagen und verfluchen!
Weiß es mein gewissen doch,
Wo ich soll den segen suchen:
Jesus macht durch seine huld,
Mich gerecht von aller schuld.

3. Ach was hab ich für ein gut!
Was für schätze kann ich zeigen!
Meines Jesu fleisch und blut,
Ist und bleibet nun mein eugen:
Heil und leben und was sein,
Ist mit ihm auch alles mein.

4. Kann die Liebe höher gehn?
Läßt sie sich wohl tiefer finden?
Mag die treue vester stehn,
Oder näher sich verbinden,
Als, da dieser, der uns liebt,
Und

Und

Uns sich selbst zum pfande giebt?

5. Brenne seel und geist, in mir! Lodre herz, in vol- len flammen! Halt mit feu- riger begier! Mich und Je- sum stets zusammen; Daß ich ewig gegen ihn, Mög in heißer liebe glühn.

6. Erd und himmel, fahre hin; Leib und seele mag verschmachten! Kein ver- lust und kein gewinn, Ist doch gegen dies zu achten, Daß mein Jesus in mir bleibt, Und mich seine liebe treibt.

7. Jesus ist des herzens theil; Jesus ist mir trost und leben; Jesus ist der seele heil; Jesus kann mir alles geben. Drum was in mir lebt, das spricht: Mei- nen Jesum lass' ich nicht!

815. Mel. Wer nur den lieben.

Nun, habe dank für dei- ne liebe, Du grosser Mittler Jesu Christ! Gieb, daß ich dich nicht mehr be- trübe. Der du für mich ge- storben bist. Laß deines lei- dens angst und pein, Mir immerdar vor augen sehn.

2. Wie kann ich dich ge- nug erheben? Ich, der ich fluch und tod verdient, Ich soll nicht sterben, sondern leben, Weil du mich selbst mit Gott versühnt. Ach! du sein Sohn, du starbst für mich! Wie preis ich Herr, wie preis ich dich?

3. Heil mir! mir ward das brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines bun- des wein! Voll freude hab ich dir versprochen, Dir, treuster Jesu, treu zu seyn. Ich schwör es nun noch einmal dir; Schenk du nur deine gnade mir!

4. Laß stets mich dank- bar, Herr ermessen, Was du für mich gelitten hast, Und deine liebe nie verges- sen, Die so viel segen in sich faßt. Laß meinen glauben thätig seyn, Und mir zum guten kraft verleihn.

5. Im streite, hilf mir überwinden, Und stärke mich zu meiner pflicht; Be- wahre mich vor neuen sünden; Verlaß mich in versuchung nicht, Und dein für mich vergoßnes blut,

Schenk mir im todeskam-
pfe muth.

6. Und euch, ihr seines lei-
bes glieder, Die Jesu heil
wie mich erfreut, Euch lieb
ich stets als seine brüder,
Als erben seiner herrlich-
keit. Wir haben einen
Herrn und Gott! Uns
speist und tränkt ein wein,
ein brod.

7. Wie ist in unsers Hei-
lands namen, Sein volk
vor ihm versammelt war:
So kommen wir noch einst
zusammen, Vor ihm, mit
seiner engel schaar; Und
preisen, als sein eigenthum,
Dann ewig seines namens
ruhm.

8. Hier will ich mich mit
euch vereinen, Die ihr ihn
ewiglich erhöht, Und wenn
wir einst vor ihm erschei-
nen, Im glanze seiner Ma-
jestät, Dann geh ich im tri-
umph mit euch, Ihr aus-
erwählten, in sein reich.

9. So soll denn weder
spott noch leiden, Noch ch-
re, freud und lust der welt,
Mich, Herr, von deiner
liebe scheiden, Die selbst im

tode mich erhält. Du bist
und bleibest ewig mein:
O laß mich deiner wür-
dig seyn.

816. Mel. Allein Gott in der H.
O Jesu, dir sey ewig
dank, Für deine treu
und gaben, Von welchen
diese speis' und trank, Mich
jest versichert haben! Wie
bin ich sündler nun er-
quickt! Wie reichlich hast
du mich beglückt; Ach könnt
ich recht dir danken!

2. O Jesu Christ, du
karnst allein, Mir meine
seele laben. Nun bin ich
dein, und du bist mein, Mit
allen deinen gaben. Der
quell der gnaden ist stets
voll, Hier hab ich, was ich
haben soll; Hier find ich
trost und leben.

3. Laß mich auch ewig
seyn in dir; Laß mich al-
lein dir leben: Und bleib
du ewig auch in mir!
Mein Gott, du wirst mir's
geben, Daß ich kraft dieser
speis' und trank, Stark
bleib, und wird die seele
krank; Laß sie dadurch ge-
nesen!

817. Mel. Jesus meine Zuvers.

Rühme seele! dein gesang, Triumphire, rühme, sänge! Gib ihm flügel, daß dein dank, Bis zum throne Gottes dringe! In der engel jauchzend chor, Hebe sich sein flug empor!

2. Meine sünden dräuten mir, Schon mit meinem untergange; Ich erbebte, Gott vor dir, Um erquickung war mir bange. Ewigkeit, geses und grab, Schreckten mich — und Gott vergab!

3. In der feyerlichsten nacht, Rang für sündige geschlechte, Jesus Christ, zum fluch gemacht, Daß der Richter schonen möchte, Und der feyerlichsten nacht, Hat der Richter, Gott, gedacht.

4. Sey getrost! vergeben sind, Wenn du gläubest deine sünden; Ewig bist du Gotteskind. Wer vermag das zu empfinden? Welche seligkeit und ruh! Gott, wo ist ein Gott, wie du.

5. Ich empfieng ihr göttlich pfand, Seinen leib für mich gegeben, Und sein blut; ich nahm's und fand, In dem blute heil und leben. Preis der feyerlichsten nacht! Ewig werde dein gedacht!

6. Mittler, auserwählter freund, Ursprung aller meiner freuden! Du hast mich mit dir vereint; Nichts soll mich von dir je scheiden; Ewig, ewig bist du mein, Ewig, ewig bin ich dein.

7. Ich, entzückt an deiner brust, Will auf deine stimme merken! Hohe himmelvolle lust, Flammt mich an zu grossen werken. Furcht vor Gott und heiligkeit, Sey mein schmuck, und feyerkleid!

8. Ich, ein pilgrim, strecke mich, Nach dem kleinod an dem ziele, Sicher, daß ich bald durch dich, Gottes seligkeiten fühle, Da, wo stets dein lob erschallt; Komm, Herr Jesu komme bald!

D. Von dem Reich der Gnaden, oder der christlichen Kirche.

818. Mel. Ach Gott vom Him.
Ach Vater, der die arge welt, In seinem Sohn geliebet, Der, was er zuge sagt, auch hält, Und stets erbarmen übet! Sieh gnädig an die Christenheit, Die du in dieser pilgerzeit, Dir aus den menschen sammelst!

2. Du willst sie, als dein eigentüm, Hier rein, dort herrlich machen. Sie ist dein volk; du bist ihr ruhm: Du willst sie selbst bewachen. Du kleine heerde, hoffe still! Getrost! es ist des Vaters will', Das reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil. So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren theil, Den satan nicht soll rauben. Von ihm fleucht trost und leben zu, Erquickung, segen, schutz und ruh, Und alle gnadenfülle.

4. Vergieng die welt mit ihrem heer, Auf ihres Herrschers winken: Wen

berge mitten in das meer, Von Gottes schelten sünken: So fällt doch seine kirche nie. Der Herr er hält und schüzet sie: Drum wird sie ewig bleiben.

5. So stärke denn uns, unser Gott, Bey Christi kreuzesfahnen! Mach aller feinde macht zu spott; Hilf deinen unterthanen! Tröst uns mit deiner gegenwart: Mach uns, wann die verfolgung hart, Zu deines namens zeugen!

6. Laß uns in froher glaubenskraft, Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute ritterschaft, Für deine wahrheit üben! Und kostets denn auch blut und gut; Laß uns dein wort, selbst mit dem blut, Vor aller welt bekennen!

7. Steht hier die kirche schon im streit, Wo tausend feinde toben, Wird sie doch einst zur herrlichkeit, Als im triumph, erhoben. Ach! nimm denn uns auch aus dem krieg; Schenk uns auch, wie den andern, sieg, Die jetzt schon kronen tragen!

8. Wann

8. Wann menschen und der engel chor, Einst eine kirche werden, Dann steigt dein herrlich lob empor, Vollkommener als auf erden. Komm, Jesu, bald! wir bitten dich! Laß uns, die deinen, ewiglich, Bey dir im himmel wohnen!

819. In bekannter Melod.

Erhalt uns, Herr, bey deinem wort, Und steure deiner feinde mord, Die Jesum Christum deinen Sohn, Vom throne frech zu stürzen drohn.

2. Zeig deine macht, Herr, Jesu Christ, Der du Herr, aller Herren bist: Beschirme deine Christenheit, Daß sie dich lob, in ewigkeit.

3. Gib, heilger Geist, uns einen sinn, Nimm alle zwietracht von uns hin. Vor deines wortes licht und macht, Entflieh des wahns und irrthums nacht!

4. Herr, Laß uns dir befohlen seyn. Schau unsre noth! wir sind ja dein. Erhalt im glauben uns getreu; Und mach uns von den feinden frey.

5. Sie dichten, Herr, ein frevelstück; Es fall auf ihren kopf zurück! Sie graben gruben mit viel müh; In ihre gruben stürze sie!

6. So werden sie erkennen doch, Du unser Herr Gott lebest noch, Und stehst bey deiner kirche fest, Die sich allein auf dich verläßt.

820. Mel. Es woll uns Gott.

Es wolle Gott uns gnädig seyn, Und seinen segen geben. Mit seines angesichtes schein, Erleucht er uns zum leben. Laß uns erkennen, unser Gott, Dein grosses werk auf erden; Laß Jesu Christi heil und tod, Erkennt von allen werden, Und alle dir befehren.

2. So danken dir und loben dich, Die nationen alle! So freut der ganze weltkreis sich, Und singt mit grossen schalle, Daß du sein Gott und Vater bist, Nicht läßt die sündler walten; Und daß dein wort das mittel ist, Uns alle zu erhalten, Und uns zu dir zu führen.

3. So

3. So danke, Gott, und lobe dich, Dein volk durch gute thaten; Es bringe frucht und befre sich; Dein wort laß wohl gerathen. Der Vater segn' uns, und der Sohn, Und der, so herrscht mit beyden! Es segn' uns Gott, geb uns den lohn, Der, nach der erde leiden, Die müden pilger tröstet!

821. Mel. Herzliebster Jesu was. Laß doch, o Jesu, laß dein Reich auf erden, Unter den sündern ausgebreitet werden! Schenke noch ihnen, deiner leiden wegen, Leben und segen.

2. Gieb ihnen gnade, dich recht zu erkennen, Daß sie dich gläubig ihren Herren nennen; Gieb ihnen eifer, deinen guten willen, Treu zu erfüllen.

3. Mit heilger achtung laß die schrift sie ehren, Denn sie verkündigt deines mundes lehren. Außer ihr suchen sterbliche vergebens Worte des lebens.

4. Steure, Erbarmere! deiner feinde grüne, War-

ne die deinen für des irrtums stimme. Lehre sie prüfen, daß sie falsche freunden, Klüglich vermeiden.

5. Sey du ihr licht in ihren finsternissen. Heile selbst ihr verwundetes gewissen, Schlägt oft ein kummer ihre herzen nieder; Stärke sie wieder.

6. Schütze uns mächtig mitten unter bösen, Bis du von ihnen ganz uns wirst erlösen; Bis wir zum umgang der verklärten frommen, Trolockend kommen.

822. Mel. Herzliebster Jesu was.

Schütze die deinen, die nach dir sich nennen, Und dich, o Jesu, vor der welt bekennen. Laß deinen händen, wie du selbst verheiß, Nichts die entreissen.

2. Laß deine wahrheit rein verkündigt werden. Mach ihre sorge herrlich hier auf erden. Gieb muth und weisheit denen, die sie lehren, Dein reich zu mehrren.

3. Du hast noch niemals, Herr, dein wort gebrochen;

Führe

Führe die deinen, wie du selbst versprochen, Führe sie endlich aus dem kampf hienieden, Zum ew'gen frieden.

4. Ewig, o Heiland, sey dein nam erhoben, Ewig frohlockend müsse dich einst loben, O du Beschirmer deiner schwachen heerde! Himmel und erde.

Wider die Feinde und Verfolger der Kirche.

823. In bekannter Melodey.
 Ach Gott vom himmel sieh darein, Und laß es dich erbarmen! Wie wenig herzen sind noch dein! Entzieh dich nicht uns armen! Dein theures wort hält man für spott: Empört sich wider dich, o Gott, Will deinen Sohn nicht wissen.

2. Sie lehren eitel träumerey, Was eigenwis erfindet, In keiner wahrheit ist dabei, Ihr unstat herz gegründet. Der wählet dieß, der andre das, Es trennen sich ohn unterlaß, Die mit vernunft sich brüsten.

3. Ach Herr mein Gott vertilge doch, Des irthums freche lehren. Sieh! ihre zunge frevelt noch! Daß sie die menschheit ehren: "Wir schaun tief in die wahrheit ein. Uns täuscht kein gleißnerischer schein. Nur blinde herzen glauben."

4. Gott siehts und spricht! "Bald kömmt die zeit, Daß ich dem frevel steure, Daß mit sich in der christenheit kein heidenthum erneure. Indessen greif den schnöden wahn, Mein wort mit starken waffen an, Und bleib unüberwindlich!"

5. Im feuer siebenmal bewährt, Glänzt edles silber heller, Und durch ver-spottungen bewährt, Stralt Gottes wort auch heller. Der stralen siegen de gewalt, Durchbricht der zweifel nebel bald, Und blendet selbst die feinde.

6. Sein licht beschütz uns, daß uns nie, Das frevelnde geschlechte, In seine schlaunen netze zieh, Die unter uns

uns sich flechte; Denn alle
bosheit wächst geschwind,
Wo frecher spott erst kraft
gewinnt; Sein gift ertöd-
tet seelen.

7. O dämpfe selbst, du
starker Gott, Die dir die
ehre rauben. O Jesu Christ,
bey ihrem spott, Stärk
kräftig unsern glauben. O
heilger Geist, verleihs uns
gnad, Daß wir vor abfall
und verrath, Mit ganzen
ernst uns hüten.

824. In eigner Melodien.

Herr willst du uns denn
gar verdainen? Sind
wir auf ewig ausgethan?
Wie schlagen deines zor-
nes flammen, Von allen
seiten auf uns an! Wir lie-
gen schmähslich auf der erde:
Hilf, o Erlöser! hilf ge-
schwind! Gedenke, daß wir
deine heerde, Und dein er-
worbnes erbe sind!

2. Herr, soll dein bund
denn nicht mehr gelten,
Den du so heiliglich gelobt?
Und willst du nie den frevel
schelten, Der wider deine
kirche tobt? O gönn uns
einst die süßen stunden, Da
dir der arme fröhlich singt,

Und der bedrängte, nun
entbunden, Dir sein erlö-
sungsoffer bringt!

3. Zernichte bald des feind-
des rasen! Er wagt sich bis
an deinen thron; Und
spricht, von hochmuth auf-
geblasen, Dir, Fürst der
ehren, trotz und hohn. Er-
wache, grosser Herr! er-
wache! Sonst nimmt der
frevler überhand: Und füh-
re selber deine sache: Und
mach ihm deinen ruhm be-
kannt!

Christus der Schutz seiner
Kirche.

825. Mel. Wer nur den lieben G.

Du, Heiland, lebst und
sitzest droben, Zur
rechten hand der Majestät!
Du lebst! was achten wir
das toben, Der welt, die
uns verfolgt und schmächt?
Du lebst! Was schadet sa-
tans list, Und muth, wie
groß sie immer ist.

2. Du, Heiland, wachst,
uns zu beschirmen, Und
siehst für deine heerde zu.
In dir gelagert, trost den
stürmen, Der deinen stol-

ze seelenruh. Folgt sturm auf sturm: wir glauben vest, Daß deine treu uns nicht verläßt.

3. Du, Heiland, lässest die gemeine: Die dein gefloss'nes blut erstritt, Auf ihrem kampflaz nicht alleine: Sie kämpfet, und du kämpfest mit. Du bist es, der ihr sieg verschafft, In dir beweist sie heldenkraft.

4. Du, Heiland, bist an allen orten, Der frommen schild und grosser lohn. Wenn gleich die offnen höllensportnen, Den allerstärksten ausfall drohn; Was achten wirs? dein arm gewinnt, Wie viel auch deiner feinde sind!

5. Du, Heiland, siegest überschwenglich; Wer ist, der vor dir stehen kann? Dein thron und reich ist unvergänglich: Wer es bestürmt, zerscheitert dran: Er wagt zu viel und muß vergehn, O Fels des heils, du bleibest stehn!

826. Mel. Ein feste Burg ist unser Herr Gott! Auf ihn steht

unser hoffen. Er hilft uns treu aus aller noth, So viel uns der betroffen. Satan, unser feind, Der mit ernst es meint, Rüstet sich mit list, Trost, daß er mächtig ist, Ihm gleicht kein feind auf erden.

2. Nicht unsre macht ist's, die ihn fällt. Wir wären bald verloren. Es kämpft für uns der rechte held, Den uns Gott selbst erkohren. Frägst du, wer er ist? Er heist Jesus Christ, Der Herr Zebaoth. Er, unser Herr und Gott, Er muß den sieg behalten.

3. Und wenn die welt voll teufel wär, Die uns ver-schlingen wollten, So fürchten wir uns nicht so sehr, Daß wir drum weichen sollten. Wenn der fürst der welt, Sich schon grimmig stellt, Schreckt er uns doch nicht. Er ist ja längst gericht't. Ein wort kann ihn schon fällen.

4. Das wort steht fest! die stolze welt, Mag noch so heftig toben! Der Herr mit uns! der starke held!

Der giebt uns sieg von oben. Tödtet sie den leib; Nehmen kind und weib; Rauben gut und ehr! Sie nehmens! was ist's mehr? Uns muß der himmel bleiben!

827. Mel. Ein feste Burg ist uns.

Wenn Christus seine kirche schützt: So mag die hölle wüten; Er, der zur rechten Gottes sitzt, Hat macht ihr zu gebieten. Er ist mit hülfe nah; Wenn er gebeut, stehts da. Er schützt seinen ruhm, Und hält das christenthum; Mag doch die hölle wüten!

2. Gott sieht die fürsten auf dem thron, Sich wider ihn empören; Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des worts, Des Heilands unsers Horts; Sein kreuz ist selbst ihr spott; Doch ihrer lachet Gott. Sie mögen sich empören!

3. Der frebler mag die wahrheit schmähn; Uns kann er sie nicht rauben.

Der unchrist mag ihr widerstehn; Wir halten fest am glauben. Gelobt sey Jesus Christ! Wer hier sein jünger ist, Sein wort von herzen hält, Dem kann die ganze welt, Die seligkeit nicht rauben.

4. Auf, christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein drohn erschrecken! Der Gott, der von dem himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr Herr Zebaoth, Hält über sein gebot, Giebt uns geduld in noth, Und kraft und muth im tod; Was will uns denn erschrecken?

Am Reformationsfest.

828. Mel. Durch Adams Fall ist.

Herr, dein seligmachend wort, Ist lang verdunkelt blieben. Es wurde fast an jedem ort, Nur menschenlehr getrieben. Der glaubenskraft ward nicht gedacht, Durch die man dir vertrauet, Und allen andern trost veracht't, Nur blos auf Jesum schauet.

2. Die

2. Die heiligen wurden immerdar, Zur fürbitt hergezählet, Verehrt, und endlich auch so gar, Zu helfen auserwählet: Da du doch, Gott, der Helfer bist, Im himmel und auf erden; Und von uns nur durch Jesum Christ, Willst angerufen werden.

3. Die werck, auf die man ehemals drang, Hat eigner wis erfunden. Der aber glaube ward mit zwang, Den leuten eingebunden: Was aber du geboten hast, Das ließ man sie nicht wisen; Und jeder war der menschen last, Zu tragen nur beflissen.

4. Dies zu erlangen, ist die list, Vornemlich die gewesen: Dein wort, das unsre richtschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen. So war das volk zu solcher zeit, Gar leichtlich zu betriegen; Es wußte nicht den unterschied, Der wahrheit und der lügen.

5. Da wurde denn nach eignem sinn, Ein gottesdienst erdichtet, Und nur

auf schändlichen gewinn, Und gleichneren gericht; Dein theures wort blieb unbekannt, Man konnt es selten hören: So mußte sich der menschentand, Fast jeden tag vermehren.

6. Und wenn man gleich das schwere joch, Schon lange zeit getragen; So zweifelten die herzen noch: Es konnte niemand sagen, Ob er damit genug gethan, Den himmel zu erwerben; Und trat die letzte noth heran, Mußt er im zweifel sterben.

7. Herr, dir sey dank und preis gebracht, Daß wir zur wahrheit kommen; Daß deines wortes licht die nacht, Und blindheit weggenommen! Wir wissen, wer auf Christum traut, Erlanget heil und leben; Indem er gläubig auf ihn schaut, Wird ihm die schuld vergeben.

8. Dann thut der mensch auf deinen rath, Durch deines Geistes stärke, Was ihm dein wort befohlen hat, Als rechte gute werke;

Da er sich in bescheidenheit, Geduld, treu, demuth übet; Boll keuschheit, friede, freudigkeit, Dich und den nächsten liebet.

9. Dies lehret uns, o Herr, dein mund; Wobey wir vest verbleiben, Wir lassen uns von diesem grund, Auch keinen engel treiben, Es werde deine gütigkeit, Die uns zum heil gewiesen, O Bundesgott, zu jederzeit, Durch unsern dank gepriesen!

10. Zeuch durch dein gnadenwort an dich, Die noch den irrweg gehen: Und steure denen kräftiglich, Die dir noch widerstehen! Laß nichts dein seligmachend wort, Und dessen lauf verhindern! Erhalt es lauter fort und fort, Bey uns und unsern kindern!

E. Von den Gnadenbedingungen, oder der Gnadenordnung.

1. Von der Busse und Bekehrung.

a. Erweckung zur Busse.

879. Mel. Werde munter mein.

Denket doch, ihr menschenkinder, An den

letzten lebensstag! Denket doch ihr frechen sündler, An den letzten stundenschlag! Heute sind wir frisch und stark; Morgen füllen wir den sarg, Und die ehre, die wir haben, Wird mit uns zugleich begraben.

2. Doch wir arme menschen sehen, Nur was in die augen fällt: Was nach diesem soll geschehen, Bleibt an seinen ort gestellt. An der erde kleben wir, Leider! über die gebühr: Aber zu dem andern leben, Will der geist sich nicht erheben.

3. Wenn ihr euch nicht selber hasset; Ach so legt die thorheit ab! Was ihr thut, und was ihr lasset, So gedenkt an euer grab! Ewigs weh und ewigs glück, Hängt an einem augenblick, Und wer kann den bürgen geben, Daß wir noch bis morgen leben?

4. Was hilft doch ein langes leben, Ohne buss' und besserung? Wer nicht will nach tugend streben, Stirbe besser früh und jung, Die

Die verderbtheit nimmt nicht ab; Sondern wähet bis ins grab: Sie verläßt den sündler nimmer; Macht vielmehr ihn täglich schlimmer.

5. Langes leben; viele sünde; Viele sünde; schwerer tod. Lernet das an einem kinder: Dem ist sterben keine noth. Selig, wer bey guter zeit, Auf den tod schon ist bereit, Und so oft die glocke schläget, Seines lebens ziel erwäget!

6. Täglich spricht: in deine hände, Herr, befehl ich meinen geist! Daß euch nicht ein schnelles ende, Unverhofft von himmen reißt. Selig, wer sich wachend hält! Selig, wer sein haus bestellt! Denn des menschen Sohn erscheint, Auch zur zeit, da mans nicht meynet.

7. Das gewissen schläft im leben: Doch im sterben wacht es auf. Da sieht man vor augen schweben, Seinen ganzen lebenslauf. Alle seine kostbarkeit, Gabe man zur selben zeit, Wenn

man nur geschehne sachen, Ungeschehen könnte machen.

8. Darum brauchet eure gaben, Dergestalt in dieser zeit, Wie ihr wünscht gethan zu haben, Wann sich leib und seele scheidt. Wer am letzten lebensziel, In dem Herrn entschlafen will, Der muß ernstlich sich bestreben, Auch vorher dem Herrn zu leben.

9. Diese welt geringe schätzen; Allen lastern widerstehn; An der tugend sich ergötzen; Willig Gottes wege gehn; Wahre lebensbesserung; Stete fleischeszüchtigung; Sich verläugnen und mit freuden, Schmach um Christi willen leiden:

10. Das sind regeln für gesunde, Da man zeit und kräfte hat. In der letzten lebensstunde, Ist es insgemein zu spat. Noch ruft euch der treue Gott: Treibt damit doch keinen spott! Denn die stunde wird verfließen, Und die gnadenthür sich schliessen.

11. Sammlet euch durch
wahren glauben, Einen
schatz, der ewig währt;
Welchen euch kein dieb
kann rauben, Und den auch
kein rost verzehrt! Nichts
ist ehre; nichts ist geld;
Nichts ist wollust, nichts
ist welt: Alles trachten,
alles tichten, Muß man
auf die seele richten.

12. Euer wandel sey im
himmel! Da ist euer bür-
gerrecht. Lebt in diesem
weltgetümmel, Frömm
und mäßig und gerecht!
Flieht der sündesclaveren!
Machet eure seelen frey;
Daß ihr euch zu Gott er-
hebet, Und mit ihm dann
ewig lebet!

830. Mel. Wer nur den lieben G.

Mein herz, ach denk an
deine busse, Do noch
die gnadenstimme lockt!
Ach falle Gott noch heut
zu fusse! Denn, bleibst du
fernerhin verstockt, Wird
dir gewiß die straf und
pein, Der ewigkeit bestim-
met seyn.

2. Gott läßt es nicht an
rufen fehlen: Drum, sün-

der auf, und bessre dich!
Noch kannst du fluch und
seggen wählen. Gott selbst
bezeugt ja väterlich: Ihn
jammere deine grosse noth;
Er wolle nicht des sün-
ders tod.

3. Wirst du den reich-
thum nun verachten, Den
Gott dir noch an gnade
reicht: So wirst du einst
gewiß verschmachten,
Wann diese gnade von dir
weicht, Und wann kein
brunn des trostes quillt,
Der deine dürre seele
stillt.

4. Drum trau doch auf
die letzten stunden, Und auf
die späte busse nicht. Hat
gleich ein schwacher gnade
funden, Bey fast verlosch-
nem lebenslicht: So fah-
ren auch viel tausend hin,
Und bleiben im verstock-
ten sinn.

5. Wir können uns nicht
selbst bekehren; Wir sind
dazu gar nicht geschickt:
Gott selber muß die kraft
gewähren, Die uns aus
dem verderben rückt,
Drum suche Gott, und fass
ihn

ihn vest, Dieweil er sich noch finden läßt!

6. Die erst ihr ohr und herz verstopfen, Und Gottes gnadenruf verschmähn: Die müssen auch vergebens klopfen, Gott läßt sie unerhöret stehn. Weil sie sein klopfen erst veracht't, Wird ihnen auch nicht aufgemacht.

7. O weh, wann Gott von uns gewichen! Wie schrecklich muß es um uns stehn, Wann einst die gnadenzeit verstrichen! Wer kann dann noch zurücke gehn? Der sündler wird zuletzt verstockt, Daß er nicht hört, wann Jesus lockt.

8. Mein herz, drum folge Gottes stimme! Tritt eilends in den gnadenbund; Eh dich der Herr in seinem grimme, Weil du das anvertraute pfund, So schändlicher weise durchgebracht, Zumm zorngefäß' auf ewig macht!

831. Mel. Jesu deine heilige W.

Schaffet, schaffet menschenkinder, Schaffet eure feligkeit! Bauet nicht

wie sichere sündler, Auf die ungewisse zeit: Unverweilt bekehret euch, Ringet nach dem himmelreich, Und bemüht euch hier auf erden, Heilig, selig dort zu werden.

2. Doch soll dieses recht geschehen, O so müßt ihr fleisch und blut, Welt und satan widerstehen, Nur was Gott, das höchste Gut, Von euch fodert, muß allein, Eures lebens richtschnur seyn. Es mag eurem schwachen herzen, Freude bringen oder schmerzen.

3. Selig, wer im glauben kämpfet! Selig, wer im kampf besteht, Wer des fleisches luste dämpfet, Und den reiz der welt verschmäht! Unter Christi kreuzeschmach, Jaget man dem frieden nach; Wer den himmel will ererben, Muß erst seinen sünden sterben.

4. Werdet ihr nicht standhaft ringen, Sondern träg und läßig seyn, Eure neigung zu bezwingen: Wie

kann euch der sieg erfreuen?
Ohne tapfern streit und
krieg, Folget nie triumph
und sieg: Nur den sieger
schmückt zum lohne, Un-
verwelkt des himmels
krone.

5. Sich voll leichtsinns
stets zerstreuen, Thun, was
fleisch und welt uns heist,
Und den kampf der lüste
scheuen, Ist der welt, nicht
Christi geist. Wer ihn
wünscht zu haben, kann,
Auf der tugend rauher
bahn, Nicht in sicherem stol-
ze leben, Und den lüsten
sich ergeben.

6. Brünstig beten, allzeit
wachen, Die versuchung
weislich fliehn, Sich die
pflicht zur freude machen,
Und mit sorgfalt sich be-
mühn, Selbst beym spott
und hohn der welt, Das zu
thun, was Gott gefällt:
Dieses wollen und voll-
bringen, Heisset nach dem
himmel ringen.

7. Drum erntreisset euch
den lüsten, Die ihr noch ge-
fesselt seyd, Und beweiset
euch, als christen, Muthig,

standhaft in dem streit.
Schont der liebsten nei-
gung nicht, Wär es auch
die schwerste pflicht, Und
denkt oft an Christi worte:
Dringet durch die enge
pforte.

8. Zittern will ich vor
der sünde, Und dabey auf
Jesum sehn, Daß ich seinen
beystand finde, In der gna-
de zu bestehn. Ja, mein
Heiland! ach! geh nicht,
Mit mir armen ins ge-
richt. Gieb mir deines Gei-
stes waffen, Meine seligkeit
zu schaffen.

9. Gieb zum wollen das
vollbringen, Muth und
kräfte zu dem streit, Lehre
mich, mich selbst bezwin-
gen, Und verleih beständig-
keit. Zeige mir von deinem
thron, Den verheissen
gnadenlohn, Daß ich wa-
che, bete, ringe, Und also
zum himmel dringe.

932. Mel Vater unser im Him.
So wahr ich lebe, spricht
dein Gott, Mir ist
nicht lieb des sünders tod;
Mein wunsch und wille ist
vielmehr, Daß er recht-
schaf-

Schaffen sich bekehr, Sich
befre in der gnadenzeit,
Und mit mir leb in ewig-
keit.

2. Dieß wort bedenk, o
sünder, wohl! Verzage
nicht, verzweiflungsvoll!
Du nimmst an der erlö-
sung theil: Hier findest du
trost, gnad und heil: Und
Gott besiegelts mit dem
eid; O selig, wem die sünd
ist leid!

3. Doch hüte dich für
sicherheit, Denk nicht:
zur buß ist's immer zeit,
Ich will mich meines le-
bens freun, Und werd ich
dessen müde seyn, Alsdann
will ich bekehren mich,
Gott wird wohl mein er-
barmen sich.

4. Wahr ist es; Gott
ist stets bereit, Zum wohl-
thun, zur barmherzigkeit;
Doch wer auf gnade böses
thut, Und der versöhnung
theures blut, Verachtet,
seiner selbst nicht schont,
Dem wird, wie er verdient,
gelohnt.

5. In seinem Sohne will
dir Gott, Das leben schen-

ken für den tod: Allein, ent-
deckt sein wort dir wohl,
Wer von uns morgen le-
ben soll? Daß du mußt ster-
ben, ist dir kund; Verbor-
gen ist die todesstund.

6. Heut lebst du, heut
bekehre dich; Eh morgen
kômmt, kanns ändern sich,
Wer heut ist stark, gesund
und schön, Kann morgen
an dem grabe stehn:
Stirbst du nun ohne be-
kehrung hin, Wie willst du
dem gericht entfliehn?

7. Hilf, o Herr Jesu,
hilf du mir, Daß ich mich
gläubig nahe dir, Und mich
bekehre unverweilt, Eh
mich mein ende übereilt,
Damit ich heut und jeder-
zeit, Zum letzten auftritt
sey bereit.

833. Mel. Meine seele willst du,
Sünder, willst du ruhig
seyn, Und befreyt von
furcht und pein: Schaffe
daß du dich bekehrst, Da
du Gottes stimme hörest!
Auf! Gott rufet dich zu
sich; Eile, und errette
dich!

2. Eile! sodom lehret
Eee 5 dich,

dich, Wie der Herr so fürchterlich, Auf verstockte Sünder blizet; Such ein zoar, das dich schüzet! Auf! Gott rufet dich zu sich: Eile, und errette dich!

3. Denke, daß es schaden bringt, Wenn dein schnödes fleisch dich zwingt, Nur nach seiner lust zu leben, Weil ihm stets wird frist gegeben. Auf! Gott rufet dich zu sich: Eile, und errette dich!

4. Die verstorger deiner Trau, Deine sünden, nehmen zu. Dein gewissen wird beschweret, Und der strafe maas vermehret. Auf! Gott rufet dich noch zu sich: Eile, und errette dich!

5. Deines herzens harrigkeit, Steigt und wächst von zeit zu zeit. Sünden, die dich jetzt noch schrecken, Wirst du bald mit lust vollstrecken. Auf! Gott rufet dich zu sich: Eile, und errette dich!

6. Was du böses an dir hast, Wird sonst wie ein alter ast. Dessen krümmen

gleich zu ziehen, Wird man sich umsonst bemühen. Auf! Gott rufet dich noch zu sich: Eile, und errette dich!

7. Eile! denn es kömmt der tod: Und wie groß wird dann die noth, Wann man aus der welt soll gehen, Und vor Gott nicht kann bestehen! Auf! Gott rufet dich noch zu sich: Eile, und errette dich!

8. Brauch, ach brauch die gnadenzeit! Denn es kömmt die ewigkeit, Wie ein starker strom gestossen, Der durch damm und reich geschossen. Auf! Gott rufet dich noch zu sich: Eile, und errette dich!

9. Suche, wo du weise bist, Was von dir versäumet ist, Schleunig wieder einzubringen, Und mit eifer durchzudringen! Auf! Gott rufet dich noch zu sich: Eile, und errette dich!

10. Vater der barmherzigkeit, Sieh doch, daß die gnadenzeit, Nicht von mir versäumet werde: Führ mich selbst zu deiner heerde!

de! Vater, ach, ich bitte dich, Eile, und errette mich!

834. Mel. Aus tiefer noth schrey.
Wie, daß du doch, o sünd-
 lichs herz, So wohl-
 gemuth kannst leben! Emp-
 findest du denn keinen
 schmerz? Bist nicht mit
 angst umgeben? Ist nichts
 mehr, das dir bange macht,
 Daß du bisher so schlecht
 bedacht, Was du dir zuge-
 zogen?

2. Beschau dein leben, das
 du führst; Betrachte deine
 wege; Und sieh, ob du dich
 so regierst, Daß du gehst
 Gottes stege! Hast du den
 Höchsten so verehrt, Wie
 sein geboth von dir be-
 gehrt? Hast du ihn recht
 geliebet?

3. Ach! du hast schlecht
 an ihn gedacht. Du folg-
 test deinem willen: Dein
 wunsch und ziel war tag
 und nacht, Die sünde zu er-
 füllen. Du kehrtest zwar in
 leid und noth, Mit thrä-
 nen oft zu deinem Gott:
 Doch wichst du bald zu-
 rücke.

4. Mit kalten lippen dienst
 du Gott; Weißt oft nicht,
 was sie lallen, Die andacht
 ist dir oft ein spott; Die
 sünde dein gefallen. Du
 bist auf lust der welt er-
 vicht, Und kannst darum
 die seele nicht, Zu deinem
 Schöpfer richten.

5. Kömmt dir die reu bis-
 weilen ein: So fehlt doch
 dein bestreben, Du
 wünschst, von sünden, los
 zu seyn: Willst doch nicht
 frömmere leben. Da ist der
 beste vorsatz nicht, Weil
 ihn die lust oft unterbricht,
 Die zu der sünde leitet.

6. Du läßt die andacht
 bald vergehn; Sie währet
 niemals lange. Die woh-
 lust deucht dir gar zu schön:
 Das kämpfen macht dir
 bange. Du suchst die breite
 sündenbahn; Es kömmt
 dir gar zu lieblich an, Nach
 deinem sinn zu leben.

7. Erwache doch, o sich-
 res herz! Bereue deine sün-
 den! Noch läßt sich Gott
 auf reu und schmerz, Wie
 vormals, gnädig finden.

Er hat dir oftmals huld er-
zeigt, Wenn du dein herz
zu ihm geneigt, Und dich
nicht bald gestrafet.

8. Ich weiß, er läßt sich
auch jekund, Voll güte und
liebe finden. Entfage mir
mit herz und mund, Auf-
richtig deinen sünden. Ja
komm, beweine deine
schuld; Faß gläubig seine
vatershuld: So wirst du
gnad erlangen.

9. Kehre dich zu Gott:
Gott wird auch sich, In
gnaden zu dir kehren. Doch
faß den vorsatz, niemals
dich, Mit sünden zu be-
schweren. Verfluch und
hass, was sündlich heist:
Gott wird dir selbst den
neuen geist, Der ihm recht
dietet, geben.

10. Nun, Gott, nimm
mich durch Jesum an; Und
laß mich armen, leben!
Bergieb, was ich bisher ge-
than! Laß mich fort eifrig
streben, Dir treu zu seyn;
durch deine kraft, Stets ei-
ne gute ritterschaft, Bis in
den tod zu üben!

Wider den Aufschub der
Bekehrung.

835. Mel. O Gott du frommer.

W illst du die busse noch,
die Gott gebeut, ver-
schieben: So schändest du
sein wort, und nautst dich
selbst nicht lieben. Ist dei-
ne besserung nicht deiner
seelen glück? Und wer ver-
schiebt sein heil, gern einem
augenblick?

2. Allein wie schwer ist's
nicht, sein eigen herz be-
kämpfen? Begierden wi-
derstehn, und seine luste
dämpfen? Ja, sündler, es
ist schwer; allein zu deiner
ruh, Ist dieß der einzige
weg: und dem entsagest
du?

3. Ist deine pflicht von
Gott, wie kannst du sie ver-
gessen? Nach deinen kräf-
ten selbst hat er sie abgemes-
sen, Was weigerst du dich
noch? ist Gott denn ein ty-
rann, Der mehr von mir
verlangt, als ich ihm leisten
kann?

4. Sprich selbst, gewin-
net Gott, wenn ich ihm
kindlich diene, Und seiner
werth

wert zu seyn, im glauben mich erkühne? Wenn du die tugend übst, die Gott dein Herr, gebeut, Wem dienst du? ringst du nicht, nach deiner seligkeit?

5. Was weigerst du dich noch, das laster zu verlassen? Weil es dein unglück ist, befiehlt es Gott zu lassen. Was weigerst du dich noch, der tugend freund zu seyn? Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott allein.

6. Gott beut die kraft dir an, das gute zu vollbringen; Soll er durch allmacht dich, ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die vernunft; und du verläugnest sie? Er sendet dir sein wort; und du gehorchst ihm nie?

7. Sprich nicht: "Gott kennt mein herz; ich hab es ihm verheissen, Mich noch dereinst, mich bald, vom laster loszureißen; Jetzt ist das werk zu schwer." Doch, diese schwierigkeit, Die heute dich erschreckt, wächst sie nicht durch die zeit?

8. Je öfter du vollbringst,

was fleisch und blut befohlen, Je stärker wird der hang, die that zu wiederholen. Scheust du dich heute nicht, des Höchsten feind zu seyn: Um wie viel weniger, wirst du dich morgen scheun!

9. Ist denn die buße ein werk, von wenig augenblicken? Kann dich kein schneller tod, der welt noch heute entrücken? Ist ein geschrey zu Gott, ein wunsch nach besserung, Und angst der mißthat, die wahre heiligung?

10. Ist's genug zur seligkeit, des glückes der erldsten, Wenn uns der tod ergreift, sich sicher zu getrösten? Ist das bekenntniß genug, daß uns die sünde reut: So ist kein leichter werk, als deine seligkeit.

11. Doch, fordert Gott von uns, die reinigkeit der seelen; Ist keine seele rein, der glaub und liebe fehlen: Ist dieses dein beruf, Gott dienen, den du liebst: So zittre vor dir selbst, wenn du dieß werk verschiebst.

12. Der

12. Der glaube heilig dich. Ist dieser dein geschäfte? Nein, mensch! und du verschmähest, des Geistes Gottes kräfte? Erschreckt dich nicht sein wort? giebt im verkehrten sinn, Den sündler, der beharrt, nicht Gott zulezt dahin?

13. Hat Christus uns erlöset, damit wir sündler bleiben, Und, sicher durch sein blut, das laster höher treiben? Gebent uns Christi wort, nicht tugend, recht und pflicht; So ist es nicht von Gott. Gott widerspricht sich nicht.

14. Noch heute, weil du lebst, und seine stimme hörst, Noch heute schicke dich, daß du vom bösen kehrest. Begegne deinem Gott, willst du, zu deiner pein, Dein hier versäumtes glück, nicht ewig noch bereun.

15. Entschliesse dich beherzt, dich selber zu bestegen; Der sieg, so schwer er ist, bringt göttliches vergnügen. Was zagst du? geht er gleich im anfang

langsam fort; Sey wacker! Gott ist nah, und stärkt dich durch sein wort.

16. Ruf ihn in demuth an; er tilget deine sünden. Und läßt dich sein Gesez, erst ihren fluch empfinden: So widerstreb ihm nicht; denn Gottes traurigkeit, Wirkt eine reu in dir, die niemals dich gereut.

17. So süß ein laster ist; so giebt's doch keinen Frieden, Der tugend nur allein hat Gott dieß glück beschieden. Ein mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste theil; Ein mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes heil.

18. Die Buße führt dich nicht, in eine welt voll leiden; Gott kennt und liebt dein glück; sie führt zu deinen freuden, Macht deine seele rein, füllt dich mit zuversicht, Giebt weisheit und verstand, und muth zu deiner pflicht.

19. Sprich selbst: ist dies kein glück, mit ruhigem gewissen, Die güter dieser welt, des lebens glück genießen,

niessen, Und mäßig und gerecht, in dem genusse seyn, Und sich der seligkeit, schon hier im glauben freun?

b. Wesentliche Stücke der Buße.

836. Mel. Freu dich sehr, o meine. Ach! was hab ich ange richtet? Ach! was hab ich doch gethan? Wer ist, der die sache schlichtet? Mein gewissen klagt mich an, Ich bin selber wider mich, Indem ich recht freventlich, Mich mit sünden wust beflecket, Und des Höchsten zorn erwecket.

2. Gott! ich muß mit zittern sagen, Daß ich sey ein sündenknecht, Jezo fühl ich deine plagen, Aber du, du bist gerecht: Mein verderbtes fleisch und blut, Hat das rechte wahre gut, Durch des teufels trieb verachtet, Und den lusten nachgetrachtet.

3. Vorhin hat mich selbst erfreuet, Meiner laster wil des herr, Jezo da mich solches reuet, Hab ich keine ruhe mehr; Alles, was

mich sonst ergözt, Hat mich jetzt in angst gesetzt; Was vorhin den leib erquicket, Ist, das jetzt die seele drücket.

4. So viel jahr hab ich gelauffen, Den verkehrten sündenweg, Und mit dem verruchten haufen, Ausgesetzt den guten steg, Der zur himmelspforte führt; Nie, hab ich bey mir gespürt, Wahre reue meiner sünden, Wo soll ich nun rettung finden?

5. Gott, ich soll gen himmel sehen, Aber ich seh unter mich: Wie, ach! wie ist mir geschehen? Dich, mein Gott, verkannte ich! Ich bin werth, daß mich dein grimm, Eingedenk der drohungsstimme, Räm, bewehrt mit allen wettern, Hin zur hollen zu zerschmettern.

6. Alle freude sey verfluchet, So von sünden hergerührt, Diese zeit, da ich gesuchet, Was mir hollenangst gebiert! Was mir Gottes wort verbeut, Sey verflucht in ewigkeit!

Ewig

Ewig seyn verflucht die
stunden, Da mich fern von
dir befunden!

7. O! wie bist du sünde,
sünde, Eine last, die felsen-
schwer! An mir ich nichts
reines finde, Wie kränkt
mich doch das so sehr!
Gott, dein zorn hat mich
erschreckt, Ach wer ist der
mich versteckt! Keine crea-
tur kann rathen, Meinen
schweren missethaten.

8. Herr, es steht in dei-
nen händen, Du alleine
hilfst aus noth, Du kannst
meinen kummer wenden,
Du mir rettetest mich vom
tod. Ja, es steht allein bey
dir, Niemand, niemand
hilft sonst mir, Du kannst
gnädig mich verneuen,
Und in ewigkeit erfreuen.

9. Ich verdamme meine
wege: Sprich du mich in
gnaden los, Da mich dir zu
füßen lege. Dein erbar-
men ist sehr groß. Stärk
mich, den die furcht ge-
schwächt, Ach! laß gnade
gehn für recht! Wirst du
ins gericht gehen: Herr,
wer kann vor dir bestehen?

10. Deines Sohnes mar-
terzeichen, Stell ich zwi-
schen mir und dir, Laß mich
deinen thron erreichen,
Seinen tod halt ich dir für.
Denn ich glaube festiglich,
Daß mein Jesus auch für
mich, Musste an dem kreuze
sterben: Wie ließt du
mich denn verderben?

11. Du hast uns gewiß
verheissen, Herzliche barm-
herzigkeit, Dafür sollen
wir dich preisen. Denk an
deinen theuren eid, Der
den sündern trost ver-
spricht: Du willst ihren tod
ja nicht, Leben willst du ih-
nen schenken, Wann sie
sich nur zu dir lenken.

12. Herr, so wirst du
mich erhören, Sieh hier
den verlohrenen sohn, Wie-
der um zum vater kehren,
Blick ihn an von deinem
thron: Er bringt ein zer-
knirschtes herz, Voller
reue, voller schmerz, Das
um gnade schmachkend fle-
het. Das hast du ja nie ver-
schmähet.

13. Laß die engel fröhlich
werden, Daß ein sündner
buisse

buße thut: Weil ich lebe noch auf erden, Will ich dieß, was fleisch und blut, Hat bisher so hoch geacht, Was mich fälschlich angelacht, Hassen, fliehen, ernstlich meiden, Und mich gänzlich dir vereiden.

14. Nur, daß du mich auch regierest, Und durch deinen guten Geist, Selber mich die wege führest, Die dein wort mich wandeln heist. Gott, ich kehre mich zu dir, Kehre du dich auch zu mir, Davor will ich deinen namen, Ewig loben, amen, amen.

837. Nek. Herr ich habe mißgah. Dir allein hab ich gesündigt, Herr, bey dem ich gnade such! Dein gerecht geses verkündigt, Jedem übertreter fluch. Und was kann vor seinen schrecken, Richter aller welt, mich decken.

2. Kann ich deinem arm entfliehen? Du bist allenthalben nah. Flöh ich, dir mich zu entziehen, Himmelan: so bist du da. Stürzt ich in die tiefe nie-

der: Deine rechte findt mich wieder.

3. Herr, ich flieh in deine hände! Ausser dir ist keine ruh. Dein erbarmen hat kein ende: Wer ist gnädiger, als du? Du bist Gott und kannst vergeben; Ach vergieb und laß mich leben!

4. Groß sind meiner sündenschulden, Mehr, denn sandes an dem meer. Gott, wann, länger mich zu dulden, Deine langmuth müde wär: Müßt ich, würdest du nur winken, In des todes nacht versinken.

5. Meinen jammer zu erklären, Reichen keine worte zu; Und zerfloß mein herz in zähren, Fänd ich, darum doch nicht ruh. Können eines sünders thränen, Dich, o Heiliger, versöhnen?

6. Gottversöhner! dein erbarmen, Dein für mich vergoßnes blut, Und dein tod erlöst mich armen, Heilet mich und giebt mir muth. Dein verdienst ist, das mich decket, Wenn mich dein gerichtstag schrecket.

7. Rette mich von meinen sünden, Mache du mich frey und rein, Laß bey dir mich ruhe finden, Deinen Geist mein herz erneun. Dankbar will ich mich bestreben, Mein Erlöser, dir zu leben.

838. Mel. O Gott du frommer Herr, höre mein gebet, **H**um deiner wahrheit willen! Du bist an gnade reich und wirst mein seufzen stillen. Ach! geh nicht ins gericht, mit deinem armen knecht! Vor dir; o Herr, ist ja, kein sterblicher gerecht!

2. Die größe meiner schuld, schlägt meine seele nieder. Beschämt empfind ich sie; o tröste du mich wieder, Daß mir der seele schmerz nicht alle kraft verzehret. Wer ist, der aufser dir mir wahren trost gewährt?

3. Zu dir o treuer Gott, erhebe ich herz und hände. Mein heil steht nur bey dir. O daß ich hülfe fände! für recht laß gnad ergehen; ich hoffe, Herr auf dich, Zeig

mir den rechten weg! denn nach dir sehn ich mich.

4. Ich will, o stärke mich! ich will die sünde hassen. Auf deine hülfe nur will ich mich, Gott, verlassen. Nur das, was dir gefällt, werd auch von mir gethan. Führe mich durch deinen Geist auf dieser ebenen bahn!

5. Beruhige mein herz, um meines Mittlers willen. Laß seines opfers trost, auch mein gewissen stillen. Du bist die Liebe selbst, ganz unveränderlich. Dein will ich ewig seyn; o Gott, erhöre mich!

839. In bekannter Melodey. **H**err Jesu Christ, du höchstes gut, Du Brunquell aller gnaden, Sieh doch, wie ich in meinem muth, Mit schmerzen bin beladen; Da das gesez, das mich verklagt, Und mein gewissen, das mich nagt, Mich armen sündler quälen.

2. Erbarm dich mein in socher last! Nimm sie aus meinem herzen; Weil du sie

sie selbst gebüßet hast, Umholz mit todeschmerzen! Auf daß ich nicht mit grossem weh, In meinen sünden untergeh, Noch ewiglich verzage.

3. Ach Gott! wann mein erweckter sinn, An mein bestragen denket: So sink ich fast vor angst dahin. Die sünde drückt und kränket, Und schrecket mich: in dieser pein, Würd ich gewiß verloren seyn, Wenn ich dein wort nicht hätte.

4. Weil aber dies dein wort mir sagt, Daß alles werd' vergeben, Was hier mit thränen wird beklagt, Und schade nicht am leben, Ja weil du alle gnad verheiß'st, Dem, der nur mit zerknirschten geist, Im glauben zu dir nahet:

5. Und weil ich auch in meinem sinn, Wie ich zuvor geklaget, Ein so betrübter sündler bin, Den sein gewissen naget, Und wollte gern von sünden rein, Mit deinem blut gewaschen seyn, Wie David und Manasse.

6. So komm' ich denn zu dir allhie, In meiner noth geschritten, Und will dich mit gebeugtem knie, Von ganzem herzen bitten: Vergieb mir, Herr, doch gnädiglich, Was ich, ich frevler, wider dich, Von jugend auf begangen!

7. Ach Herr, mein Gott, vergieb mir's doch, Um deines namens willen! Befrey mich von der sünde joch: Lehr mich dein wort erfüllen! Daß sich mein herz zufrieden geb, Und dir hinfort zu ehren leb, In kindlichem gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem Freudengeist! Heil' mich durch deine wunden! Mich tröste noch dein todeschweiß, In meinen letzten stunden! Und nimm mich dann, wann dir's gefällt, Mein Heiland, selig aus der welt, Zu deinen auserwählten!

840. Mel. Jesu meines lebens.
Ich erhebe mein gemüthe, Sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir. Denn ich kenne deine Güte. O

wie theuer ist sie mir! Gott der liebe und des lebens! Keiner harret auf dich vergebens. Nur verächter deiner huld, Stürzet ihre eigne schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine wege; Zeige deinen willen mir! Daß ich nicht verirren möge, Führe du mich selbst zu dir! Gott, du siehest mein vertrauen. Sicher kann ich auf dich bauen. Deine vatertreue ist, Ewig, wie du selber bist.

3. Ach! gedenke an die sünden, Meiner jugendjahre nicht! Laß mich armen, gnade finden, Gott, vor deinem angesicht, Alle sünden, die uns reuen, Willst du, Vater, ja verzeihen, O so höre denn auch mich; Meine seele host auf dich.

4. Gott, du willst des sünders leben; Seine seele ist dir werth. Gnädig willst du ihm vergeben, Wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem sündenwege, Machst du sein gewissen rege. Wohl dem! der zu

seiner pflicht, Umkehrt; den verwirfst du nicht.

5. Du erquickest die elenden, Deren herz sich dir ergiebt, Die sich flehend zu dir wenden, Ueber ihre schuld betrübt. Freude schenket deine güte, Dem geängsteten gemüthe, Welchem du die sündenlast, Liebreich abgenommen hast.

6. Herr, zu was für seligkeiten, Du, in jener bessern welt, Jeden frommen noch willst leiten, Der dir treu und glauben hält, Offenbarst du allen seelen, Die zu ihrem theil dich wählen; Deinen ganzen gnadenbund, Machst du deinen kindern kund.

7. Dir will ich mich deam ergeben; Gott, mein Gott! verlaß mich nicht. Laß mich immer heilig leben, Herr, vor deinem angesicht. Keine schnöde lust der sünden, Müße mich mehr überwinden. Ach bewahr, ich bitte dich, Meinen geist, und stärke mich.

841. In bekannter Melodey.
 Liebster Jesu, trost der
 Herzen! Stillter banger
 Sündenschmerzen! Einzigs
 wahres Heil der welt!
 Wann ich bey mir über-
 schlage, Was für sünden-
 schuld ich trage, Die des
 Höchsten buch enthält:
 Ach! so kann ich nicht erse-
 hen, Wie ich künftig soll be-
 stehen.

2. Von geburt bin ich ein
 sündler, Und nach meinem
 thum nicht minder: Mei-
 ner seele wahre zier, Got-
 tes bild, hab ich verloren;
 Ich bin fleisch vom fleisch
 geboren; Und nichts gutes
 wohnt in mir, Was ich in
 dem herzen finde, Was ich
 thu, ist lauter sünde.

3. Herr wohin soll ich
 mich wenden? Was kann
 meinen jammer enden?
 In mir find ich nichts als
 noth; Keinen trost im welt-
 getümmel; Oben schrecket
 mich der himmel; Satan
 spricht vom fluch und tod:
 Und mich dünkt, daß selbst
 die erde, Ueber mich zum
 kläger werde.

4. Ach dein ängstig sün-
 denbüßen, Und dein theu-
 res blutvergiessen. Jesu,
 komme mir zu statt! Sey
 mein Helfer und Bera-
 ther; Sprich für mich vor
 deinem Vater; Tilge mei-
 ne missethat! Wolltest du
 für menschen dulden; Ach
 so tilg auch meine schul-
 den!

5. Zwar ich muß vor
 Gott gestehen, Daß ich
 gröblich mich versehen,
 Und verdient der sünden
 lohn. Aber, Herr, ich kom-
 me wieder; Fall in tiefster
 demuth nieder, So wie der
 verlorne sohn, Bitte, seufze,
 fleh mit thränen: Vater,
 ach laß dich versöhnen!

6. Ist im himmel grössre
 freude, Wann ein sündler
 kehrt mit leide, Wieder zu
 der rechten bahn, Als um
 neun und neunzig from-
 me: Ach so werde, wann
 ich komme, Mir auch gnä-
 dig aufgethan! Ich will
 mich forthin bestreben,
 Besser als bisher zu leben.

7. Weg, ihr vor'gen sün-
 dentriebe! Weg, o welt,

mit deiner liebe! Jesus ist
 jetzt alles mir. Ohn ihn war
 ich ganz verloren; Durch
 ihn bin ich neu geboren,
 In ihm leb ich für und für,
 In ihm will ich selig ster-
 ben, Durch ihn auch den
 himmel erben.

842. Mel. Wenn wir in höchst.

Mein Jesu, meines le-
 bens licht, Du weißt
 gar wohl was mir ge-
 bricht, Es ist dir mein be-
 trübter stand, Weit besser,
 als mir selbst bekannt.

2. Das fleisch ist schwach,
 obgleich der geist, Durch
 deine kraft sich willig
 weis't. Die sünde klebt mir
 immer an, Und zieht mich
 von der rechten bahn.

3. So thu ich denn, was
 ich nicht will, Und steh im
 laufen oftmal still, Es
 lenkt mich der verderbte
 sinn, Stets zu verbotnen
 thaten hin.

4. Die böse lust regt sich
 in mir, Und zieht mein herz
 gar oft von dir. Die liebe
 zu der eitlen welt, Macht,
 daß mein thun dir oft miß-
 fällt.

5. Ich nehme mir das gu-
 te vor: Doch steigt der bö-
 se trieb empor; Drum flieh
 ich leider! deine zucht, Und
 höre dein wort ohne frucht.

6. Wie laulich ist nicht
 mein gebet! Wann ich,
 Herr, vor dein antliz tret,
 Mich mit dem munde zu
 dir nah, Ist oftermals
 mein herz nicht da.

7. Ich weiß, ich soll
 rechtschaffen seyn: Doch
 zeigt sich oft nur blosser
 schein; Mein christenthum
 und glaube hat, Oft mehr
 den namen, als die that.

8. Siehst du dies als ein
 Richter an, Der herz und
 nieren prüfen kann, Willst
 mit mir ins gericht gehn;
 So kann ich nicht vor dir
 bestehn.

9. Ach Vater, habe doch
 geduld! Vergieb der
 schwachheit sündenschuld!
 Sieh, was ich selbst nicht
 merken kann, Um Christi
 willen, ja nicht an!

10. Dein blut und tod,
 mein Jesu, schaft, Daß,
 was von schulden an mir
 haft, Vor Gott mich nicht
 ver-

verklagen kann: Ich ziehe deine Unschuld an.

11. Bespreng mich täglich durch dein blut, Und mache meine fehler gut, Erneure mich, mach mich getreu, Damit ich täglich frömmere sey.

12. Laß meinen vorsatz feste stehn, Und mich auf guten wegen gehn, Steh mir mit deinem Geiste bey, Daß ich ein kind des lichten sey.

13. Dein Geist, der uns der welt entreißt, Ermuntere kräftig meinen geist, Daß er nur nach dem himmel streb, Und auch allein in dir nur leb.

14. Führt mich mein fleisch dann in den streit, So rüste mich mit tapferkeit, Zu der verleugnung, die der christ, Dir und sich selber schuldig ist.

15. Den alten menschen dämpf in mir; Mit neuer kraft den glauben zier: Laß jenen täglich untergehn, Und mich mit Christo auf erstehn.

16. Und endlich führe

mich dahin, Wo ich erst recht vollkommen bin. Da will ich jauchzend vor dir stehn, Und ewig deinen ruhm erhöhn.

843. Mel. Warum willst du d. **D**u Schöpfer aller dinge, Hör, ach höre mein gebet, Das ich jeso vor dich bringe, Weil mein herz in ängsten steht! Meine sünden drücken mich: Drum komm' ich und suche dich, Und bekenne meine sünden. Ach laß mich doch gnade finden!

2. Herr: du heiffest alle kommen, Ladest jedermann zu dir. Drum bin ich nicht ausgenommen, Noch von deiner gnadenthür, Ausgeschlossen: sondern du, Willst und wirfst mich noch dazu, Von den sünden, die mich drücken, Ganz entbinden, und erquickten.

3. Herr, dein wort bleibt ungebrochen, Das du uns einmal geredt; Da du gnadenreich gesprochen: Sucht mein antlitz mit gebet! Darum komm ich

auch vor dich, Such' dein
antlig, Herr! laß mich, Die
vergebung meiner sünden,
Leben, trost und gnade
finden!

4. Deine handschrift über-
gebe, Ich dir selbst, o treuer
Gott! Diese heißt: So
wahr ich lebe, Ich will
nicht des sünders tod:
Sondern daß er sich be-
kehr', Von den sünden, und
bekehr', Mir, als seinem
Gott, zu leben: So will
ich die schuld vergeben.

5. Nun wohl! du
kannst nicht lügen, Herr!
ich halt mich an dein wort,
Will die knie in demuth
biegen, Dir bekennen, treu-
er Hort, Was sich böses
bey mir findt. Ich bin das
verlorne kind, Das durch
satans list verblendet, Dei-
ne güter hat verschwendet.

6. Nun was soll ich wei-
ter sagen? Ich will nur
an meine brust, Mit dem
armen zöllner, schlagen:
Weil dir alles wohl be-
wußt, Was mein böses
herz gethan. Sieh mich
wieder gnädig an! Herr,

ich suche dein erbarmen:
Nimm mich auf mit va-
tersarmen!

7. Ich verläugne nicht
die sünden, Ich verleugne
nicht die schuld: Aber laß
mich gnade finden; Trage
doch mit mir geduld! Al-
les, was ich schuldig bin,
Zahlst mein Jesus: nimm
es hin! Nimm die zahlung
meines Bürgen, Der sich
ließ für mich erwürgen!

8. Nun, o Vater aller
gnaden, Schaue dessen lei-
den an! Meine schuld kann
mir nicht schaden: Er hat
gnug für mich gethan. Die-
ses ist es, was mich tröst't.
Durch sein blut bin ich er-
löst, Und in seinen tiefen
wunden, Hab ich fried und
ruh gefunden.

844. Mel. Herr Gott, der du er-

Der König dessen Maje-
stät, Sich über alles
hebet, Dem erd und meer
zu dienste steht, Vor dem
der erdkreis bebet. Der
himmel ist dein helles kleid,
Du bist voll macht und
herrlichkeit, Sehr groß und
wunderthätig. Ich armer
mensch

in mensch vermag nichts mehr, Als daß ich ruf zu deiner ehr; Gott sey mir sündler gnädig!

2. Hier steh ich, wie der zöllner that, Beschämet und von ferne, Ich suche deinen trost und rath: Mein Gott! du hilfst ja gerne. Doch meiner fehler grosse zahl, Schreckt und verfolgt mich überall; Mein glaube ist nicht thätig: Drum schlag ich nieder mein gesicht, Vor dir, du allerreinstes Licht! Gott sey mir sündler gnädig!

3. Die schulden, der ich mir bewußt, Beschweren mein gewissen; Drum schlag ich reuend an die brust, Die schmerz und leid zerrissen. Ich, der ich mich von dir gekehrt, Ich bin des lebens gar nicht werth; Doch weil du winkst, so bet ich, Mit ganz zerknirschten bangem geist, Der gleichwohl dich noch Vater heist: Gott sey mir sündler gnädig!

4. Mein Vater! schaue

Jesum an, den gnaden thron der sündler, Der für die welt genug gethan;

Durch den wir Gottes kinder, Und erben der verheissung sind: Der ist, bey dem ich ruhe find: Er ist ja stets gutthätig. Drum faß ich ihn, und laß ihn nicht, Bis Gottes herz mit leidig bricht: Gott sey mir sündler gnädig!

5. Regiere doch mein herz und sinn, In diesem ganzen leben; Du bist mein Gott, und was ich bin, Bleibt ewig dir ergeben. Ach heilige mich ganz und gar, Mach meinen glauben immer dar, Durch wahre liebe thätig. Laßt sich denn noch viel schwachheit sehn; So soll mein herz mit wehmuth sehn: Gott sey mir sündler gnädig!

6. Mein leben und mein sterben ruht, Allein auf deiner gnade. Mir geh es übel oder gut, Sieh, daß es mir nicht schade. Und kömmt mein ende nun heran; So stärk mich auf der todesbahn,

bahn, Mach mich von sün-
den ledig: Und wenn ich
nicht mehr sprechen kann,
So nimm den letzten seuf-
zer an: Gott sey mir sün-
der gnädig!

845. Mel. Mein Jesu, dem die.

Wie oft hab ich den bund
gebrochen, Den ich,
o Gott, mit dir gemacht!

Wie oft getreu zu seyn ver-
sprochen, Und des verspre-
chens nicht gedacht! Ist
nah ich bebend mich aufs
neue, Dir, Herr, vor dem
ich strafbar bin, Und wein,
ich sinke vor dir hin, Durch-
drungen von der wahrsten
reue.

2. Schau! wie ich mich
im staube winde. Wie ist
dein zorn so fürchterlich!

Wie ein gebirge liegt die
sünde, Auf mir, und drückt
und ängstigt mich. Die
ganze reihe von verbre-
chen, Die mich bestrecken,
zeigt sich mir. Wohin ent-
flieh ich, Gott, vor dir?
Wohin entflieh ich, willst
du rächen?

3. Groß ist die schuld.
Doch dein erbarmen, Ist
größer noch, als meine

schuld. Den Sohn gabst
du zum heil uns armen,
Und ihn ergreif ich, Gott
der huld! Herr, nicht in
meinem eignen namen,
Fleh ich: nimm straf und
schuld von mir: Ich fleh
um gnad und trost zu dir,
In deines Eingebornen
namen.

4. Heil mir! durch ihn
wird mir vergeben, Sein
blut tilgt allen meinen
schmerz, Und wonne, freu-
de, neues leben, Durchströ-
men mein beklemtes herz.
Daß jubel statt der klagen
tönen, Mein mund, da du
erhöret bist! Ihr, die ihr
igt aus kummer fliehet, Ihr
thränen, werdet freuden-
thränen!

5. Du, der durch seines
wortes stärke, In sündern
neue herzen schaft, Sie
göttlich stärkt, und gute
werke, Selbst in uns wirkt,
o geist der kraft! Stärk
mich, das schwache kind der
erde, Daß die empfangne
gnade nicht, Mir einst ein
strengeres gericht, Durch
neue übertretung werde!

a. a. Buße

a. a. Bußfertige Selbstprüfung nach den zehn Geboten. ~~XXXX~~

846. Mel. In dich hab ich geh.
 Ich rief Gott seinem richte-
 terblick, Der alles
 weiß, von mir zurück! Zu-
 rück von meiner seele! Den
 im gericht Besteh ich nicht,
 Der ich so häufig fehle.

2. Wie sorgt mein herz
 und ängstet sich! Gott!
 richte nicht; denn ich will
 mich, Aufrichtig vor dir
 prüfen: Verstand ich nur,
 Ganz die natur, Und mei-
 ner seele tiefen!

3. Wie unergründlich bin
 ich mir! Ach fleuch, ver-
 birg dich nicht vor dir, Zu
 leicht getäuschte seele!
 Welch ein gewinn, Wenn,
 wie ich bin, Ich vor mir
 selbst verheele!

4. Vertraue deinem stolze
 nicht! Verschleuß dein ohr,
 so bald er spricht! Fleuch
 seine täuscheren! Der
 satan lügt, Der stolz be-
 trügt, Mit leeren schmei-
 chelenen.

5. Nimm die gesetz' und
 höre sie! Bet an, tritt hin
 zum sinai, Und höre Gott

im wetter: Du sollst vor
 mir, Gott heischts von dir,
 Nicht haben andre götter!

6. Mein nam ist groß;
 misbrauche du, Den na-
 men nicht! sey still und
 ruh, Am tage meiner fener!
 Dann ruf mich an; Stets
 werde dann, Mir, deinem
 Gott, getreuer. ~~XXXX~~

7. Wer ältern kränket, ist
 verflucht! Gehorche deiner
 ältern zucht! Ich will, du
 sollst nicht tödten! Sey kei-
 nes feind; Sey aller
 freund, Ein schuz in ihren
 nöthen!

8. Getreu dem manne sey
 das weib! Der mann dem
 weib! keusch der leib, Und
 keusch die ganze seele; Ar-
 beit und sey, Vom geize
 frey, Daß deine hand nicht
 stehle.

9. Leug nicht; trag keine
 schmähung aus! Begehre
 nicht des nächsten haus;
 Gelüsten schon ist sünde.
 So sey ganz mein, Daß
 ich dich rein, Wenn ich
 nun richte, finde.

10. Ein eifrer über mei-
 nen ruhm, Bring ich die
 mis-

missethäter um, Den Vater und die Kinder. Fluch und gericht, Dem, welcher bricht, Nur ein geses, dem sündler!

11. Welch eine stimm, o Sinai! O donner voller Sinai! Wer kann die stimm ertragen? Ach wehe mir! Der fluch von dir, Hat mein geheim zerschlagen.

12. Ich fühl, ich fühl ihn; ich soll rein, Rein wie ein geist des himmels seyn, Ganz heilig seinem namen. Und ich bin blind, Verkehrt gesinnt, Gezeugt aus sündersaamen.

13. Wer ist vom haupt bis auf den fuß, So krank als ich? gedank, entchluss, Begierd und that sind böse. Verderbt bin ich! Wer ist der mich, Aus meiner angst erlöse?

14. Welch eine zukunft fürchtet sie! Laß ab, o fluch vom Sinai, O fluch vom weltgerichte! Tilgt doch die schuld, Der sohn voll huld, Daß Gott mich nicht zernichte.

15. Erzürnt dich sehen,

welch ein schmerz! Schaff in mir, Gott, ein reines herz, Das dir kein laster raube. Werwirf mich nicht Durch dein gericht, Weil ich an Jesum glaube.

bb. Reuvolle Klage und Bekenntniß der Sünden.

847. Mel. Bin ich allein ein F.
Hier lieg ich, Gott, vor dir als staub und asche, Sieh wie ich mich in heißen thränen wasche. Ach blicke mich mit gnadenaugen an, Und strafe nicht, was ich bisher gethan!

2. Ich muß mich selbst vor dir, mein Gott, verklagen: O was für schuld hab ich dir abzutragen! Wie schrecklich ist die pein und höllennoth, Womit dein grimm, den schnöden sündern droht!

3. Ich gieng bisher auf breitem lasterwege: Es war mein herz zum guten faul und träge; Hingegen blieb die schnöde sündenlust Ohn alle scheu die herrschaft meiner brust.

4. Was

4. Was stand und pflicht mir täglich vorgeschrieben, Ist oft aus trotz und trägheit unterblieben; Was aber mir dein wort verboten hat, War, was ich oft mit lust und freude that.

5. Dein heiligs wort hab ich hintan gesetzt, Den theuren schatz verachtet und verleset; Mich nicht vor dir, gerechter Gott, gescheut, Wam nur dein zorn, gleich fluch und tod gedräut.

6. Ich habe mich den satan lassen blenden, Und mich die welt zum bösen lassen wenden. Mein fleisch, das mir die stärkste reizung gab, Verführte mich, und zog von Gott mich ab.

7. Dieß ist, was mich am schmerzlichsten betrübet, Daß ich nicht Gott, nur sündenlust, geliebet; Daß ich nie recht an besserung gedacht, Und so viel jahr in sünden zugebracht.

8. Du seyst verflucht, du schnöde sündenfreude! Du bringest mich zu solchem grossen leide. Du seyst ver-

flucht, du so verdorbne zeit, Die ich vollbracht mit so viel üppigkeit!

9. Nun bring ich dir, Gott, ein zerknirschetes herze, Voll angst und weh, mit thränen, reu und schmerze, Das glaubensvoll auf Christum Jesum sieht, Und in der angst zu seinen wunden flieht.

10. Ach sprich mich los von allen meinen sünden, Und laß mich doch durch Christum gnade finden! Ach laß mich doch auf dieß mein gläubig flehn, Nicht ohne trost von deinem antlitz gehn!

11. Umfange mich mit deinen liebesarmen, Und laß dich mein und meiner noth erbarmen! Nimm auf daß schaf, das sich von dir verirrt. Und sich so sehr in eitelkeit verwirrt!

12. Laß über mich im himmel freud entstehen; Die engel lust an meiner buße sehen! Erweck in mir, Gott, einen neuen geist, Der dich mit dank für deine güte preis't!

848. Mel. Jesu. deine tiefe W.
 Höchster, denk ich an die
 Güte, Die du mir bis-
 her erzeigt; So wird mein
 ganz gemüthe, Zu der tief-
 sten schaaam gebeugt, Daß
 ich dich gering geschätzt,
 Häufig dein gebot verletz,
 Und dich, der mich so ge-
 liebet, Doch so oft und
 schwer betrübet.

2. Alle meine seelenkräfte,
 Meine glieder sind ja dein,
 Und sie sollten zum geschäf-
 te, Deines dienstes fertig
 seyn. O wie hab ich sie ent-
 weiht! Ach! zur ungerech-
 teit, Und zum schändden
 dienst der sünden, Ließ ich
 mich oft willig finden.

3. Deine huld war jeden
 morgen, Ueber mir, o Va-
 ter, neu. Von wie manchen
 schweren sorgen, Machtest
 du mein herze frey! Was
 mir nützte, gabst du mir.
 Aber ach! wie dankt ich
 dir? O wie hab ich so ver-
 messen, Deines wohlthuns
 zweck vergessen!

4. Bey dem hellen licht
 der gnaden, Sollt ich ja die
 sünde fliehn; Und war ret-

tung von dem schaden,
 Meiner seele mich bemühn.
 Deine güte lockte mich,
 Oft zur busse, aber ich,
 Floh vor ihrem sanften
 locken, Suchte mich selbst
 zu verstocken.

5. Ach! an dir hab ich
 gesündigt, Gott, mein Va-
 ter zürne nicht! Dir hab
 ich oft aufgekündigt, Mei-
 ne schuldge kindespflicht.
 Ach vergieb, was ich ge-
 than! Nimm mich doch er-
 barmend an! Führe mich
 vom sündenspfade, Schnell
 zurück durch deine gnade!

6. Dir ergeb ich mich
 aufs neue! Gib, daß mein
 beschwerter geist, Deiner
 Vaterhuld sich freue, Die
 dein tröstend wort ver-
 heißt. Was dein Sohn
 auch mir erwarb, Da er
 für die sünde starb, Fried
 und freude im gewissen,
 Ach! daß laß auch mich
 genießen.

7. Stärke selbst in mei-
 ner seele, Den entschluß,
 mich dir zu weihn. Gib,
 daß keine kraft mir fehle,
 Folgsam deinem wort zu
 seyn.

sey. Stehe mir stets mächtig bey! Mache du mich selbst recht treu, Dich zu lieben, dir zu leben. Ewig will ich dich erheben.

849. Mel Allein zu dir Herr I
 Ich schäme mich vor deinem thron, O Prüfer aller herzen. Verschone doch, o Gottessohn! Ich bin voll sündenschmerzen, Erbarme dich, und nimm mich an; Du bist allein, der helfen kann. Geh ja nicht mit mir ins gericht! Verstoß mich nicht, In dem mein herz vor angst zerbricht!

2. Ach! wenn mein herz zurück gedenkt, Mit wie viel missethaten, Ich dich von jugend auf gekränkt: So kann es sich nicht rathen. Ich sündigte voll unverstand: Dein wille war mir unbekannt; Das böse wußt ich allzuwohl! Wie blind und toil, Macht' ich das maas der sünden voll!

3. Trieb mich die zucht zum guten an; Hab ichs doch wider willen, Aus furcht der strafe nur ge-

than, Zum schein es zu erfüllen. So gieng ich hin; so wuchs ich auf; So nahm ich in dem lebenslauf, An alter, nicht an gnade zu; Die seelenruh, Verschwand: dies alles sahest du.

4. Mit trug und lügen deckte ich, Des herzens böse tücke. Kein ernstlich dräuen schreckte mich; Es zog mich nichts zurücke, Mein tichten, Herr, verführte mich; Mein trachten war stets wider dich: Ich brachete sündengräul zu hauff; Mein lebenslauf, War ganz verderbt von jugend auf.

5. Die schuld ward mit den jahren groß, Brach aus zu wildem wesen: Gleichwie ein roß, das zügellos, Lief ich zu allem bösen. Ich wuchs an hofart, üppigkeit, An frechheit, wollust, troß und neid, Und meine schändliche begier, Zog mich von dir. Ach Jesu! ach vergieb es mir!

6. Gedenke nicht der jugends

gendschuld; Vergieb mein
übertreten; Trag ferner
noch mit mir geduld; Er-
hör mein ängstlich beten!
Lösch aus, Herr Jesu,
durch dein blut, Und mach
mein schuldregister gut!
Viel mächtiger ist Deine
gnad, Als meine that, Die
dich so oft beleidigt hat.

7. Hilf mir, von sünden
abzustehn, Und durch ein
heilig leben, Den wahren
tugendweg zu gehn! Dir
will ich mich ergeben. Ich
will, durch deines Geistes
kraft, Die wollen und voll-
bringen schaft, Voll reu
und leid mich dir allein,
Zum dienste weihn. Ach
laß es ja und amen seyn!

850. Mel. Aus tiefer noth schrey.

Ich trete, grosser Gott,
Vor dich, Mit zittern
und mit beben. Was soll
ich thun? ich scheue mich,
Die augen aufzuheben.
Des herzens angst ist dir
bewußt: Drin schlag ich
auch an meine brust. Gott
sey mir sündler gnädig!

2. Ach keiner gnade bin
ich werth! Ich hab sie aus-

geschlagen, Wann du sie,
da ichs nicht begehrt, Mir
dennoch angetragen.
Wann ich von deinen we-
gen wich, Giengst du mir
nach und suchtest mich:
Doch ließ ich mich nicht
finden.

3. Ich hatte herz und ohr
verstopft, Und wollte dich
nicht hören. Oft hast du
bey mir angeklopft, Ich
sollte mich bekehren: Allein
ich ungerathnes kind,
Schlug alle warnung in
den wind, Und folgte mei-
nen lusten.

4. Mit wohlthun hast du
mich gelockt, Da ich viel
guts empfangen: Inzwi-
schen blieb ich doch ver-
stockt, Und an der sünde
hangen. Mir war das we-
sen dieser welt, Zur lust des
fleisches vorgestellt; Was
fragt ich nach dem him-
mel?

5. Mein herze möchte nun
davon, Vor angst in stü-
cken brechen. Es muß sich
zum verdienten lohn, Das
urtheil selber sprechen: Du
könntest mich in ewigkeit,

Nach:

Nachdem du lange genug gedraut, Gerechter Gott, verstoffen.

6. Ach aber dieses thust du nicht: Die gnade steht noch offen; Ich soll ein freundliches angeicht, Bey meinen thränen hoffen. Es reuet mich und ist mir leid; Ach laß mich doch barmherzigkeit, In Jesu Christo finden!

7. Sein grosses heil verwandelt mir, Den fluch in einen segen. Erscheinet nur sein blut vor dir: So muß dein grimme sich legen. Wie schwarz auch meine sünden seyn; So kann er mich doch weiß und rein, Und gleich den engeln, machen.

8. Dies glaub ich. Zwar ich muß dabey, Noch grose schwachheit merken: Doch, daß der glaube brünstig sey, Wirst du ihn selber stärken. Das schwache rohr, das kleine licht, Zerquetschest und erstickst du nicht. Dies soll mich herzlich trösten.

9. Verleihe mir, daß ich

mich stets, Nach deinem worte halte! Gieb, daß der eifer des gebets, In mir ja nie erkalte! Bleib immerfort mit mir vereint, Damit ich als ein sündenfeind, Und christlich leb' und sterbe!

Bußlieder für solche, die ein zugestoffenes Unglück, oder eine vor Augen schwebende Noth heilsamlich erschüttert, und zur Erkenntniß der Sünden gebracht hat.

851. In bekannter Melodien.
Ach Gott und Herr!
Wie groß und schwer,
Sind meine vielen sünden!
Wie drückt mich doch, Des elends joch! Wo kann ich hülfe finden?

2. Flöh ich gleich weit,
Voll bangigkeit, Bis an des erdreichs enden,
Der angst und wein, Befreyt zu seyn:
Wird ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, Verstoß nicht mich, Der ichs so sehr verdienet.
Ach geh doch nicht, Gott, ins gericht!
Ggg richt!

richt! Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so seyn, Daß straf und pein, Auf sünde folgen müssen: So fahr hier fort, Nur schone dort, Muß ich auch hier viel büßen.

5. Vergiß der schuld! Mir gieb geduld, Und ein gehorsam herze, Daß ich mein heil, Mein bestes theil, Durch murren nicht verscherze.

6. Verfahr mit mir, Wies dünket dir: Du stärkst mich, es zu leiden! Nur wollst du mich, Nicht ewiglich, Von deiner gnade scheiden.

7. Das thust du nicht, Mit zuversicht, Kann es mein glaube hoffen; Durch Christi tod, Steht ja, mein Gott, Auch mir der himmel offen.

8. Herr Jesu Christ, Mein zusucht ist, Das kreuz an dem du starbest; Und mir zu gut, Mit deinem blut, Die seligkeit erwarbest.

9. Hier; hier bleib ich,

Und ob auch sich, Mein leib und seele scheiden, Ich werde dort, Bey dir, mein Hort, Ererben ewge freuden.

10. Gott ehr und rühm? Sein eigenthum, Bleib ich in Jesu namen, Ich zweifle nicht; Mein Heiland spricht: Wer glaubt, wird selig, amen.

852. Mel. O Waterherz, O licht.
Gott! werd ich stets von seufzen müde, Und nie von dir gehöret seyn? Fehlt meinem herzen stets der friede? Wird ich dir nie ein danklied weihn? Wie lange willst du den vergessen, Der, durch sein stolzes glück vermessen, Den reichthum deiner huld verschmäht; Doch, da sein nebel sich zertheilte, Mit thränen wieder zu dir eilte, Mit thränen noch um gnade fleht?

2. Nein, glück, ich kann bey meinem leiden: Den wunsch nach dir mir nicht verzeihn! Verdienen deine leichte freuden, Mit dieser angst erkaufte zu seyn? Kannst

Kannst du mit allen deinen Schätzen, Des zweifels pein mir wohl ersetzen, Daß nun mein Gott mich nicht mehr liebt? Ach hätte ich deiner nie begehret! So hätte ich nicht mein herz beschweret, Und meinen Gott nicht so betrübt.

3. Nun bin ich elend, und du mißest, Für glück mir angst und unglück zu. Zwar wem du selbst kein leid versüßest, Dem raubt kein unglück seine ruh. Doch ich, der ich mich dir entrissen; Wie soll wohl ich nicht zagen müssen, Da deines zornes stund erscheint? Und doch werd ich mein unglück segnen, So viel mir dessen mag begegnen. Wenn es mich dir außs neu vereint.

4. Ich flieh zu deinen Vaterarmen, Und bey dir selber such ich rath. In Jesu fleh ich um erbarmen, Der mich auch dir erkaufet hat. Ach meines Jesu angedenken, Muß mich in neuen schmerz versenken! Ach dieß verdoppelt meine

reu! Beym anblick seiner blutgen leiden, Durst ich mein herz in wollust weiden, Und kreuzigt ihn mir oft außs neu!

5. Den kreuzigt ich, der mir zu gute, Des martervollsten todes starb! Und der mit seinem eignen blute, Am kreuz um meine seele warb! Fließt thranen! strömet hin! bezeuge, Wie tief mich nun der frevel beuge, Daß ich mich wider ihn erkühnt; Da ihn sein mildes herz gedrungen, Daß er sogar beleidigungen, Die selber ihm geschehn, versühnt!

6. Groß; ach wie groß sind meine schulden! Gott, geh mit mir nicht ins gericht! Gern will ich deine schläge dulden; Nur, Herr, mein Gott, verstoß mich nicht! Soll ich denn deinen zorn empfinden; Es ist die last von meinen sünden; Nur daß mirs nicht an trost gebricht! Und soll sie auch mich niederbeugen! Ich will in meinem stauweilen schweigen, Nur, Herr

mein Gott, verstoß mich nicht!

7. Ich seh; mein wunsch ist eingetroffen. Du giebst mich nicht der sünde hin. Selbst deine züchtigung läßt hoffen, Daß ich nicht ganz verstoßen bin. Verstoßte sündler läßt du schlafen. Wen du, zur bekrung, deiner strafen, Noch würdigest, den liebst du noch. Willst du die hülfe meinen zähren, Auch noch so lange nicht gewähren; Erzürnter Gott, so hoff ich doch.

8. Laß mich nur deine gnade preisen, Daß sie in Christo mir vergiebt. Und oft noch werd ichs mir verweisen, Daß ich den Gütigsten betrübt. Wie oft wird mit den lobgesängen, Ein herber seufzer sich vermengen, Daß ich dir hohn sprach mit der welt! Dir werd ich keine freude danken, Daß nicht, selbst mitten in dem danken, Mir eine bange thrän' entfällt.

cc. Fußfällige und gläubige Abbitte und kindliches Flehen um Gnade.

853. Mel. Herzliebster Jesu w.
Allein an dir, mein Gott, hab ich gesündigt! Laß die gnade, die dein wort verkündigt, Wenn sünden uns von ganzem herzen reuen, Auch mich erfreuen.

2. Dein Sohn hat ja sich auch für mich gegeben. Laß mich vor dir um seinetwillen leben. Tilg aus die laster, welche mich entweihen, Weil sie mich reuen.

3. Erschaff in mir, Gott, eine reine seele; Ein neues herz, das deine wege wähle. Befestge es, und stärke sein bestreben, Nur dir zu leben.

4. Verwirf mich nicht von deinem angesichte! Gieb deinen Geist, daß er mich unterrichte! Gieb ihn, daß er auf deiner wahrheit wege, Mich leiten möge.

5. Erquickte mich in meiner seele leiden, Mit deiner hülfe! gieb den geist der freu-

freuden, Damit er, weil ich keine kraft besitze, Mich unterstütze.

6. Mit neuer treue will ich dich verehren. Ich will die sündler deine wege lehren. Mein beyspiel soll sie reizen, deinen willen, Gern zu erfüllen.

7. O höre, Gott! erbar: münd auf mein sehen! Wie solltest du ein reuend herz verschmähen? Ein herz, das dich im glauben ernstlich suchet, Der sünde fluchet?

8. Ein herz voll kummers, dich erzürnt zu haben, Das liebste du, das willst du mit troste laben. Du wirfst die seelen, die nach gnade schmachten, Gott, nicht verachten.

854. In eigner Melodey.

U n dir allein, an dir hab ich gesündigt, Und übel oft vor dir gethan. Du siehst die schuld, die mir den fluch verkündigt; Sieh, Gott, auch meinen jammer an.

2. Dir ist mein flehn, mein seufzen nicht verbor:

gen, Und meine thränen sind vor dir. Ach Gott! mein Gott! wie lange soll ich sorgen? Wie lang entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen sünden, Vergilt mir nicht nach meiner schuld. Ich suche dich, laß mich dein antlig finden, Du Gott der langmuth und geduld.

4. Früh wollst du mich mit deiner gnade füllen, Gott, Vater der barmherzigkeit. Erfreue mich um deines namens willen; Du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen weg mich wieder freudig wassen, Und lehre mich dein heilig recht, Mich täglich thun nach deinem wohlgefallen; Du bist mein Gott, ich bin dein knecht.

6. Herr, eile du, mein schutz, mir bezustehen, Und leite mich auf ebner bahn. Er hört mein schreyen, der Herr erhört mein flehen, Und nimmt sich meiner seelen an.

855. Mel. O großer Gott von,
Du bist viel gnädiger,
 als es der mensch er-
 kennt; Doch auch viel heiliger,
 wenn nur dein zorn
 entbrennt! Dein heil, und
 deines fluches tod, Sehn
 wir nie ganz, denn du bist
 Gott, Und wir sind men-
 schenkinder, Ja schwache,
 blinde sündler.

2. O schreckensvoller Gott,
 gesündigt haben wir, Vor
 dir, der einst gericht wird
 halten, Gott, vor dir!
 Und unser wandel sollte
 rein, Er sollte dir geheiligt
 seyn! Ach laß, wir flehns
 mit beben, Laß, Herr, uns
 wieder leben!

3. Verflucht ist, wer den
 bund des Allerhöchsten
 bricht, Mit solchen sündern
 geht, Jehovah ins gericht.
 Ach! dein gericht ist fürch-
 terlich! Erbarme Gott, er-
 barme dich, Laß uns nicht
 ganz verderben, Nicht
 ewig, ewig sterben.

4. Wir wichen nicht al-
 tein vom heiligen gebot;
 Ach! wir vergassen auch,
 des grossen Mittlers tod!

Ver schmähte gnad ist
 fürchterlich; Sie mehrt die
 schuld. Erbarme dich!
 Gott, laß uns nicht verder-
 ben, Nicht ewig, ewig ster-
 ben!

5. Wir hielten uns nicht
 mehr des ewigen lebens
 werth, O du, der bey sich
 selbst, bußfertigen gnade
 schwört, Erbarme dich, er-
 barme dich noch. Befrey
 uns von der sünde joch!
 Ach, Vater, Vater schone,
 In Jesu, deinem Sohne!

856. Mel. Wer nur den lieben.
Ich armer, überzeugter
 sündler, Such, Herr,
 annoch dein an gesicht: Ach
 Gott! ach Gott! verfahr
 gelinder, Und geh mit mir
 nicht ins gericht! Erbarme
 dich, erbarme dich, Als ein
 Erbarmen, über mich!

2. Wie ist mir doch so
 herzlich bange, Von wegen
 meiner missethat, Die dich,
 gerechter Gott, so lange,
 So schwer und oft gereizet
 hat! Erbarme dich, erbar-
 me dich, In meinen äng-
 sten über mich!

3. Ach höre doch mein
 kläg-

kläglich schreyen! Ach säu-
me nicht, du Vatersherz,
Mir meine sünden zu ver-
zeihen, Und lindre meiner
seele schmerz! Erbarme
dich, erbarme dich, Doch
endlich einmal über mich!

4. Wie lang soll ich ver-
geblich klagen? Wie lang?
als hörtest du mich nicht.
Soll ich zuletzt noch gar
verzagen; Da doch dein
Sohn für sündler spricht?
Erbarme dich, erbarme
dich, Um seinetwillen über
mich!

5. Wahr ist es: meiner
seelen schade, Droht mir
den wohlverdienten tod.
Doch Jesu blut ruft! gna-
de! gnade! Drum rette
mich aus meiner noth. Er-
barme dich, erbarme dich,
Um Jesu willen, über
mich.

6. Gib mir nicht mein
verdienst zum lohne, Und
handle nicht nach meiner
sünd! Versöhnter Vater,
schone, schonen, Und strafe
nicht ein reuend kind! Er-
barme dich, erbarme dich,
Versöhnter, Vater, über
mich!

7. Sprich nur ein wort;
so werd ich leben! Nur die-
ses wort ist mein begehrt:
Geh hin, die sünd ist dir
vergeben; Doch sündige
forthin nicht mehr. Er-
barme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmen,
über mich!

8. Ich zweifelte nicht, ich
werd erhöret, Von sünd
und schuld und tode frey:
Weil mich dein wort und
Geist belehret, Daß busse
dir gefällig sey, Und
spricht: ja, Gott erbarmet
sich, Als dein Erbarmen,
über dich!

857. Mel. Schwing dich auf zu.
Liebster Vater! ich dein
kind, Komm zu dir ge-
eilet, Weil ich doch sonst kei-
nen find', Der mich armen
heilet. Meine wunden sind
sehr groß; Groß sind meine
sünden: Sprich mich von
denselben los, Laß mich
gnade finden!

2. Der den Vaternamen
trägt, Hat auch Vatersit-
ten. Der bist du: drum hab
ich recht, Kindlich dich zu
bitten. Denn den kindern
Ggg 4 steht

sieht es frey, Väter anzuflehen. Vater! deine Vater-treu, Laß mich armen sehen.

3. Nimm, ach! nimm dich meiner an, Wie die väter pflegen. Zeig, was dein erbarmen kann, Und laß dich bewegen. Meine sünden bringen schmerz, Die ich hab begangen: Ach du liebstes Vaterherz! Laß mich gnad erlangen.

4. Hast du doch in deinem wort, Gnade mir versprochen! Laß mich an der gnadenpfort, Nicht vergeblich pochen. Laß mein flehn vor deinem thron, Durch die wolken dringen, Und von dir, in deinem Sohn, Gnad zurücke bringen.

5. Ich laß doch nicht eher ab, Bis du mir gewähret, Gnade, die ich von dir hab, Inniglich begehret. Segne mich, ich lasse dich, Eher nicht; ich hange, Wie die klett am kleid; bis ich, Gnad' von dir erlange.

6. Du bist Gott, und heissest gut, Weil du gutthat übest, Und, gleichwie

ein Vater thut, Deine kinder liebest. Dieser gutthat laß mich auch, Güter Gott, gemissen, Laß auf mich, nach deinem brauch, Deine gnade fließen.

7. Ach verzeih mir, ach vergieb, Was ich mißgehandelt, Weil ich nach dem sündentrieb, Nur zu oft gewandelt! Ich versenk der sündenheer, In des Sohnes wunden. Drum gedenke ihr' nicht mehr, Laß sie seyn verschwunden.

8. Klagt mich mein gewissen an, Und will mich verdammten; Will von sinai der mann, Dich zur rach entflammen: So gedenk, nach deiner huld, Daß ich staub und asche, Und daß mich von aller schuld, Jesu blut abwasche.

858. Mel. Ach Gott vom Him.

D Vater der barmherzigkeit, Ich falle dir zu fusse: Verstöß den nicht, der zu dir schreyt, Und thut aufrichtig busse! Was ich begangen wider dich, Verzeih mir alles gnädiglich, Durch deine grosse güte!

2. Durch

2. Durch deine macht und reiche gnad, Nimm von mir, was mich quälet! Durch deine weisheit schaffe rath, Woran es mir sonst fehlet! Gieb willen, mittel, kraft und stärk, Daß ich mit dir mein glaubenswerk, Beginn' und auch vollende!

3. O Jesu Christe, der du hast, Am kreuze für uns armen, Getragen aller sünden last, Du wollst dich mein erbarmen! O wahrer Gott und menschensohn, Erbarm dich mein, und meiner schon: Erhör mein kläglich rufen!

4. Laß deiner wunden theures blut, Dein leiden und dein sterben, Mir kommen kräftiglich zu gut, Daß ich nicht müß' verderben! Bitt du den Vater, daß er mir, Im zorn nicht lohne nach gebühr, Wie ich es wohl verschuldet!

5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der gedanken, Wann mich die sündenlust ansicht, Laß mich von dir nicht wanken!

Verleihe mir, daß nimmer mehr, Begierd nach wol lust, geld und ehr', In meinem herzen herrsche!

6. Und wann mein stündlein kommen ist; So hilf mir treulich kämpfen: Daß ich des satans trotz und list, Durch Christi sieg mög' dämpfen! Auf daß mich krankheit, angst und noth, Und dann der letzte feind, Nur zu dem leben führen.

dd. Ernstlicher Vorsatz der Lebensbesserung,

859 Mel. Werde munter mein. Such, ihr schnöden eitelfeiten, Sag ich ewig gute nacht! Ich bereue tag' und zeiten, Die ich mit euch zugebracht. Seh ich alle sünden an, Die ich bis anher gethan; Muß ich ängstlich und mit klagen, Meine augen niederschlagen.

2. Was ich ernstlich sollen hassen, Als ein gift, das mich erstickt, Was ich billig sollen lassen; Daran hab ich mich erquickt. Finsterniß war mir ein licht;

Was ich sollte, that ich nicht. So besleckt ich herz und sinnen, Durch mein thörichtes beginnen.

3. Nur die welt hat mich ergöset: Gottes lehre, warnung, zucht, Hab ich kindisch ausgeset. So wie war mein herz verrucht! Nun erkenn ich mein versehen: Wie werd ich der angst entgehn? Was ich nur bisher geliebet, Macht mich ängstlich und betrübet.

4. Falsche welt, durch deine tücke, Hast du mich ins weß gebracht: Nunmehr ziehst du dich zurücke, Da du mich so blind gemacht, Daß ich, als ein sünden knecht, Gott und tugend, licht und recht, Ja die seligkeit verachtet, Und allein nach dir getrachtet.

5. Ach dies kränket mein gemüthe, Daß ich in der eitelfeit, Meiner besten jahre blüthe, Gott geraubt, und dir geweiht. Du verkleinerst die schuld, Und versprachst mir glück und huld, Nantest schand und

laster tugend: Und verführtest meine jugend.

6. Nun empfind ich angst und schmerzen, Die mir deine wollust macht. Hilfst du nun dem franken herzen, Du, die mich in noth gebracht? Nein! so viel vermagst du nicht. Denn ich selbst muß vors gericht, Und für mein verruchtes leben, Gott genaue rechnung geben.

7. Was für rath ist hier zu finden? Denn vielleicht heißt Gott mich nun, Wegen meiner vielen sünden, Bald und plötzlich rechnung thun. Sey verflucht, verlorne zeit, Die ich eitler lust geweiht! Sey verflucht dunst und schatten, Die mein herz beschweret hatten!

8. Hoffart, wollust, fleisches triebe, Augenkust und schnöde pracht, Welt- und lastervolle liebe, Euch, euch sag ich gute nacht! Jesu, komm, erbarme dich; Rühr mein herz und heile mich! Daß dich nunmehr mei-

meine seele, Als ihr hochstes gut erwähle.

9. Laß mich alle luste haben, Die ein eitles weltkind hegt: Laß mich nur das kreuz umfassen, Das dich, meinen Jesum trägt: Wo dein tod und theures blut, Gnug für meine schulden thut. Laß mich, dich beständig suchen, Und was sündlich ist, verfluchen!

10. Dir will ich mein übrig leben, Freund der seele, ganz allein, Als dein eigenthum ergeben: Laß es auch dein eigen seyn! Niñ dies opfer gnädig auf! Schließ ich einst den lebenslauf, Ach, so fasse voll erbarmen, Meinen geist mit liebesarmen!

860. Mel. Herzlich thut mich v.

Gottlob! nun hab ich wieder, Den sünden abesagt. Der satan liegt danieder, Der mich bisher verklagt. Ich bin ein kind der gnadē: Gott nimt mich wieder an, Daß mir kein fluch nicht schaden, Kein zorn mich schrecken kann.

2. Weicht nun von mir,

ihre sünden! Denn euer strick zerreißt. Ich will mich dem verbinden, Der mir sein herze weis't. Der mich mit blut erworben, Der, nach so mancher pein, So gar für mich gestorben, Soll mein Beherrscher seyn.

3. Nimm alles was ich habe, Mein Jesu, von mir hin! Mein herz ist eine gabe, Die ich dir schuldig bin. Ich will mit allen kräften, In deinem dienste stehn; Mein fleisch aus kreuze hesten; Auf dich, mein Vorbild sehn.

4. Ich will stets heilig leben. Laß deine Gnadenhand, Mir schwachen stärke geben! Erleuchte den verstand, Und beuge meinen willen, Daß er dein joch erwählt. Du wollst in mir erfüllen, Das, was mir annoch fehlt.

5. Dein Geist wird dies verleihen, Der alles gute schafft. Ich will mich dessen freuen: Er giebet trost und kraft: Laß ihn mein herz verriegeln; So kömmt

kein

Fein böses drein: Laß ihn
es dir versiegeln; So werd
ich selig seyn!

861. Mel. Nun danket alle G.

So denk ich denn, mein
Gott, ein frommer
Christ zu werden: zu an-
dern herz und sin, wort, sit-
ten und geberden Es soll der
alte mensch, durch deine
gnadenkraft, Und was
noch sündlich ist, in mir
seyn abgeschafft.

2. Ich will hinfort nicht
mehr, nach meinem willen
leben. Ich will mich ganz
und gar, dir, meinem Gott,
ergeben. Ach mache du
mich selbst, von welt und
sünde frey: Daß ich, mein
Gott, wie du, stets rein
und heilig sey!

3. Mein geist soll nun
nicht mehr an eitlen dingen
kleben; Er soll sich, Gott,
zu dir, zu deinem himmel
heben. Ich will dein tem-
pel seyn, ein reines gottes-
haus, In welchem Jesus
wohnt: die sünde soll hin-
aus.

4. Ich will mein leben
nun, nicht mehr in sünden

führen. Ich wills mit got-
tesfurcht und formmen
wandel zieren. Ach Gott
regiere mich: ach lebe du in
mir, Und richte mund und
herz, und that allein zu dir!

5. Laß mich nun ferner-
hin, mit grössrer andacht
bethen; Nicht mehr im ei-
teln sinn, vor dich, mein
König, treten! Ein laulich-
tes gebeth, gefällt dem
Höchsten nicht, Das nur
der mund allein, und nicht
das herz verricht't.

6. Was meine seele dir
hinsühro wird versprechen
Will ich nicht, wie bisher,
mit vorsatz wieder brechen.
Ich will gehorsamsvoll,
durch dich, in wort und
that, Bezeugen, was dir
herz, und mund verspro-
chen hat.

7. Heiss' ich und bin ein
Christ, will ich auch christ-
lich wandlen; Nicht wie-
der meinen Gott und mein
gewissen handeln. Mein
thätigs christenthum, be-
weise jederzeit, Im glau-
ben, gottesfurcht und wah-
re heiligkeit.

8. Ich

8. Ich will mich auch der welt, hinfort nicht gleich mehr stellen, Noch in gesellschaft mich, dem bösen zugesellen. Nur weg, o welt! nur weg! ich ändre meinen sinn; Ich will nun nicht mehr seyn, der ich gewesen bin.

9. Die sünden will ich nun, die ich sonst liebte, hassen. Gott, den ich sonst gehast, will ich in lieb' umfassen. Und will die welt nach geld, nach pracht und wollust gehn; Will ich mit seel und leib zu Christi dienste stehn.

10. Ich will zum gottesdienst, nicht aus gewohnheit gehen: Es soll hinfort aus lieb' zu deinem wort geschehen, Nach dem, was ich gehört, richt ich mein leben ein: Denn hören und nicht thun, vergrößert straf und pein.

11. Ach Jesu, gieb mir kraft, damit ich treu verichte, Wozu ich mich dir jetzt aus herzensgrund verpflichte! Ach! ich bin ganz verderbt, und sündlicher

natur. Drum mache du mich selbst, zur neuen creatur!

12. So kann ich auch gestrost, in dir, mein Heiland, sterben, Und, als ein gotteskind, dein reich der freuden erben. Da werd ich ganz und gar, vollkommen und verneut, Von sünd und leiden los, in ewigkeit erfreut.

Dankagung für die Gnade der Bekehrung.

862. Mel. Nun danket alle Gott.

Was kann ich doch für dank, o Herr, dir dafür sagen, Daß du mich mit geduld so lange zeit getragen; Da ich in mancher sünd, und übertretung lag, Und dich, o frommer Gott, erzürnte jeden tag.

2. Sehr grosse lieb und gnad, erwiesest du mir armen. Ich fuhr in bosheit fort, du aber in erbarmen: Ich widerstrebte dir, und schob die buße auf; Du schobest auf die straf, und hemmtest ihren lauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt,

kehrt, hast du allein verrichtet: Du hast des satans reich, und werck in mir vernichtet. Herr, deine güte und treu, die an die wolken reicht, Hat auch mein steinern herz, gebrochen und erweicht.

4. Erzürnen konnt ich selbst dich zwar mit meinen sünden: Doch konnt ich durch mich selbst, nicht die versöhnung finden. Selbst fallen konnt ich wol, und ins verderben gehn: Doch konnt ich mich durch mich, nicht aufgerichtet sehn.

5. Du hast mich aufgerichtet, und mir den weg gewiesen, Den ich nun wandeln soll. Dafür sey, Herr, gepriesen! Dank dir: daß ich nunmehr, die alten sünden hass', Und willig, ohne furcht, die todten wercke lass'.

6. Damit ich aber nicht, aufs neue wieder falle: So gieb mir deinen Geist, so lang ich hier noch walle; Der meine schwachheit stärk' und darinn mächtig sey, Und mein gemüthe

stets, zu deinem diensterneu!

7. Ach leit' und führe mich, so lang ich leb auf erden: Laß mich nicht, ohne dich, durch mich geführet werden! Führe ich mich ohne dich; so werd ich bald verführt: Wenn du mich selber führst; thu ich was mir gebührt.

8. O Gott, du grosser Gott! o Vater, hör mein flehen! O Jesu, Gottes Sohn, laß deine kraft mich sehen! O werthher heilger Geist, regier mich allezeit! Daß ich dir diene hier, und dort in ewigkeit.

Am außerordentlichen
Bußtage.

Bey einbrechenden
göttlichen Straf-
gerichten.

863. In eigner Melodey.

Gott ist die liebe selbst, und seine menschenhuld, Ist voll verschonen-der geduld! Doch, wann die erde sich empöret, Und zügellosen lastern fröhnt, Entbrennt sein eifer und ver-

verzehret, Den Sünder, der ihn höhnt.

2. Die fürchtbar'n plagen stehen, auf seinen wink bereit, Zum dienste der gerechtigkeit. Der krieg im blutigen gewande, Geht würgend aus auf sein gebot: Die pest fliegt über ganze lande, Begleitet von dem tod.

3. Es zittert die natur, wenn sich der Höchste regt: Die erde bebt und wird bewegt, Wann auf den fittigen der winde, Gott unter schwarzen wolken geht, Und eines ganzen volkes sünde, Vor seinem antlitz steht.

4. Welch ungewitter braust, hier über unserm haupt! O höret wie sein donner schnaubt! Gott Zebaoth will uns vernichten: Doch laßt uns ihm entgegen gehn, Und seinen drohenden gericht en, Durch buße widerstehn.

5. O schone, schone noch! vertilg uns nicht als feind, Gott, unser Schöpfer, unser Freund! Du dürstest nicht noch unserm blute:

Nimmt aber bosheit überhand, So beferst du mit schärfrer ruthe, Ein ungehorsam land.

6. So ruchlos ist die welt, als herrschte Gott nicht hier! Ihr sündler! soll er seyn wie ihr, Und schweigen, da die unschuld schreyet, Und ihr den armen unterdrückt, Der unzucht euch zu sclaven weihet, Und euch mit schande schmückt?

7. Der Allerheiligste, den ganze rotten schmähn, Soll eure greuel schweigend sehn: Wenn ihr das recht mit geld verhandelt, Euch mit der wittwen erndte speist; Wenn jeder frevel nackend wandelt, Und nicht mehr frevel heist?

8. Erwartet ihr von Gott, in ganz verderbter zeit, Nur güte, nicht gerechtigkeit? Die erde soll sein lob verkünden; Er offenbart sich durch die welt: Ihr aber habt mit schwarzen sünden, Der schöpfung reiz verstellt!

9. Ent

9. Entwafnet seinen grimm! der bogen liegt gespannt, In seiner aufgehobnen hand: Bald holt er mit entflammten pfeilen, Euch auf dem wege sodoms ein: Dann werdet ihr um hülfe heulen, Und wird kein helfer seyn.

864. In eigner Melodey.

D grosser Gott von macht! an huld und gnade reich! Ach, straffst du sündler, Herr, und heilige zugleich? Es möchten einige, doch rein, Vor dir, wie menschen rein sind, seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm thun nicht lohnen!

2. O der du uns erschuffst, so hältst du nicht gericht! Nur frevler trifts, Herr, Herr! und deine kinder nicht! Es möchten ihrer funfzig rein, Und unentweicht von sünden seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm thun nicht lohnen!

3. O der du ewig bist! laß, laß barmherzigkeit, Ergehen! und halt inn mit

der gerechtigkeit! Es möchten fünf und vierzig rein, Durch sünde nicht entheiligt seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm thun nicht lohnen!

4. O du Allmächtiger! schau an das arme land, Und wende, wende, Gott, die ausgestreckte hand! Es möchten ihrer vierzig rein, Und unbefleckt von sünden seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm thun nicht lohnen!

5. Ach, unser Vater! Gott erbarm, erbarme dich! Dein schnell erwachter zorn trift uns zu fürchterlich! Es möchten dennoch dreyzig rein, Und nicht entstellt von sünden seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm thun nicht lohnen!

6. Weltrichter! Schrecklicher! hör unser jammernd flehn! Laß uns nicht ganz vor dir; du Heiliger! vergehn! Es möchten etwa zwanzig rein, Von schulden nicht belastet seyn; Drum wollst du uns verschonen!

schonen! Nach unserm
thun nicht lohnen!

7. Der uns sonst gnädig
war! noch immer liegen
wir, Gebückt im staube!
stehn und weinen, Gott,
vor dir! Es möchten ach,
doch zehne rein, Und nicht
des todes würdig seyn;
Drum wollst du uns ver-
schonen! Nach unserm
thun nicht lohnen!

8. O du Unendlicher, halt
hier noch nicht gericht!
Verwirf uns, ach! nicht
ganz von deinem angesicht!

Es möchten unsre kinder
rein, Und dir ihr stammeln
heilig seyn; Drum wollst
du uns verschonen! Nach
unserm thun nicht loh-
nen!

9. Herr, Herr, Gerech-
tester! weil vor dir keiner
ist, Der dich versöhnen,
kann, als dein Sohn, Je-
sus Christ; So schau,
schau auf sein blut herab!
Auf seinen tod! und auf
sein grab! Er starb! drum
wollst du schonen! Nach
unserm thun nicht lohnen!

2. Vom Glauben.

Das Glaubensbekenntniß
der Christen.

865. Mel. O Gott du frommer.
Ich glaub an einen Gott,
Und allgemeinen Va-
ter! Des volks der weiten
welt allgnugsamen Bera-
ther; Der, was er immer
will, mit unumschränkter
kraft, Nach seinem weisen
rath, allhier und droben
schafft;

2. Auf dessen wort, aus
nichts, des himmels lichte
bühnen, Die see, der erden-

kreis, mit ihrem heer er-
schienen: Und welcher dies
ses all, noch ordnet und be-
stellt, Und, was darinnen
ist, beständiglich erhält:

3. Ich glaub an Gott,
den Sohn der unerschaff-
nen Liebe: In dessen rei-
nem dienst' und beispiel
ich mich übe; Der, seinem
Vater gleich, im höchsten
thron regiert; Und wel-
chem ehr und preis, in
ewigkeit gebührt.

4. Wie innig tröst ich

mich, mit seinem werthen
namen! Was er verheißt
und zeugt, ist lauter treu
und amen. Er, Jesus ist
mein Heil, mein Leben,
Licht und Rath, Mein
Priester, Lehrer, Herr,
voll majestät und gnad.

5. Drum ließ er seinen
thron, nach seines Vaters
willen, In unsre sterblich-
keit, die gottheit zu verhül-
len; Und der Marien leib,
der tempel reinster zucht,
Empfing vom heiligen
Geist, die theur und heil-
ge frucht.

6. Er wurd in Bethle-
hem, zur zeit, die Gott er-
föhren, Verächtlich, arm
und schwach, in einem stall
gebohren. Sein ganzes le-
ben war, nur leiden, müh
und schmach, Bis das Pi-
latus ihm, das todesurtheil
sprach.

7. Er ließ sich an das kruz
mit vieler marter schlagen,
Des Höchsten strengen
fluch, den wir verdient, zu
tragen: Bis er zuletzt den
geist, dem Vater überließ,

Er seiner henker wuth ihm
ein gebein zerstieß.

8. Er wurd im leben zwar,
den sündern gleich geschä-
tzt; Jedoch in neuer gruft,
wie reiche, beygesetzt, Als
den zerfleischten leib, der
fluch des todes zwang, Und
sich der freye geist, zum pa-
radiese schwang.

9. Der schlaf war aber
kurz. Kaum schien der drit-
te morgen; So hielt
ihn fels und gruft, nicht
länger mehr verborgen:
Es brach der Lebensfürst
durch siegel, stein und
wacht; Und seiner gottheit
sieg, verschlang des todes
macht.

10. So trat er höll und
welt zu seinen füßen nieder,
Und fuhr dan im triumph
in seine himmel wieder;
Wo er zur rechten hand,
des ewgen Vaters sitzt,
Uns kräftiglich vertritt,
und seine kirche schüzt.

11. Von dannen wird er
einst, mit seiner engel scha-
ren, In seiner majestät,
und pracht, herniederfah-
ren; Und alle sterbliche,
die

die je der tag beschien, Zu ihrer thaten lohn, vor sein gericht ziehn.

12. Ich glaub an Gott den Geist der heiligkeit und stärke, Des selgen erbes pfand, den Schöpfer guter werke, Der uns ein neues herz, und liebt und trost verleiht, Und aus den gläubigen ein brünstigs: Vater! schreyt.

13. Es sammlet und erhält, sein ruf und zug alleine, Aus aller erden volk, die heilige gemeine, Die Jesu eigen ist, und ewiglich besteht, Wenn schon die hölle tobt und alle welt vergeht.

14. In dieser kirche nur, wird heil und ruh gefunden. Was in den himmeln lebt, das ist mit ihr verbunden: Und wen sie gleich allhier, noch so zertrennet scheint; Sind ihre glieder doch, durch Eimen Geist vereint.

15. Wer darin lebt und stirbt, genießet aller gnaden: Er ist von seinem Gott, der sündenschuld entladen: Und wann der letzte

tag verruchte seelen schreyt Wird er zur seligkeit, aus seinem staub erweckt.

16. Dies glaub ich vestiglich, mit allen himmels erben; Und darauf will ich auch, mit Gottes hülfe sterben. O Höchster, stehe mir, bis an mein ende bey, Daß ja mein wandel stets, des glaubens zeuge sey!

Der wahre seligmachende Glaube und dessen Nothwendigkeit.

866. Mel. O Gott, du frommer.

By keiner kreatur, auch nicht am frommen leben, Liegt unsre seeligkeit. Nur Jesus kann sie geben. Kein Mittler, als allein, der uns geschenkte Sohn, Vertritt uns ewiglich, vor seines Vaters thron.

2. Wer will sich unterstehn, uns, Gottes auserwählte, Und durch sein eigen Kind, von sünden losgezählet, Noch zu beschuldigen? Wir sind in Gottes huld. Weil Christus uns verßöhnt; vergißt er aller schuld.

H h h 2

3. Wir

3. Wir bleiben wohl gerecht, durch Christum, den gerechten; Was auch geses und höll, darwieder sprechen möchten. Der uns gerecht gemacht, ist ihnen viel zu groß. Verdammst uns unser herz: so spricht uns Jesus los.

4. Wann schwachheit, fleisch und welt, und satan, mich umringen: So bleibt mein grund doch vest, von dem mich nichts kann dringen. Mein glaube ist gewis: drum kämpfet er und siegt, Wann aller feinde heer, am ihn zu felde liegt.

5. O Heiland aller welt, der sich für uns gegeben, Ach laß mich doch vor dir in solchem glauben leben, Der voller zuversicht und voller thätigkeit, Stets deiner liebe sich, zu rühen ist bereit!

6. Er ist kein menschenwerk: verstand und kluge sinnen, Vermögen nichts dabey; dein Geist thut, der von innen, Den glauben wirkt und stärkt, und durch den ganzen lauf,

Des lebens ihn erhält, und hilft der schwachheit auf.

7. Durch diesen deinen Geist, laß mich recht unterweisen, Dich, o Immanuel, mit herz und that zu preisen; Bis ich den Vater, Sohn, und Geist nach dieser zeit, Dort ewig loben kann in steter seeligkeit!

867. In bekannter Melodien.
Es ist das heil uns kommen her, Aus Gottes freyen gnaden. Die werke helfen nimmermehr, Der bürd uns zu entladen. Der glaube sieht auf Jesum Christ, Der unser mittler worden ist; Der hat uns heil erworben.

2. Da man, was das geses gebot, Nicht völlig könt erfüllen, Erschreckt uns zorn und grosse noth, Die niemand mochte stillen. Der sünde macht, nahm immer zu, Nichts gab uns sündern trost und ruh, Beym fluche des geseses.

3. Und doch mußt es erfüllet seyn; Sonst mußten wir verderben. Drum stellt vor Gott, sein Sohn sich ein,

ein, Als mensch für uns zu sterben. Der hat es ganz für uns erfüllt, Damit den schweren zorn gestillt, Des last uns alle drückte.

4. Da es durch den erfüllt ist, Durch welchen wir genesen; So lern und fasse wohl, o christ, Des glaubens rechtes wesen; Der glaube spricht, Du, Herr, bist mein! Dein tod wird mir das leben seyn; Du hast für mich gebüffet.

5. So glaub ich fest, und zweifle nicht; Dein wort wirst du nicht brechen. Wenn alle welt die treue bricht; Hältst du doch dein versprechen. Wer glaubt an dich, und wird getauft, Dem ist die seeligkeit erkauft; Der gehet nicht verlohren.

6. Vor Gott gerecht sind die allein, Die dies von herzen glauben. Die werke sind des glaubens schein; Ohn den wird er nie bleiben. Er lehrt, in Gottes willen ruhn, Er lehrt dem nächsten gutes thun, Geduld und sanftmuth üben.

7. Schlägt das gesetz den eigenruhm, Durch seinen fluch darnieder; Gleich eilt das evangelium, Und stärkt den sündler wieder.

Dies spricht: komm nur zum kreuz herzu! Denn das gesetz giebt keine ruh, Mit allen seinen werken.

8. Die werke kommen allzeit her, Aus einem rechten glauben; Weil das kein rechter glaube wär, Wenn man ihm die wolkt rauben. Von schuld macht nur der glaube loß, Die werke dienen andern blos, Den glauben dran zu merken.

9. Der glaub ergreifet Jesum Christ, Sein kreuz, verdienst und sterben, Dadurch uns nun erworben ist, Was keiner konnt erwerben, Die eigene gerechtigkeit, Thut nichts daben, ist als ein kleid, Das durch und durch beslecket.

10. Doch wenn man durch den glauben nun Gerechtigkeit empfangen, Muß man auch rechte werke thun, Und fest am guten hangen: Da, wer gottloses

wesen treibt, Im glauben nicht beständig bleibt, Ihn durch die that verleugnet.

11. Wer bey Gott gnad erlangt hat, Muß ihn vor augen haben, Daß er bey ihm sucht hülff und rath; Ihm dankt für alle gaben; In seiner furcht freywillig lebt, Des fleisches lusten widerstrebt; Dieß ist der weg zum leben.

12. Wer aber sicher gehet hin, Thut, was ihm nur beliebt, Lebt fort nach seines herzens sinn, Den lusten sich ergiebet; Ruft Gott nicht an, daß er ihn führe, Mit seinem Geiste ihn regier; Der läuft den weg zur hölle.

13. Den meidet jeder, der recht glaubt, Bewahrt, was ihm gegeben, Sieht zu, daß er das fleisch betäubt, Sehnt sich nach jenem leben, Dient seinem nächsten, ehrt und preist, In Christo, Gott mit stillem geist, Es geh ihm wie es wolle.

14. Die hofnung wartet still der zeit, Nach göttli-

cher zusage, Bestimmt zur hülff in unserm leid, Dem höchsten nicht die tage. Er weiß wohl, wenns am besten ist, Er, der, der seinen nie vergißt, Und will, daß wir ihm trauen.

15. Verbirgt er je sein ange-sicht; Das laß dich nicht erschrecken. Selbst, wenn er schon dein joch zerbricht, Will ers oft nicht entdecken. Sein wort laß dir gewisser seyn, Und ängstigt dich des zweifels pein; So laß dir doch nicht grauen.

16. Von allen zungen sey gepreist, Um dieser gutthat willen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; Du selber wollst erfüllen, Dein in uns angefangnes werk, Zu ehren deiner groß und stark! Dein name werd geheiligt!

12. Dein reich komm, daß dein wille mag, Wie droben, hier geschehen! Sieh unser brod uns jeden tag! Verzeih uns die ver-gangen, Als wir den schul-digern verzeihn. Versu-chung laß fern von uns seyn.

sey. Hilf uns vom bösen.
Amen.

Die wesentliche Stücke
und verschiedene Gra-
de des Glaubens.

868. In bekannter Melodien.

Ach was soll ich sünd-
er machen? Ach was
fang ich armer an? Mein
gewissen klagt mich an: Es
beginnet aufzurachen,
Doch noch hab ich zuver-
sicht: Meinen Jesum laß
ich nicht!

2. Zwar es haben meine
sünden, Meinen Jesum
oft betrübt, Doch weiß ich,
daß er mich liebt, Und sich
gnädig lästet finden:
Drum, ob mich die sünd
ansicht: Meinen Jesum
laß ich nicht!

3. Ob gleich schweres
kreuz und leiden, So bey
Christen oft entsteht, Mir
sehr hart entgegen geht,
Soll doch nichts von ihm
mich scheiden, Ihm ver-
traum, ist meine pflicht:
Meinen Jesum laß ich
nicht!

4. Ich weiß wohl, daß un-

ser leben, Nichts als mir
ein nebel ist: Dann wir
sind in dieser frist, Mit dem
tode stets umgeben, Und
wer weiß, was heut ge-
schicht? Meinen Jesum
laß ich nicht.

5. Sterb ich denn: gnug,
daß ich habe, Von der welt
beschwerlichkeit, Ruhe, bis
zur vollen freud, Und in je-
nem finstern grabe, An
dem Herrn ein helles licht:
Meinen Jesum laß ich
nicht.

6. Durch ihn will ich wie-
der leben, Dann er wird
zu rechter zeit, Wecken
mich zur seligkeit, Und
wird mirs aus gnaden ge-
ben, Muß ich schon erst
vors gericht: Meinen Je-
sum laß ich nicht.

869. Mel. Allein zu dir Herr J.
Auf dich allein, Herr Jesu
Christ, Soll mein ver-
traum sich gründen, Auf
dich, der du mein Heiland
bist. Sonst ist kein heil zu
finden. Es ist kein retter
auffer dir, Kein mensch,
kein engel, welcher mir,
Aus meinen nöthen helfen

kann; Dich ruf ich an,
Du bist's, der helfen will
und kann.

2. Erlöser, meine schuld
ist groß, Sie reuet mich
von herzen. Erbarme dich
und sprich mich los, Durch
deines todes schmerzen.
Weil du für mich genug
gethan, Nimm Gott auch
mich zu gnaden an. So
bin ich los der sündenlast!
Mein glaub umfaßt, Dich,
der du sie getragen hast.

3. Hilf, daß ich meines
glaubens kraft, Durch
wahre lieb erweise. Ja,
mache du mich tugend-
haft, Zu deines namens
preise. Sey mir in meiner
prüfungszeit, Ein Helfer
voll barmherzigkeit, Und
nah die letzte stunde sich,
Dann zeige dich, In deiner
gnad, und rette mich!

370. Mel. Wo Gott der Herr n.

Gottlob! mein Jesus läßt
mich nicht; Nein! er
ist meine Stärke, Mein
Schild und meine Zuber-
sicht. So bald ich noth ver-
merke; Ja wann ich
schwach im glauben bin:

So stärkt er gleichwohl
meinen sinn, Daß ich den
sieg behalte.

2. Er ist ein Gott, der
alles kann; Das zeugen
seine werke: Allein, hier
liegt mir mehr noch an, Er
ist auch meine Stärke,
Mein Schild und mein be-
scheiden Theil, So kann ich
leben, licht und heil, In sei-
ner gnade finden.

3. Mein jammer, meiner
seelen schmerz, Hat ihn zu-
vor betroffen: Und also
kann mein freyes herz, Mit
freuden auf ihn hoffen. Ich
weiß, daß er wahrhaftig ist,
Und seines bundes nicht
vergift, Den er allein ge-
stiftet.

4. Was uns beschwert,
ist ihm bewußt. Er läßt es
wol geschehen: Doch aber
werd ich meine lust, An sei-
ner hülfe sehen. Er giebt,
was ihm und uns gefällt:
Geschieht es nicht in dieser
welt; So wird uns dort
geholfen.

5. Drum bin ich auch von
herzen froh, Daß mich
mein Jesus liebet; Ob
mich

mich die welt gleich irgendwo, Von aussen her betrübet. Wie Gott sich über mich erfreut: So muß auch meine fröhlichkeit, Aus meinem Gott entspringen.

6. Es soll mein dank und freudenlied, Aus ganzer macht erschallen: Denn was durch seinen Sohn geschieht, Das muß ihm wohl gefallen. Hier lall ich zwar in schwachem ton: Doch will ich dort vor seinem thron, Ihm bessere lieder singen.

7. Ach treuer Gott, treu jederzeit! Ich bin viel zu geringe, Der gnade und barmherzigkeit, Davon ich täglich singe! Wiewohl dein Jesus thuts allein; Der kann dir nicht geringe seyn: Drauf will ich fröhlich sterben.

871. Mel. Wer nur den lieben.

Ich habe nun den grund gefunden, Der meine hoffnung ewig hält: Wo anders als in Jesu wunden? Da lag er vor der zeit der welt: Ein grund, der

unbeweglich steht, Wenn erd und himmel untergeht.

2. Es ist das ewige erbarmen, Das alles denken übersteigt: Es sind die offenen liebesarmen, Des, der sich zu dem sündler neigt; Er geht nicht mit uns ins gericht, Und will den tod des sünders nicht!

3. Wir sollen nicht verlorren werden; Gott will, uns soll geholfen seyn! Deswegen kam sein Sohn auf erden, Und nahm den himmel siegreich ein: Drum rust sein wort und Geist uns zu: Kommt her zu mir; bey mir ist ruh.

4. O abgrund, welcher unsre sünden, Durch Christi tod verschlungen hat! Das heißt die wunden recht verbinden, Da findet kein verdammen statt; Weil Christi blut beständig schreyt; Barmherzigkeit! barmherzigkeit!

5. Darcin will ich mich gläubig senken, Dem will ich mich getrost vertraum: Und wenn mich meine sün-

Den kränken, Nur bald
nach Gottes herze schau:
Da findet sich zu aller zeit,
Unendliche barmherzig:
keit.

6. Wird alles andre mir
entrißen, Was leib und
feel erquickten kann? Muß
ich des lebens freuden miß:
fen, Und nimmt kein
freund sich meiner an?
Scheint die errettung noch
so weit? Mir bleibt doch
barmherzigkeit.

7. Muß ich selbst an den
besten werken, Die ich in
dieser welt gethan, Viel un:
vollkommenheit bemer:
ken? Dies treibt mich zwar
zur demuth an; Doch ist
mir auch der trost bereit:
Ich hoffe auf barmher:
zigkeit.

8. Es gehe nur nach des:
sen willen, Bey dem so viel
erbarmen ist: Er wird ge:
wisß sein wort erfüllen, Er,
der der seinen nie vergift;
Sie wähet ja in ewigkeit,
Die göttliche barmher:
zigkeit!

9. Auf diesen grund will
ich stets bauen, So lang ich

hier auf erden bin; Der
gnade Gottes will ich trau:
en, Fällt alles andre gleich
dahin; So sing ich einst
nach dieser zeit: Dabgrund
der barmherzigkeit!

872. Mel. Herzlich lieb hab ich d.
Ich komme Friedens:
fürst, zu dir, Erbar:
mend ruffst du ja auch mir,
Den frieden zu empfan:
gen. Der sünden last ist mir
zu schwer; D laß mein herz
vom trost nicht leer! Laß
es die ruh erlangen, Die du
dem tief gebeugten geist,
Der zu dir fliehet, selbst ver:
heißt. Wer tröstet mich,
als du allein? Wer macht
mein herz von sünden rein?
Herr Jesu Christ! mein
Trost, mein Licht! Ver:
wirf, verwirf du mich doch
nicht.

2. Anbetend steh ich, Herr,
vor dir. Dein antlitz neige
du zu mir, Und sey mir
sünder gnädig. Wenn
mein vergehn um rache
schreht, So mache aus
barmherzigkeit, Mich aller
strafe ledig. Der du am
kreuz gelitten hast! Du
trugest

trugest ja auch meine last,
Als du zum heil der sündler
starbst, Und ihnen Gottes
huld erwarbst. Herr Jesu
Christ! mein Herr und
Gott! Erlöse mich durch
deinen tod.

3. Du, du bist meine Zu-
versicht: Durch dich ent-
flieh ich dem gericht, Dem
schweren lohn der sünden.
Durch dich kann ich dem
fluch entgehn, Und mich
mit Gott vereinigt sehn,
Durch dich das leben fin-
den. Dein tod ist der ver-
sornen heil: Gib mir an
seinem segen theil; Er sey
auch mir beruhigung, Und
meines lebens heiligung.
Herr Jesu Christ, ich hof-
auf dich, In dieser hof-
nung stärke mich.

4. Mein ganzes leben
preise dich! Erlöst, mein
Mittler, hast du mich,
Dein eigenthum zu wer-
den. Wenn ich dein bin,
so fehlt mir nichts; Nichts
einst am tage des gericht's,
Nichts hier, auf dieser er-
den. Auf dieser bahn zum
vaterland, Entzeuch mir

niemals deine hand. Zu
deinem dienste stärke mich,
Und laß mich siegen einst
durch dich, Herr Jesu
Christ, mein Herr und
Gott! Ein leben sey mir
einst der tod!

873. Mel. Alle menschen müß.
Jesu, sieh mich an in gna-
den! Sieh mein elend,
meine noth: Laß dich's jam-
mern; hilf dem schaden!
Ach! er bringt mir sonst
den tod, Solltest du Erlö-
ser heißen, Und mich nicht
dem tod entreißen? Wie
dein nam', ist auch dein
ruhm: Das erfährt dein
eigenthum.

2. Gottes ewiges erbar-
men, Das in dir sich zu
uns lenkt, Hat dich, eingen-
Sohn, den armen, Und
auch mir zum trost ge-
schenkt. Ach wie hoch be-
darf ich deiner, Jesu! so ge-
denk auch meiner; Denk
an mich, sprich nur ein
wort! O so weicht mein
jammer fort.

3. Alle worte deiner lip-
pen, Alle thaten deiner
hand, Ja dein leben von
der

der krippen, Bis man dich
am ölberg band, Dein für
uns geschmecktes leiden,
Dein am kreuz so schmerz-
lich's scheiden, Ist (so hat
es Gott versehn), Zu der
sünder heil geschehn.

4. Wann die hände sich
nur regten, War die hülfe
schon bereit; Wann die
lippen sich bewegten,
Schall'te lauter seligkeit:
Ach sie hießen zu dir kom-
men, Nicht die heiligen,
starken, frommen: Nur
den sündern riefen sie, Die
voll arbeit, angst und müh.

5. Jesu, sollt' ichs denn
nicht wagen; Sollt' ich
denn zu dir nicht fliehn?
Sollt' ich darum ganz ver-
zagen, Weil ich so verdor-
ben bin? Nein! ich will,
mit armen stechen, Arm
am geiste, zu dir kriechen:
Weil doch deine gnad und
huld, Größer ist als meine
schuld.

6. Wo die sünde mit be-
schwerden, Also mächtig
worden ist, Da laß mir
auch kundbar werden,
Wozu du geschenkt bist!

Reiß mich los aus satans
stricken; Brich der hölle
band in stücken; Nimm
mein ganzes herz und sinn,
Leib und seel und alles hin!

7. Mach mich dir auf
ewig eigen; Führe mich,
wie es dir beliebt! Lehr
mich meiden, Leiden,
schweigen, Folgen, wie
dein rath mich übt! Ach so
still mein ängstlich quälen,
Daß ich, mit den reinen see-
len, Dich hier preise in der
zeit, Und dort in der ewig-
keit!

874. Mel. O Gott du frommer.

Mag doch der spötter
heer, des namens Je-
su spotten: Dich, Heiland,
bet ich an: du kommst, sie
auszurotten. Dein kreuz
ist thorheit nur, dem, der
verloren geht; Uns, die der
glaube stärkt, ist's heil und
majestät.

2. Nur du, des Höchsten
Sohn, konntst uns mit
Gott versöhnen, Und uns
mit neuem recht, zum ew-
gen glück befehlen. O!
beydes ist gleich groß, der
welt ein Schöpfer seyn;
Und

Und eine welt, die fiel, von
ihrem fall befreyn!

3. Wer kann die majestät,
der lieb und großmuth faß-
sen? Als Sohn des Ewi-
gen, der himmel thron ver-
lassen, Sich selbst erniedri-
gen, einher in demuth
gehn, Der wahrheit herold
seyn, und sich verspottet
sehn.

4. Die wunder Gottes
thun, und an das kreuz ge-
schlagen, Mit himmlischer
geduld, der menschen schul-
den tragen, Um der zu seyn,
der uns, ein ewges heil er-
wirbt. Des herz ist gött-
lich groß, der selbst für sein-
de stirbt.

5. Dies müsse mein vor-
traum, zu dir, o Herr! er-
wecken. Zu schwach, der
Gottheit rath, vom men-
schen zu entdecken, Bet ich
der liebe macht, die ich nicht
fassen kann, Mit froher zu-
versicht, doch auch in de-
muth an.

6. Herr, deine ewigkeit,
wird mir mehr licht ge-
währen, Und deine groß-
se lieb im schauen mir er-

klären. Unendlich ist mein
heil! o glaube, der erfreut!
Gelobet sey der Herr, ge-
lobt in ewigkeit.

875. Mel. Wie schön leucht' uns.
Mein Jesu, meiner seele
lust! Mir ist nichts
auffer dir bewußt, Wann
du mein herz erquickest:
Dieweil dein trost so lieb-
lich ist, Daß der, auch seiner
selbst vergißt, Auf den du
gnädig blickest; Und ich
kräftig, Aus dem triebe
reiner liebe, Von der erde,
Ueber mich gezogen werde.

2. Was hatt ich doch für
trost und licht, Als ich dein
holdes angeischt, Mein Je-
su, noch nicht kannte? Wie
blind und thöricht gieng
ich hin, Da mein verkehr-
ter fleisches sinn, Von welt-
begierden brannte? Bis
mir, Von dir, Licht und
leben, Ward gegeben;
Dich zu kennen, Dich mein
höchstes gut zu nennen.

3. Die arme welt hat
zwar den schein, Als wär
ihr schlechtes fröhlich
seyn, Ein herrliches ver-
gnügen. Allein wie eilend

gehts vorbei! Da sieht man, daß es blendwerk sey, Wodurch wir uns betrogen. Drum muß, Jesus, Mit den schätzen, Mich ergözen, Die besten, Wann die weltlust muß vergehen.

4. Wer Jesum best im glauben hält, Der hat die freude jener welt, Hier all bereit zu schmecken. Pflegt Jesus gleich zu mancher zeit, Bey grosser herzens- traurigkeit, Sein antlig zu verdecken; Ist doch, Sein joch, Frey von plagen, Welche nagen, Welche quälen, Welt und sünd- ergebnen seelen.

5. So weiß ich auch aus deinem wort, Daß du dich, liebster Seelenhort, Nicht ewiglich versteckest. Du thust vor mir die augen zu, Auf daß du desto größ're ruh, Hernach in mir erweckest; Wenn ich, Treulich, Als ein rebe, An dir klebe, Auch im leide, Nicht nur in der süßen freude.

6. Derhalben soll mich keine noth, Mein Jesu, wär es auch der tod, Von dei-

nem dienste schrecken. Ich weiß, daß mich dein herze liebt: Darum so geh ich unbetrübt, Mit dir durch dorn und hecken. Plage! Schlage! Ich bin stille; Ists dein wille, Mich zu kränken: Du wirst meiner doch gedenken.

7. Und sollt' ich auch, mein Hort, in mir, Den vollen trost noch nicht all- hier, In dieser zeit empfin- den: So will ich doch zu- frieden seyn; Und werde deinen gnadenschein, In jenem leben finden; Wo ich, Ewig, Mich zu laben, Dich soll haben; Dich er- blicken, Und mich recht an dir erquickten.

8. Ach ja, du holder Men- schensohn, Ich kenne deins liebe schon, Wann mich auch dornen stechen. Dein herz, das mich in trauren setzt, Und sich verschleußt, muß doch zuletzt, Von frie- de zu mir sprechen. Drum gieb, Den trieb, Unabwen- dig, Und beständig, Treu zu bleiben, Und recht best an dich zu glauben.

9. Der

9. Der glaubt ist eine starke hand, Und hält dich als ein festes band: Ach stärke meinen glauben! Im glauben kann mich niemand dir; Im glauben kann dich niemand mir, O starker Jesu rauben: Durch dich, werd ich, Tapfer kriegen, Glücklich siegen, Welt und sünden, Und den satan überwinden.

876. Mel. O Gott, du frommer.

O Jesu, groß von macht!
O Heiland voller güte!
Laß deine lieb und kraft, er-
füllen mein gemüthe! Ich
weiß sonst keinen trost, auf
dieser ganzen welt, Wo
deine gnade nicht, mich ret-
tet und erhält.

2. Ich stehe tief gebeugt,
von wegen meiner sünde,
Die ich mit traurigkeit, in
bitterer reu empfinde. O
wie hat doch das gift, das
auf uns ist geerbt, Aufs
allergreulichste, uns durch
und durch verderbt!

3. Wie oft hat mir dein
wort, das böse untersaget,
Und mein gewissen mich,
mit ängsten angeklaget!

Wie oft hat mich dein
wort, gerühret und er-
schreckt, Und mein verder-
ben mir, im grunde aufge-
deckt.

4. Doch bleib' ich immer
noch, in meinen elend lie-
gen, Und kann nicht über-
mich, und meine sünde sie-
gen: Mich schließet ihre
macht, in ihre fesset ein:
Ich muß ein selav der lust,
und meines fleisches seyn.

5. O Jesu, der du hast,
die tyranney der höllen,
Durch blut und tod be-
siegt, du kannst die feinde
fällen, Die jeso wider mich
und meine seele stehn:
Sprich nur ein wort; so
muß ihr werk und trost
vergehn!

6. Dieß glaub ich: fühl
ich schon, die menge meiner
sünden, Druckt mich gleich
ihre last, muß ich gleich
angst empfinden; So weiß
ich doch, du hast, schon Got-
tes zorn gestillt, Der sünde
macht zerstört, Und das
gesetz erfüllt.

7. Ich wende mich zu dir,
der du mich kannst erqui-
cken,

ken. Laßst du mich deine huld, und freundlichkeit erblicken: So weicht die unruh weg; der sünde macht zerbricht; Ich finde fried und ruh, in deinem gnadenlicht.

377. Mel. Auf meinen lieben G.

Wo flieh ich armer hin, Der ich beschweret bin, Mit viel und großen sünden? Wo kann ich rettung finden? Ich bin mit angst umfungen: Wo soll ich trost erlangen?

2. O Jesu, voller gnad! Auf dein gebot und rath, Nimm mein betrübt gemüthe, Zu deiner grossen güte: Laß du auf mein gewissen, Ein tröpflein gnade fließen!

3. Ich, dein betrübtet kind, Werf alle meine sünd, So viel ihr'e in mir stecken, Und mich so heftig schrecken, In deine tiefe wunden, Da ich stets heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig blut, Mach meine schulden gut: Wasch mich damit von sünden, Und laß mich

rettung finden; In's meer sie tief versenke, Und ihrer nicht gedenke!

5. Sind meine sünden groß; Wird ich doch ihrer los, Wenn ich dein kreuz unfasse, Und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur wendet, Sieht alle angst geendet.

6. Mir mangelt zwar sehr viel: Doch was ich haben will, Ist alles mir zu gute, Erkauft mit deinem blute, Womit ich überwinde, Tod, teufel, höll und sünde.

7. Wenn auch des satans heer, Mir ganz entgegen wär, Darf ich doch nicht verzagen: Mit dir kann ich sie schlagen. Dein blut darf ich nur zeigen: So muß ihr trotz bald schweigen.

8. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich, Jetzt kann ich nicht verderben; Dein reich muß ich ererben: Denn du hast mir's erworben, Da du für mich gestorben.

9. Ach führe mein herz und

und sinn, Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög alles meiden, Was mich und dich kann scheiden; Daß ich an deinem leibe, Ein gliedmaaß ewig bleibe.

878. Mel. Aus tiefer noth schrey.

Wo soll ich hin? wer hilfet mir? Wer führet mich zum leben? Zu niemand, Herr, als nur zu dir, Will ich mich frey begeben. Du bist, der das verlorne sucht, Du segnest das, so war verflucht: Hilf, Jesu, dem elenden.

2. Herr, meine sünden ängsten mich: Der todesleib mich plaget: O Lebensgott, erbarme dich! Vergieb mir was mich naget! Du weißt es wohl, was mir gebricht: Ich weiß es auch; doch völlig nicht: Hilf Jesu, dem betrübten!

3. Du sprichst zu mir: verzage nicht! Du ruffst: ich bin das Leben! Drum ist mein herz auf dich gericht't. Du kannst mir alles geben: Im tode kannst du

bey mir stehn; In noth, als Herzog, vor mir gehn: Hilf, Jesu, dem zerknirschten!

4. Bist du der Hirt, der schwache trägt: Auf dich will ich mich legen. Bist du der Arzt, der franke pflegt: Erquickte mich mit segnen! Ich bin gefährlich krank und schwach; Heil' und verbind, hör an die klag: Hilf, Jesu, dem zer Schlagnen!

5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll: Wie kann ich doch bestehen? Dies ängstet mich; das weißt du wohl. Ach wann wirds doch geschehen, Daß ich elender endlich frey, Vom leib' des todes, bey dir sey! Ich danke Gott durch Christum.

Bennzeichen des wahren Glaubens.

879. Mel. O Gott, du frommer. Versuchet euch doch selbst: ob ihr im glauben stehet? Ob Christus in euch ist? ihr auf sein bey spiel sehet? In demuth und geduld?

geduld? ob ihr in freundschaftlichkeit, Und liebe, jedermann, zu dienen willig seyd?

2. Es ist der glaube selbst zwar in der brust verborgen: Doch bricht sein licht hervor, gleich einem hellen morgen. Er zeigt seine kraft; macht Christo gleich gesinnt, Und treibt uns, daß wir ihm, stets treu ergeben sind.

3. Aus Christo schöpft er heil, gerechtigkeit und leben: Und hiezu wünscht er auch, den nächsten zu erheben. Weil er in Christo reich, an gnade worden ist: So preiß't er solches hoch; bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft auf das, was Gott versprochen und gesagt: Drum muß der zweifel fort; die schwermuth wird verjaget. So folgt dem glauben stets die sichere hoffnung nach: Die hält im wetter aus, besteht im ungemach.

5. Gott gab uns seinen Sohn, da wir noch feinde waren; Setzt liebe gegen

haß, und läßt uns gnad erfahren, Die wir den tod verdient. Wann dies der glaube erkannt: So wird die lieb' entzündt, und zorn und haß verbannt.

6. Und wie uns Gott geliebt; So lieben wir die brüder. Wir geben, flucht man uns, den segen dafür wieder, Das leben für den tod; bey schimpf bey spott und hohn, Getrösten wir uns stets, der ewgen ehrenkron.

7. Setzt Gott uns auf die prob, ein schweres kreuz zu tragen? Der glaube bringt geduld; erleichtert alle plagen. Statt murren und verdruß, wird das gebet erweckt. Der glaube weiß, daß Gott, der noth ein ziel gesteckt.

8. Man lernt durch diese noth, sein elend recht verstehen; Merkt Gottes güte und treu; hält an mit bitt' und flehen; Verzaget an sich selbst, erkennet sich für nichts, Sucht bloß in Christo kraft, dem ursprung alles lichts;

9. Hält sich an sein verdienst; erlanget geist und stärke, In solcher zuversicht, zur übung guter werke; Steht ab vom eigensinn; flieht die vermessenheit; Bleibt bey der gottesfurcht, in glück und unglückszeit.

10. So prüfe dich denn wohl: ob Christus in dir lebet? Denn Christi leben ist's, wornach der glaube strebet. Erst machet er gerecht, vor Gott, und treibt sodann, (Ach spürst du seinen trieb?) zu guten werken an.

11. Herr, laß sich doch in mir, den wahren glauben mehrten, So werde ich dich auch, in guten werken ehren. Erhalte mich darin, und laß nach dieser zeit, Des glaubens ende seyn der seele seligkeit!

880. Mel. Machs mit mir, Gott. Wer Gottes wort nicht hält, und spricht: Ich kenne Gott! der lüget; In solchem ist die wahrheit nicht, Die durch den glauben sieget. Wer aber sein

wort glaubt und hält, Der ist von Gott, nicht von der welt.

2. Der glaube, den sein wort erzeugt, Muß auch die liebe zeugen. Je höher dein erkenntniß steigt, Je mehr wird diese steigen. Der glaub erleuchtet nicht allein; Er stärkt das herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von missethat, Sind wir nun Gottes kinder. Wer solche hoffnung zu ihm hat, Der flieht den rath der sündler; Folgt Christi beyspiel, als ein christ, Und reinigt sich, wie er rein ist.

4. Alsdenn bin ich Gott angenehm, Wenn ich gehorsam übe; Wer die gebote hält, in dem, Ist wahrlich Gottes liebe. Ein täglich thätig christenthum, Das ist des glaubens frucht und ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, Wer in der liebe bleibet. Die lieb ist's, die die Cherubim, Gott zu gehorchen treibet. Gott ist die lieb; an seinem

heil, Hat ohne liebe niemand theil.

881. Mel. Nun danket alle Gott.

Wie muß, o Jesu, doch, bey falscher christen heerden, Dein heiliges verdienst, zum bösheitsdeckel werden! Man treibet alle schand, und greuel ohne scheu; Und schreyt: daß alles schon, durch dich geblüffet sey.

2. Da heist ein gläubiger, der nach dem eiteln rennet, Wenn er nur mit dem mund, im tempel dich bekennet, Und dir bey deinen: tisch, die treue laulichtschwert, Wie hizig er auch gleich, zur sünde wieder kehrt.

3. Erscheint sein letzter tag: so will er freudig sterben, Und zählt sich, neben dir, zu deines Vaters erben. Die sünde, die ihn schwärzt, soll kühnlich dir allein; Und was du je gethan, ihm zugeeignet seyn.

4. Er trost auf diesen wahn, als auf den wahren glauben, Den soll ihm, ist sein trost, kein teufel jemals

rauben. Und wahrlich irret ihn, auch satan nicht hierinn; Der steift ihn lieber mehr, in dem verstockten sinn.

5. Erlöser! rette doch, die wahrheit deiner lehre: Und eifre für dein blut, und deines kreuzes ehre! Sonst baut man satans heerd, in deinem reich und hauf, Und löscht samt deinem blut, noch deine lehren aus.

6. Doch weh der blinden schaar! die dieser glaube wieget, Und die ihr frecher trost, mit schrecken einst betrieget, Wann deine donnerstim vom richterthron spricht: Ihr übelthäter weicht! denn ich erkenn euch nicht.

7. Vergeblich werden sie: o Herr! o Heiland! schreyen. Nur solchen gläubigen, wirst du dein reich verleihen, Die Gottes willen hier aus allen kräften thun, Und nie bis in den tod, vom beilsgeschäfte ruhn.

8. Drum gieb, daß ich dein wort, erkenn, und herzlich glaube: Daß solches niemand

niemand mir aus meiner seele raube: Und daß durch deinen Geist, erwecket und gestärkt, Ich diesen weg nur geh, den du mir hast bemerkt!

9. Dich, Jesu soll mein herz, den Herrn und Heiland nennen; Und nicht der mund allein, vor menschen nur bekennen: Man soll dein ebenbild, aus meinem wandel schaun, Und dieser wandel soll, den nächsten auch erbaun!

10. Erleucht' und stärke mich, daß ich den reiz der sünde, Der in die seelen schleicht, bekämpf und überwinde; Daß ich vom selbstbetrug, vom joch der sünde frey, Und nichts, als du allein, mein Herr und Meister sey!

11. So laß mich nach dem heil, mit furcht und zittern trachten, Und ja dein bundes blut, nicht etwan unrein achten! Verhüte, daß ich nicht, den Geist der gnaden schmähs, Noch je ein schattenbild, an deiner stell' ersah!

12. So werd ich allem reiz, der sicherheit entfliehen: So wird der glaube mich, dir immer näher ziehen: So sterb ich dieser welt, und lebe nur in dir; Und du allein nur lebst, mit deinem Geist in mir.

13. Verleihs mir, wann ich dir, die letzten seufzer sende, Die kron' der seligkeit, des wahren glaubens ende! Was ich dann glaub, o Herr, das sey, nach deinem wort! Und das erfüll an mir, in gnaden ewig dort!

Vom starken und schwachen Glauben.

882. Mel. Herzlich thut mich ver. Ist Gott für mich, so trete, Gleich alles wider mich: So oft ich ruf und bete, Zeigt er mit hülfe sich. Hab ich nur ihn zum freunde, Ist er mein helfer, Gott: Was kann mir thun der feinde, Und widersacher spott.

2. Nun weiß und glaub ich feste, Ich weiß es, als ein christ, Daß Gott der

Höchst und Beste, Mein
Freund und Vater ist:
Daß er zu allen zeiten, Mir
seine hände reicht, In kam-
pfe mir hilft streiten, In
noth von mir nicht weicht.

3. Der grund, wo ich
mich gründe, Ist Christus
und sein blut, In ihm ist's,
daß ich finde, Das ewge
wahre gut. An mir und
meinem leben, Ist nichts,
das mir gehört; Was
Christus mir gegeben, Ist
mir der liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und
Ehre, Er ist mir Glanz
und Licht: Wenn er nicht
bey mir wäre, So kam ich
ins gericht. Und wie wollt
ich bestehen, Der sünden
selav und knecht: Laßt
Gott sich gütig sehen, So
ist er auch gerecht.

5. Doch meiner sünden
schmerzen, Nahm Chri-
stus selbst auf sich, Er gab
dem kranken herzen, Die
ruh und heilte mich: Ich
darf mich seiner freuen,
Mit unerrocknem
muth, Und kein gericht
mehr scheuen, Gereinigt
durch sein blut.

6. Nichts, nichts kann
mich verdammen, Nicht
welt und himmel, nicht
Die hell und ihre flamen,
Nicht jenes strafgericht:
Mir ist das heil erworben,
Und meine schuld gebüßt,
Da er für mich gestorben,
Und auferstanden ist.

7. Sein Geist spricht mei-
nem geiste, Manch süßes
trostwort zu: Wie Gott
dem hülfle leiste, Der bey
ihm suchet ruh, Und wie
er hab erbauet, Ein edle
neue stadt, Wo aug und
herz einst schauet, Was es
geglaubet hat.

8. Da ist mein theil und
erbe, Ich steh voll zuver-
sicht: Wenn ich gleich fall
und sterbe, Fällt doch mein
himmel nicht, Und muß
ich auch mit zähren, Ost
meinen weg bestreun,
Dort erndt ich, ohn auf-
hören, Die frucht des frie-
dens ein.

9. Was kann mich je
mals scheiden, Von Got-
tes liebe? noth? Verfol-
gung? trübsal? leiden?
Schwerdt? hunger? blöf-
se?

se? tod? Nichts, nichts! ich überwinde, In dem, der mich geliebt, Und sich für meine sünde, Zum opfer selber giebt.

10. Nichts, was wir hier erheben, Nicht engel, fürstenthum, Nicht dieß, noch jenes leben, Nicht macht, gewalt und ruhm, Nichts, was wir denken können, Soll mich (dieß weiß ein christ,) Von Gottes liebe trennen, Die im Erlöser ist.

883. In bekannter Melodey.

Meinen Jesum laß ich nicht, Da er sich für mich gegeben, Sollt ich nicht, aus dank und pflicht, An ihm hangen, in ihm leben? Er ist meines lebens Licht. Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesus bleibt mein Theil und Ruhm, Bis an meines lebens ende. Ihm geb ich zum eigenthum, Ganz mich hin in seine hände. Er ist meine Zuversicht. Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Wenn mein auge schon verlischt; Wang und lip-

pen sich entfärben; Mich kein labfal mehr erfrischt; Alle sinne mir ersterben; Und das matte herz mir bricht; Laß ich meinen Jesum nicht.

4. Dort auch laß ich Jesum nie, Hange stets an seinen blicken; Denn, nach dieses lebens müh, Leuchtet dort, mich zu erquickten, Ewig mir sein angehöht. Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Weder welt noch himmel ist's, Was mein sehnlich herz begehret. Du allein, mein Jesu, bist's! Denn, für mich mit furcht beschweret, Wandtest du zorn und gericht. Dich, mein Jesu, laß ich nicht.

6. Dich, mein Jesu, halt ich fest, Lasse nichts von dir mich scheiden. Weh euch, die ihr sein vergeßt! Ihr beraubt euch ewger freuden! Selig aber, der da spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

884. Mel. O Waterherz, o licht.

So hab ich nun den Fels erreicht, Worauf die

matte seele ruht. Ein Fels, der keinen stürmen weicht; Ein Fels, an dem die wilde flut, Und wärs die ganze macht der höllen, Entkräftet muß zurücke pressen, Nimmt mich in seinen sichern schutz. Mein herz, verbanne furcht und grauen: Hier kannst du sichere hütten bauen, Hier biete deinen feinden trug.

2. Mich warf die menge meiner sünden, Als ein erbohtes meer herum. Ich ward ein traurig spiel den winden, Und des verderbens eigenthum. Mir drohte mein besleckt gewissen, Mit ewig bangen finsternissen, Mit unaussprechlich großer noth. Ich schwamm auf diesen wilden wellen, Ganz hilflos, an dem rand der höllen, Und rang mit leben und mit tod.

3. Doch mitten in den todesnöthen, Erblickte Jesus meinen schmerz. Es drang mein thränenvolles beten, In des Ver söhners liebend herz. Er half

mir, stärkte meinen glauben, Den mir der zweifel wollte rauben, Und nun erquickt mich fried und ruh, Wie groß ist, Jesu, dein erbarmen! Wie sanft ruh ich in deinen armen! Wer tröstet, wer erfreut, wie du!

4. Nun laßt die tiefen immer rauschen, Seyd wind und meer nur ungestüm! Laßt selbst des todes fluthen rauschen; Verdopple, satan, deinen grimm! Ihr werdet mich nicht mehr erschrecken: Der schild des glaubens wird mich decken, Auch in der allerletzten zeit. Laßt erd und sonne selbst vergehen! Der Fels, auf dem ich ruh, bleibt stehen: Aus ihm quillt ewige seligkeit.

Glaubensgebet der Gefallenen bey ihrer Rückkehr zu Gott.

885. Mel. Ach wir armen sündner. Lasset uns beweinen, Das, was wir gethan! Gott nahm stets die seinen, Wenn sie kamen, an. Die nicht

nicht wieder kamen, Ach diese traf sein fluch! Gott tilg ihre namen, Aus der lebenden buch! Schöpfer! Richter! Vater! Mittler, Jesus Christ! Geist! erbarm dich unser!

2. Laßt uns innig trauern, Ueber unser thun; Göttlich, göttlich trauern, Daß wir wieder ruhn! Herr, ich komm, und suche! Dein Vater ange s i c h t, Tilg aus deinem buche, Mich, Erbarmender, nicht! Gott, der mich erschaffen? Gott, der mich versöhnt! Gott, der mich geheiligt!

3. Von der ersten liebe, Dies, dies ist mein schmerz! Von der ersten liebe, Wich mein wankend herz! Herr, du bleibst Erbarmender, B o l l e n d e s t meinen lauf! Sieh, hier fleh ich armer; Nimm, nimm wieder mich auf! Gott, der mich erschaffen! Gott, der mich versöhnt! Gott, der mich geheiligt!

4. Christi liebe dringe, Mich, damit ich treu, Standhaft bleibe, ringe, Ueberwinder sey! Laß zum

heil michs schrecken, Daß ich, ach daß ich fiel! Mich vom schlummer wecken, Herr, das kleinode am ziel! Vater, und Vergelter! Sohn, der für mich starb! Geist des Sohns und Vaters!

5. Die viel bängern leiden, Deiner Märtyrer! Die namlosen freuden, Deiner Märtyrer! Wie nun Gott sie lohne! Das stärke mich im lauf! Ihrer ehren frone, Wecke mächtig mich auf! Vater und Vergelter! Sohn, der für mich starb! Geist des Sohns und Vaters!

Bitte um den wahren und lebendigen Glauben.

886. Mel. O Gott du frommer. Herr, ohne glauben kann kein mensch vor dir bestehen; Drum wend ich mich zu dir mit demuthsvollem flehen: O zünde selbst in mir, den wahren glauben an, Weil ich durch meine kraft, ihn mir nicht geben kann.

2. Dein daseyn laß mich,
Gott, mit überzeugung
glauben, Nichts müsse mir
das wort, aus meinem her-
zen rauben: Daß du dem,
der dich sucht, stets ein Ber-
gelter seyst, Und hier und
ewig ihn, mit deinem heil
erfrucht.

3. Wahrhaftig ist dein
wort: laß mich ihm völlig
trauen. Nie wanket deine
treu; laß mich dar auf stets
bauen. Gib, daß ich dir
in glück, und unglück stets
getreu, Und dem, was du
gebeutst, von herzen folg-
sam sey.

4. Laß mich, mein Jesu,
dich im glauben rechterken-
nen; Dich meinen Herrn
und Gott, im geist und
wahrheit nennen. Laß mich
im glauben thun, was
mich dein wort gelehrt,
Daß dich herz, mund und
that, als meinen Heiland
ehrt.

5. Dein göttliches ver-
dienst, sey mir, o Herr, stets
theuer. Es fülle mich mit
trost, es mache mich stets
freyer, Vom schnöden la-

sterdienst; es stärke mich
mit kraft, Zu deines na-
mens ruhm, in meiner pil-
grimschaft.

6. Wie selig leb ich dann,
im glauben schon auf er-
den! Wie herrlich wird
mein theil, dereinst im him-
mel werden! Dann schau
ich, was ich hier, geglaubt,
in ewger ruh. O stärk im
glauben mich, Gott mei-
nes heils, dazu.

Um Stärkung des Glau-
bens.

887. Mel. O Gott, du frommer.

Herr, allerhöchster Gott!
von dem wir alle ga-
ben, Und was uns nützlich
ist, durch flehn und bitten
haben! O sieh erbarmend
mich in meiner schwachheit
an, Weil ich nicht, wie ich
will, dir recht vertrauen
kann.

2. Ich glaube zwar an
dich, doch nur mit schwa-
chem glauben. Oft will die
zweifelsucht, mir alle hof-
nung rauben. Wer macht
das herz gewiß, als du, o
Herr, allein? Laß deine
hülfe

hülfe doch, von mir nicht ferne seyn!

3. O reiche du mir selbst, aus gnaden deine hände! Hilf meiner schwachheit auf, daß mich nichts von dir wende. Ist schon, dem senfkorn gleich, mein glaube noch sehr klein, So laß ihn doch bey mir, in stetem wachsthum seyn.

4. Gieb, daß die zuversicht, in meinem geist sich mehre, daß du mein Vater seyst, und ich dir angehöre, Daß alle meine schuld, von dir vergeben sey; Damit mein herz sich dein, als seines Gottes, freu.

5. Nach diese zuversicht, in mir, o Gott, so kräftig, Daß ich mein lebenslang, in deinem dienst-geschäftig, Und stets beflissen sey, zu thun, was dir gefällt: So hab ich, Gott, in dir, den himmel auf der welt.

6. Mein Heiland! der du einst, für deine jünger batest, Und wenn sie rancketen, beyhm Vater sie vertratetest; Ach, unterstütz

auch jetzt, mein sehnliches gebet, Und schenke glaubenskraft, dem, der dich darum fleht.

7. In deiner Mittlers hand, ist heil und aller seggen, Herr, unterstütze mich, auf allen meinen wegen, Daß ich des glaubens ziel, der seelen seligkeit, Erlange, und dich preis' in alle ewigkeit.

F. Von der Glückseligkeit derer, die im Gnadestande sind.

1) Ueberhaupt.

888. Mel. Ewigkeit du Donn.

Beglückter stand getreuer seelen, Die Gott, den Höchsten, sich erwählen, Zu ihrem zweck, zu ihrem theil, Und suchen nur in Jesu heil! Glückselig wer, aus reiner liebe, Und ungeschältem glaubens-triebe, Nach seines treuen Heilands rath, Die welt und sich verläugnet hat!

2. Wer Gott hat, was wird der verlieren? Nichts, seele, nichts! du wirst verspüren, Daß er den seinen

alles

alles ist: Wenn du nur deiner erst vergiffst, Dich ihm mit Leib und Seel ergiebest, In seiner Liebe dich nur übest; So ist und wird dir Gott allein, Gut, Ehre, Lust und Leben seyn.

3. Betrogne Welt! behörte Sünder, Die ihr euch selbst, nach Art der Kinder, Betrügt und eilt dem Schatten nach! Wie stürzt ihr euch in Weh und Ach! Was hat die Welt, das recht vergnügt, Das nicht durch leeren Schein betrügt? Ihr tappt im Finstern ohne Licht, Ihr sorgt, ihr sucht: und findet nicht.

4. O süße Lust, die der empfindet, Der sich im Glauben dem verbindet, Und nur zu dem das Herz lenkt, Der sich uns selbst zu eigen schenkt! Er hat den Vorschmack jener Freuden, Woran sich die Verklärten weiden; Er schaut darauf, er denkt dahin, Vergiffet allen Weltgewinn.

5. Laß Jesu, mich den Vorsatz fassen, Die Welt und alles das zu hassen, Was mich von dir nur

trennen kann! Zieh mich dir nach, auf deiner Bahn! Laß deinen Geist mich stets regieren, Und hier durch Welt und Prüfung führen, Zum Himmel, wo man dein genießt, Und du in allen alles bist.

889. Mel. Die Jugend wird. Entfernet euch, unselge Spötter! Ihr zittert wo der Fromme glaubt. Mein Herz hat einen Gott zum Retter, Und eine Hoffnung, die nichts raubt, Ich sehe meinen Heiland leben; Ich weiß, daß ich nicht sterben kann; Ich weiß, mit diesem Fleisch umgeben, Schau ich den Gott der Himmel an.

2. Was seyd ihr, stolze Weltbezwinger, Wenn euch die prächtge Hoffnung fehlt? Gott achtet eure Macht geringer, Als ihr, den Sklaven, den ihr quält. Wie kurze Zeit, mit wie viel Sorgen, Genießt ihr eurer Ehrsucht Raub! Ihr sieget heut, man haßt euch morgen; Ihr waret Götter, und seyd Staub.

3. Was

3. Was sind, weltmenschen, eure freuden? Die wollust, die euch trunken macht? Ein Christ soll euer glück beneiden? Folgt es euch in des grabes nacht? Ihr rechnet mit erhitztem blute, Des fernen tages wollust aus; Die nahe schreckliche minute, Tilgt euer glück auf ewig aus.

4. Ihr seyd dahin; des christen größe, Gehet auf, bestiegt die kurze nacht, Am tage, da Gott eure blöße, Zum schauspiel aller augen macht. Der tag macht könige den knechten, Und bettler den monarchen gleich; Der tag giebt adel dem gerechten, Und macht des christen seele reich.

5. Ein blick in meine zukunft treibet, Verdruß und angst aus meiner brust; Ein hertz; das nicht auf erden bleibet, Ist sich des himmels stets bewußt: Kein unglück kann mich niederschlagen, Ich weiß, mein glück entgeht mir nie; Ich darf vor feinden nicht verzagen, Ich weiß, mein tod entwafnet sie.

6. Du letzte stunde meines lebens, Die du den christen heilig bist! Ich warte nicht auf dich vergebens; Ich thu, was deiner würdig ist. Du lehrst mein leben mich genießen; Du bist mein lohn aus Gottes hand. Wie sanft wird sich mein auge schliessen! Mein geist erblickt sein vaterland.

890. Mel. In dich hab ich gehof.

Gott sey gelobt in ewigkeit, Der mich gesegnet und erfreut, In Christo, seinem Sohne, Den er zum heil, Und mir zum theil, Gesandt von seinem throne.

2. Er hat mich vor der welt erwählt, Und seinen kindern zugezählt; Er wird mich nimmer lassen. Das, was er giebt, Dem, den er liebt, Kann kein verstand hie fassen.

3. Bin gleich ich sünders daß nicht werth, Bleibt seine huld doch unverfehrt, Sie hebt, sie trägt, sie duldet: Drum trift mich nicht, Das zorngericht, Das ich sonst wohl verschuldet.

4. In

4. In Christo siehet er nicht an, Was meine unart je gethan, Wenn ihn mein glaube fasset, Und meine brust, Des fleisches lust, Mit ernst und abscheu hasset.

5. So schenkt er mir auch seinen Geist, Der mir den weg zum leben weis't, Die lieb' ins herze gieffet, Die mir mein leid, Und traurigkeit, Vermindert und versüffet.

6. Er ist der allerbeste Freund, Ders' treu und gut mit mir stets meynt: Man findt nicht seines gleichen. Wer ihn erkennt, Und Vater nennt, Sollt' er von dem wohl weichen?

7. Ich habe und behalte ihn; Ich geb mich ihm voll kommen hin: Ohn ihn will ich nichts wissen. Weil ich ihn hab, Zu meiner gab, Kann ich leicht alles missen.

8. Er ist mein Leben, Trost und Licht, Mein Fels, mein Heil: drum acht' ich nicht, Den himmel und die erden; Weil

mir ohn ihn, Nach meinem sinn, Kein gut noch theil mag werden.

9. Er ist mein allerhöchstes gut, Bey dem mein herz ganz sicher ruht: Nichts raubt mir meinen frieden: Wir bleiben fort, So hier als dort, Vereint und ungeschieden.

10. Er segnet mich, wann man mir flucht; Und wann der feind mein unglück sucht, Wirds ihm doch nicht gelingen: Er macht mich frey, Und steht mir bey, Daß ich kann frolich singen.

11. Es wird mir ewig wohl ergehn: Von ange-sicht werd ich ihn sehn, Den Ursprung aller freuden. Dann wird mein herz, Sich ohne schmerz, In seiner fülle weiden.

12. Kein menschlich ohr hat es gehört, Was mir von Gott, noch ist besichert. Ich seh es schon im glauben, Und freu mich sehr, Daß nimmermehr, Kein feind es mir kann rauben.

891. Mel. Herzliebster Jesu was.
Preis, preis sey Gott,
 und glück, und heil, und
 segen, Sey dem, der Gott
 ehrt, und auf seinen wegen,
 Einhergeht, und sich freuet,
 seinen willen, Stets zu
 erfüllen!

2. Er ist beglückt, und
 mächtig wird auf erden,
 Der saamederer, die Gott
 fürchten, werden! Der
 Herr läßt ihr geschlecht, sie
 zu belohnen, Im guten
 wohnen!

3. Mit reichthum wird
 der Herr sie überschütten;
 Sein überfluß erfüllet ihre
 hütten; Die fernste nach-
 welt wird ihr frommes le-
 ben, Mit lust erheben.

4. In grauensvollen licht-
 beraubten nächten, Un-
 stralet Gottes schimmer
 den gerechten, Den milden,
 den, des sich die armen
 freuen, Und den getreuen!

5. Beglückt ist, wer be-
 drängte gern er freuet;
 Wer seinem nächsten wil-
 lich hilft und leihet; Ge-
 recht und eifrig, der ver-
 folgten armen, Sich zu er-
 barmen!

6. Heil ihm, daß er sie zu
 vertreten eilet, Und seinen
 überfluß mit ihnen theilet!
 Sein heil ist ewig! sein
 wird nie auf erden, Ver-
 gessen werden!

7. Es mögen boten des
 verderbens kommen, Und
 doch verzaget nicht das
 herz der frommen. Er host
 und traut mit freudigem
 gemüthe, Auf Gottes güte!

8. Er ist getrost, und sei-
 ne seele zittert, Vor keinen
 plagen, ruhig, unerschüt-
 tert; Mit lust wird er, an
 denen die ihn schmähen,
 Gerächt sich sehen!

9 Er streuet aus, erqui-
 cket voll erbarmen, Die
 hungrigen, und tröstet
 gern die armen; Die fern-
 ste nachwelt wird sein edles
 leben, Mit lust erheben.

10. Der frevler wird sein
 horn erhöhet sehen, Unmu-
 thig zürnen, knirschen und
 vergehen; Denn was der
 frevler wünsche sich erfolg-
 ren, Das ist verlohren.

892. Mel. Schmücke dich, o liebe.
Vom geräusch der welt
 geschieden, Schmeck
 ich

ich des Erlösers Frieden,
Und die Freude, schon auf
erden, Mit dir, Gott, ver-
eint zu werden. Ich seh
diese welt der sünden, Un-
ter meinem fuß verschwin-
den, Und das glück von je-
nem leben, Den entzückten
geist umgeben.

2. Gott! was bleibt der
reiz von lusten, Ueber sie
erhabnen christen? Was
der glanz der eitlen freu-
den? Was des lebens kur-
ze leiden? Wenn sie deinen
lohn erblicken, Der sie ewig
wird beglücken, Und des
franzes werth empfinden,
Den dort engel für sie win-
den?

3. Nun mag elend auf
mich stürmen, Gottes trost
wird mich beschirmen.
Kurz sind dieses elends
pfade, Ewig währt der
lohn der gnade. Mit des
dankes stillen zähren, Will
ich Gottes rath verehren,
Unter keiner plage sinken,
Und den kelch der leiden
trinken.

4. Du hast selbst der men-
schen plagen, Heiland, voll

geduld ertragen, Mit dem
schwersten tod gestritten,
Tausendfach mein leid ge-
litten! Laß mich deine kraft
beleben! Wenn die matten
hände beben! Laß sie mir
den sieg gewähren, Trock-
ne, trockne meine zäh-
ren!

893. Mel. Der Weg der Fromm.

Wer Gottes wege geht,
Nur der hat grossen
frieden, Er widersteht der
bösen lust; Er kämpft, und
ist des lohns, den Gott dem
kampf beschieden, Ist sei-
ner tugend sich bewußt.

2. Er merkt auf seinen
gang, geht ihn mit heiligem
muth, Wächst an erkent-
niß und an kraft, Wird
aus der schwachheit stark,
und liebt und schmeckt das
gute, Das Gott in sei-
ner seele schafft.

3. Ihn hat er allezeit vor
augen und im herzen,
Prüft täglich sich vor sei-
nem thron, Bereut der
fehler zahl, und tilgt der
sünden schmerzen, Durch
Jesum Christum seinen
Sohn.

4. Ge-

4. Getreu in seinem stand,
genießt er Gottes gaben,
Behrt seiner seele geiz und
neid, Und ist, wenn andre
gleich, viel weins und kor-
nes haben, In Gott bey
wenigem erfreut.

5. Schenkt seine hand
ihm viel: so wird er vielen
nützen, Und, wie sein Gott,
gutthätig seyn, Des freun-
des glück erhöhn; verlasne
tugend schützen, Und selbst
den feind in noth erfreun.

6. Ihm ist es leichte last,
die pflichten auszuüben,
Die er dem nächsten schul-
dig ist; Die liebe gegen
Gott, theißt ihn die men-
schen lieben; Und durch die
liebe siegt der christ.

7. Er kränket nie dein
glück; schützt deinen ruhm,
dein leben; Denn er ehrt
Gottes bild in dir. Er trägt
dich mit geduld, ist willig
zum vergeben, Denn Gott,
denkt er, vergiebt auch mir.

8. Sein beyispiel sucht dein
herz, im guten zu bestärken,
Er nimmt an deiner tu-
gend theil; Denn alle sind
von Gott, gezeugt zu guten

werken, Und haben einen
Herrn, ein Heil.

9. Dieß Heil der ewigkeit,
das hier der fromme schme-
cket, Erhöht sein glück,
stillt seinen schmerz, Giebt
ihm geduld und muth.
Kein tod, der ihn erschre-
cket! Im tode noch freut
sich sein herz.

894. Mel. Wie schön leuchtet der.
Wie groß ist unsre selig-
keit, O Gott! schon
in der prüfungszeit, Selbst
unter viel beschwerden;
Wenn unser herz sich dir
ergiebt, Und treu in Jesu
dienst sich übt! Wie groß
wird sie einst werden;
Wenn sich, Herrlich, Jenes
leben, Wird anheben, Wo
man freuden, Erndtet von
der saat der leiden.

2. O wie erhaben ist das
recht, Das du uns giebtest,
dein geschlecht, Und bun-
desvolk zu heißen! Bey dir
ist unser vaterland; Und,
wer will deiner starken
hand, Allmächtger! uns
entreissen? Wenn wir,
Gleich hier, Müssen strei-

ten, Und zu zeiten,
Schwach uns finden,
Hilfst du uns doch über-
winden.

3. Du deckest unsre schul-
den zu, Schenkst unsern
seelen wahre ruh, Und
stärkest uns mit freude,
Dein Sohn ist unser
Haupt und Ruhm; Wir
sein erkaufte eigenthum,
Und schaafte seiner weide.
Gutes, Muthes, Sind
auferden, Inbeschwerden,
Unsre seelen. Herr, was
kann bey dir uns fehlen?

4. Es bleibet zwar der
hohe werth, Der gnade, die
uns wiederfährt, Verbor-
gen hier auf erden; Doch
wenn dereinst vor aller
welt, Er unser Haupt, ge-
richtstag hält, Dann wird
er sichtbar werden. Als-
dann, Sieht man, Ihn mit
kronen, Uns belohnen,
Und mit ehren, Für sein
treues volk erklären.

5. Wie glücklich, Gott,
sind christen dann! Wie
viel hast du an uns gethan!
O! laß uns unsre würde,
Vor augen haben jederzeit

So tragen wir mit willig-
keit, Der kurzen leiden
bürde, Herr, gieb, Den
trieb, In die seelen, Dich
zu wählen, Und das leben,
Ganz zu Jesu dienst zu ge-
ben.

895. Mel. Die tugend wird d.
Wie mächtig spricht in
meiner seele, Herr,
deine stimme, voller huld!
Du siehst erbarmend,
wenn ich fehle; Zürnst
nicht; hast väterlich ge-
duld; Schickst deinen
Geist, mich zu regieren:
Sprichst meinem herzen
freundlich zu; Wirst nie-
mals müde, mich zu füh-
ren, So viel ich falsche
tritte thu.

2. Erbarmen deiner crea-
turen! Liebreicher Gott
der ganzen welt, Die dei-
ner güte reiche spuren, In
jedem sonnenstaub ent-
hält! Mein herz denkt nim-
mer so vermessen, Daß es
dich, Vater, trocken kann.
Nie soll es undankbar ver-
gessen, Was du zu seinem
heil gethan.

3. Versündigt ich mich
wohl

wohl mit willen, An einem Gotte, der vergiebt? Der mir gebote, zu erfüllen, Geben hat, weil er mich liebt? Der die erfüllung kleinster pflichten, Als eine wohlthat mir vergilt, Und der, anstatt mich streng zu richten, Mein herz mit trost und freud' erfüllt?

4. Sein dienst ist leben meiner seele; Gehorsam meine seligkeit! Wie kindlich wein ich, wenn ich fehle, Vor ihm, dem Vater, der verzeiht! Ich fühle jede meiner sünden, Die weder mensch, noch engel büßt; Wie selig kann ichs dann empfinden, Daß Christus mein Erlöser ist!

5. Den majestätischen gedanken, Geb ich für alle welten nicht. Er bleibet wahr; die thronen wanken. Er bleibet fest; die welt zerbricht. Es mögen sündigen und zittern, Die heuten des verderbens sind! Gott wird der erde grund erschüttern, Ich bebe nicht; ich bin sein kind.

896. Mel. Nun sich der tag. Wohl, wohl dem menschen, der dem rath, Der frevler sich entzieht; Dem menschen, der den krummen pfad, Der über-treter flieht!

2. Der, wo der Gottheit spötter lacht, Die fromme seel entfernt; Sich Gottes recht zur freude macht, Und tag und nacht es lernt.

3. Er grünet, wie an bach ein baum, Von seinem segnen schwillt, Sich hebt, und einen weiten raum, Mit seinem wipfel füllt;

4. Er trägt, wenn seine zeit kommt, frucht; Stets unentlaubt und grün; Er tröstet den, der schatten sucht, Der wandrer segnet ihn:

5. Das ist der fromme! Was er macht, Geräth ihm, und gedeiht; Staub ist der sündler, der sein lacht, Spreu, die der wind zerstreut.

6. Der, der sich gegen Gott empört, Besteht nicht

nicht im gericht, In der gemeine, die Gott ehrt, Bleibt der verbrecher nicht.

7. Dir Höchster, dir gefällt die bahn, Die der gerechte geht, Du schaust im zorn den sündler an, Des sünders weg vergeht.

2. Besonders.

a. Von der Rechtfertigung, oder Vergebung der Sünden.

aa. Ueberhaupt.

397. In bekannter Melodien.

Aus tiefer noth schrey
 Ach zu dir, Ach! neige
 Herz und ohren, Gott, du
 getreuer Gott, zu mir,
 Denn sonst bin ich verlorren.
 Ich sehe vor mir höll und tod.
 Drum schrey ich recht aus tiefer noth:
 Gott sey mir sündler gnädig.

2. Bey dir gilt nichts, denn gnad und gunst, Zu tilgen unsre sünden. In deiner huld und liebesbrunst, Muß man vergebung finden. Wer sie in guten werken sucht, Der ist so gut, als schon verflucht, Und bleibt der ärgste sündler.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, So bin ich unverdorben: Denn Jesus Christus ist für mich, Zu meinem heil gestorben, Sein blut, das er vergossen hat, Tilgt alle meine missthat, Und bringt mir Gottes gnade.

4. Und ob es währte, bis in die nacht, Und wieder, bis es taget, Daß mir der satan bange macht, Und mich mit schrecken plaget: Ey, so verzweiff' ich dennoch nicht, Und wart auf Gottes trost und licht, Mit unverrücktem glauben.

5. Ob bey uns ist der sünden viel, So viel, als sand am meere; Ist in erbarmen doch kein ziel, Das Gott gesteckt wäre. Da Christus mir und aller welt, Zum gnadenstuhl ist vorgestellt, Wer wollte da verzagen?

6. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, Und auch dem werthen Tröster! Ich gehe nun gerecht davon, Und heisse sein Erlöster. Dir, satan, dir zum hohn und

und spott, Rühm ich von
meinem lieben Gott; Gott
ist mir sündler gnädig!

898. In bekannter Melodey.

Aus tiefer noth ruf ich zu
dir! O Gott: erhör
mein flehen. Dein antlitz
wende nicht von mir, Und
laß mich gnade sehen.
Denn, blicktest du, was
ich gethan, Nach deiner
richterstrenge, an: Wie
würd ich, Herr! beste-
hen?

2. Bey dir gilt nichts
denn gnad und huld, Dem
sündler zu vergeben. Sein
bestes thun mehrt seine
schuld, Umsonst ist sein
bestreben. Das gute, so er
leisten kann, Zeigt seines
geistes ohnmacht an: Er
muß auf gnade hoffen.

3. Drum will ich unver-
zagt auf Gott, Und seine
güte bauen. Er sieht mein
herz; er hilft aus noth:
Wie sollt ich ihm nicht
trauen? Er, der sich un-
fern Vater nennt, Der
menschen tiefes elend
kennt: Wie sollt ich ihm
nicht trauen?

4. Und ob auch spät mir

trost erscheint; Will ich
doch nicht verzagen. Denn,
wer aus wahrer reue
weint, Wird nicht vergeb-
lich klagen. So denkt der
christ, und zittert nicht:
Sein Gott ist seine zuver-
sicht, Sein Trost und sein
Erretter!

5. Ist gleich die zahl der
sünden groß: Bey Gott ist
mehr erbarmen. Ich flieh
in des Erlösers schooß, Er
starb auch für mich ar-
men! Ja! Jesus ist der
rechte Hirt, Der mir den
frieden geben wird, Und
ruhe meinem herzen.

899. Mel. Herzliebster Jesu w.

Der werke rühm muß
vor der gnade wei-
chen; Die seligkeit mag
kein verdienst erreichen:
Sie wird von Gott, wer
sich in Jesum senkt, Um-
sonst geschenkt.

2. Was nicht durchaus
den göttlichen gesehen,
Gleichförmig ist, kan Gott
nicht gültig schätzen: Der
volle lohn nach schuldigkeit
und pflicht, Gebührt ihm
nicht.

Kkk 3

3. Wie

3. Wie sollte denn mein
armes thum bestehen,
Wenn Gott mit mir
wollt' ins gericht gehen?
Klebt allem doch, wie gut
ichs je gethan, Noch man-
gel an.

4. Und wenn gleich Gott
der guten werke denket,
Und sich dafür uns zur be-
lohnung schenket: Ge-
schieht es nur aus unver-
dienter huld; Gar nicht
aus schuld.

5. Ach lehr es mich, Herr
Jesu, wohl verstehen! Ich
soll aus mir durch selbstver-
läugnung gehen: Mein
thum ist nichts; ich will
nur: gnade! schreyen, Ge-
recht zu seyn.

6. Doch falschen trost laß
mich auch nicht verfüh-
ren! Gottseligkeit laß mei-
nen glauben zieren; Und
pflanze mich, o Weinstock,
dir recht ein, Fruchtbar zu
seyn!

900. Mel. Alle Menschen müssen.

Schöpfer aller men-
schenkinder, Grosser
Richter aller welt! Sieh
hier einen schändlichen sündler,

Ins gericht dir dargestellt,
Der in sünden ist geboh-
ren, Der dein ebenbild ver-
loren, Der mit lastern sich
befleckt, Den der sünden
menge schreckt.

2. Dein verlest gesetz er-
wecket, Deine strafgerech-
tigkeit; Mein gewissen
drückt und schreckt; Und
auch satan steht bereit, Mei-
ne seele zu verklagen. Ich
weiß nichts darauf zu sa-
gen; Denn ein zeuge giebt
sich an, Der gesehn, was
ich gethan.

3. Wehe mir, ich muß
verderben! Ich seh nichts
als höllenpein. Frecher
sünder, du mußt sterben!
Wird mein strenges ur-
theil seyn. Es erzittert
meine seele, Vor des offnen
abgrunds hölle. Wer hilfst
mir in dieser noth? Wer
errettet mich vom tod?

4. Doch, Gott lob! die
furcht verschwindet, Weil
sich mir ein Mittler zeigt;
Weil sich ein Vertreter fin-
det, Vor dem, der verklä-
ger schweigt. O beglückte
theure sünden! Gottes
Sohn

Sohn hat seine wunden,
Und sein blutig lösegeld,
Meinem Richter darge-
stellt.

5. Richter! siehe meinen
Bürgen, Sieh sein büßend
leiden an! Dieser ließ für
mich sich würgen, Dieser
hat genug gethan: Der
hat dein gesetz erfüllet, Der
hat deinen zorn gestillet.
Herr! ich glaube, steh mir
bey, Sprich von straf und
schuld mich frey.

6. Ach was hör ich? gna-
de! gnade! Gnade schallet
in mein ohr; Daß sie mich
der bürd entlade, Hebt
mich deine hand empor:
Gott spricht: sündler, du
sollst leben! Deine schuld
ist dir vergeben; Sey ge-
trost, mein lieber sohn!
Komm zu meinem gna-
denthron.

7. Seht, wie sich der ab-
grund schliesset! Seht, wie
sich der himmel freut, Da
das blut des Lammes fließ-
set, Da mich die gerechtigkeit,
Des vollkommenen
Mittlers decket. Wer ist,
der mich ferner schrecket?

Wer ist, der mich nun ver-
klagt, Und mich zu ver-
dammen wagt?

8. Richter, der mich los-
gesprochen; Vater, der
mich zärtlich liebt! Mitt-
ler, der, was ich verbo-
chen, Und geraubt, Gott
wieder giebt! Geist, der
mich mit trost erfreuet,
Und mein ganzes herz er-
neuet! Gott der gnaden!
dir sey ruhm, Und mein
herz dein eigenthum.

9. Laß mich nun die sün-
den hassen, Die das herz
mit angst beschwert: Laß
mich alles unterlassen,
Was den neuen frieden
stört: Reinge täglich mein
gewissen: Laß mich eifrig
seyn beflissen, Mit verläug-
nung dieser welt, Das zu
thun, was dir gefällt.

901. Mel. O Gott du frommer.

Was willst du, blödes
W herz, dich ängsten
und verzagen, Daß deine
sünden dich, ohn unterlaß
verklagen, Und drücken
dich so schwer, als eine cent-
nerlast; So, daß du keine
ruh, vor ihrer menge hast?

2. Zwar billig mußt du dir, das todesurtheil sprechen. Du hast's mit Gott verderbt: vor dem ist dein verbrechen, Dein falsch und böser grund entdeckt und offenbar. Du hast den tod verdient: das ist, ach! allzuwahr.

3. Verdammst du dich nun selbst; so hat (wer kann es fassen?) Doch Gott das theure wort, dir offenbaren lassen: Daß, so gewiß und wahr, als du ein sündler bist, Auch Jesus dir zu gut, auf erden kommen ist.

4. Der bot sich selber dar, vollkommen zu erfüllen, Was uns unmöglich war, bey dem verderbten willen, Der, etwas guts zu thun, nicht lust noch kräfte hat. Er trug geses und fluch, an armer sündler statt.

5. Wir sind, durch sein verdienst, nunmehr aus lauter gnaden, Ohn unser werk, gerecht: so, daß nun unser schaden, Wie böß er immer sey, uns nicht mehr tödtlich ist; Weil Jesus un-

fre schuld, durch seinen tod gebüßt.

6. Wohlan! so trost' ich nun, der höll und ihren flammen. Willst du, mein herz, dich gleich, voll zweifelmuth verdammen; So ist Gott, dessen wort, mir solchen trost verspricht, Viel grösser doch, als du: Er täuscht und läßt mich nicht.

7. Laß mich nur deinen Geist, O mein Erlöser, stärken; Daß ich dir dankbar sey! der du von todten werken, Mich erst gereinigt hast durch dein so theures blut, Ach mache fernerhin, mich heilig, rein und gut!

8. Laß deine gnadenkraft, stets siegreich in mir kämpfen, Den satan, welt und fleisch, und alles das, zu dämpfen, Was meine seel' bekriegt! es herrsche nie forthin, Die sünde mehr in mir, der ich gestorben bin!

902. Mel. Wer nur den lieben. Wie theuer Gott, ist deine güte, Die alle missethat vergiebt, Sobald ein reuendes

reuendes gemüthe, Die sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt, Und zuversicht zum Mittler faßt!

2. O! laß mich ja nicht sicher werden! Weil du so reich an gnade bist. Wie kurz ist meine zeit auf erden, Die mir zum heil gegeben frist! Sieh, daß sie mir recht wichtig sey; Daß ich sie meiner befrung weih.

3. Zwar, deine gnade zu verdienen, Sind reu und befrung viel zu klein. Doch, darf sich auch ein mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu seyn, Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und nicht dein wort von herzen hält?

4. Wie kannst du dem die schuld erlassen, Der frevrend schuld auf schulden häuft. Der kann kein herz zu Jesu fassen, Der zwar auf sein verdienst sich streift, Doch in der sünde noch beharrt, Dafür er selbst ein opfer ward.

5. Drum fall ich dir,

mein Gott, zu füssen: Vergeib mir gnädig meine schuld, Und heile mein verwundt gewissen, Mit trost an deiner vaterhuld, Ich will mit ernst die sünden scheun, Und willig dir gehorsam seyn.

6. Daß mit gerechtigkeit auch stärke, Durch Christum mir geschenkt sey, Will ich durch übung guter werke, Beweisen; mache selbst mich treu, Herr, in der liebe gegen dich! Sie dringe stets, und leite mich!

7. Laß mich zu deiner ehre leben, Der du die missthat vergiebst! Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater, mein gewissen rein, Und heilig meinen wandel seyn.

Bitte um die Rechtfertigung.

903. Mel. Bin ich allein ein S.

Ach schöne doch, o grosser Menschenhüter! Ach strafe nicht barmherziger, Gebiether! Ach rechne nicht! wer kann vor dir bestehn?

stehn? Ach zürne nicht! ich will doch zu dir gehn.

2. Ach zürne nicht! in Jesu will ich kommen: Hat der nicht, Herr, die strafe weggenommen? Er ist am kreuz, ein fluch für mich gemacht: Zu meinem heil rief er; Es ist vollbracht!

3. Ach rechne nicht! auf tausend muß ich schweigen. Ich will mich vor dem gnadenscepter beugen: Laß gnad', o Herr, anstatt des rechts ergehn; Sonst kann ich nicht, vor deinem thron bestehn!

4. Ach strafe nicht, du aller bosheit Rächer! Wo blieb ich sonst, ich schuldiger verbrecher! Sieh an den Sohn, der unsre schulden trug, Und den dein zorn, als unsern Bürgen, schlug!

5. Ach schone doch, ich bin zwar asch' und erden, Ein leichtes blatt, das bald zu staub wird werden. Doch will ich seyn, o Herr, dein eigenthum: Ach nim mich auf; gedenk an deinen ruhm.

6. Nun Herr, ich weiß, du wirst mich nicht verlassn: Du wirst mich doch mit lieb und huld umfassen. Drum tröst ich mich, und fasse guten muth: Es ist bezahlt; die schuld macht Jesus gut.

904. Mel. Ein Lämmlein geht u.

Ach theurer Jesu, Gottes Lamm, Das unsre sünde trägt! Mein Bürge! der am kreuzestamm, Für mich die schuld erlegt! Ich bitte dich, erbarm dich mein, Und laß sich meine sündenpein, Durch deine gnade stillen! Du wurdest ja ein mensch für mich: Deswegen fleh' ich ärmster dich, Um deiner liebe willen.

2. Hilf mir durch deine traurigkeit, Da du vor angst gezittert, Da meine freche sicherheit, Dir deinen kelch verbittert. Ach! durch dein ringen mit dem tod, Hilf mir aus meiner sündennoth, Durch deine angst, dein zagen, Durch deine schläge, spott und hohn, Durch deine scharfe dornen:

dornenkron, Durch alle
deine plagen.

3. Hilf mir durch dein
gehorsam seyn, Und dein
gerechtes leben, Bey dem
du dich zur todespein, So
willig hingegen; Durch
die verdienstliche geduld,
Durch deine sanftmuth,
treu und huld, Die ich
nicht weiß zu fassen; Durch
das geschrey in deiner
angst, Da du am kreuz mit
Gott noch rangst, Da dich
dein Gott verlassen.

4. Sieh, Vater, was dein
Sohn ertrug, Was ihn für
quaal betroffen! Denn sein
verdienst ist groß genug,
Daß ich darf gnade hoffen.
Er bracht dir die bezah-
lung dar, Die wichtiger
und grösser war, Als alle
meine schulden: Was ich
und andre schuldig bin,
Das fällt durch sein ver-
dienst dahin, Und sein so
willig dulden.

5. Laß, heilger Geist, mein
leben eh, Als den trost, mich
verlieren; So lang ich
noch auf erden geh, Laß
mich ihn mit mir führen;

Auch wann der tod mein
auge bricht, Verschaff er
mir noch zu versicht!
Nichts soll den trost mir
rauben. Bring mich vor
Gottes angeischt, Zum erb-
der heiligen im licht, Einst
ein, in diesem glauben!

905. Mel. Herzliebster Jesu w.
Aus dunkler tiefe, Herr,
Mit schwerem herzen,
Ruf ich zu dir, in meinen
sündenschmerzen. O mache
mich, Gott, meines kum-
mers ledig, Und sey mir
gnädig!

2. Beschämt erkenn und
fühl ich meine sünden. Laß,
Vater, mich erbarmung
vor dir finden. Willst du
auf schuld und übertre-
tung sehen, Wer wird be-
stehen?

3. Bey dir allein, Herr,
steht es zu vergeben. Du
willst nicht tödten, nein,
wir sollen leben; Uns soll
die größe deiner liebe leh-
ren, Dich treu zu ehren.

4. Verzeihe mir, Herr,
alle meine fehle. Dein bar-
ret, Vater, meine müde
seele! Laß trost und ruh,

um des Versöhners willen,
Mein herz erfüllen.

5. Vom abend an, bis zu
dem frühen morgen, Hof,
ich auf dich; o stille meine
sorgen! Du schenkest ja be-
ladenen und müden, Gern
deinen frieden.

6. Ja, hoffe nur, mein
herz, auf Gottes gnade.
Noch mächtger ist sie, als
dein seelenschade. Ihr star-
ker arm wird dich aus al-
len bösen, Herrlich erlösen.

906. Mel. Herzlich thut mich v.
Ich fleh in tiefster reue,
Zu deiner gnad und
huld. Du treuer Gott,
verzeihe, Mir armen mei-
ne schuld! Eröffne meinem
sehnen, O Vater, herz und
ohr; Und lasse meine thrä-
nen, Und meine seufzer
vor!

2. Ach! sollte, wann wir
fallen, Für gnade recht er-
gehn: So würde von uns
allen, Der frömmste nicht
bestehn. Du aber heilest
gerne, Zerknirschter see-
len peim; Daß man in ehr-
furcht lerne, Dir treu und
dankbar seyn.

3. Ich trau von ganzer

seelen, Auf dich, du höchster
Hort! Wann mich die sün-
den quälen: So tröstet
mich dein wort. Nach dir
nur schau ich immer,
Wann mich ein schmerze
drückt, Wie nach des mor-
gens schimmer, Der müde
wächter blickt.

4. Der saante Jakobs
gründe, Sein heil allein
auf dich! Denn, Herr, du
bist gelinde, Und schonest
väterlich. Du trägst die
schwachen sündler, In dei-
ner liebe schooß, Und ma-
chest Zions kinder, Von al-
len sünden los.

907. Mel. Herzliebster Jesu was.
O Vater, groß von gna-
de, lieb' und güte,
Wir kommen mit zer-
schlagenem gemüthe, Und
bitten dich: ach wende zu
uns armen, Dein reich er-
barmen!

2. Wahr ist es, Herr, wir
habens nicht verdienet:
Doch hat dein Sohn, die
sündler ausgesühnet, Nach-
dem er, uns zu gut, vom
himmel kommen, Fleisch
angenommen.

3. Wir

3. Wir können sonst für uns und unsre sünden, Kein lösegeld, kein anders opfer finden; Dein Sohn, o Gott, ist's, der sich geben müssen, Für uns zu büßsen.

4. Weil wir dir oft halsstarrig widerstrebet, Hat er dafür, gehorsam stets gelebet; Weil dein gebot von uns war überschritten, Hater gelitten.

5. Daß wir nicht straf' und schande dürften tragen, Hat er für uns, erduldet schmach und plagen, Und endlich gar, sich in den tod gegeben, Auf daß wir leben.

6. Drum Vater, laß um Jesu Christi willen, Sich deines zorns, gerechten eifer stillen. Dein Sohn hat ja, an unsrer statt erduldet, Was wir verschuldet.

7. Vergieb die sünd, darinn wir sind empfangen, Und was wir selbst, für bosheit oft begangen; Was auch von uns, aus schwachheit ist versehen, Und nicht geschehen.

8. Ins tiefe meer, wollst du es alles senken, Nicht mehr daran, um Christi willen denken. Du wollst durch ihn, warum wir zu dir schreyen, Uns stets verleihen!

Dankagung für die empfangene Vergebung der Sünden, besonders am Communiontage.

108. Mel. Herzlich thut mich v.
Gottlob! ich bin entbunden, Die straf ist mir geschenkt: In meines Jesu Wunden, Ist alle schuld versenkt. Ich bin ganz neu geboren, Vor, war ich geistlich todt, In sünden ganz verloren, Nun hat es keine noth.

2. Der Vater heist mich wieder, Sein allerliebstes kind, Weil meine thränenlieder, Sein liebstes opfer sind. Ich lag zu seinen füßsen, Ist lieg ich an der brust, Und mein verletzt gewissen, Schmeckt lauter himmelslust.

3. Die wunden sind geheilet, Die seele ganz gesund,

sünd, Und diesen trost ertheilet, Der priesterliche mund. Ich soll von neuem leben, Und meine sündenschuld, Ist schon bey Gott vergeben, O ungemeine huld!

4. Weich, sünde, tod und teufel! Ihr habt kein theil an mir: hinweg mit allem zweifel, Ich werde nun hinfür, In liebesseilen gehen; Der fluch ist ausgelöscht, Ich kann im segen stehen, Weil Jesu blut mich wäscht.

5. Sey ewiglich verehret. Du grosser Gnadenthron! Mein wunsch ist nun erhört, Das herze freut sich schon, Die mahlzeit zu geniessen, Die mir das siegel giebt, Da den mein mund wird küssen, Den meine seele liebt.

6. Ich will mich nun verbinden, Dir ewig treu zu seyn, Und mich von allen sünden, In deiner kraft befreyn: Ich will mich nur bestreben, In deiner bahn zu gehn. Es soll mein ganzes leben, Zu deinem diensten stehn.

909. Mel. Nun lob mein Seel Gottlob! ich bin entbunden, Ich geh viel leichter in mein haus; Mein herz hat gnade funden, Und meiner sünden angst ist aus. Was mich zuvor gekränkete, Hat Gott ins tiefe meer, Mit aller schuld versenket, Daß ich nun wiederkehr, Als wär ich neu geboren, Durch solchen gnadenschein; Nun kann ich nicht verloren, Wie vor, in sünden, seyn.

2. Ach! wie erschreckt mein herze, Als ich zum richterstuhle trat; Als ich mit angst und schmerze, Mit tausend thränen gnade bat: Gott ward mir recht zum schauer, In seiner Majestät; Doch bald nach dieser trauer, Ward ich im trost erhöht, Ich lag zu seinen füssen, Er reichte mir die hand, Und ließ mich gnade küssen, Die ich in Jesu fand.

3. Gott sehe meine sünden, In meines Jesu wunden an; Sonnsten sie ver-schwänden, Weil er genug mir

dafür gethan. Er gab sich mir zum bürgen, Gieng in den schuldthurm ein, Und ließ sich selber würgen, Daß ich soll ledig seyn; Er schenkte mir den segen, Und ward ein fluch für mich: Er nahm der gnade wegen, Des Vaters zorn auf mich.

4. Ich kam als wie ein sündler, Und gieng gerecht von seinem thron. Kein urtheil war gelinder, Als Gottes absolution. So ward das schuldregister, Durch Christi blut gelöscht, Indem mein Hoherpriester, Mich rein von sünden wäscht. O worte voller leben, Die mir sein diener sprach: Die sünden sind vergeben! O seele! denke nach!

5. Noch nicht genug erbarmen! Gott lud mich auch zur tafel ein: Die liebe ließ mich armen, An ihrer brust vergnügter seyn. Was nahm ich da für schätze, Für meine seele an! Daß ich mich stets ergöße, So oft ich denk daran, Mit sei-

nem leib und blute, Ist ganz nun Jesus mein, Soll mir nicht wohl zu muth, Nach solchem mahle seyn?

6. Wohlan! ich geh mit freuden, Auf diesem wege wieder hin, Und will hinführo meiden, Wodurch ich Gott ein greuel bin. Laß mich, mein Jesu! wandeln, Wie ich dir zugesagt, Damit kein übelhandeln, Mich künftig mehr verklagt. Gib, daß, kraft dieser speise, Ich ganz mich heilig merk', Und sie einst auf der reise, Zum himmel mich noch stärk'.

bb. Besonders.

Von den seligen Früchten der Rechtfertigung.

A. Von dem Frieden mit Gott, und Ruhe des Gewissens.

110. Mel. Alle Menschen müssen. Freu dich, ängstliches gewissen; Sey vergnügt und gutes muths! Denn die handschrift ist zerrissen; Dein Erlöser thut dir guts. Laß dein trauern, laß dein weinen! Gott läßt gnade für dich scheinen: Du bist frey,

frey, und sollst allein, Dei-
nes Jesu eigen seyn.

2. Zwar dich drückten dei-
ne sünden, Sie erweckten
angst und schmerz; Nie-
mand konnte dich verbin-
den, Niemand stärkte dich,
mein herz; Von den cent-
nerschweren ketten, Konn-
te dich kein mensch erretten:
Doch dein Jesus heilte
dich, Und nahm alle straf'
auf sich.

3. Dein verdammliches
verbrechen, Sollten teufel,
höll und tod, Unaufhörlich
an dir'rächen: Jesus aber
nimmt die noth, Die dich
ewig sollte drücken, Selbst
auf seinen heiligen rücken,
Leidet trübsal, tod und
pein, um dich völlig zu be-
freyen.

4. Ja er stillt der hölle
fluthen, Die des Höchsten
zorn erregt; Durch sein lei-
den, durch sein bluten,
Wird des Vaters sinn be-
wegt, Um des theuren
Sohnes willen, Seinen
fluch nicht zu erfüllen, Den
dein abfall doch verdient.
So wirst du mit Gott ver-
sühnt!

5. Treuester Jesu, trost
und leben, Meiner seele be-
ster theil! Du bist, der
mir ruh gegeben, Der mein
ganz verlornes heil, Samt
dem segen wiederbrachte:
Hilf, daß ich nichts höher
achte, Weder hier, noch
ewig dort, Als dich, o mein
Schutz und Hort?

6. Nimm mein alles, was
ich habe, Nimm es, Herr,
für deine treu! Ist's doch
dein geschenk und gabe?
Billig, daß ich dankbar sey.
Richte sinnen und gemü-
the, Auf den reichthum dei-
ner güte, Daß sonst nichts,
als deine treu, Mir stets
im gedächtniß sey.

7. Tilge meiner sünden
menge; Hilf, daß mich kein
schneller fall, List und an-
stoß von dir dränge: Son-
dern laß mich überall, Sets
in deinen wegen bleiben;
Deinen Geist mich dazu
treiben, Was dir, Heiland,
wohlgefällt, Mich in dei-
nem dienst erhält!

8. Herr, ich will für diese
güte, Für so theure gnad'
und huld, Stets mit dan-
kendem

fendem gemüthe, Meine
pflichten, meine schuld,
Dir, mein Heiland, gern
entrichten. Nichts soll mei-
nen schluß zernichten: Du
sollst ewig und allein, Mei-
ne herzens freude seyn.

911. Mel. Wer nur den lieben G.

Gott, deine gnad ist unser
leben. Sie schafft uns
heil und seelenruh. Dein
ists, die sünden zu verge-
ben, Und willig ist dein
herz dazu. Du willst den
tod des sünders nicht,
Sucht er, voll reu, dein
angesicht.

2. Uns, uns verlorne zu
erretten, Gabst du für uns
selbst deinen Sohn. Er litt,
damit wir friede hätten,
Für uns den tod, der sünde
lohn. O Gott! wie hast du
uns geliebt? Welch ein er-
barmen ausgeübt?

3. Dank, ewig dank sey
deiner treue, Die niemand
gnug erheben kann! Nun
nimst du jede wahre reue,
Mit Vaterhuld noch gnä-
dig an. Wohl dem, der sich
zu dir bekehrt, Und gläu-
big seinen Mittler ehrt!

4. Den, Herr, befreyst du
von den plagen, Die dem
gewissen furchtbar sind;
Der kann getrost und freu-
dig sagen; Gott ist für
mich; ich bin sein kind;
Hier ist der, welcher für
mich litt, Und nach noch
jetzt bey Gott vertritt.

5. O Herr! wie selig ist
die seele, Die sich in deiner
gnade freut? Ob auch ein
irdisch glück ihr fehle,
Fehlt ihr doch nicht zusrie-
denheit. Und, Gott, dein
fried ist weit mehr wehrt,
Als alles, was die welt ge-
währt.

6. Dein friede stärkt mit
frohem muthe, Das herz,
auch in der größten noth;
Giebt hoffnung zu dem
ewgen gute, Und macht
getrost selbst in dem tod.
Wer diesen frieden hat, ge-
nießt, Lust, die des him-
mels anfang ist.

7. Laß, Vater, denn in
diesem frieden, Auch meine
seele freudig ruh'n. Auch
mir hast du dieß glück be-
schieden; Denn auch für
mich genug zu thun, Ward

sterbend der am kreuz ein
fluch, Der aller menschen
sünden trug.

8. O laß mich dieß im
glauben fassen, Und mich,
mit starker zuversicht,
Auf deine bundestreu ver:
lassen. Wenn alles wanke,
so wanke sie nicht. Wohl
dem, der sich auf dich ver:
läßt! Deß heil steht unbe:
weglich fest.

9. Lobsingend will ich
dich erheben, Mich ewig
deiner gnade freun, Und
deinem dienst mein ganzes
leben, In kindlichem ge:
horsam, weihn. Daß, Herr,
bey dir vergebung sey, Das
macht in deiner furcht
mich treu!

912. Mel. Wer nur den lieben
Wenn ich ein gut gewis:
sen habe, So hab ich
große seligkeit: Es ist des
himmels beste gabe, Das
höchste glück in dieser zeit.
In freud und leiden giebt
sie hier, Die wahre ruh der
seele mir.

2. Ich bebe nicht, wenn
sünder beben, Daß Gott
gerecht und heilig ist. Mein

herz giebt zeugniß meinem
leben, Daß ich gewandelt
als ein christ, Des göttli:
chen berufes wehrt; Der
mich im himmel wandeln
lehrt.

3. Getrost wag ichs, vor
Gott zu treten, Und ihn,
voll glaubensfreudigkeit,
Als meinen Vater anzu:
beten, Der, was ich habe,
mir verleiht: Und jedem
heil und segen giebt, Der
ihn von grund des herzens
liebt.

4. Mit muth trag ich des
lebens leiden, Verfolgung,
lästrung, schmach und
hohn: Denn des gewissens
innre freuden, Sind süßer,
als der welt ihr lohn; Und
was kann höhern trost ver:
leihn, Als leiden, ohne
schuld zu seyn?

5. Die fröhlichkeit in mei:
nem herzen, Verbreitet
sich auf mein gesicht: Sie
ist mein labfal in den
schmerzen, Und in der fin:
sterniß mein licht, Sie
macht getrost, wenn eine
welt, Erzittert und in
trümmern fällt.

6. Ich

6. Ich eile mit gefestem Schritte, Des lebens letzter stunde zu: Denn der verfallnen leibes hütte, Zeigt sich im grabe sanfte ruh: Indem mein geist, der Gott gelebt, Zu seinem Ursprung sich erhebt.

7. Und droht mir ja noch einge sünde, Mein Heiland giebt mir trost und muth, Ich weiß, daß ich stets ruhe finde, In der versöhnung durch sein blut: Er, der für mich gebüßet hat, Tilgt alle meine missethat.

8. O seele, darum sey beflissen, Daß frömmigkeit und heiligkeit, Dir inimerdar ein gut gewissen, Und glaubenszuversicht verleih, Und du, mein Gott, regiere mich! Denn, o was könnt ich ohne dich?

913. Mel. Kommt her zu mir. Wie selig, Gott! wie selig ist, Der sündner, dem du gnädig bist, Den todesfurcht nicht schrecket, Dem, weil ihn seine schuld betrübt, Dein herz die missethat vergiebt; Den dein erbarmen decket!

2. Wer seine sünden dir verheelt, Des seele wird mit angst gequält, Vom strafenden gewissen, Die angst verzehret seine kraft, Der trost, den deine gnade schafft, Wird ihm dadurch entrissen.

3. Darum, mein Gott, bekenn ich dir, Was deine huld entfernt von mir, Die mir bewußten sünden, Dann, dann, mein Gott, verzeihest du, Und läßt die müde seele, ruh, In deinem frieden finden.

4. Die frommen werden deine huld, Und deine schonende geduld, O Vater! ewig loben. Du bleibest ihre zuversicht; Die fluth, die aus den ufern bricht, Mag noch so heftig toben.

5. Mein Schirm bist du: zu dir flieh ich, Wenn drohende gefahren mich, Mit schrecken überfallen. Du machst dich mir in der gefahr, Als meinen Retter, offenbar, Und läßt mich sicher wallen.

6. Ich zeige, sprichst du selbst zu mir, Den rechten

weg zum heile dir! Dich
soll mein auge leiten. Da-
rum, mein herz, verachte
nicht, Des ewgen Vaters
unterricht; Er führt zu se-
ligkeiten.

7. Wer nicht von Gott
die weisheit lernt, Der ist
verblindet, und entfernt,
Sich von den wahren freu-
den. Wer aber sich auf
Gott verläßt, Hält ewig
seine gnade fest, Auch in den
schwersten leiden.

8. Stimmt Gottes lob,
ihr frommen, an! Euch
wird des H^{ch}sten gut um-
fahn, Von allen seinen
knechten, Bleibt Gott, der
trost, die zuversicht. Er
rächet ihre sünden nicht.
Frohlockt ihm ihr gerech-
ten!

**B. Von der Kindschaft
der Gläubigen.**

914. Mel. O Gott, du frommer.

Du hast, o Gott! den
Sohn, für uns dahin
gegeben, Der unsre schul-
den tilgt, du schenkest uns
daneben, Den werthen
heiligen Geist, zur sinnes

änderung, Und führst
uns durch ihn, zur wahren
heiligung.

2. Uns lehrt derselbe
Geist, das Abba Vater
schreyen, Und wie wir uns
durch ihn, der gnade: kind-
schaft freuen, So stimmt,
was er bezeugt, daß wir die
deinen seyn, Mit dem, was
unser herz, erfähret, über-
ein.

3. Auch treibet uns dein
Geist, daß wir durchs gan-
ze leben, Gern und mit lust,
im licht, zu wandeln uns
bestreben, Wann dieser
trieb bey uns, die oberhand
gewinnt, So steht es fest,
daß wir, Gott, deine kin-
der sind.

4. Dieweil wir kinder
sind, sind wir auch Got-
tes erben. Mit Christo
kommen wir, wann wir im
glauben sterben, Nach
überwundnem kreuz, und
leiden dieser zeit, Zu jener
himmlischen und grossen
herrlichkeit.

915. Mel. Ach Gott, vom Himmel.

Was ist das für herr-
lichkeit, Zu der wir
sind